



# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

Neue DStGB-Publikation:

## Bundeswehr und Kommunen

Seit Gründung der Bundeswehr 1955 arbeiten Städte und Gemeinden in Deutschland eng mit den Streitkräften zusammen. Hier, vor Ort, ist die Bundeswehr zuhause, hier finden Soldatinnen und Soldaten ihre Heimat, hier entstehen Bindungen. Und deswegen überschneiden sich auch hier, an den Standorten, die Interessen der Bundeswehr mit denen der Städte, Gemeinden und Ortschaften. Die neue DStGB-Dokumentation „Bundeswehr und Kommunen“ hebt gute Beispiele der Zusammenarbeit von Bundeswehr und Kommunen hervor und möchte zu weiteren engeren Kooperationen ermutigen.

Beispiel Kempten: Wenige Monate nach Einführung der Wehrpflicht ereignete sich in der Stadt Kempten im Allgäu ein Unglück, das die noch junge Bundeswehr für immer prägte: Bei der Durchquerung des Flusses Iller im Juni 1957 verunglückten 15 Rekruten tödlich. Damals schlug die Geburtsstunde des Soldatenhilfswerks, das als „Hilfsaktion Iller“ die Hinterbliebenen der verstorbenen Soldaten mit Spenden unterstützte. Bis zum heutigen Tag ist das Soldatenhilfswerk die Selbsthilfeorganisation aller Soldatinnen und Soldaten in der Bundeswehr, die in Situationen hilft, in denen staatliche Hilfe nicht oder nicht schnell genug zur Verfügung steht.

### Hohe Verantwortung der Vorgesetzten

Heute gedenken die Stadt Kempten sowie Angehörige der Bundeswehr in jedem Jahr gemeinsam der Verstorbenen. Gäste sind auch die letzten Überlebenden des Unglücks. Wie Kemptens Oberbürgermeister Thomas Kiechle darlegt, stehe das Illerunglück dafür, bewusst zu machen, welche hohe Verantwortung Vorgesetzte tragen – im militärischen Bereich und überall, wo Menschen zusammenarbeiten. „Wenn durch dieses Bewusstsein mehr Rücksichtnahme, mehr Verständnis und mehr Miteinander im beruflichen und im persönlichen Bereich entstehen und uns leiten, dann haben die 15 Rekruten, die auf so tragische Weise ihr Leben verloren haben, dies nicht vergebens getan. Ihr Andenken in Ehren zu

halten, ist der Stadt Kempten Auftrag und Verpflichtung.“

### Verlässlichkeit und Zusammenhalt

Beispiel Berchtesgaden: Wie Bürgermeister Franz Rasp in seinem Dokumentationsbeitrag betont, werde der Januar 2019 der Region um Berchtesgaden in Erinnerung bleiben: Zum einen, was die Herausforderungen bei der Bewältigung von extremen



### 8. Bayerisches BreitbandForum

Live und Corona-konform am 14. Oktober 2021 in der Stadthalle Gunzenhausen

Liebe Besucher, Partner, Interessierte! Die Termin-Odyssee hat ein Ende. Wir sehen uns im „goldenen Oktober“ mitten in Bayern endlich wieder live. Alle aktuellen Informationen finden Sie unter [www.bayerisches-breitbandforum.de](http://www.bayerisches-breitbandforum.de) Es erwarten Sie zahlreiche Fachreferenten, Partner und Aussteller: [www.bayerisches-breitbandforum.de/partner-2021](http://www.bayerisches-breitbandforum.de/partner-2021) Hier können Sie sich bequem online anmelden: [www.bayerisches-breitbandforum.de/besucherregistrierung](http://www.bayerisches-breitbandforum.de/besucherregistrierung) Über die aktuell gültigen Hygienemaßnahmen informieren wir Sie rechtzeitig. Hier können Sie sich bequem online zum 8. Bayerischen BreitbandForum anmelden: [www.bayerisches-breitbandforum.de/besucherregistrierung](http://www.bayerisches-breitbandforum.de/besucherregistrierung) Bleiben Sie gesund und – im besten Sinne – negativ! 😊

Schneefällen angeht, zum anderen, was die Verlässlichkeit und das Zusammenhalten – auch dank der Bundeswehr – vor Ort angeht.

Rasp zufolge kam es damals in Berchtesgaden zu anhaltenden Schneefällen. Bis dahin war der 8. Januar ein ganz norma-

ler Werktag mit Schulbetrieb, als am Vormittag mehrere Straßensperrungen beschlossen werden mussten. Davon betroffen war auch der Ortsteil Buchenhöhe, der auf rund 1.000 Metern Seehöhe liegt und ein Schulzentrum beherbergt, das (Fortsetzung auf Seite 4)

## Mit „Energie aus der Nähe“ auf Kurs bleiben

GZ-Gespräch mit Bayernwerk-Vorstandsvorsitzendem Dr. Egon Leo Westphal

Das Treibhausgas CO<sub>2</sub> reduzieren und die Klimaerwärmung aufhalten – diese beiden Ziele hat sich das Bayernwerk auf seine Fahnen geschrieben. Weil regenerative Energien primär auf dem Land erzeugt werden, der höchste Energieverbrauch aber in den Städten stattfindet, ist es für den Netzbetreiber eine der größten Herausforderungen, die Netze auszubauen und fit für die Zukunft zu machen. Auf welche Weise dies geschieht, erläuterte der neue Bayernwerk-Vorstandsvorsitzende Dr. Egon Leo Westphal im Gespräch mit GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel.

„Mit unseren technologischen Zukunftskonzepten und innovativen Energienetzen werden wir erneuerbare Energie, Speicher, Mobilität, Licht und den Gebäudesektor effizient, nachhaltig und in regionalen Kreisläufen vernetzen. So nehmen wir die Energiezukunft in Bayern in die Hand: Digitalisierung, Netzausbau, Innovation“, betonte Dr. Westphal.

te Idee für die Energiewelt von morgen. Wie der Vorstandsvorsitzende darlegte, werde Bayern künftig zu einer energetischen Blumenwiese, in der sich Kunden je nach individuellen Bedürfnissen mit ihrer heimischen Energie versorgen können. Je-

de Stadt werde von den umliegenden ländlichen Regionen wie der Blütenkelch einer Sonnenblume von seinen Blütenblättern abhängig sein, die den Nährstoff erzeugen.

### Lokaler Nutzungsgrad

Die Vorteile des Konzepts seien gravierend. Die Erhöhung des lokalen Nutzungsgrades erneuerbarer Energie sowie kürzere Verteilstrecken führten zu einer Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz. Gleichzeitig steigere die Schaffung lokaler Energiesysteme die Wertschöpfung vor Ort.

Doch ändert sich nicht nur das (Fortsetzung auf Seite 4)



Dr. Egon Leo Westphal und Constanze von Hassel.

CSU-Parteitag in Nürnberg:

## Stabilität statt Linksrutsch

Mit einem neu gewählten Parteivorstand geht die CSU in die heiße Phase des Bundestagswahlkampfes. Dabei gab es in der Riege der Stellvertreter einen personellen Wechsel: Für Martin Sailer, der nicht mehr kandidierte, wurde die Neu-Ulmer Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger zur neuen stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt. Zwei weitere Kommunalpolitiker fungieren nunmehr als Schriftführer: die Regensburg Bürgermeisterin Dr. Astrid Freudenstein sowie der Straubinger Oberbürgermeister und Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Markus Pannermayr.

Der einstimmig verabschiedete Leitartikel unter dem Motto „Stabilität statt Linksrutsch“ setzte den Ton: „Die Gefahr eines Linksrutsches ist keine abstrakte, sie ist eine sehr konkrete“, heißt es darin mit Blick auf ein Linksbündnis. Schon die Umsetzung einzelner Wahlziele von SPD, Grünen und Linken gefährde den Wohlstand des Landes. Betroffen wären alle Bürger, gerade auch künftige Generationen. „Deshalb gilt: Die Bundestagswahl ist für jeden Einzelnen eine echte Richtungsentscheidung.“

Eintritt in das Rentenalter wird die Generationenrente zusätzlich zu bestehenden Rentenan-sprüchen ausgezahlt und hilft, Altersarmut wirksam zu vermeiden.“

Mütter sichern die Zukunft des Landes. Für mehr Möglichkeit zur Aufteilung der Familienarbeit sollen die Partnermonate beim Elterngeld ausgeweitet werden. Auch ist geplant, die bestehende Gerechtigkeitslücke zu schließen und die Mütterrente für alle einzuführen.

Wer sein Leben lang gearbeitet hat, solle im Alter davon leben können. Eigentum sei dabei die beste Altersvorsorge. „Deshalb unterbinden wir alle Angriffe auf das Eigentum und schützen es in der Grundsicherung. Wir lehnen eine Doppelbesteuerung von Renten ebenso ab wie höhere Erbschaftssteuern und beseitigen bestehende Rentennachteile. Wir unterstützen Sparer, die vorsorgen. Und wir helfen denen, die uns helfen. Deshalb investieren wir in Pflege (Fortsetzung auf Seite 4)

### Elternzeit verlängern Arbeitsleben flexibilisieren

Die CSU bekennt sich zu Familien als Keimzelle der Gesellschaft. „Wir schenken ihnen Zeit, indem wir die Elternzeit verlängern und das Arbeitsleben flexibler gestalten. Wir unterstützen sie, indem wir Kitas ausbauen. Wir entlasten sie, indem wir die Anrechenbarkeit von Kinderbetreuungskosten erweitern, am Ehegattensplitting festhalten und es um ein Kindersplitting ergänzen. Für die Alleinerziehenden wollen wir den Entlastungsbetrag nochmals auf 5.000 Euro erhöhen“, so der Leitartikel.

### Generationengerechte Staatsfinanzen

Das Augenmerk liegt zudem auf generationengerechten Staatsfinanzen und einer Generationenrente, die die Altersvorsorge auch in Zukunft sichert. „Wir wollen, dass der Staat ab Geburt bis zum 18. Lebensjahr für jedes Kind in einen Generationen-Pensionsfonds einzahlt, der das Geld renditeorientiert anlegt. Dabei sollen auch freiwillige Einzahlungen ab dem 18. Lebensjahr möglich sein. Mit dem



Mit einem Knopf im Ohr ließe sich gut auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten Karussell fahren, so scheint es unserem Rathauskater, macht sich doch deren Gebrauch aller Orten inflationär bemerkbar. Seite 23

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische GemeindeZeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

### Komplexe technologische Zusammenhänge

All dies passiere nah bei den Menschen, im kommunalen oder regionalen Umfeld. Die Energiezukunft hat viele Akteure. Die vielfältigen Herausforderungen der Energiezukunft lassen sich laut Dr. Westphal daher nur in enger Partnerschaft bewältigen. „Wir verstehen und leben unser Bayernwerk auch als Partnerschaftswerk. Es geht nur miteinander“, betont der Bayernwerk-Chef.

Diese komplexen technologischen Zusammenhänge hat das Bayernwerk in seinem Zukunftskonzept „Flower-Power“ zusammengefasst. Damit formuliert das Unternehmen seine konkre-

## Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Rechtsanspruch für Grundschulkind auf Ganztagsbetreuung	. 2
Herausforderungen der EU-Zuwanderung	. 2
Gesundheitsschutz im Klimawandel	. 2
GZ-Kolumne Christoph Göbel: Kindern und Jugendlichen Normalität ermöglichen	. 3
Entwicklungszusammenarbeit: „Fairness muss man leben“	. 3
Digitalisierung unter Aspekten der Geschlechtergleichstellung	. 3
Klima-Faktenblätter für alle Klimaregionen in Bayern	. 3
Kommunale Energiethemen	. 6 - 12
Kommunikationstechnik · IT · Breitband · Digitalisierung	. 13 - 19
Aus den bayerischen Kommunen	. 20 - 24

Einigung im Vermittlungsausschuss:

## Rechtsanspruch für Grundschulkinder auf Ganztagsbetreuung

**Die Würfel sind gefallen: Der Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat hat einen Kompromiss bei der Finanzierung der ab 2026 geplanten Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder gefunden. Danach stockt der Bund seinen Finanzierungsanteil in der Endstufe ab 2030 von 960 Mio. auf 1,3 Mrd. Euro auf. Auch beteiligt er sich bei Investitionen in Ganztagsplätze stärker als zuerst geplant an Neubau- oder Renovierungskosten.**

Der Deutsche Städtetag unterstützt den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder, kritisiert allerdings die Finanzierung. „Bund und Länder machen ein großes Versprechen, aber finanziell bleibt eine gewaltige Lücke, die die Länder in der Praxis schließen müssen“, betonte Hauptgeschäftsführer Helmut Dedy. Vollständig finanziert sei der Rechtsanspruch nicht, den Bundestag und Bundesrat jetzt verabschieden wollen – auch wenn der Bund noch eine Schippe draufgelegt habe. Bei den Investitionskosten fehlten 4 Milliarden Euro und bei

den jährlichen Betriebskosten mehr als 3 Milliarden Euro. Diese offene Rechnung dürfe nicht an die Kommunen weitergereicht werden. Denn in den Ländern gelte das Prinzip „Wer bestellt, bezahlt“. Die Länder seien also in der Pflicht.

### Schwierige Personalsuche

Laut Dedy wird es für die Kommunen äußerst schwierig werden, qualifiziertes Personal für die Ganztagsangebote für zusätzlich rund 1 Million Grundschulkinder zu finden. Schon jetzt suchten viele Städte händelnd nach Erzieherinnen und Erzieherern und Sozialpädagogen. Der Zeitplan für den Rechtsanspruch sei im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens realistisch geworden. Gleichwohl werde ein großer Kraftakt aller Beteiligten nötig sein. Angesichts der aktuellen Lage beim Personal äußerte der Hauptgeschäftsführer Zweifel, „ob es ge-

lingt, überall rechtzeitig den Bedarf an Ganztagsbetreuung in der gewünschten Qualität zu erfüllen. Wir brauchen dringend eine Ausbildungsinitiative der Länder in großem Stil für gut ausgebildetes zusätzliches Personal.“

### 600.000 fehlende Betreuungspunkte

Aus Sicht des Deutschen Städte- und Gemeindebunds ist die Realisierung durch den nun beschlossenen Rechtsanspruch noch keineswegs flächendeckend gesichert. Die Last-Minute-Vereinbarung im Vermittlungsausschuss müsse jetzt mit Leben gefüllt werden. Insgesamt fehlten bundesweit über 600.000 Betreuungspunkte. Dies sei eine personelle und finanzielle Herausforderung in Milliardenhöhe. Die Arbeiten an der Umsetzung der Ziele müssten jetzt beginnen.

Die Länder seien gefordert, die Ausbildungskapazitäten für die Ganztagsbetreuerinnen und Ganztagsbetreuer umgehend massiv auszuweiten. Die Personalkapazitäten werden in den nächsten Jahren durch den demografischen Wandel ohne gezielte Gegenmaßnahmen nicht

Holetschek gründet neue Landesarbeitsgemeinschaft:

## „Gesundheitsschutz im Klimawandel“

**Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek treibt den Schutz von besonders gefährdeten Menschen vor den Folgen des Klimawandels voran. Holetschek betonte am Donnerstag zum Start der interdisziplinären Landesarbeitsgemeinschaft „Gesundheitsschutz im Klimawandel“ in Bayern (LAGiK) in München: „Der Klimawandel belastet die Gesundheit vieler Menschen in besonderem Maße. Ob steigende Temperaturen, vermehrte und aggressivere Pollen oder höhere UV-Strahlen-Belastung: Die Menschen in Bayern müssen vor den Auswirkungen des Klimawandels geschützt werden.“**

Der Minister erläuterte: „Wir wollen die vorhandenen Ressourcen besser nutzen, Wissen weitergeben, alle relevanten Akteure vernetzen und so geeignete Strukturen schaffen, um die Menschen in Bayern noch besser vor dem Klimawandel zu schützen. Mit dem heute gegründeten Netzwerk in Form einer Landesarbeitsgemeinschaft „Gesundheitsschutz im Klimawandel“ machen wir den ersten Schritt!“

### Einzigartig in Deutschland

Holetschek ergänzte: „Erneut nimmt Bayern eine Vorreiterrolle ein: Wir vernetzen mit der Gründung der Arbeitsgruppe Akteure im Gesundheitswesen, Staatsregierung und die kommunale Ebene. Diese Vernetzung ist bisher einzigartig in Deutschland. Vertreter von Verbänden, Organisationen, öffentlichen Institutionen, Kommunen, Ärzten, Pflegenden und der Wissenschaft arbeiten zusammen, um gemeinsam sinnvolle und nachhaltige Konzepte zu erarbeiten.“ Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) koordiniert das Netzwerk. Ziel ist es, interdisziplinär Fragestellungen zu bearbeiten, sich auszutauschen und etwa Präventions- oder Kommunikationskonzepte zu erarbeiten. Auch Forschungsk Kooperationen und Wissenstransfer stehen im Vordergrund.

Der Minister betonte: „Zunächst wird sich die Landesarbeitsgemeinschaft auf das Thema gesundheitliche Belastung durch Hitze fokussieren. Immer mehr Menschen leiden unter den immer häufiger auftretenden Hitzewellen oder tropischen Nächten. Das Herz-Kreis-

lauf-System wird belastet oder Erkrankungen verschlimmert. Die LAGiK wird Präventionsmaßnahmen und Frühwarnsysteme erarbeiten. Genauso wichtig ist es aber auch, dass jeder Bürger weiß, wie man sich vor den Folgen starker Hitze schützen kann. Durch die Vernetzung auch auf kommunaler Ebene wollen wir den Bürgern Werkzeuge an die Hand geben, sich selbst und ihre Angehörigen zu schützen.“

### Bayerische Initiativen

Holetschek ergänzte: „Dass der Klimawandel eine reale Bedrohung ist, ist nichts Neues. Das Bayerische Gesundheitsministerium setzt sich schon länger mit dem Thema Gesundheitsschutz im Klimawandel auseinander. Projekte wie etwa die Green-Hospital Initiative, mit denen Krankenhäuser umweltfreundlicher geplant werden, oder das Projekt KLapp, mit dem pflegebedürftige und daher bei Hitze besonders betroffene Menschen geschützt werden sollen, sind nur einige Beispiele. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir wirklich etwas gegen die gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch den Klimawandel erreichen. Die Netzwerkgründung ist ein weiterer, besonders wichtiger Schritt. Ich danke allen Beteiligten, die heute zusammen gekommen sind. Gemeinsam legen wir in Bayern den Grundstein dafür, dass Gesundheitsschutz im Klimawandel direkt bei den Menschen ankommt.“ Informationen über die LAGiK und alle Teilnehmer: [https://www.stmgp.bayern.de/ministerium/behoerden-und-gremien/#lagik\\_gesundheit\\_klimawandel](https://www.stmgp.bayern.de/ministerium/behoerden-und-gremien/#lagik_gesundheit_klimawandel) □

zu-, sondern sogar abnehmen. Zusätzlich müssten den Kommunen unverzüglich Mittel bereitgestellt werden, um die notwendigen Umbaumaßnahmen in den Grundschulen auf den Weg zu bringen.

### Neubaumaßnahmen

Oftmals werden freilich auch Neubaumaßnahmen erforderlich sein, so der DStGB. Gerade in den großen Flächenländern wie Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg bestehe die ernsthafte Gefahr, dass trotz aller Anstrengungen der Anspruch nicht vollständig erfüllt werden kann. „Deswegen halten wir eine regelmäßige Überprüfung zum Stand und zur Umsetzung bei der Vorbereitung des Rechtsantrags für unverzichtbar. Die jetzt vereinbarten Revisionsklauseln weisen in die richtige Richtung.“

Mit einem Rechtsanspruch auf dem Papier sei im Zweifel den Eltern nicht geholfen, wenn die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort leider anders aussehen und auf die Schnelle auch nicht signifikant verändert werden können. Die Politik in Bund und Ländern sei hier ein hohes Risiko eingegangen, stellt der

Innenminister Joachim Herrmann:

## Herausforderungen der EU-Zuwanderung

**Beim Auftakt des Vernetzungstreffens der bayerischen Integrationslotsen in Landshut hat Bayerns Innen- und Integrationsminister Joachim Herrmann mit Fachleuten Ansätze diskutiert, im Rahmen der EU-Zuwanderung die Teilhabe und Integration zu verbessern. „Integration ist kein Kurzstreckenlauf, sondern ein Marathon“, erklärte Herrmann.**

„Daher fördert der Freistaat seit vielen Jahren Integrationsmaßnahmen nach Kräften.“ Als Beispiel nannte Herrmann die im vergangenen Jahr verbesserten Förderkonditionen für die Flüchtlings- und Integrationsberatung, die unter anderem verlängerte Bewilligungszeiträume vorsehen. Außerdem stelle der Freistaat auch 2021 wieder 6,5 Millionen Euro für hauptamtliche Integrationslotsen zur Verfügung. „Darüber hinaus unterstützen wir die Arbeitsmarktintegration mit den von uns geförderten Jobbegleitern und Ausbildungsakquisiteuren für Flüchtlinge“, ergänzte der Integrationsminister.

### Arbeitsmarktintegration

Wie Herrmann erläuterte, ist Bayern Spitzenreiter bei der Arbeitsmarktintegration. Das komme auch EU-Migrantinnen und -Migranten zugute. So hat Bayern laut Herrmann mit 74,5 Prozent die bundesweit höchste Erwerbstätigenquote von Menschen mit Migrationshintergrund (Bund: 68,8 Prozent). Außerdem ist in Bayern mit 6,9 Prozent die Ausländerarbeitslosenquote bundesweit am niedrigsten (Stand: 08/2021; Bund: 13,1 Prozent). Laut Herrmann ebenfalls erfreulich: Im Dezember 2020 waren in Bayern rund 900.000 Ausländer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 15.000 mehr als ein Jahr zuvor. 15,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit, 9,0 Prozent eine europäische. „Allein von 2013 bis 2020 hat sich die Anzahl der ausländischen Beschäftigten in Bayern um 84,7 Prozent erhöht“, verdeutlichte Herrmann. Demgegenüber lag der Anstieg der deutschen Beschäftigten bei 7,2 Prozent und fiel somit nicht nur prozentual, sondern auch in absoluten Zahlen kleiner aus. „Hier zeigt sich der erhebliche Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Deckung des Fach- und Arbeits-

Kommunalverband fest. „Jetzt muss sie sich deshalb auch in der Umsetzung dauerhaft und nachhaltig engagieren.“

### Finanzierung sichern

„Der Vermittlungsausschuss hat den Landkreisen noch nicht die finanzielle Unbedenklichkeitsbescheinigung gebracht, die wir eingefordert haben“, kommentierte der Präsident des Deutschen Landkreistages, Landrat Reinhard Sager, den Kompromiss des Vermittlungsausschusses. Dazu bedürfe es einer Zusage der Länder, dass sie gegenüber den Kommunen vollständig für die Finanzierung der neuen Aufgabe aufkommen. Diese Erklärung müsse im Bundesrat erfolgen. „Dass sich der Bund den Ländern gegenüber nun mit einem höheren Geldbetrag an den laufenden Kosten beteiligen will, sollte ihnen diese Zusage erleichtern.“

Die Richtigkeit des Vorhabens würden die Landkreise nicht in Frage stellen, fuhr Sager fort. „Aber die Finanzierung muss aus kommunaler Sicht vollständig gesichert sein. Sonst kommt das böse und dauerhafte Erwachen in vielen Jahren, und zwar auf der kommunalen Ebene.“ DK

## GZ Akademie

**Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unsere nächsten Termine stehen fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!**

**Bildrechte & DSGVO Teil 1: 25. Nov. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr**  
**Bildrechte & DSGVO Teil 2: 7. Dez. 2021, 14:00 - 16:30 Uhr**

Die Menschen lieben Bilder. Bilder können besser verstanden werden als Texte. Deshalb können weder Politik noch Verwaltung auf Bilder verzichten. Doch was muss man wissen, um nicht die Fallen der Betrüger und die Mühen der Justiz zu geraten. Das Ganze ist nicht so einfach, wie man glaubt – aber auch nicht so schwierig, wie befürchtet. Aber es braucht Zeit, um Sicherheit zu gewinnen. Deshalb wird dieser Vortrag zweigeteilt. Ihre Fragen dazu sind herzlich willkommen.

**Referentin:** Gisela Goblirsch, PR-Competence

**Anmeldung unter [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)**

**Teilnahmegebühr:** je 145,- € zzgl. MwSt. (290,- € zzgl. MwSt. für beide Termine) □

ge komme mit Rumänien erst an achter Stelle ein EU-Land. „Insgesamt müssen wir auch angesichts des Fachkräftemangels insbesondere Geringqualifizierte noch konsequenter fördern und zu qualifizierten Beschäftigten weiterentwickeln“, machte Herrmann deutlich.

Neben Fachinformationen und impulsgebenden Vorträgen stand beim zweitägigen Treffen insbesondere der gemeinschaftliche Austausch der Lotsinnen und Lotsen aus 89 Landkreisen und kreisfreien Städten über aktuelle Herausforderungen im Vordergrund.

Die Integrationslotsen sind auf kommunaler Ebene tätig und wirken als Netzwerker. Sie stehen den Ehrenamtlichen als kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Themen Integration und Asyl unterstützend zur Seite. „Unsere Integrationslotsen sind für uns ein unverzichtbarer und starker Partner bei der Integrationsarbeit in den Kommunen“, lobte Herrmann. „Herzlichen Dank für das herausragende Engagement!“ □

## Freiwilligensurvey 2019

**Trautner: „Das ehrenamtliche Engagement der Bürger und Bürgerinnen in Bayern ist ungebrochen!“**

**Der Bund erhebt alle fünf Jahre die Daten zum Bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland. Zum fünften Deutschen Freiwilligensurvey 2019 liegen nun die ersten länderspezifischen Ergebnisse vor. Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner zeigt sich erfreut über die bayerischen Ergebnisse: „Die Woche des bürgerschaftlichen Engagements richtet den Fokus jährlich auf die vielen Freiwilligen und bietet Gelegenheit, denjenigen zu danken, die sich mit viel Herzblut freiwillig für das Gemeinwohl einsetzen. Die Bundesstudie zeigt erneut: Das ehrenamtliche Engagement in Bayern liegt weiterhin auf hohem Niveau. Der freiwillige Einsatz der bayerischen Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwohl ist ungebrochen. Die Ehrenamtlichen sind nach wie vor das Rückgrat unserer Gesellschaft.“**

Mit einer Engagementquote von 41 Prozent liegt Bayern weiterhin über dem Bundesdurchschnitt von 40 Prozent. Als Organisationsform, in der ehrenamtliches Engagement stattfindet, ist der Verein Spitzenreiter. Bayern liegt mit 47 Prozent bei der Mitgliedschaft bei Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen auf Platz eins vor allen anderen Bundesländern.

„Dies zeigt wieder einmal, dass der Verein keineswegs ausgedient hat, sondern der Ort für gemeinschaftliches ehrenamtliches Engagement ist. Daher unterstützen wir unsere Vereinslandschaft seit langem – sei es mit den Vereinstagen des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, dem Vereinswiki oder dem Pakt für das Ehrenamt der Bayerischen Staatsregierung“, betont Sozialministerin Trautner.

Der Bund als Auftraggeber hat für diese Studie eine andere Berechnungsquote als vor fünf Jahren gewählt. Erstmals werden die Ergebnisse für den Freiwilligensurvey nach Bildung gewichtet dargestellt. Menschen mit höherer Bildung sind in Befragungsstudien häufig stärker vertreten, als es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht und sie sind gleichzeitig zu größeren Anteilen freiwillig engagiert als Menschen mit niedriger oder mittlerer Bildung. Grundsätzlich sind die Quoten in Bayern relativ stabil seit der letzten Erhebung 2014.

### Wir gratulieren

#### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Friedrich Käbmeyer  
89353 Glött  
am 2.10.

Bürgermeister Anton Winkler  
89432 Binswangen  
am 6.10.

#### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Hans Wagmann  
94140 Ering  
am 1.10.

Bürgermeister  
Dr. Dietmar Gruchmann  
85748 Garching  
am 2.10.

Bürgermeister Ludwig Prögler  
93464 Tiefenbach  
am 6.10.

Bürgermeister Jürgen Roith  
94577 Winzer  
am 23.9.

Bürgermeister Hajo Gruber  
83088 Kiefersfelden  
am 27.9.

Bürgermeister  
Georg Fleischmann  
94239 Gotteszell  
am 30.09.

#### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Edmund Ulm  
91338 Igensdorf  
am 3.10.

Bürgermeister Hermann Duschl  
94107 Untergriesbach  
am 3.10.

Bürgermeister Johannes Reger  
92681 Erbdorf  
am 6.10.

Bürgermeister Josef Hauser  
83623 Dietramszell  
am 23.9.

#### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Jürgen Pawlicki  
91728 Gnotzheim  
am 1.10.

Bürgermeister Wolfgang Eurisch  
87640 Biessenhofen  
am 4.10.

Landrat Elmar Stegmann  
88131 Lindau  
am 4.10.

Bürgermeister Werner Martin  
89296 Osterberg  
am 24.9.

#### ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeister  
Christoph Schneider  
83115 Neubuern  
am 6.10.

### Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Serie „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit anders denken“, Teil 4:

## „Fairness muss man leben“

Unsere Autorin Anja Schuchardt behandelte im Rahmen ihrer Masterarbeit das Thema „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ und sprach dazu mit Berater Meinolf Spiekermann. Nachdem Spiekermann drei Jahrzehnte für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) arbeitete, berät er nun Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit, unter anderem in den Themenbereichen Kommunal- und Stadtentwicklung und Dezentralisierung. Im Interview erläutert er anhand konkreter Beispiele, wie sich sein Verständnis von interkultureller Zusammenarbeit verändert hat und was Partner in den Kommunen mitbringen sollten, die an einem Austausch mit Menschen im Globalen Süden interessiert sind.

**GZ: Wie hat sich Ihr Verständnis von der interkulturellen Zusammenarbeit im Laufe Ihrer Arbeit entwickelt?**

**Begegnungen immer auf Augenhöhe**

**Spiekermann: Man muss sich erst einmal davon lösen, dass**

**wir, der Globale Norden, mehr zu bieten hätten, als der Globale Süden. Wir haben bestimmte Dinge erreicht, wir haben anderes zu bieten, aber auch dazu beigetragen, dass bestimmte Dinge in der Welt nicht so gut laufen – beispielsweise durch den Kolonialismus und die daraus entstandenen Abhängigkei-**

**ten von ehemaligen kolonialen Mächten, die immer noch Auswirkungen haben. Als ich Ende der 1980er angefangen habe, mich aufgrund meiner Anstellung bei der GIZ mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit intensiv zu beschäftigen, hatte ich noch die Einstellung „Wir bringen euch jetzt die Welt!“. Da musste ich dann schnell erkennen, das ist völlig falsch und vor allem unfair. Denn es geht in erster Linie darum, sich auf Augenhöhe bewusst fair zu begegnen. Das kann man nicht nur entscheiden, das muss man sein, das muss man leben. Und das spüren die Partner, ob ich als Besserwisser, als sogenannter „Experte“ aus dem Norden komme oder als jemand, der auch zuhören kann.**

**Demokratie braucht Zeit**

**GZ: Können Sie in dem Zusammenhang ein konkretes Beispiel aus Ihrer Arbeit nennen?**

**Spiekermann: In Tunesien habe ich die Regierung und Kommunen im Dezentralisierungsprozess nach der Revolution 2011 beraten. Da wurden wir gebeten, diese Demokratiebewegung auf der lokalen Ebene, in den Kommunen mehr zu unterstützen und mehr bürgernahes Verwaltungshandeln sowie Bürgerbeteiligung an kommunalen Entscheidungen herbeizuführen.**

**Mir war klar: Das geht nicht von heute auf morgen. In Ländern, die lange Zeit zentralistisch regiert wurden, kann man nicht von den Menschen verlangen, dass sie die Verteilung von Kompetenzen auf viele Schultern direkt umsetzen. Dazu braucht es einen Kulturwandel im Verwaltungshandeln, Ausbildung und institutionelle Strukturen – das ist eine Generationenfrage. Ob Dezentralisierung schließlich zum Erfolg führt, weiß man auch nicht so genau und das muss immer berücksichtigt werden. Aber man muss als Berater natürlich davon überzeugt sein, dass man Chancen in der Dezentralisierung sieht.**

**GZ: Wie verändern sich bestimmte Verhaltensmuster zwischen den Akteuren im Laufe der Zusammenarbeit?**

**Spiekermann: Beide Seiten lernen voneinander. Das funktioniert aber nur, wenn die Partner durch regelmäßige Kontakte Vertrauen aufbauen. Dadurch erkennen die Menschen: Aha, der andere kocht auch nur mit Wasser, genau wie ich. Und dann überlegt man, wie beide Partner ihr Wissen zusammenbringen können. Das ist dann e-**

**Der Handlungsbedarf ist groß, wie aktuelle Zahlen zeigen. Der Frauenanteil in der Digital- und Informatikbranche liegt bei lediglich 16 Prozent. Im Topmanagement sind Frauen in der Digitalbranche eine Seltenheit. Der Gender Leadership Gap liegt hier bei 5:1.**

**Homeoffice und Care: Frauen und Männer weiten im Homeoffice ihre unbezahlte Sorgearbeit aus, allerdings Frauen stärker als Männer.**

**Der Teilzeitanteil von Frauen in IT-Berufen liegt bei 19 Prozent, bei den Männern bei 5 Prozent. (Durchschnitt bei anderen Berufen: Frauen bei 31 Prozent, Männer bei 8 Prozent). Nur ein Drittel aller Studienanfänger in MINT-Fächern sind Frauen. Seit 20 Jahren hat sich der Frauenanteil in der Informatik nur um 5 Prozent auf 22 Prozent gesteigert.**

**70 Prozent aller Frauen im Internet haben bereits Bedrohungen und Beleidigungen erlebt. Digitale Gewalt hat fatale Folgen. 19 Prozent aller Betroffenen ziehen sich nach dem Erlebten aus dem Diskurs zurück.**

**Nur eine konsequente Gleichstellungspolitik auf allen staatlichen Ebenen könne Abhilfe schaffen, zudem wird mehr Schutz vor geschlechtsbezogenem Hass im Netz gefordert, da im digitalen Raum ein hohes Gefährdungspotential durch geschlechtsbezogene Gewalt und sexualisierte Belästigung besteht. Weitere Informationen zur Konferenz auf [www.frauenbeauftragte.de](http://www.frauenbeauftragte.de).**

## Digitalisierung unter Aspekten der Geschlechtergleichstellung

Flensburger Erklärung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Deutschlands verabschiedet

An der 26. Bundeskonferenz der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Deutschlands nahm auch die Gleichstellungsbeauftragte für Frauen und Männer der Stadt Würzburg teil. Die Themen, denen sich die rund 400 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Foren, Vorträgen und Workshops austauschten, waren Digitalisierung unter dem Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit, die Arbeitssituation der Pflegebranche, Gewalt gegen Frauen, die Notwendigkeit kostenfreier Verhütungsmittel und die Abschaffung der § 218 und 219a StGB.

Bei der Konferenz wurde einstimmig die „Flensburger Erklärung“ verabschiedet, mit der die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten feststellen: „Gleichstellungspolitik hat in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Bereichen Fortschritte erzielt. Dazu beigetragen hat die engagierte Arbeit der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Netzwerkpartner\*innen. Der digitale Wandel kann nur gelingen, wenn er gleichstellungsorientiert gestaltet wird. Die Arbeits- und Unternehmenskultur in der Digitalwirtschaft muss sich verändern: hin zu mehr Vielfalt. Unsere digitalen Weichen sind auf Zukunft und Wandel gestellt.“

**Alle Menschen mitnehmen**

Ziel sei es, alle Menschen beim digitalen Wandel mitzunehmen. Wie die Digitalisierung zu gestalten ist, dass Frauen und Männer gleiche Verwirklichungschancen haben, stehe im Mittelpunkt des

### Klima-Faktenblätter für alle Klimaregionen

Das Klimazentrum im Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) hat den Klimawandel in den verschiedenen Klimaregionen Bayerns anhand von Klimamodellen untersucht und in die Zukunft projiziert. Die Ergebnisse sind in Klima-Broschüren und Klima-Faktenblättern aufbereitet und stehen allen Interessierten zur Verfügung. Wissenschaftlich fundierte Zahlen zeigen klar und einfach verständlich auf, wohin sich das Klima vor der eigenen Haustür bis zum Jahr 2100 entwickelt. Die Publikationen stellen gegenüber, wie das Klima Bayerns ohne Klimaschutz aussehen wird und was wir mit ambitioniertem Klimaschutz und der Einhaltung der 2°C-Obergrenze noch erreichen können.

• [https://www.lfu.bayern.de/klima/klimawandel/klima\\_in\\_bayern/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/klima/klimawandel/klima_in_bayern/index.htm)  
• <https://www.lfu.bayern.de/klima/klimawandel/klimafaktenblaetter/index.htm>  
• <https://www.lfu.bayern.de/klima/index.htm>

GZ

KOLUMNE  
Christoph Göbel

Liebe Leserinnen und Leser,



die Sommerferien sind zu Ende und mit dem Spätsommer steigen die Neuinfektionen mit dem Coronavirus leider einmal mehr stetig an. Notgedrungen kommen da die Erinnerungen an den letzten Herbst und Winter in den Kopf, als beinahe jeder täglich morgens gebannt auf die jüngsten 7-Tage-Inzidenzen des Robert Koch-Instituts schielte und Schwellenwerte im Blick behielt, deretwegen wieder neue Maßnahmen und Regelungen in Kraft traten. Auch wenn die Zahlen seit einigen Wochen wieder stark steigen, so ist in dieser beginnenden vierten Welle doch einiges anders. Die Landkreise und Städte haben seit den ersten spärlichen Impfstofflieferungen Ende Dezember mit ihren Impfzentren,

rasant wie gewünscht – gibt es eine Zielgruppe, die zum Großteil noch nicht ausreichend vor einer Infektion geschützt ist: unsere Kinder und Jugendlichen. Während die STIKO kürzlich eine Empfehlung für die Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen ausgesprochen hat, gibt es für die unter 12-Jährigen noch gar keinen zugelassenen Impfstoff. Im neuen Schuljahr bleiben daher weiterhin regelmäßige Tests, Masken, Lüften und Abstand unverzichtbar, wenn auch nicht allerorten liebgewonnen-

ne Helfer für den Infektionsschutz. Die jüngste Ankündigung des Gesundheits- sowie Kultusministeriums, dass Quarantänezeiten künftig auf fünf Tage verkürzt werden können und auch nicht mehr standardmäßig die gesamte Klasse in Quarantäne geschickt werden muss, sondern nur noch die engen Kontaktpersonen, klingt zwar auf den ersten Blick gut – stellt sich aber in der Umsetzung als äußerst schwierig dar, sollten weiterhin keine allgemeingültigen Leitlinien vorliegen, welche Schüler im Ernstfall als enge Kontakte eingestuft werden sollen. Zumal jeder, der Kinder im engeren Familienumfeld hat, weiß, wie schwierig es oft ist, Schüler dazu anzuhalten Abstände, Maskenpflicht und Hygienemaßnahmen über den gesamten Schultag bedingungslos einzuhalten – man denke hier nur an die Pausenzeiten, den Weg zur Schule, den Sportunterricht und vieles mehr.

Ich werde deshalb nicht müde, den Aufruf stets aufs Neue zu wiederholen: Jede Impfung mehr bringt uns ein Stück unseres normalen Lebens zurück. Sollten Sie noch zögern, nehmen Sie eine Impfberatung an und sprechen Sie mit ärztlichen Experten über Ihre Bedenken.

Vermutlich spreche ich für uns alle, wenn ich mir wünsche, dass wir bald wieder über andere Dinge sprechen als diese Pandemie, aber dazu müssen wir uns wohl noch mindestens bis zum Frühjahr gedulden. Mit den zahlreichen Impfangeboten haben wir es aber nun ein großes Stück weit selbst in der Hand. Bleiben Sie gesund!

Ihr Christoph Göbel

Stv. Landesvorsitzender der KPV Bayern  
Landrat des Landkreises München

### Von den Schwierigkeiten, Kindern und Jugendlichen Normalität zu ermöglichen

mobilen Impfteams und zuletzt zahlreichen Sonderimpfaktionen einen wahren Impfmarathon hingelegt. Auch die niedergelassenen wie auch die Betriebs- und Privatärzte waren und sind nach wie vor stark eingespannt. Während zu Jahresbeginn mangels Impfstoff die Nachfrage nicht ansatzweise bedient werden konnte, kommen nun kreative Angebote zum Einsatz, um den einen oder anderen Impfskeptiker zu überzeugen. Fachlich fundierte ärztliche Beratung gehört dabei ebenso dazu wie die Präsenz an hoch frequentierten Orten. Unsere Impfteams waren in diesem Sommer auf Festivals, in Freibädern, bei Tafeln, Fußballvereinen, Biergärten, Supermärkten, Jugendtreffs, Wochenmärkten und vielen weiteren Orten. Und das mit Erfolg! Mehreren tausend Bürgern allein im Landkreis München konnten wir so zu einer Immunisierung verhelfen.

Während nun erfreulicherweise die Impfquote steigt – wenn auch jüngst nicht mehr so

ne gute Grundlage für Zusammenarbeit.

**GZ: Was sollten Partner in den Kommunen mitbringen, die an einer Zusammenarbeit mit Menschen im Globalen Süden interessiert sind?**

**Motivation und die Bereitschaft zuzuhören**

**Spiekermann: Motivation ist das Wichtigste und die Bereitschaft zuzuhören. Also nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und beispielsweise sagen: Unser Abfallsystem läuft folgendermaßen. Sondern sich erst einmal erkundigen, wie das System vor Ort funktioniert. Das schafft**

eine Informationsbasis und Vertrauen. Wichtig ist auch der gegenseitige Spaß am Umgang mit den anderen Menschen. Auf beiden Seiten ist das so. Es ist eigentlich eine ganz einfache Geschichte.

**Vertrauen, Kenntnis und Ehrlichkeit sind gefordert**

In der Entwicklungszusammenarbeit ist es nicht anders wie in der Beziehung zwischen zwei Menschen, nur auf anderer Ebene. Aber es sind dieselben Mechanismen: man braucht Vertrauen, Kenntnis und Ehrlichkeit. Damit meine ich Ehrlichkeit über die eigenen Grenzen und die

Möglichkeiten des Engagements sowie auch Ehrlichkeit über die eigenen Interessen.

Das Eigeninteresse muss man darlegen, denn das schafft Glaubwürdigkeit. Also, ich wurde immer gefragt: Warum macht ihr das und sprecht mit uns über Dezentralisierung und Bürgerbeteiligung? Ihr wollt uns doch nur beherrschen! Und wir haben gesagt: Wir wollen in unserer Nachbarschaft Frieden und das geht am besten durch Demokratie. Das ist schließlich ein Interesse, das auf beiden Seiten herrscht. Wenn man diese Komplementarität herausstellt, ist das motivierend und glaubwürdig. red

Ich lese die GZ

» ... weil ich damit als leidenschaftlicher Kommunalpolitiker immer bestens informiert bin. «

Josef Mederer

Bezirkstagspräsident Bezirk Oberbayern



## Bundeswehr und ...

(Fortsetzung von Seite 1)

sich auf die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Atemwegserkrankungen spezialisiert hat.

Nun stellte sich die Aufgabe der Versorgung und des Transports der von der Außenwelt abgeschnittenen Schüler, Lehrer und Anwohner. Die Entfernung der Straße gefährdenden Bäume und die Freigabe der Straße würden mindestens noch 48 Stunden dauern. Einen Lösungsansatz hatte Rasp schnell gefunden: Vielleicht konnte die Bundeswehr mit ihren gepanzerten Kettenfahrzeugen aushelfen. Ein solches „Hägglund“ müsste den Aufprall eines Baumes eigentlich aushalten können.

### Hilfe mit dem Hägglund

Also schnell zum Telefonhörer gegriffen und beim Kommandeur unseres Gebirgsjägerbataillons 232 im Nachbarort angerufen. Nach einer kurzen Bedenkzeit kam von Oberstleutnant Sonneberger militärisch knapp und präzise die Antwort, dass er innerhalb von einer Stunde in der Lage sei, mit „Hägglunds“ auszuhelfen. Gesagt, getan: An diesem Nachmittag konnten die Schülerinnen und Schüler mit gepanzerten Fahrzeugen von der Schule abgeholt werden. Was für die Jugendlichen ein kleines Abenteuer war, verstetigte sich noch in den folgenden Tagen zu einem Pendelbetrieb für die notwendigen Lebensmittellieferungen der eingeschlossenen Bewohner der Buchenhöhe.

Aus Sicht des Rathauschefs „war diese Entscheidung eines

verantwortlichen Offiziers im Nachhinein die wohl beste Werbung für die Bundeswehr überhaupt“. Der gesamte Einsatz verlief unfallfrei und in dem folgenden Katastrophenfall war die Bundeswehr wertvoller Partner beim Abschaufeln der einsturzgefährdeten Dächer.

„Auch wenn das nur eine unter Bundeswehrmaßstäben vergleichsweise kleine Aktion war, so zeigt sie mir die Selbstverständlichkeit, mit der wir mit unserem Bundeswehrstandort in der Strub und seinen Soldatinnen und Soldaten zusammenleben“, erläutert Rasp. „Patenschaft ist hier bei uns nicht nur ein symbolischer Akt, sondern ein gelebtes Miteinander von Geben und Nehmen, geprägt von persönlichem Kontakt, gegenseitiger Wertschätzung und kurzen Entscheidungswegen. Es ist gut zu wissen, dass wir uns gegenseitig aufeinander verlassen können und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.“

### An der Seite der Menschen in Zeiten der Not

Wie Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer in ihrem Vorwort betont, seien die Formen der Zusammenarbeit und des Miteinanders auf kommunaler Ebene besonders eindrücklich in Zeiten der Not. Dies sei so bei den Bundeswehreinheiten während des Hochwassers an Oder und Elbe 1997 und 2002 gewesen. Und auch in der Corona-Pandemie seit 2020 stehe die Bundeswehr den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zur Seite.

„Seit Ausbruch der Pandemie galt: Dort, wo zivile Struktu-

ren unter Druck geraten, ist die Bundeswehr bereit schnell und unbürokratisch zu helfen“, so Kramp-Karrenbauer. Bis Mitte 2021 habe die Bundeswehr rund 6500 Hilfeleistungsanträge mit über 75.000 Soldatinnen und Soldaten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie bundesweit durchgeführt. Dabei unterstützten die Frauen und Männer in Uniform insbesondere bei der Kontaktnachverfolgung in den Gesundheitsämtern der Bundesländer, in Alten- und Pflegeheimen oder etwa beim Transport und Lagerung von Schutzausrüstung und Impfstoff. Zudem unterstützte die Bundeswehr mit Ärztinnen und Ärzten, Sanitätspersonal und sogenannten helfenden Händen in den Testzentren und bei der Impfkampagne.

### Corona-Einsatz

Bereits heute stehe fest: „Der ‚Corona-Einsatz‘ unserer Soldatinnen und Soldaten ist der längste und größte Unterstützungseinsatz in Deutschland in der Geschichte der Bundeswehr.“ Neue Stationierungskonzepte und das Aussetzen der Wehrpflicht haben laut Dr. Gerd Landsberg, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des DStGB, dazu geführt, dass die Bundeswehr nicht mehr in jeder Region und in jeder Fa-

## Mit Energie aus ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Millionen elektrische PKW, 660.000 Wärmepumpen und etwa 380.000 Kleinspeicher. Um die Vernetzung zwischen Mobilität und Stromnetz auf den Weg zu bringen, arbeite das Bayernwerk aktuell in unterschiedlichen Forschungsprojekten unter anderem intensiv mit der bayerischen Automobilindustrie zusammen.

### 300.000 Photovoltaik-Anlagen im Netz

Bereits heute speisen über 300.000 Photovoltaik-Anlagen Sonnenstrom ins Netz des Bayernwerks ein. Dieser Erfolg beruht auch auf den hohen Summen, die der Energieversorger einsetzt: Allein in den vergangenen vier Jahren wurden über zwei Milliarden Euro ins Netz investiert, 2021 werden es 650 Millionen Euro sein. Und jetzt kommt der Umbruch in eine neue Phase: Waren im ersten Solarboom vor rund zehn Jahren vor allem kleinere Anlagen ins Netz zu integrieren, werden nunmehr immer größere Photovoltaik-Anlagen anzuschließen sein.

### Anfrageboom

Auch berichtete Westphal von einem regelrechten Anfrageboom nach Photovoltaikanlagen. So wurden allein bis Ende August 2021 im Bayernwerk-Netzgebiet Anschlussprüfungen für Hochspannungs- und Mittelspannungsnetze von knapp 12.000 Megawatt angefragt – das entspricht der Leistung von etwa elf Atomkraftwerken. Mit „Flower-Power“ werde das Verteilernetz zur digitalisierten Vernetzungs-Plattform der Energiewende. Im Jahr 2030 erwarte man im Freistaat rund zwei

ermöglichen die bessere Auslastung der Verteilnetze und den weiteren Anschluss dezentraler Erzeugungsquellen an das Stromnetz.

### Solidarität und Wertschätzung

Es gebe viele Möglichkeiten für die Kommunen, ihre Solidarität und Wertschätzung für die Soldatinnen und Soldaten zum Ausdruck zu bringen, so Landsberg. Sei es die Idee der Gelben Schleifen, bei der diese etwa an Rathäusern als Symbol der Verbundenheit sichtbar platziert werden, oder eine Patenschaft zwischen einer Kommune und einem Truppenteil. Gemeinsame Veranstaltungen, insbesondere gemeinsame Feste, aber auch Diskussionsformate seien wichtig, um einander kennenzulernen und zu verstehen. Aber auch das Arbeiten an gemeinsamen Herausforderungen, wie etwa Kooperationen bei Kindertagesstätten, könnten die Verbindung zwischen Bundeswehr und Gesellschaft vor Ort stärken. **DK**

Millionen elektrische PKW, 660.000 Wärmepumpen und etwa 380.000 Kleinspeicher. Um die Vernetzung zwischen Mobilität und Stromnetz auf den Weg zu bringen, arbeite das Bayernwerk aktuell in unterschiedlichen Forschungsprojekten unter anderem intensiv mit der bayerischen Automobilindustrie zusammen.

### Speichercontainer Oskar II

Apropos Automobile: Im Februar dieses Jahres wurde ein innovativer Speichercontainer namens Oskar II. benannt nach dem Strompionier Oskar von Miller, auf dem Gelände des Bayernwerks in Regensburg in Betrieb genommen. Damit wird ausgedienten Batterien aus E-Fahrzeugen ein zweites Leben geschenkt. Gekoppelt zu einem Großspeicher versorgt Bayernwerk mit diesen Batterien so auch seine E-Ladestraße in der Tiefgarage der Regensburger Unternehmensleitung.

Insgesamt bietet die Anlage eine Kapazität von 400 Kilowattstunden. Möglich machen das die gebrauchten Lithium-Ionen-Akkus von Audi-Testfahrzeugen. Der Speichercontainer ist ein Prototyp und verfügt über drei Ladepunkte für Elektrofahrzeuge. „Mit dem Fortschreiten der Energiewende spielen Speichermöglichkeiten eine immer größere Rolle. Denn wir brauchen sie für die intelligente Steuerung der Netze ebenso wie für die Elektromobilität. Im Falle von Oskar II. greifen beide Sektoren ineinander. Damit haben wir ein echtes Multitalent auf den Weg gebracht“, erklärte der Vorstandschef. Entwickelt wurde der Speichercontainer von der Bayernwerk Netz GmbH in Zusammenarbeit mit der innofas GmbH.

### Intelligente Energiemanagementsystem

Durch das intelligente Energiemanagementsystem kann der Container zum „Peak Shaving“ genutzt werden, also als ausgleichendes Element beim Netzmanagement dienen. Beispielsweise kann die überschüssige Energie einer Photovoltaik- oder Windkraftanlage gespeichert und dann bei Lastspitzen genutzt werden. Solche Lösungen

ermöglichen die bessere Auslastung der Verteilnetze und den weiteren Anschluss dezentraler Erzeugungsquellen an das Stromnetz.

Oskar II. ist auch für den „Inselbetrieb“ einsetzbar, also dort, wo gar kein Netz oder nicht ausreichend Kapazität zur Verfügung steht. Naheliegender ist etwa der temporäre Einsatz bei Veranstaltungen im Freien oder als Schnellladestation auf Autobahnraststätten mit geringer Anschlussleistung. „Wir brauchen ein intelligentes Zusammenspiel von Fahrzeugen, Ladeinfrastruktur und Stromnetzen“, machte Westphal deutlich. Durch den Einbau einer bidirektionalen Ladestromschnittstelle könne die Kapazität des Energiespeichers künftig temporär erhöht werden. Elektrofahrzeuge könnten dann nicht nur Strom tanken, sondern auch als Speicher dienen und bei Bedarf Energie je nach Situation an das öffentliche Netz („vehicle to grid“) oder das Kundennetz („vehicle to business“) abgeben.

### Testbetrieb für verschiedene Anwendungen

Der mobile Speicher läuft beim Bayernwerk im Testbetrieb in verschiedenen Anwendungen. Die aus dem Betrieb gewonnenen Daten bilden dann die Grundlage für die weitere Optimierung mobiler Speicherlösungen.

Dass das Bayernwerk beim Betrieb seiner Energienetze voll auf Digitalisierung setzt, zeigt das Projekt „Switch.ON“. Hier kommt bei der digitalen Inbetriebnahme von Trafostationen die Künstliche Intelligenz von „IBM Watson“ zum Einsatz, die in der „IBM Public Cloud“ bereitgestellt wird. Heuer baut Bayernwerk rund 800 digitale Ortsnetzstationen auf. In den nächsten Jahren sollen mehrere tausend neue intelligente Ortsnetzstationen in seine Energienetze eingebunden werden. Sie sind ein wichtiger Schritt in die Energiezukunft, da sie detaillierten Aufschluss über vorhandene Netzkapazitäten liefern.

### Campus Neuried

Um „Energie aus der Nähe“ zu generieren, arbeitet der Energieversorger bereits erfolgreich mit seinen energetischen Lösungen für städtische Quartiere, wie dem Münchner Werksviertel. Auch der „Campus Neuried“ bei München, ein künftiges Gewerbe- und Wohnquartier auf einer Bebauungsfläche von 52.000 Quadratmetern, bekommt unter anderem mittels Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung klimafreundliche Energie.

Im neuen Wohngebiet „Obermühle“ in Eggenfelden entwickelt die Bayernwerk Natur GmbH in Zusammenarbeit mit Grundstückseigentümer und Generalplaner nun ein weiteres innovatives Versorgungsmodell, bei dem Strom und Wärme miteinander verzahnt sind. Mit dem voraussichtlichen Einzug in 2023 können die neuen Bewohner der Wohnanlage dann gleich mehrfach von dem Energiekonzept profitieren. Dass Quartierslösungen auch für kleinere Ortschaften sinnvoll sind, zeigt sich am Beispiel der 5.000-Einwohner-Gemeinde Wackersdorf. Sie versorgt ihre Liegenschaften, wie die Schule und ein Mehrgenerationenhaus mit lokal erzeugter Wärme und Strom und stellt durch einen Batteriespeicher die Stromversorgung auch im Notfall sicher.

### Glasfaserangebot

Ländliche Regionen werden auch durch die Verfügbarkeit von schnellem Internet gestärkt. Für sein Glasfaserangebot erhält das Bayernwerk gro-

ßen Zuspruch. So haben sich Westphal zufolge beispielsweise zahlreiche Meringer Haushalte für das Angebot der Bayernwerk Netz GmbH und ihrem Partner LEW Telnet mit kostenlosem Glasfaseranschluss entschieden. Der Ausbau kann damit starten.

### Sicherheitsvorkehrungen, gegenseitige Achtsamkeit, digitale Schutzmechanismen

Die strategische Weiterentwicklung umfasst auch die Arbeitswelt im Unternehmen. „Um die Arbeitssicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu erhöhen, setzen wir neben detaillierten Sicherheitsvorkehrungen auf gegenseitige Achtsamkeit und digitale Schutzmechanismen“, unterstrich Westphal. So wurde auf Initiative der eigenen digitalen Entwicklungsplattform NEXT die Entwicklung eines Warnsensors für Servicetechniker des Bayernwerks auf den Weg gebracht. Dieser wird wie eine Uhr am Handgelenk getragen und reagiert mit akustischen und visuellen Signalen, wenn sich die Träger stromführenden Teilen nähern. In Partnerschaft mit dem Herrscher Unternehmen „WT | Wearable Technologies AG“ (WT) wurde diese Entwicklung nun zur Marktreife gebracht.

### Schutzengel am Handgelenk

„Das ist wie ein Schutzengel am Handgelenk. Sehr schnell haben wir das Potenzial dieser Entwicklung erkannt. Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach und nach mit diesem Schutzengel ausstatten können. Über die Sicherheitsaspekte im eigenen Unternehmen hinaus bietet die Nutzung von Sensorik in der Arbeitssicherheit erhebliche Marktchancen. Wir wollen diese Sicherheitskomponente unbedingt auch anderen Unternehmen und Anwendern zur Verfügung stellen und haben dazu mit WT das Joint Venture PEEK ins Leben gerufen“, informierte der Vorstandsvorsitzende.

Westphal zufolge ist die Energiewende „eine der größten Herausforderungen unserer Zeit“. Wer auf Kurs bleiben will, benötigt vor allem Transparenz. Der EnergieMonitor der, der allen Kommunen in den Netzgebieten von Bayernwerk und LEW zur Verfügung steht, gebe detaillierten Aufschluss über die örtliche Stromerzeugung und den örtlichen Verbrauch.

### EnergieMonitor

Visualisiert wird die lokale Energiebilanz auf einer online einsehbaren Übersicht, dem digitalen Dashboard. Auf der einen Seite werden die regenerativ erzeugten Kilowattstunden angezeigt, etwa aus Biomasse, Photovoltaik oder Wasserkraft. Auf der anderen Seite ist der jeweilige Verbrauch durch Industrie und Gewerbe, kommunale Anlagen und private Haushalte zu sehen. Im Viertelstundentakt aktualisieren sich die Daten und zeigen die prozentuale Eigenversorgung der Region an.

Mit dem EnergieMonitor haben nicht nur Bürgermeister die lokale Energiewende im Blick. Die digitale Übersicht lässt sich auch auf der kommunalen Internetseite einbinden oder auf einem größeren Bildschirm in öffentlichen Räumen und Schulen darstellen. So können alle Interessierten und vor allem die in der Region lebenden Bürger einsehen, wie die Energiewende in der Heimat umgesetzt wird. Das schafft Transparenz und motiviert. Inzwischen, so Westphal, machen bereits 80 bayerische Kommunen von diesem Tool regen Gebrauch. **DK**

## Stabilität statt ...

(Fortsetzung von Seite 1)

ge und Gesundheit, flächendeckend und leistungsstark.“

Beim Klimaschutz will die CSU „begeistern statt bestrafen“: „Wir wollen Klimaschutz mit Vernunft, indem wir Ökologie und Ökonomie verbinden. Kommende Generationen können sich auf uns verlassen: Wir stehen für echte Nachhaltigkeit statt falsche Versprechen.“

Erhalten werden soll die Mobilität der Arbeitnehmer und Pendler. „Ideologische Verbote wie Dieselfahrverbote oder Tempolimits wird es mit uns nicht geben. Stattdessen geben wir Arbeitnehmern Freiheit zurück: Wir erhöhen die Arbeitnehmersparzulage, wir dynamisieren die Pendlerpauschale, wir führen eine Home-Office-Pauschale ein. Und wir stecken weder Arbeitnehmer noch Beamte in das Zwangskorsett einer Einheitsversicherung, die Lasten in die Zukunft verschiebt.“

### Starker Mittelstand

Auch künftig solle Deutschland über einen starken Mittelstand verfügen und Weltmarktführer hervorbringen. „Deshalb stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen, indem wir die Steuerlast senken, den Solidaritätszuschlag vollständig abschaffen, die Abgabenlast begrenzen und Bagatellgrenzen einführen. Wir wollen die Unternehmensbesteuerung auf 25 Prozent senken und die Abschreibungsmöglichkeiten deutlich verbessern, indem wir degressive Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens wiedereinführen und die Abschreibungsregeln für digitale Zukunftstechnologien verbessern.“

Deutschland sei das Land der Ideen und Patente. Aus diesen Ideen entstünden neue Unternehmen und Arbeitsplät-

ze. „Wir werden daher die Investitionsbedingungen für Unternehmensgründungen weiter verbessern und einen Zukunftsfonds II aufliegen. Außerdem werden wir ein bürokratiefreies Jahr nach der Unternehmensgründung einführen und Unternehmensgründungen innerhalb von 24 Stunden online ermöglichen. Wir stehen an der Seite unserer klein- und mittelständischen Betriebe, unseres Handwerks und unserer Gastronomen. Wir erhalten unsere Wirtschaft, indem wir die Mehrwertsteuersenkung auf Speisen dauerhaft beibehalten. Wir schützen die Innovationskraft unserer Betriebe, indem wir Substanzsteuern und linker Technologiefeindlichkeit eine klare Absage erteilen.“

### Richtungsentscheidung

Aus Sicht der Christlich-Sozialen Union ist die Bundestagswahl auch eine Richtungsentscheidung für die Souveränität in Deutschland und Europa. „Wir haben gesehen, wie abhängig wir sind von internationalen Lieferketten. Ein Deutschland mit Zukunft muss darauf die richtige Antwort geben: Abhängigkeiten lösen wir nicht durch Rückzug, sondern durch Rückgewinnung eigener Stärke. Dafür wollen wir eine innovative Gesellschaft, eine starke Wirtschaft und eine stabile Regierung. Wir stehen zum Freihandel. Wir wollen internationalen Austausch, aber keine einseitigen Abhängigkeiten. Rettungseinsätze, wie wir sie in den letzten Wochen in Afghanistan gesehen haben, muss Europa in Zukunft auch eigenständig von den USA durchführen können. Deshalb wollen wir die militärische Zusammenarbeit in Europa enger gestalten und unsere gemeinsamen europäischen Einsatzfähigkeiten deutlich ausbauen.“ **DK**

# Digitale Lebensräume in Spiegelau und Frauenau

Virtuelle Veranstaltung von CSUnet

Wie Digitalisierung gerade in den ländlichen Räumen Bayerns helfen kann, die täglichen Herausforderungen besser zu bewältigen, wird aktuell in dem Projekt „Digitales Dorf Spiegelau-Frauenau“ erprobt. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt. Mithilfe von digitalen Instrumenten soll es gelingen, einen Mehrwert zu generieren, der unmittelbar an den jeweiligen Lebenssituationen der Menschen ansetzt und den Bürgern direkt zugutekommt.

Wie das Dorf der Zukunft aussehen kann und die Bürger hiervon profitieren, erläuterte der Erste Bürgermeister der Gemeinde Spiegelau, Karlheinz Roth, im Rahmen einer virtuellen Veranstaltung des Arbeitskreises CSUnet, moderiert von Landesgeschäftsführer Siegfried Nürnberg.

Digitale Instrumente an sich sind nichts Neues. Im Projekt wird deshalb ein vernetzter Ansatz verfolgt, der zahlreiche Lebensbereiche erfasst und verbindet. Das „Digitale Dorf“ bildet das gemeinsame Dach für vielfältige Teilprojekte, die jeweils gemeinsam mit dem Technologiecampus der Hochschule Deggendorf in Grafenau entwickelt werden.

## Dahoam 4.0

Laut Rathauschef Roth orientieren sich die Handlungsfelder an alltäglichen Herausforderungen. Als adressierte Themenfelder in Spiegelau/Frauenau nannte er Arbeiten, Medizin/Pflege, Bildung/Lernen, Digitale Bürgerservices, Mobilität sowie Tourismus/Kultur. Dahoam 4.0 steht für die Digitalisierung

von Gemeinden im ländlichen Raum. Die Marke vereint alle Ergebnisse, Lösungen und Apps, die in den Kommunen des „Digitalen Dorfs“ entstehen.

## Rathaus-App

Gemeinsam mit Gemeindevertretern und Bürgern wurden so die Anforderungen an eine Rathaus-App definiert und erfolgreich umgesetzt. Zudem geht man mit der Installation digitaler Anschlagtafeln im Gemeindebereich Frauenau völlig neue Wege, um der Bekanntmachungs- und Informationspflicht gegenüber den Bürgern nachzukommen. So werden zum Beispiel Beschlüsse des Gemeinderats, Veranstaltungshinweise oder auch sonstige aktuelle Informationen aus der Gemeinde digital und für jedermann zugänglich präsentiert. Ebenso wurden regelmäßige, weitgehend automatisierte Live-Übertragungen von Gottesdiensten aus den Pfarrkirchen der Gemeinden durchgeführt, um insbesondere älteren Menschen (z.B. in Seniorenheimen) die Teilhabe an der heiligen Messe aus den ihnen bekannten Pfarr-

kirchen zu ermöglichen.

Darüber hinaus unterstützt die Dahoam 4.0 – Vereins App Modellvereine in beiden Gemeinden in der täglichen Vereinsarbeit. Als digitales Informations- und Organisations-tool erleichtert die App die vereinsinterne Kommunikation, ermöglicht es, relevante Dokumente oder Fotos auszutauschen und jederzeit mobil und bedarfsgerecht auf alle relevanten Informationen zugreifen zu können.

## dDigital gestützte Nachbarschaftshilfe

Zunächst wiederum für die Zielgruppe der älteren Mitbewohner angedacht, wird eine digital gestützte Nachbarschaftshilfe gefördert. In den Gemeinden Mauth, Frauenau und Spiegelau gibt es bereits ein vielfältiges Angebot von Besuchsdiensten über Fahrdiensten bis hin zu gelegentlichen Hilfsdiensten in Haus und Garten. Die Organisation dieser Angebote sowie die Kommunikation zwischen den Helfern wird digital unterstützt.

Menschen ab 55 Jahren können durch die neuen Technologien eine spürbare Unterstützung im Alltag erfahren. Mit dem Projekt „BLADL – Besser Leben im Alter durch digitale Lösungen“ werden Senioren durch passgenaue Weiterbildungsangebote unterstützt.

Die besondere Struktur von Spiegelau mit insgesamt 33 Gemeindeteilen erfordert auch neue Formen der Mobilität, um dauerhaft allen Generationen Zugang zu Nah- und medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Mit dem im September 2018 gestarteten Dorfbus hat die stark zersiedelte Gemeinde Spiegelau ein neues, bedarfsorientiertes Angebot für ihre Bürger geschaffen. Dieses Angebot ist auch digital abrufbar. Über eine entsprechende Mobilitäts-App können Fahrtauskünfte eingeholt und Fahrten gebucht werden.

Im Teilbereich Schule sollen schrittweise digitale Klassenzimmer in den Grundschulen der beiden Modelldörfer etabliert werden. Hierzu wurden im ersten Schritt sämtliche Klassenzimmer und Unterrichtsräume mit modernen Glasfaserleitungen verkabelt. In einem zweiten Schritt erfolgte die Ausstattung der Klassenzimmer mit zeitgemäßer IT und WLAN-Hotspots. Darüber hinaus befindet sich eine Schulplattform im Aufbau, die neben dem Dokumentenaustausch auch eine direkte Kommunikation zwischen Eltern und Lehrkräften ermöglicht. Die neue digitale Ausstattung geht mit dem an die neuen Angebote angepassten digitalen Medienkonzept der beiden Grundschulen einher. Hier wird ein Schwerpunkt auf das Thema Medienkompetenz gelegt.

In dem vom Bayerischen Gesundheitsministerium geförderten Projekt „MeDiLand – Medizin Digital zur Verbesserung der Versorgung auf dem Land“ soll auch dem Haus- und Fachärztemangel in den ländlichen Räumen entgegengewirkt werden. Gerade Covid 19 hat in der Ver-

längerungsphase des Projektes MeDiLand als Katalysator für Telemedizin gewirkt. Da die Telemedizin durch die räumliche Entkopplung vor allem dem Infektionsschutz dient, hat sich der Anteil von Televisiten im Vergleich zu analogen Hausbesuchen erhöht. Im zweiten Quartal stieg der Anteil digital unterstützter Hausbesuche auf knapp 21 % aller Hausbesuche. Insgesamt erhöhte sich bei Patienten, Fachkräften und Ärzten die Bedeutung, das Verständnis und die positive Wahrnehmung telemedizinischer Anwendungen.

## Ortsungebundenes Arbeiten

Digitalisierung revolutioniert auch die Arbeitswelt und erlaubt vielfach ein ortsungebundenes Arbeiten. Immer mehr Unternehmen befürworten flexible Arbeitskonzepte – unter anderem, weil sie wegen Corona gute Erfahrungen mit Beschäftigten gemacht haben, die von zu Hause arbeiten. Die Schaffung sog. Coworking Spaces auf dem Land kann eine Möglichkeit sein, hochqualifizierte Arbeitnehmer für sich zu gewinnen oder diejenigen mit starkem Bezug zur ländlichen Heimatgemeinde langfristig zu halten.

Unter dem Motto „Lebenszeit zurückgewinnen, weniger pendeln, CO2 sparen“ wurde Anfang 2020 der kommunale Coworking Space „Coworking Dahoam 4.0“ in der Gemeinde Spiegelau eröffnet. In einer einjährigen Testphase wurde erprobt, wie groß die Akzeptanz von Coworking in der Region ist und welche Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, um die spezifischen Bedürfnisse der NutzerInnen zu erfüllen. Das Angebot wurde gut angenommen

und wird nun verstetigt.

Der Bayerische Wald ist eine Tourismusregion. Um Reisewillige anzulocken, bedarf es eines gut aufbereiteten und ansprechend dargestellten Angebots. Eine Vermarktung über das Internet und digitale Anwendungen ist dabei nicht mehr wegzudenken. In der Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald wurde auf eine bereits bestehende App Lösung von SummitLynx gesetzt und die „Digitale Wandernadel“ eingeführt. Outdoorfans ist es nun möglich, Wanderstempel digital zu sammeln und damit ihr digitales Gipfelbuch immer dabei zu haben: egal, ob auf der Besteigung einer der Bayerwaldgipfel, auf einer Wanderung auf den zahlreichen Themenwegen oder auf einer Entdeckungstour durch Deutschlands ältesten Nationalpark.

## Intensive Bürgerbeteiligung

Fazit: Die wichtigste Basis für den großen Erfolg des Projekts „Digitales Dorf Spiegelau-Frauenau“ bildet eine intensive und ergebnisoffene Bürgerbeteiligung. Ziel ist es dabei nicht, eine 100 Prozent-Digitalisierung um jeden Preis durchzusetzen und den Bürgern schmackhaft zu machen. Vielmehr können diese im Rahmen des Beteiligungsprozesses das Tempo der Digitalisierung mitbestimmen und die jeweiligen neuen Angebote entsprechend ihrer Bedürfnisse frei gestalten und entwickeln. Mit dieser Methodik ist es den Modellkommunen in den vergangenen Jahren wiederholt gelungen, passgenaue und zielgruppenorientierte Angebote zu schaffen, die bei den Bürgern auf hohe Akzeptanz stoßen. DK

**DIE DEUTSCHE AUTOMATENWIRTSCHAFT**

» LEGALE SPIELHALLEN SIND FÜNFFACH SICHER. «

Florian, 32, Automaten Techniker

**WIR KÄMPFEN FÜR EIN LEGALES SPIEL MIT FÜNF REGELN FÜR SPIELHALLEN:**

Zutritt nur ab 18 • Kein Alkohol • Geschultes Personal • Spielerschutz • Geprüfte Qualität

**automatenwirtschaft.de**

Die Deutsche Automatenwirtschaft ist sich ihrer Verantwortung für Spieler und Gesellschaft bewusst. Darum halten wir uns an strenge Grundsätze. Spielteilnahme erst ab 18 Jahren. Übermäßiges Spielen ist keine Lösung bei persönlichen Problemen. Beratung/Info-Tel. BZgA unter 01801-372700 (3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus deutschen Mobilfunknetzen).

# Bessere Lebensräume für Insekten an der Günz

Stiftung Kulturlandschaft Günztal und LEW Wasserkraft haben mehrere Habitate fertiggestellt  
Ökologische Maßnahmen von der Quelle bis zur Mündung

Die Lebensräume für Insekten und andere Tiere an der Günz verbessern – das ist das Ziel des Projekts „Insektenfreundliches Günztal“ der Stiftung Kulturlandschaft Günztal. Die ersten Maßnahmen entlang des Flusses wurden nun fertiggestellt. Gemeinsam mit LEW Wasserkraft, dem Betreiber der Wasserkraftwerke an der Günz, hat die Stiftung drei sogenannte Mikrohabitate angelegt. Diese „Klein-Lebensräume“ bieten mit Totholzstrukturen, Nisthöhlen, Feuchtmulden und anderen Elementen optimale Voraussetzungen, um Insekten und anderen Tieren auf kleinem Raum möglichst vielfältige und naturnahe Lebensbedingungen anzubieten.

Die Mikrohabitate sind Teil des Projekts „Insektenfreundliches Günztal“. Das Projekt der Stiftung Kulturlandschaft Günztal beschäftigt sich insgesamt mit insektenfreundlichen Strukturen entlang der Günz als Biotopverbund. Der Fluss soll eine Verbindungsachse zwischen den artenreicheren Regionen Alpenvorland und Donautal schaffen. Im Vordergrund steht die Verbesserung von Lebensräumen für heimische Tierarten. Ein Baustein dabei sind sogenannte Mikrohabitate.

## Vielfältige Strukturen auf kleinem Raum

Mikrohabitat bedeutet wörtlich übersetzt „Klein-Lebensraum“. Hier werden optimale Voraussetzungen geschaffen,

um Insekten und anderen Tieren auf kleinem Raum möglichst vielfältige und naturnahe Lebensbedingungen anzubieten. Die Mikrohabitate des Biotopverbunds Günztal bestehen aus mehreren Elementen:

- ein Totholzhäufchen für holzbewohnende Insekten wie die Holzbiene
- ein Nisthügel für Wildbienen und andere bodennistende Insekten
- eine Feuchtmulde, um die Strukturvielfalt für feuchteliebende Tiere und Pflanzen, wie Mädesüß, zu erhöhen
- eine Brachfläche als Unterschlupf und ungestörtes Winterquartier, vor allem für Grashüpfer oder Tagfalter
- eine Blumenwiese, die mit regionalen Pflanzenarten als Nahrungsquelle dient

Die Mikrohabitate entstehen an vielen Stellen entlang der Günz, von Günzach bis Günzberg. Ende 2020 startete die Stiftung mit dem Anlegen der ersten Mikrohabitate im Landkreis Günzburg auf Flächen von LEW Wasserkraft. Der Wasserkraftwerksbetreiber kam als einer der ersten Akteure im Landkreis Günzburg auf die Stiftung zu und bot an, das Projekt durch die Bereitstellung von Flächen zu unterstützen. LEW Wasserkraft legte daraufhin insgesamt drei Habitate auf eigenen Flächen an.

## Habitate an der Fischwanderhilfe

Die Habitate sind jeweils 1.000 bis 2.500 Quadratmeter groß und entstanden an der Fischwanderhilfe und am Staudamm beim Kraftwerk Ellzee sowie an der Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Wattenweiler. Im Gesamtprojekt Biotopverbund-Günztal übernehmen sie die Funktion sogenannter Trittsteine: Sie dienen als Lebensraum und unterstützen als Zwischenstationen die heimischen Arten bei

Wandervorgängen im Günztal.

„Als Wasserkraftwerksbetreiber können wir mit unseren Projekten dazu beitragen, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten oder sogar zu verbessern – im Fluss aber auch entlang der Gewässer“, erklärt Andreas Hurler, Leiter Instandhaltung Bau bei LEW Wasserkraft und verantwortlich für die Biotope an der Günz.

„Für uns war schnell klar, dass wir das Vorhaben der Stiftung Kulturlandschaft Günztal unterstützen. Dieses Projekt ist eines von zahlreichen Artenschutzprojekten, die wir auf unseren eigenen Flächen umsetzen. Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind fest in unserem Leitbild verankert.“

## Informationstafeln

Im Frühjahr dieses Jahres hat die Günztal-Stiftung die Habitate noch mit heimischen Wildpflanzen angesät. Seit kurzem geben auch Informationstafeln Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die neu entstandenen Strukturen.

„Es freut uns, dass LEW Wasserkraft direkt begeistert war und uns tatkräftig unterstützt hat. Eine solche Zusammenarbeit bietet einen großen Mehrwert für den Schutz der Natur und jede und jeder kann mitmachen. Wir wollen insgesamt 100 solcher Mikrohabitate anlegen und dabei können sowohl größere Flächeneigentümer wie LEW, aber genauso auch Private, Kommunen oder Vereine helfen, Lebensräume zu verbessern. Wir sind offen für alle, kommen Sie gerne auf uns zu,“ meint Julia Sing, Projektmanagerin der Günztal-Stiftung im Landkreis Günzburg.

## Engagement der LEW-Mitarbeiter

Die Habitate kosteten jeweils rund 1.000 Euro. Die Kosten wurden von der Stiftung Kulturlandschaft Günztal übernommen. Errichtet wurden die Habitate von Mitarbeitern von LEW Wasserkraft, die für diese Maßnahmen regelmäßig aus- und weitergebildet werden. Insgesamt stellt der Wasserkraftbetreiber 7.000 Quadratmeter Fläche entlang der Günz für Naturschutzmaßnahmen zur Verfügung.

## Einbindung der Landwirte

Neben der Verbesserung der Lebensräume gehören auch die Kommunikation mit der Landwirtschaft und die Information über insektenfreundliche Grünland-Bewirtschaftung zum Projekt. Die Stiftung möchte altbewährte Methoden, wie das Messerbalkenmäherwerk wieder ins Gespräch bringen. Sie sind weit weniger gefährlich für die Insekten in der Wiese als die verbreiteten Scheiben- und Trommelmäherwerke. Die Stiftung hat drei dieser Mäherwerke gekauft und bietet für jede Landwirtin und jeden Landwirt im Günztal kostenlos auf deren eigenen Flächen eine Demonstration an. Dazu kommt ein landwirtschaftlicher Praxisbegleiter mit dem Gerät auf den Betrieb.

## Wissenschaftliche Begleitung

Bei dem Projekt handelt es sich um ein Verbundprojekt, das parallel von den Universitäten Halle-Wittenberg und Osnabrück wissenschaftlich begleitet wird. Es werden auf ausgewählten Flächen sowohl klassische Kartierungsarbeiten in den Artengruppen Tagfalter, Heuschrecken, Wildbienen und Zikaden, als auch genetische Untersuchungen durchgeführt, um herauszufinden, welche Insekten noch vorhanden sind und wie die Populationen miteinander verbunden sind.



Andreas Hurler, Leiter Instandhaltung Bau bei LEW Wasserkraft und verantwortlich für die Biotope an der Günz, und Julia Sing, Projektmanagerin der Günztal-Stiftung im Landkreis Günzburg, stellen das neue Mikrohabitat bei Wattenweiler vor – eines der ersten, das im Rahmen des Projekts „Insektenfreundliches Günztal“ entstanden ist.

Bild: LEW/Bernd Feil

## Stadtwerke Bad Wörishofen und schwaben netz:

# Netzkopplungsvertrag unterzeichnet

Die Partner Stadtwerke Bad Wörishofen und schwaben netz machen die Energieversorgung in Bad Wörishofen fit für die Zukunft. Vor kurzem schlossen Peter Humboldt, Werkleiter Stadtwerke Bad Wörishofen und Anselm Pfitzmaier, Geschäftsführer schwaben netz gmbh im Beisein von Bürgermeister Stefan Welzel den aktualisierten Netzkopplungsvertrag zwischen den Stadtwerken Bad Wörishofen und schwaben netz ab.

## Sichere und nachhaltige Energieversorgung ist Basis für Entwicklung

Die Versorgung mit sicherer, bezahlbarer und nachhaltiger Energie ist eine der Hauptaufgaben in der Daseinsvorsorge der Stadt und damit der Stadtwerke. Netzkopplungsverträge bilden die Grundlage einer vernetzten und sicheren Gasinfrastruktur. Diese Verträge müssen Schritt halten mit den Ansprüchen an eine moderne und nachhaltige Energieversorgung.

„Für die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Stadt ist ein unter anderem ein veränderter höherer Übergabedruck vereinbart worden“, erläuterte Peter Humboldt. Dies findet auch Eingang in die Vertragsaktualisierung.

„In Netzkopplungsverträgen werden alle technischen und gaswirtschaftlichen Belange an die Übergabepunkten geregelt“, sagte Anselm Pfitzmaier, schwaben netz. „Wir sind der sogenannte vorgelagerte Netzbetreiber, also durch unsere Leitungen fließt das Erdgas bis zu jener Station, an der die Stadtwerken Bad Wörishofen es in ihr Leitungsnetz in der Stadt übernimmt.“

## Partnerschaft in der modernen Energiewelt

Die Partner arbeiten seit Jahren vertrauensvoll und zuverlässig zum Wohle der Bad Wörishofener Bürgerinnen und Bürger zusammen. Bei technischen Weiterentwicklungen, Änderun-

gen bei Kapazitäten oder die Entwicklung hin zu erneuerbaren Energien, wie Wasserstoff wird partnerschaftlich und gleichberechtigt agiert. „Die Kommunikation und das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen zukunftsfesten Energieversorgung stimmen“, so Anselm Pfitzmaier.

Die Stadtwerke Bad Wörishofen (SWBW) sind ein modernes, kommunales Dienstleistungsunternehmen. Eigentümerin der SWBW ist zu 100 Prozent die Stadt Bad Wörishofen. Die SWBW verstehen sich als „Bürgerwerk“ und sind ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. Seit vielen Jahrzehnten sorgen sie für eine sichere Versorgung der Kneippstadt Bad Wörishofen mit Energie (Strom, Erdgas, Wärme) und frischem Trinkwasser aus der Region.

Mehr als 200 Gemeinden werden in dem knapp 7.000 Kilometer langen Gasnetz von schwaben netz versorgt. schwaben netz ist eine 100-prozentige Unternehmenstochter von erdgas schwaben. Sowohl öffentliche Einrichtungen als auch private Haushalte nutzen Leistungen von erdgas schwaben. Gas ist heute Wunschenergie Nr. 1: Über 75 Prozent aller Bauherren wünschen einen Gasanschluss.

Gas ist Partner der erneuerbaren Energien und lässt alle Zukunftsoptionen zu – sei es schwäbisches Bio-Gas oder Wasserstoff. erdgas schwaben bietet Gas, Bio-Gas, Strom, Bio-Strom, Wasserstoff und Contracting.



V.l.: Claus Würker, Abteilungsleiter Netzplanung schwaben netz, Anselm Pfitzmaier, Geschäftsführer schwaben netz gmbh, Stefan Welzel, Erster Bürgermeister Bad Wörishofen, Peter Humboldt, Werkleiter Stadtwerke Bad Wörishofen, Robert Böck, Kaufm. Leiter Stadtwerke Bad Wörishofen.

Bild: schwaben netz gmbh

# Pullach bekommt Regionalen Strommarkt

Regional – ökologisch – sozial nachhaltig: Mit dem Start des Regionalen Strommarkts in Pullach geht die erste Gemeinde in Oberbayern gemeinsam mit dem Bayernwerk einen neuen Schritt in Richtung nachhaltiger Energiezukunft. Mit dem „IEP Ökostrom“ können Bürgerinnen und Bürger vor Ort nun erstmals regional erzeugten, zertifizierten Ökostrom nutzen und gleichzeitig einen Beitrag für die karitative Arbeit vor Ort leisten. Wie genau dies funktioniert, erklärten die Partner von Gemeinde, Bayernwerk und Isartaler Tisch.

„Mit dem Regionalen Strommarkt Pullach schlagen wir für unsere Bürgerinnen und Bürger nun ein neues Kapitel im Energiemarkt vor Ort auf“, erklärte Susanna Tausendfreund, Bürgermeisterin von Pullach im Isartal, bei der Vorstellung des regionalen Strommarktes. Stromversorgung und Stromabnahme finden nun quasi vor Ort statt. „Ich denke, das ist im Kleinen ein richtungsweisender Schritt in die zukünftige Stromversorgung: Lokal, regional, dezentral“, sagte Susanna Tausendfreund. Für die Gemeinde werde nun zusammen mit dem Bayernwerk erstmals ein in der Region erzeugter Strom angeboten.

Die Partnerunternehmen Innovative Energie Pullach (IEP) sowie die Bayernwerk Regio Energie GmbH werden für die Kunden des Strommarkts hier-

zu den „IEP Ökostrom“ anbieten. „Der zertifizierte Ökostrom aus dem Isartal ist zu 100 Prozent regenerativ erzeugt, zum Beispiel aus dem Wasserkraftwerk Baierbrunn“, sagte IEP-Geschäftsführer Helmut Mangold. So kauft die IEP die Strommengen exklusiv aus regionalen Wasserkraftwerken der Isar und Loisach. Strom aus Windkraft und neuen PV-Anlagen aus der direkten Nachbarschaft wird später den Strommix kompletieren.

Der Strom wird aber nicht nur einen regionalen und ökologischen, sondern auch einen sozialen Aspekt tragen: Denn bei jedem neuen Stromkunden spendet die IEP beim Abschluss eines Stromtarifs 50 Euro an den Isartaler Tisch. Zudem können Kunden die 1-Cent-Option ankreuzen – dann fließt 1 Cent pro kWh automatisch an den Isar-

taler Tisch, das sind pro Stromkunde im Schnitt 30 Euro pro Jahr. Johannes Schuster, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins, freut dieses karitative Engagement sehr: „Dieser Wechselbonus ist tatsächlich ein innovatives Angebot. Damit werden unmittelbar Menschen unterstützt, denen im täglichen Leben sehr oft Chancengleichheit, Respekt und Beachtung versagt wird.“

## Vorreiter für die wirkliche Energiezukunft

Nach den Worten von Thomas Oppelt, Geschäftsführer der Bayernwerk Regio Energie, wird Pullach im Landkreis München zum Vorreiter für die wirkliche Energiezukunft. Er sagte: „Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach regionaler Nähe, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die Menschen wollen Energie aus der Heimat. Dort erzeugt, dort verbraucht.“ Diese Nähe sei der Kern lokaler Märkte, in die auch Bürger ihre Erzeugungsanlagen einbringen oder in denen sie regenerativen Strom aus regionaler Herkunft beziehen können. Das Bayernwerk biete die Technologie, die zur Umsetzung dieser lokalen Märkte erforderlich ist. Mit der Vernetzung dezentraler Erzeugung zu lokalen Märkten nehme das Energiesystem eine echte Neuausrichtung. „Wir freuen uns sehr, die Gemeinde Pullach bei dieser Entwicklung begleiten zu dürfen. Wir haben noch viel vor und möchten weitere Digitalisierungs- und Visualisierungslösungen einbauen und den Strommarkt in Richtung eines physischen Strommarkts zu entwickeln“, erklärte Thomas Oppelt.

Bereits zum Start stellt die Gemeinde über ihre regenerative Erzeugungsanlagen den vor Ort erzeugten Strom der Region zur Verfügung. Eine Beteiligung weiterer Energieerzeuger aus der Nähe, idealerweise mit einer Leistung größer als 100 kWp, ist weiterhin möglich.



V.l.: Bayernwerk Regio Energie Geschäftsführer Thomas Oppelt, Isartaler Tisch-Vorsitzender Johannes Schuster, Pullachs Bürgermeisterin Susanna Tausendfreund, IEP-Geschäftsführer Helmut Mangold, 1. Strommarkt-Kundin Evelyn Heinsdorf, IEP-Aufsichtsrat Johannes Burges.

Bild: Michael Bartels/Bayernwerk

Bayerischer Stromgipfel in München:

## Mehr Tempo bei der Energiewende!

Die Herausforderungen für die Sicherung der Stromversorgung des Wirtschaftsstandortes Bayern erörterten in einer Videokonferenz mit anschließender Pressekonferenz Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier mit Vertretern der bayerischen Wirtschaft und Wissenschaft. Einigkeit bestand darin, dass es beim Ausbau erneuerbarer Energien und beim Bau neuer Stromleitungen ein deutlich höheres Tempo geben müsse. Zudem brauche es für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit, vor allem für die Industrie-, aber auch für kleinere Unternehmen zwingend niedrigere Strompreise und eine belastbare Versorgungssicherheit.

Da die Zeit dränge, „werden wir Stromleitungen brauchen, und zwar schneller als bisher geglaubt“, machte Ministerpräsident Söder deutlich. Heute dauere es 16 Jahre, ehe eine Stromautobahn durch Deutschland gelegt wird, kommentierte Bundeswirtschaftsminister Altmaier. Dieser Zeitraum müsse halbiert werden. Auf ein Drittel zu reduzieren, wäre aus Söders Sicht noch besser. Beide Unionspolitiker plädierten für zügigere Genehmigungsverfahren, wobei die Bürgerbeteiligung nicht auf der Strecke bleiben dürfe.

### Solaroffensive

Erheblich an Fahrt gewinnen müsse zudem die nachhaltige Stromerzeugung in Bayern. Benötigt würden Pipelines für „grünen“ Wasserstoff. Zudem werde eine große Solaroffensive im Land gestartet. „Dazu gehört, die Dächer aller in staatlichem Besitz befindenden Immobilien für PV zu nutzen“, betonte Söder. Dies würde eine Vervielfachung der PV-Anlagen bedeuten. Zudem soll sich die Förderung privater Anlagen dieser Art verdoppeln. Für sinnvoll hält Söder zudem nach der Bundestagswahl auch eine Diskussion

darüber, ob Solaranlagen bei Neubauten und auch im Gewerbebereich zur Pflicht werden sollten.

### Windkraft

Keine Veränderungen will der Ministerpräsident bei der umstrittenen bayerischen 10H-Abstandsregel für Windkraftanlagen vornehmen. Ausnahmen sieht er etwa beim Repowering alter Anlagen, im Staatswald sowie auf vorbelasteten Gebieten oder Vorrangflächen. Ziel sei, 500 neue Windräder zu etablieren. Erfolgreich werde man nur sein, wenn das Naturschutzrecht auch vereinfacht wird.

Auch nach Auffassung von Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), ist der Ausbau der Übertragungsleitungen schnellstens umzusetzen. Darüber hinaus müsse der Ausbau der Erneuerbaren stark beschleunigt werden. Neben PV-Zubau und mehr Windrädern seien geeignete Mechanismen zu ergreifen. Nicht schlecht wäre es laut Brossardt, „10H da ein bisschen anzupassen“.

Zudem setzt die Wirtschaft darauf, dass die Wasserkraft moder-

nisiert und ausgebaut wird. Die Wirtschaft benötige Gaskraftwerke als Reserve, die zu klimaneutralen Wasserstoffkraftwerken umgerüstet werden müssen, hob Brossardt hervor.

### Bedürfnisse erfüllen

„Die Nachfrage nach erneuerbarer Energie wächst in der Wirtschaft weiter drastisch, fast schon exponentiell. Da müssen wir Gas geben, dass wir deren Bedürfnisse erfüllen können“, stellte auch Klaus Josef Lutz, Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertages (BIHK) fest. Alles, was heute an Geschäftsmodellen finanziert werde, müsse sich an Nachhaltigkeitskriterien messen lassen. Lege man nicht an Geschwindigkeit bei den Erneuerbaren zu, könnten Unternehmen in Finanzierungsschwierigkeiten kommen, mutmaßte Lutz, da die Banken aufgrund von EU-Vorgaben wie den geplanten „Sustainable Finance Regulations“ dann nicht mehr alte, klassische Geschäftsmodelle finanzieren werden.

### Deckelung der EEG-Umlage

Wie der Präsident des Bayerischen Handwerkstages (BHT), Franz Xaver Peteranderl, hervorhob, sei die Entlastung der Großverbraucher von der EEG-Umlage über die Besondere Ausgleichsregel von Anfang an eine Fehlkonstruktion gewesen. Es sei höchste Zeit, die Finanzierung des Ausbaus der erneuerbaren Energien und die Verteilung der Kosten der Energiewende neu zu regeln.

Das Handwerk sei sich bewusst,

dass die international agierenden Großunternehmen in Deutschland einen Strompreis brauchen, der ihnen erlaubt, im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, so Peteranderl: „Dass die Entlastungen der Industrie über den Strompreis jedoch zu einem großen Teil zulasten kleiner und mittlerer Betriebe läuft, ist unfair und unverhältnismäßig. Die Deckelung der EEG-Umlage in den Jahren 2021 und 2022 ist ein erster Schritt

hin zu einer gerechteren Verteilung. Nun müssen weitere folgen.“

### EEG-Umlage absenken

Das bayerische Handwerk fordert, die EEG-Umlage weiter deutlich abzusenken und mittelfristig ganz abzuschaffen. Die Begünstigungen für Großverbraucher müssten durch Bundesmittel finanziert werden. Auch dürften Handwerk und Mittelstand von

einer CO<sub>2</sub>-Bepreisung nicht stärker betroffen sein als Großunternehmen. Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit müssten gewährleistet bleiben. Dafür seien ein Ausbau der Netze und die Entwicklung von Speichertechnologien erforderlich. „Energiewende und Klimaschutz sind wichtig, dürfen aber eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung nicht ausschließen“, erklärte der BHT-Präsident. **DK**

## Landkreis Lindau wird Wasserstoffregion

Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hat die Gewinner des Wasserstoff-Regionenwettbewerbs Hy-Land II verkündet. Der Landkreis Lindau mit seinen Verbundpartnern wurde als eine von 15 Regionen ausgewählt und erhält nun eine Förderung von 400.000 Euro, um künftige Anwendungsmöglichkeiten für grünen Wasserstoff im Allgäu und am Bodensee zu untersuchen. „Ich freue mich sehr über diese Förderzusage, die es uns ermöglicht, die Wasserstofftechnologie in der Region weiter voranzubringen. Besonders bedanken möchte ich mich dafür bei Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer sowie bei Bundesminister Dr. Gerd Müller, der meiner Bitte gefolgt ist und unsere Bewerbung tatkräftig unterstützt hat“, sagt Landrat Elmar Stegmann.

Insgesamt 51 Bewerber hatte es deutschlandweit für die Kategorie der „HyExperts“ gegeben, in der der Landkreis nun den Zuschlag erhalten hat. In dieser Wettbewerbsklasse geht es darum, erste bestehende Ansätze in einem umsetzungsorientierten Gesamtkonzept zusammenzuführen und damit die Ausgangslage für eine regionale Wasserstoffwirtschaft zu schaffen. Laut Verkehrsminister Andreas Scheuer, der die Gewinnerregionen verkündete, geht es nun darum, die Technologie raus aus dem Labor und hin zu den Menschen im Land zu bringen.

Im Gewinnerprojekt „HyAllgäu\*-Bodensee“ des Landkreises Lindau liegt der Fokus darauf, einen diversifizierten Absatzmarkt für grünen Wasserstoff im ländli-

chen Raum zu etablieren. Neben dem Landkreis Lindau umfasst dies auch die Landkreise Unterallgäu und Ostallgäu, die kreisfreien Städte Memmingen und Kaufbeuren sowie die Stadt Lindau und Gemeinde Fuchstal, die als Projektpartner beteiligt sind. Für diese Gebietskulisse bietet sich die Möglichkeit, von der BioEnergie Allgäu GmbH & Co. KG zeitnah mit grünem Wasserstoff beliefert zu werden, der mittels eines Elektrolyseurs in Kempten emissionsfrei hergestellt wird.

Dem Konzept nach soll der grüne Wasserstoff schwerpunktmäßig im Mobilitätssektor zum Einsatz kommen. Dazu gehören regionale ÖPNV-Busse, Abfallsorgungsfahrzeuge sowie lokale Speditions- und Logistikunterneh-

men. Außerdem soll die Umrüstung eines Schiffs auf dem Bodensee vorbereitet werden.

Zur Entscheidung des BMVI für den Landkreis Lindau und seine Verbundpartner dürfte auch beigetragen haben, dass das Allgäu mit seiner anspruchsvollen Topographie und den harten Wintern für den Einsatz von Brennstoffzellenfahrzeugen prädestiniert ist. Die Akkus rein batterieelektrisch betriebener Nutzfahrzeuge kämen unter solchen Bedingungen schnell an ihre Grenzen – im ländlichen Raum spielt der Wasserstoff daher seine größten Vorteile aus. Für den Landkreis Lindau beinhaltet das Thema zudem eine besondere Brisanz: Hier müssen die Konzessionen im Busverkehr bis Ende 2023 neu vergeben werden. Landrat Elmar Stegmann strebt dabei an, dass ein Teil der Busse anschließend mit Brennstoffzelle durch das Kreisgebiet fahren, komplett emissionsfrei.

Bis es soweit ist, gilt es, die ambitionierten Vorhaben aus „HyAllgäu\*-Bodensee“ nun mit Hilfe der Bundesfördermittel umzusetzen. Wesentlicher Bestand dabei sind regionale Unternehmen, die großes Potenzial in der Nutzung von grünem Wasserstoff sehen. **□**

## „Energiewende, bei der alle gemeinsam profitieren“

Ein Energie-Pionier aus Bayern geht eigene Wege und hat es mit einem Gesamtkonzept geschafft, sowohl Gemeinden, Bürger, Industrie und Landwirte gleichzeitig an der Energiewende teilhaben zu lassen.

Die Welt, wie wir sie kennen, hat sich in den letzten Jahren stark verändert: Temperaturen steigen, Wetterextreme nehmen zu, der heimische Wald leidet und die Ernten der Landwirte verschlechtern sich. Auch die Politik beschließt immer mehr klare Vorgaben beim Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Einsparungen – wie zum Beispiel die Klimaneutralität von Bayern bis 2040. Denn wir sind an einem Punkt angekommen, an dem sich das System ohne wirklich nachhaltige Veränderungen nicht wieder stabilisieren kann.

Mario Münch, Photovoltaik-Pionier und Gründer von Münch Energie – einem der größten dezentralen Energieversorger Deutschlands – stammt aus einem 350 Jahre alten Bauerngeschlecht. Er kann die Auswirkungen direkt am Hof seiner Eltern spüren. „Ein ‚Weiter so‘ hat keine Zukunft. Was wir brauchen ist eine Veränderung und zwar so schnell wie möglich.“, sagt der nun 39-jährige Landwirtssohn.

Genau aus diesem Grund hat das Familienunternehmen sich entschieden, eine solche Veränderungsmöglichkeit zu schaffen – unter dem Aspekt, dass alle profitieren.

### Unmittelbare Beteiligung jetzt auch für Kommunen möglich

Deswegen ist seit kurzem eine unmittelbare Beteiligung der Kommunen an Projekten möglich, mit allen damit verbundenen Vorteilen und Erträgen. Und die PV-Anlage steht zusätzlich auch der umliegenden Industrie zur Verfügung, welche die Möglichkeit eines direkten Anschlusses hat. Der günstige, grüne und lokal erzeugte Strom fördert damit die regionale Wirtschaft und sichert so Arbeitsplätze.

Die Bürger wiederum profitieren nicht nur von sicheren Jobs und höheren Einnahmen der Kommune. Mit einem innovativen Crowdfunding besteht die Möglichkeit, direkt in die grünen Kraftwerke zu investieren. Wie groß hier der Zuspruch der Bevölkerung ist, zeigte das letzte



Nahrungsquelle und Lebensraum vereint. Durch das Bienenhotel an den PV-Parks werden gefährdete Insektenarten nachhaltig geschützt.

Projekt, bei dem der Betrag von rund 800.000 € zu 4% Zinsen nach nicht einmal 28 Minuten vollständig gezeichnet war.

### Neue Einnahmequellen für die heimische Landwirtschaft

Außerdem entstehen mit den Flächen neue Einnahmequellen für die heimische Landwirtschaft. „Mit dem Solarpark können meine Flächen sowohl für die Energieerzeugung als auch Lebensmittelproduktion genutzt werden. Das verschafft mir als Landwirt ein sicheres finanzielles Standbein und durch die Doppelnutzung wird meine Fläche auch weiterhin ökologisch landwirtschaftlich genutzt“, so Landwirt Norbert Wölfel aus Gumpersdorf, der als einer der Ersten die Landwende vorangetrieben hat.

### Umfassender Service von Münch Energie

Eben dieses vollumfängliche Konzept, welches allen Beteiligten Vorteile verschafft, wird auch von den Kommunen befürwortet. Aus diesem

Grund haben beispielsweise die Stadtwerke Kulmbach oder auch die Zukunftenergie Nordostbayern, welche ein Dutzend Gemeinden vereint, eine Kooperation mit Münch Energie geschlossen. Denn auch um den Unterhalt der Solarparks, die Übernahme des Genehmigungs-/Bauleitplanverfahrens mit erfahrenen Ingenieurbüros, alle Wartungsarbeiten und ein vollständiges Eingrünungskonzept kümmert sich das Unternehmen. Mit fast 20 Jahren Erfahrung in diesem Gebiet, ist zudem eine reibungslose Funktion sichergestellt.

Mario Münch ist zuversichtlich: „Mit diesem 360°-Ansatz können wir die vorgegebenen Klimaziele in Bayern erreichen und alle an den Chancen der Energiewende teilhaben lassen. Das dies die Zukunft ist, beweisen glücklicherweise immer mehr Gemeinden.“

mue

Anzeige

MÜNCH  
ENERGIE

ENERGIEWENDE: IN DER  
REGION – FÜR DIE REGION

Profitieren Sie von fast 20 Jahren Erfahrung  
und einem Rundum-Sorglos-Paket.

Ansprechpartnerin für Kommunen

Carina Maier  
Vertrieb

T +49 9223 94 59 84 94

M c.maier@muench-energie.de

www.muench-energie.de

Beispiel der Stadt Germering:

## Kommunales Energiemanagement (KEM) in der Praxis

Manfred Ernst ist verantwortlich für das Areal-, Gebäude und Energiemanagement der Großen Kreisstadt Germering. Mit der Bayerischen Gemeindezeitung sprach der Fachmann über die Einführung eines Kommunalen Energiemanagements (KEM).

**GZ:** Was waren die Voraussetzungen dafür, dass ein kommunales Energiemanagement eingeführt wurde, und über was für einen zeitlichen Rahmen sprechen wir?

**Ernst:** Die Stadt Germering hat sich schon zu einem frühen Zeitpunkt der Diskussion um den Klimaschutz entschlossen, als einen ersten Schritt die Energieeinsparung und Effizienzsteigerung der städtischen Liegenschaften in den Vordergrund zu rücken. Hierfür wurden zunächst die organisatorischen Voraussetzungen für ein kommunales Energiemanagement (KEM) aufgebaut, bevor ablauforganisatorische Prozesse detaillierter untersucht wurden.

Um den Energieverbrauch zu senken, ist eine energieoptimierte Bewirtschaftung der Liegenschaft von Bedeutung. Ein schnelles Reagieren bei einem abweichenden Wert ist nicht möglich, wenn keine zeitnahe Dokumentation (monatlich, täglich, stündlich) geführt wird. Durch eine systematische Erfassung und Analyse von Energieverbräuchen ist die Voraussetzung zur Identifizierung von schnell umsetzbaren Maßnahmen geschaffen.

Wichtige Kriterien zur Realisierung waren der Zeitfaktor sowie die Kompatibilität der Komponenten, da sämtliche Maßnahmen zur Datenerfassung – Hard- und Software – im laufenden Betrieb stattfanden und unabhängig von den verbauten Zählerarten und Typisierungen möglich sein mussten.



Manfred Ernst, Stadt Germering  
Bild: privat

Die Stadt Germering hat sich für das Auslese-, Datenfernübertragungs- und Visualisierungssystem der Firma ViWa GmbH entschieden. Jede Verbrauchsleistung wird mit einem batteriebetriebenen Modul zur Auslesung des Durchflusses versehen. Durch Funkübertragung werden die ausgelesenen Verbrauchsdaten zu einem Datenkonzentratoren weitergeleitet, der zugleich als Sendeeinheit für die ausgelagerte Empfangsstation fungiert. Die gesendeten Daten werden auf einem externen Server mit der Firmensoftware der ViWa GmbH zur Auslesungs- und Dokumentationsdatei aufbereitet. Für die Hardware-Ausstattung sind keine Verlegungsarbeiten von Übertragungsleitungen sowie Baumaßnahmen in Form von Mauerdurchführungen und Abschottungen von Nöten, da die Datenübertragung auf Funkbasis (MDM-Radio) läuft. Innerhalb von nur zwei Tagen (Hardware-Installation, Einpflege und Anlegen in der Software) konnte schon mit den aufbereiteten Daten gearbeitet werden.

**GZ:** Für welche Gebäude/Anlagen werden Daten erfasst?

**Ernst:** Derzeit werden 12 Liegenschaften visualisiert und zwei weitere folgen voraussichtlich noch in diesem Jahr.

Die Liegenschaften haben unterschiedliche Nutzungen: Es handelt sich dabei um eine Grundschule mit Hort, eine Mittelschule, zwei Verwaltungsgebäude, den Bauhof, die Stadtbibliothek, zwei Feuerwehrgerätehäuser, eine Jugendbegegnungsstätte sowie drei Kinderbetreuungseinrichtungen. Bei den beiden noch ausstehenden Liegenschaften handelt es sich um eine Grundschule und eine Mittelschule.

**GZ:** Ihrer Erfahrung nach, hat sich ein Energiemanagement für diese Gebäude/Anlagen bewährt? Gibt es auch Gebäude/Anlagen, bei denen die Einrichtung eines KEM größeren Aufwand als Nutzen bedeutet?

**Ernst:** Das KEM hat sich auf jeden Fall bewährt. Es erleichtert die täglichen Kontrollen der einzelnen Liegenschaften. Einheitsverluste von Wärme, Strom und Wasser können schnell erkannt werden und dies dient der Schadensminimierung und -behebung.

### Friedhofsgebäude werden bspw. nicht erfasst

Wir haben in Germering drei Friedhofsgebäude. Diese Liegenschaften werden nicht permanent genutzt. Hier wäre eine Einbindung in die Visualisierung im Rahmen von Kosten-/Nutzenüberlegungen nicht sinnvoll, da die Verbrauchseinheiten ohne größeren Aufwand auch weiterhin über einzelne Zähler auslesbar und dokumentierbar sind.

**GZ:** Seit Einführung des Energiemanagements, wie viel Energie konnte eingespart werden und kann das in Euro (jährlich oder komplett) beziffert werden?

**Ernst:** Hier ist eine Bezifferung äußerst schwierig. Wir haben bei ca. 25 Liegenschaften Germerings einen Vergleich der CO<sub>2</sub>-Werte (aus Strom, Gas, Öl und Fernwärme) über acht Jahre erstellt. Hier konnte man feststellen, dass die CO<sub>2</sub>-Jahreswerte konstant blieben – obwohl die Nutzungsintensität in den Liegenschaften jährlich angestiegen ist. Auch dies ist aber aus unserer Sicht positiv zu bewerten, obwohl dem keine klassische Einsparung gegenüber steht.

Ein kurzes Beispiel anhand unserer Schulen soll dies verdeutlichen: Hier haben wir eine jährlich steigende Auslastung der Liegenschaften. Die Schulen werden über die Woche von 7:00 Uhr bis 22:00 Uhr genutzt. Vormittags und teilweise nachmittags (Ganztagesklassen) Unterricht –, Hortbetreuung, Küchenbetrieb für die Verköstigung, externe Nutzer wie z. B. die Musikschule, VHS-Belegung sowie Vereinsbelegungen im Bereich Sport und Kultur am Nachmittag und Abend – teilweise auch am Wochenende. Außerdem ist die Zahl der Verbrauchsstellen in Bezug auf Digitales Lernen gestiegen. Das beginnt mittlerweile schon in den unteren Jahrgangsstufen und wird jährlich mehr. Die Mehrungen ziehen sich aber durch alle unsere Bereiche – Verwaltung, Bildung, Kinderbetreuung, Bauhof und Feuerwehren.

**GZ:** Abgesehen von den finanziellen Einsparungen, hat

sich der Einsatz gesamtgesellschaftlich gelohnt? Ist die Einführung eines KEM auch kleineren Kommunen zu empfehlen?

**Ernst:** Der Einsatz des KEM hat sich auf jeden Fall gelohnt. Wir nutzen unsere Visualisierung nicht nur um die Verbräuche zu dokumentieren und Energieberichte zu erstellen, sondern auch um Fehlerquellen und Schäden aufzudecken.

Täglich werden alle Liegenschaften über die aufbereiteten Daten der Firma ViWa kontrolliert, um etwaige „Ausreißer“ zu lokalisieren, d. h. wenn einer der Verbrauchswerte aus dem Rahmen fällt, kann das sofort überprüft werden und wenn nötig die schadensminimierenden oder –behebenden Maßnahmen eingeleitet werden. Dies dient auch dazu, den Lebenszyklus der Liegenschaft zu verlängern.

**GZ:** Lüftungsanlagen haben seit Corona so viel Aufmerksamkeit wie noch nie. Werden auch die in Ihrem Energiemanagement erfasst? Haben Sie hier Anpassungen vornehmen müssen?

**Ernst:** Hier stehen wir gerade am Anfang. Bei den im Vorfeld erwähnten zwei Liegenschaften, die wir dieses Jahr noch in unser KEM integrieren wollen, handelt es sich um eine Grundschule mit Hort und eine Mittelschule. Im Zuge der Sanierung und Erweiterung der beiden Schulkomplexe wollen wir über die Gebäudeleittechnik (GLT) die Verbrauchsdaten sowie die Werte der Lüftung auslesen und über die bereits verwendete ViWa-Software zur Auslesungs- und Dokumentationsdatei aufbereiten. Die Vorarbeiten hinsichtlich der Aus-

lesung und Verarbeitung der Werte ist von Seiten der Firma ViWa schon abgeschlossen.

**GZ:** Welche „Sofortmaßnahmen“ würden Sie als unbedingt umzusetzen empfehlen?

**Ernst:** Bei unserem „Pilotprojekt“ – eine Grundschule mit Hort – haben wir als „Sofortmaßnahme“ den Bereich Strom ausgewählt. Hier hat man mit relativ geringem Aufwand einen „schnellen“ hohen Nutzen. Der Bestand der Leuchtkörper wurde auf LED-Beleuchtung umgestellt und mit einem Beleuchtungskonzept, in den Bereichen wo es möglich war, kombiniert. Es wurden in den Sanitärbereichen Bewegungs- und Präsenzmelder sowie Treppenhaus-Automaten mit Zeittaktung in den Treppenebenen verbaut. Mit diesem Beleuchtungswechsel und kombinierten Lichtkonzept konnten somit ca. 30% des Stromverbrauches eingespart werden.

**GZ:** Gibt es noch Aspekte auf die Sie unsere Leserschaft aufmerksam machen wollen?

**Ernst:** Die Stadt Germering hat mit der Einrichtung eines kommunalen Energiemanagements und dem darin enthaltenen Monitoring der Verbrauchsstoffe einen Grundbaustein für die energieoptimierte Gebäudebewirtschaftung gelegt. Als positiven Nebeneffekt kann mit der systematischen Erfassung der Verbrauchsstoffe auch die Abdeckung der Dokumentationspflicht als Betreiber im Rahmen des Gebäudemanagements benannt werden.

Immerwährendes Ziel muss es sein, keine Datenfriedhöfe zu etablieren, sondern zeitnah die Verbräuche auszuwerten bzw. Maßnahmen zu ergreifen, um kurzfristig auf Abweichungen zu reagieren. Nur so kann die Optimierung der Energieeffizienz gelingen.

**GZ:** Vielen Dank, Herr Ernst, für das Gespräch!

□

### Energiewende:

## Wie viel Gas brauchen wir noch?

Bis 2045 soll Deutschland klimaneutral werden. Ein ambitioniertes Ziel, ausgerufen von der Bundesregierung mit dem verschärften Klimaschutzkonzept im Juni 2021.

Aktuell stammen rund 15 % des deutschen Primärenergieverbrauchs aus erneuerbaren Energien, also aus Sonne, Wind, Biomasse und anderen. Der weitaus größere Teil des Primärenergiebedarfs wird mit fossilen Energien wie Öl, Gas und Kohle gedeckt. Diese 85 % müssen in den kommenden Jahrzehnten klimaneutral ersetzt werden. Hier zeichnet sich für das bestehende Gasnetz eine wichtige zukunftsrichtige Anwendung ab: Indem regenerativer Strom im In- und Ausland in Wasserstoff oder Methan umgewandelt und in das deutsche Gasnetz eingespeist wird, kann diese klimaneutrale Energie nicht nur über eine leistungsfähige und gut ausgebaute Infrastruktur deutschlandweit verteilt werden, sondern auch in großer Menge gespeichert werden.

Im Rahmen der Initiative H2 vor Ort arbeiten 37 Verteilnetzbetreiber im DVGW zusammen mit dem VKU daran, die über 500.000 km Gasverteilnetz zur Klimaneutralität zu transformieren. Erdgas schwaben hat die Initiative mit angestoßen, gemeinsam mit der 100%-Tochtergesellschaft schwaben netz. Florian Feller, Leiter Klimastrategie und Politische Arbeit erdgas schwaben ist Vorsitzender von H2vorOrt und engagiert sich für die Etablierung von klimaneutralen Gasen. Mit der bestehenden Gasnetz-Infrastruktur wollen die Akteure einen wesentlichen Beitrag zu Energiewende und Versorgungssicherheit in Deutschland leisten.

„Wasserstoff ist ein Alleskönner“, so Feller. Wasserstoff für

den Strom- und Wärmemarkt ist alternativlos, wenn die Energiewende gelingen soll. Wir von erdgas schwaben sind überzeugt, dass die Transformation hin zu Wasserstoff der richtige Weg ist. Wasserstoff wird zusammen mit Biomethan und anderen klimafreundlichen Gasen fossiles Erdgas ersetzen.“

**Ausreichende Kapazitäten**

Eine Substitution der großteils importierten fossilen Energieträger durch eine Versorgung mit 100 % Wasserstoff könnte über große Photovoltaik-Anlagen in sonnenreichen Gebieten wie Afrika sichergestellt werden. Das ist technisch machbar, die regenerativen Stromerzeugungskosten sind vergleichsweise gering und puffern die höheren Transportkosten gegenüber lokal erzeugtem Wasserstoff ab. Auch Windparks in den windreichen Regionen der Erde werden eine relevante Rolle im entstehenden weltweiten Wasserstoffmarkt spielen. Das Problem hierzulande ist das Wetter, gerade im Winter mit zahlreichen dunklen und windstillen Tagen. Dann lässt sich weniger erneuerbarer Strom produzieren. Gleichzeitig ist der Energieverbrauch durch die Heizperiode besonders hoch. Die entstehende Energielücke ist so groß, dass eine Überbrückung über Batteriespeicher für grünen Strom, um Industrie und Städte täglich sicher mit grünem Strom zu versorgen, unrealistisch ist. Jetzt kommt das vorhandene Gasnetz ins Spiel: Wasserstoff lässt sich wie Erdgas

hier nahezu unbegrenzt unterirdisch lagern, und die Kapazitäten der deutschen Gasspeicher reichen aus, um Deutschland mehrere Wochen zu versorgen.

Möglich ist heute laut DVGW bereits eine Beimischung von bis zu 10 % H<sub>2</sub> im bestehenden Gasnetz. Wenn vor Ort keine empfindlichen Endverbraucher wie CNG-Tankstellen oder spezielle industrielle Anwender sind, ist jedoch deutlich mehr möglich. Neue Gas-Brennwertgeräte im Wärmemarkt sind bereits für bis zu 20 % Wasserstoff im Gas-Mix ausgelegt. Langfristig gilt es jedoch, auf 100 % klimaneutrales Gas umzustellen.

Es gibt in Deutschland ca. 19 Millionen mit Gas versorgte Haushalte, also ein gewaltiges Potenzial. Die Hersteller arbeiten daran, ihre Geräte weiterzuentwickeln und die Nachrüstung bestehender Anlagen kostengünstig möglich zu machen. Außerdem verfügen rund 1,6 Millionen Unternehmen aus Industrie und Gewerbe über einen Gasanschluss – auch für sie ist Wasserstoff die klimaneutrale Energie der Zukunft. Seit über 20 Jahren baut schwaben netz im regionalen Verteilnetz ausschließlich Leitungen aus wasserstofftauglichem Polyethylen ein. „Ein sehr großer Teil unserer Gas-Infrastruktur ist bereits H<sub>2</sub>-ready“, bestätigt Florian Feller.

Bis spätestens 2040 – in vielen Teilen Deutschlands schon bedeutend früher – wird der europäische H<sub>2</sub>-Backbone als überregionale Wasserstofftransportinfrastruktur verfügbar sein. Das Zukunftsbild für Wasserstoff in den Gasverteilnetzen sieht eine Umstellung vor, die diesen Backbone mit lokalen Verbrauchern und Erzeugern zu einer Gesamtstrategie zusammenführt. □

□

Nationales Wasserstoffzentrum des Bundes:

## Zuschlag für bayerisches Pfeffenhausen

Pfeffenhausen im Landkreis Landshut wird einer von vier Standorten für das Nationale Innovations- und Technologiezentrum Wasserstoff. Diese Entscheidung hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) bekannt gegeben. Der Freistaat fördert das Zentrum mit 30 Millionen Euro, aus dem Bundesverkehrsministerium fließen bis zu 100 Millionen Euro in den Aufbau des ITZ. Weitere nationale Innovations- und Technologiezentren Wasserstoff entstehen in Duisburg, Chemnitz und Norddeutschland.

Das bayerische ITZ hat die Aufgabe, den Technologietransfer aus der Wissenschaft zu Industrie und Anwendung zu beschleunigen. Auf dem 12,8 Hektar großen Gelände sind beispielsweise große Wasserstoffprüfstände für Lkws, direkt mit grünem Wasserstoff versorgte große Labore für Wissenschaft und Lehre, für die Zulieferindustrie, KMUs und Gewerbe denkbar. Zur Herstellung grünen Wasserstoffs wird ein 5 MW-Elektrolyseur errichtet, der mit grünem Strom aus einer geplanten PV-Anlage im nahen Burgshart mit einer Leistung von 12 MW betrieben wird. In einer ersten Phase sollen etwa hundert Arbeitsplätze direkt im ITZ entstehen und in weiterer Zukunft 300 bis mehr als 1000 zusätzliche Arbeitsplätze. Nächste Planungsschritte sind die Erarbeitung einer Trägerstruktur und eines Businessplans.

Das bayerische Konsortium für Pfeffenhausen besteht aus den Unternehmen Hynergy GmbH, Ludwig-Bölkow-Systemtechnik (LBST), MR PLAN, TesTneT, TÜV SÜD, den Universitäten Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und Technische Universität München (TUM) sowie der Forschungseinrichtung Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN). Über 40 Verbundpartner vor allem aus der

□

### Wie viel Gas brauchen wir noch?

hier nahezu unbegrenzt unterirdisch lagern, und die Kapazitäten der deutschen Gasspeicher reichen aus, um Deutschland mehrere Wochen zu versorgen.

Möglich ist heute laut DVGW bereits eine Beimischung von bis zu 10 % H<sub>2</sub> im bestehenden Gasnetz. Wenn vor Ort keine empfindlichen Endverbraucher wie CNG-Tankstellen oder spezielle industrielle Anwender sind, ist jedoch deutlich mehr möglich. Neue Gas-Brennwertgeräte im Wärmemarkt sind bereits für bis zu 20 % Wasserstoff im Gas-Mix ausgelegt. Langfristig gilt es jedoch, auf 100 % klimaneutrales Gas umzustellen.

Es gibt in Deutschland ca. 19 Millionen mit Gas versorgte Haushalte, also ein gewaltiges Potenzial. Die Hersteller arbeiten daran, ihre Geräte weiterzuentwickeln und die Nachrüstung bestehender Anlagen kostengünstig möglich zu machen. Außerdem verfügen rund 1,6 Millionen Unternehmen aus Industrie und Gewerbe über einen Gasanschluss – auch für sie ist Wasserstoff die klimaneutrale Energie der Zukunft. Seit über 20 Jahren baut schwaben netz im regionalen Verteilnetz ausschließlich Leitungen aus wasserstofftauglichem Polyethylen ein. „Ein sehr großer Teil unserer Gas-Infrastruktur ist bereits H<sub>2</sub>-ready“, bestätigt Florian Feller.

Bis spätestens 2040 – in vielen Teilen Deutschlands schon bedeutend früher – wird der europäische H<sub>2</sub>-Backbone als überregionale Wasserstofftransportinfrastruktur verfügbar sein. Das Zukunftsbild für Wasserstoff in den Gasverteilnetzen sieht eine Umstellung vor, die diesen Backbone mit lokalen Verbrauchern und Erzeugern zu einer Gesamtstrategie zusammenführt. □

Fahrzeug- und Zulieferindustrie unterstützen den Standort. Das WTAZ Pfeffenhausen kann damit auf weltweit führende Kompetenzen bei der Prüftechnik, Zertifizierung und Standardisierung von Wasserstoff-Schlüsseltechnologien wie zum Beispiel Brennstoffzellenantrieben oder Tank- und Betankungssystemen aufbauen.

„Wir schaffen Zukunft mit H<sub>2</sub>. Deswegen spannen wir das Innovations- und Technologiezentrum Wasserstoff über ganz Deutschland“, unterstrich Bundesminister Andreas Scheuer. „Damit wollen wir die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie im Westen, Osten, Süden und Norden unterstützen – ganzheitlich. Die Standorte greifen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Industrie auf und haben verschiedene Schwerpunkte. Denn es ist uns wichtig, dass jeder Standort seine Stärken mit einbringt. Pfeffenhausen beispielsweise im Bereich der kryogenen Betankungstechnologien.“

Laut Ministerpräsident Markus Söder „bilden wir den Südpol beim Wasserstoff in Deutschland. Der Bund fördert den Bau des Anwendungszentrums in der Region Niederbayern bei Landshut. Bayern soll international führend für Wasserstoff und Brennstoffzellen werden.“

Aus Sicht von Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger ist die Wahl Pfeffenhausens „absolut richtig und gerechtfertigt“. Der Zuschlag zeige, dass Bayern der bundesweite Taktgeber in der Wasserstoffwirtschaft ist. Das künftige Wasserstoff-Technologie- und Anwenderzentrum (WTAZ) im Herzen der Wasserstoffregion HyBayern sei sowohl für den Freistaat als auch für die beteiligten Landkreise Landshut, Ebersberg und München ein großer Gewinn. Die Region bekomme durch diese Ansiedlung eine nachhaltige Entwicklungsperspektive. „Ich bin überzeugt: Mit dem Know-how aus Pfeffenhausen beschleunigen wir die Transformation hin zu emissionsfreien Antriebstechnologien in Deutschland. Das sichert Arbeitsplätze und hilft, die Klimaziele durch Technik statt durch Verbote zu erreichen.“

Wie Landrat Peter Dreier ausführte, „ist Wasserstoff die Grundlage für die Mobilität der Zukunft. Dass wir im Landkreis Landshut unseren Beitrag zur Erforschung und Entwicklung dieses Kraftstoffes und seiner Anwendungsmöglichkeiten leisten können, macht uns stolz. Pfeffenhausen bringt die besten Voraussetzungen mit, um ein großer Forschungsstandort zu werden. Wir als Region profitieren natürlich enorm von dieser Entwicklung.“

Bürgermeister Florian Hölzl zufolge „ist dies eine riesige Chance für den Mobilitätsstandort Niederbayern. Gleichzeitig Ballungszentren wie Chemnitz und ländliche Räume wie die Region Landshut mit Zukunftstechnik zu befähigen, ist klug und vorausschauend. Vor Ort in Pfeffenhausen legen wir größten Wert darauf, dass sich Campusentwicklung einerseits und Nachnutzung brachliegender Liegenschaften im Marktkern wechselseitig bedingen. Unser Dank gilt sowohl dem Bundesverkehrsministerium wie auch der Bayerischen Staatsregierung für die klare und austarierte Standortentscheidung.“ □

# Wasserkraftanlagen stabilisieren mit Momentanreserve das Netz

Studie der RWTH Aachen untermauert Bedeutung von Wasserkraftanlagen für künftige Versorgungssicherheit

Wenn im kommenden Jahr die letzten Kernkraftwerke in Deutschland vom Netz gehen, fällt damit dem Stromversorgungssystem auch Momentanreserve weg. Diese Systemdienstleistung sichert neben der Regelleistung die Stabilität der Netze im Falle von Störungen. Wie eine Studie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen nun ergeben hat, können die Wasserkraftwerke in Deutschland eine Störung, zum Beispiel durch einen ungeplanten Kraftwerksausfall von bis zu 500 Megawatt (MW), hinsichtlich der Momentanreserve ausgleichen. Das entspricht der Leistung eines mittelgroßen Kohlekraftwerkes. Damit leisten sie einen relevanten Beitrag zur künftigen Netzstabilität und Versorgungssicherheit.

Als Momentanreserve wird die unverzüglich verfügbare Leistungsreserve in einem Energieübertragungssystem bezeichnet. Sie entsteht aus der Trägheit der rotierenden Schwungmassen der Synchrongeneratoren konventioneller Kraftwerke. Kommt es in einem Stromnetz zu einem abrupten Lastwechsel, kann das Leistungsdefizit nicht unmittelbar durch Regelkraftwerksleistung ausgeglichen werden. Denn diese ist immer mit einer gewissen Verzögerungszeit verbunden. Daher

muss, um Instabilitäten und Unterbrechungen zu verhindern, unmittelbar nach dem Störfall genügend kinetische Energie aus rotierenden Schwungmassen von Kraftwerken im Versorgungssystem vorhanden sein.

## Ausgleich zu volatilen Energieerzeugern

Nach dem Aspekt der Erzeugungsmengen gelten Windenergie- und Photovoltaikanlagen als Hauptsäulen der künftigen re-

generativen Energieproduktion. Diese üblicherweise leistungselektronisch angebundenen Anlagen liefern jedoch nach derzeitigem Stand der Technik noch keine Momentanreserve. Wasserkraftwerke hingegen sind dazu in der Lage.

Ein Team von Professor Albert Moser, Lehrstuhlinhaber Übertragungsnetze und Energiewirtschaft am Institut für elektrische Anlagen und Netze, Digitalisierung und Energiewirtschaft (IAEW) an der RWTH Aachen, hat nun die Momentanreserve der Wasserkraftanlagen in Deutschland ermittelt und quantifiziert.

Die Berechnungen basieren auf 7.988 Wasserkraftanlagen mit insgesamt 6,28 Gigawatt Nettolenistung, die im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur erfasst sind. Die Wissenschaftler ermittelten unter anderem die gespeicherte kinetische Energie der Wasserkraftanlagen, die sich aus der Trägheitskonstante und der Nennleistung der Generatoren bestimmen lässt.

Den Berechnungen zufolge ist eine kinetische Energie von rund 10,32 Gigawattsekunden (GWs) in den rotierenden Massen der Wasserkraftanlagen in Deutschland gespeichert. Zum Vergleich: Das Braunkohlekraftwerk Weisweiler Block H weist eine kinetische Energie von 2,4 GWs auf, das Kernkraftwerk Isar/Ohu 2 kommt auf 8,88 GWs. Die bereitgestellte kinetische Energie der Wasserkraftanlagen entspricht damit der Momentanreserve eines Kernkraftwerkes.

Die Studie wurde federführend von Martin Knechtges und Stefanie Samaan geleitet. Sie zeigt weiterhin, dass ein Störereignis von 462,5 MW unter Berücksichtigung der Frequenzabhängigkeit der Netzlasten allein durch die Wasserkraftanlagen hinsichtlich der Momentanreserve aufgefangen werden könnte. Ihre vorgehaltene Momentanreserve reicht aus, um die daraus resultierende

Frequenzänderungsrate und -abweichung ausreichend zu begrenzen. „Die deutschen Wasserkraftwerke tragen in dieser Höhe auch zur Beherrschung von größeren Leistungsdefiziten, zum Beispiel Netzauftritten, bei. Weitere Beiträge zur Beherrschung müssen dann aus anderen Anlagen noch bereitgestellt werden.“, fasst Martin Knechtges, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAEW, zusammen.

Darüber hinaus weisen die Forscher insbesondere für Bayern darauf hin, dass in Bezug auf zukünftige Netzstrukturen und die autarke Versorgung kleiner zellulärer Netze die dezentral vorhandenen Wasserkraftwerke zu einem stabilen Netzbetrieb beitragen können.

## Wasserkraftanlagen erfüllen wichtige Systemdienstleistungen

„Die Studie zeigt einmal mehr, dass Wasserkraftanlagen gerade vor dem Hintergrund der Abschaltung der Kernkraftwerke 2022 und anschließend der Kohlekraftwerke wichtige Systemdienstleistungen zur Netzstabilisierung erfüllen. Neben der Momentanreserve ist diesbezüglich beispielsweise auch die Schwarzstartfähigkeit zu nennen“, kommentiert Fritz Schweiger, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB) e.V. Das heißt, nach einem großflächigen Stromausfall ist die Wasserkraft technisch in der Lage, den Wiederaufbau der Stromversorgung zu unterstützen.

„Die Studie zeigt aber auch auf, dass die bestehende Wasserkraft alleine nicht die notwendige Momentanreserve im Stromversorgungssystem bereitstellen kann. Mit dem Ausbau der Stromerzeugung aus Wasserkraft hätte man schon heute einen effizienten Lösungsbaustein dafür. Allerdings müssen auch die anderen erneuerbaren Energieträger künftig ihren Beitrag leisten. Jetzt sind die Ingenieure gefragt, wie dies mit moderner Leistungselektronik sichergestellt werden kann“, stellt Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VBEW) e.V., fest.



Klaus Förster (links), Erster Bürgermeister der Stadt Bobingen, und Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung erdgas schwaben, übergaben die Ladestation in Bobingen offiziell an die Bürgerinnen und Bürger. Auch die stellvertretende Landrätin Sabine Grünwald war dabei.

Bild: erdgas schwaben

## Grüne Welle in die Zukunft

Stadt Bobingen und erdgas schwaben nehmen neue Elektroladesäule vor dem Rathaus in Betrieb

Strom aus 100 Prozent heimischer Wasserkraft – damit sind Elektroauto-Fahrer, die an der Ladesäule von erdgas schwaben vor dem Rathaus in Bobingen laden, klimaneutral unterwegs. Und der Bürgerbus auch. Denn seit März hält in Bobingen der elektrische und kostenlose Bürgerbus, der Großaitingen samt seinen Ortsteilen Reinhartshofen und Hardt sowie die Gemeinden Kleinaitingen und Oberottmarshausen mit der Stadt Bobingen verbindet.

Klaus Förster, Erster Bürgermeister der Stadt Bobingen, und Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung erdgas schwaben, übergaben die Ladestation offiziell an die Bürgerinnen und Bürger. Die neue Elektroladesäule mit zwei Ladepunkten im Zentrum der Stadt ist für Bobingen ein weiterer Baustein für die Mobilität von morgen: im Rathaus den neuen Personalausweis abholen, einkaufen oder einen Kaffee trinken gehen und am Ende mit dem geladenen Elektroauto wieder nach Hause fahren.

„Ich freue mich sehr, dass wir durch das Engagement des Energieteams der Stadt Bobingen die öffentliche, umweltfreundliche Lade-Infrastruktur vorantreiben und zugleich das innovative Konzept des Bürgerbusses unterstützen können: bürgerfreundlich und klimaschonend!“ so Erster Bürgermeister Klaus Förster.

„Als Energieversorger kommt

uns eine besondere Verantwortung zu“, sagte Markus Last. „Gemeinsam mit den Kommunen in unserer Region sorgen wir dafür, dass das Netz an Elektroladestationen dichter und nachhaltige Mobilität alltags-tauglich wird.“

## Kostenloser Bürgerbus

Gewinner ist das Klima. Gewinner sind wir alle. Denn erdgas schwaben beliefert die E-Ladesäule mit Strom aus 100 Prozent heimischer Wasserkraft. Wenn dann noch der ÖPNV die Ladestation mitnutzt, wachsen auch die Gemeinden in der Nachbarschaft zusammen. Bürgerinnen und Bürger, denen kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung steht oder die nicht (mehr) Auto fahren können, bietet der kostenlose Bürgerbus eine klimaschonende Alternative.

Informationen zum Fahrplan des GOKel-Bürgerbusses unter: [www.stadt-bobingen.de](http://www.stadt-bobingen.de)



Am Projektabschluss nahmen unter anderem teil: der Eicher Ortsbürgermeister Bernd Hermann, die beiden juwi-Projektmanager/in Markus Pauly und Astrid Stork sowie vom Planungsbüros Brauner aus Worms Andrea Prior (v.l.).

## juwi schließt Renaturierungsprojekt in Rheinhessen ab

Ziel der Altrheinsee-Konzeption war der Abbau von Störungen in einem Natura 2000 Gebiet, die Förderung einer standortgerechten Biotopentwicklung sowie die Förderung gefährdeter Vegetationstypen und Tierarten. Rund neun Jahre nach den ersten Gesprächen zu dieser Konzeptidee wurde das Projekt nun offiziell der Ortsgemeinde Eich übergeben. „Wir freuen uns sehr, dieses einmalige Vorhaben nun erfolgreich abschließen zu können“, betont juwi-Projektleiter Markus Pauly.

Die Größe des aufzuwertenden Bereiches betrug ca. 16 ha. Die Umsetzungskosten für das gesamte Konzept lagen bei ca. 1,2 Millionen Euro. Finanziert wurde das Projekt mit Mitteln aus Ausgleichszahlungen für den Bau von Windenergie-Anlagen im Kreis Alzey-Worms. Im Januar 2017 hatten die Bauvorbereitungen für dieses außergewöhnliche Projekt des Naturschutzes begonnen, nach der schrittweisen Fertigstellung mehrerer Teilschnitte wurde das Projekt im Juni 2020 von der zuständigen Behörde abgenommen.

Die Neugestaltung des Altrheinsees am Rande der Ortsgemeinde Eich im Landkreis Alzey-Worms besitzt Leuchtturmcharakter weit über die Landkreisgrenzen hinaus. Realisiert wurde das Projekt im Auftrag der juwi-Gruppe in enger Kooperation mit dem Ingenieurbüro Brauner aus Worms als Kompensationsmaßnahme für den Eingriff in das Natur- und Landschaftsbild, der beim Bau von Windrädern im gleichen Landkreis entstanden ist. „Ein Projekt dieser Größenordnung war nur möglich, weil Ortsgemeinde, Verbandsgemeinde und Kreisverwaltung trotz anfangs teilweise unterschiedlicher Vorstellungen am Ende alle an einem Strang in die gleiche Richtung

gezogen haben“, betont Pauly.

Durch die Verlagerung eines Badestrandes wurde die Voraussetzung geschaffen, die wertvolle und weithin einmalige Flora und Fauna der Altrheinlandschaft besser zu schützen. Gleichzeitig entstand für die Bürgerinnen und Bürger der Region ein qualitativ hochwertiges Naherholungsgebiet mit verbesserter Infrastruktur. So baute juwi neue Sanitäranlagen und schuf entsprechende Feuerwehru-fahrten. Auch die Einbindung in den AltrheinErlebnisPfad der Verbandsgemeinde Eich war Teil des Gesamtkonzeptes.

## Die wesentlichen Maßnahmen des Konzeptes waren:

- Verlagerung des Badestrandes der Ortsgemeinde Eich aus dem Natura 2000 Gebiet
- Entwicklung großflächiger, störungsarmer Schilfflächen, Cladium mariscus Beständen, Großseggenriede und Flachwasserbereichen
- Verbesserung der Vernetzung der östlich und westlich der Landesstraße gelegenen Schutzgebietsteile
- Verhinderung der Etablierung eines Pionierwaldes bzw. einer Bewaldung der Flächen durch Anflug von Pappeln und Baumweiden
- Entflechtung von Nutzungen im Gebiet.

## Energie für heute und morgen

Mein ÖkoGas – 100 % CO<sub>2</sub>-neutral



Mit Gas geht's

Echt fair für Ihre Zukunft

erdgas-schwaben.de



erdgas schwaben

sicher, günstig, nah



Lehrstuhl von Prof. Moser quantifiziert Momentanreserve:

## Wasserkraftanlagen stabilisieren das Netz

Studie der RWTH Aachen untermauert Bedeutung von Wasserkraftanlagen für künftige Versorgungssicherheit

Wenn im kommenden Jahr die letzten Kernkraftwerke in Deutschland vom Netz gehen, fällt damit dem Stromversorgungssystem auch Momentanreserve weg. Diese Systemdienstleistung sichert – neben der Regelleistung – die Stabilität der Netze im Falle von Störungen. Wie eine Studie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen nun ergeben hat, können die Wasserkraftwerke in Deutschland eine Störung, zum Beispiel durch einen ungeplanten Kraftwerksausfall von bis zu 500 Megawatt (MW), hinsichtlich der Momentanreserve ausgleichen. Das entspricht der Leistung eines mittelgroßen Kohlekraftwerkes. Damit leisten sie einen relevanten Beitrag zur künftigen Netzstabilität und Versorgungssicherheit.

Als Momentanreserve wird die unverzögert verfügbare Leistungsreserve in einem Energieübertragungssystem bezeichnet. Sie entsteht aus der Trägheit der rotierenden Schwungmassen der Synchrongeneratoren konventioneller Kraftwerke. Kommt es in einem Stromnetz zu einem abrupten Lastwechsel, kann das Leistungsdefizit nicht unmittelbar durch Regelkraftwerksleistung ausgeglichen werden. Denn diese ist immer mit einer gewissen Verzögerungszeit verbunden. Daher muss, um Instabilitäten und Unterbrechungen zu verhindern, unmittelbar nach dem Störfall genügend kinetische Energie aus rotierenden Schwungmassen von Kraftwerken im Versorgungssystem vorhanden sein.

tische Energie von 2,4 GW auf, das Kernkraftwerk Isar/Ohu 2 kommt auf 8,88 GW. Die bereitgestellte kinetische Energie der Wasserkraftanlagen entspricht damit der Momentanreserve eines Kernkraftwerkes.

### Beherrschung größerer Leistungsdefizite

Die Studie wurde federführend von Martin Knechtges und Stefanie Samaan geleitet. Sie zeigt weiterhin, dass ein Störereignis von 462,5 MW unter Berücksichtigung der Frequenzabhängigkeit der Netzlasten allein durch die Wasserkraftanlagen hinsichtlich der Momentanreserve aufgefangen werden könnte. Ihre vorgehaltene Momentanreserve reicht aus, um

### Weitere Informationen

- Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke (BDW): <https://www.wasserkraft-deutschland.de/>
- Initiative „Wasserkraft Ja bitte!“ im VBEW: <https://www.vbew.de/energie/energie-fuer-bayern/wasserkraft-ja-bitte>
- Interessengemeinschaft Wassernutzung NRW: <https://www.igw-nrw.de/>
- Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB) e.V.: [www.wasserkraft-bayern.de](http://www.wasserkraft-bayern.de)
- Landesverband Bayerischer Wasserkraftwerke (LVBW) eG: [www.lvbw-wasserkraft.de](http://www.lvbw-wasserkraft.de)

### Wasserkraftanlagen als Ausgleich zu volatilen Energieerzeugern

Nach dem Aspekt der Erzeugungsmengen gelten Windenergie- und Photovoltaikanlagen als Hauptsäulen der künftigen regenerativen Energieproduktion. Diese üblicherweise leistungselektronisch angebotenen Anlagen liefern jedoch nach derzeitigem Stand der Technik noch keine Momentanreserve. Wasserkraftwerke hingegen sind dazu in der Lage.

Ein Team von Professor Albert Moser, Lehrstuhlinhaber Übertragungsnetze und Energiewirtschaft am Institut für elektrische Anlagen und Netze, Digitalisierung und Energiewirtschaft (IAEW) an der RWTH Aachen, hat nun die Momentanreserve der Wasserkraftanlagen in Deutschland ermittelt und quantifiziert. Die Berechnungen basieren auf 7.988 Wasserkraftanlagen mit insgesamt 6,28 Gigawatt Nettonennleistung, die im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur erfasst sind. Die Wissenschaftler ermittelten unter anderem die gespeicherte kinetische Energie der Wasserkraftanlagen, die sich aus der Trägheitskonstante und der Nennleistung der Generatoren bestimmen lässt.

### Gleiche Momentanreserve wie ein Kernkraftwerk

Den Berechnungen zufolge ist eine kinetische Energie von rund 10,32 Gigawattsekunden (GWs) in den rotierenden Massen der Wasserkraftanlagen in Deutschland gespeichert. Zum Vergleich: Das Braunkohlekraftwerk Weisweiler Block H weist eine kine-

aus daraus resultierende Frequenzänderungsrate und -abweichung ausreichend zu begrenzen. „Die deutschen Wasserkraftwerke tragen in dieser Höhe auch zur Beherrschung von größeren Leistungsdefiziten, zum Beispiel Netzauftritten, bei. Weitere Beiträge zur Beherrschung müssen dann aus anderen Anlagen noch bereitgestellt werden.“, fasst Martin Knechtges, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAEW, zusammen.

### Kleine dezentrale Wasserkraftanlagen stabilisieren bayerische Stromnetze

Darüber hinaus weisen die Forscher insbesondere für Bayern darauf hin, dass in Bezug auf zukünftige Netzstrukturen und die autarke Versorgung kleiner zellulärer Netze die dezentral vorhandenen Wasserkraftwerke zu einem stabilen Netzbetrieb beitragen können.

„Die Studie zeigt einmal mehr, dass Wasserkraftanlagen gerade vor dem Hintergrund der Abschaltung der Kernkraftwerke 2022 und anschließend der Kohlekraftwerke wichtige Systemdienstleistungen zur Netzstabilisierung erfüllen. Neben der Momentanreserve ist diesbezüglich beispielsweise auch die Schwarzstartfähigkeit zu nennen“, kommentiert Fritz Schweiger, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung Wasserkraftwerke in Bayern (VWB) e.V. Das heißt, nach einem großflächigen Stromausfall ist die Wasserkraft technisch in der Lage, den Wiederaufbau der Stromversorgung zu unterstützen.

„Die Studie zeigt aber auch



Wasserkraftwerk Schwabmünchen

Bild: VBEW

auf, dass die bestehende Wasserkraft alleine nicht die notwendige Momentanreserve im Stromversorgungssystem bereitstellen kann. Mit dem Ausbau der Stromerzeugung aus Wasserkraft hätte man schon heute einen effizienten Lösungsbaustein dafür. Allerdings müssen auch die anderen erneuerbaren Energieträger künftig ihren Beitrag leisten. Jetzt sind die Ingenieure gefragt, wie dies mit moderner Leistungselektronik sichergestellt werden kann“, stellt Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserversorgung (VBEW) e.V., fest.

Die Studie „Ermittlung der

Momentanreserve von Wasserkraftanlagen in Deutschland“ am Institut für Elektrische Anlagen und Netze, Digitalisierung und Energiewirtschaft an der RWTH Aachen wurde im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Wasserkraftwerke (BDW) e.V., der Initiative „Wasserkraft Ja bitte!“ im Verband der Bayerischen Energie- und Wasserversorgung (VBEW) e.V. sowie der Interessengemeinschaft Wassernutzung NRW durchgeführt.

Die Studie finden Sie unter nachfolgendem Link: <https://www.wasserkraft-bayern.de/index.php?navId=145&ts=4b-bac71dccc241c72d36fd41e61c1baa5>.



(v.l.): Josef Hasler, Vorstandsvorsitzender der N-ERGIE, Christine Konrad, Bauverwaltung Rottendorf, Roland Schmitt, Erster Bürgermeister Rottendorf, und Rainer Kleedörfer, Leiter Unternehmensentwicklung der N-ERGIE vor den Modulen des neuen Solarkraftwerks in Rottendorf. Foto: © N-ERGIE

## N-ERGIE nimmt Solarkraftwerk Rottendorf in Betrieb

Vor kurzem konnte die N-ERGIE ein neues Solarkraftwerk in Rottendorf (Landkreis Würzburg) mit einer installierten Leistung von 3,3 MWp in Betrieb nehmen.

Die N-ERGIE Aktiengesellschaft treibt die regionale Energiewende entschieden voran und baut ihre Kapazitäten zur Erzeugung regenerativer Energie weiter aus. Im Mai konnte sie ein neues Solarkraftwerk mit einer Leistung von 3,3 Megawatt peak in Betrieb nehmen. Dieses befindet sich entlang der A 7 in der Gemeinde Rottendorf (Landkreis Würzburg) und wurde nun bei einem Vor-Ort-Termin Josef Hasler, Vorstandsvorsitzender der N-ERGIE, Roland Schmitt, Erster Bürgermeister von Rottendorf, und Ingo Alphéus, Vorsitzender der Geschäftsführung der BELECTRIC Solar & Battery GmbH, offiziell eingeweiht.

„Die Verschärfung der nationalen Klimaschutzziele zeigt deutlich, dass ein massiver Ausbau von erneuerbaren Energien – im Süden Deutschlands vorrangig von Photovoltaik – unabweichlich ist. In enger Abstimmung mit den Kommunen erweitern wir deshalb stetig unser Erneuerbaren-Portfolio“, sagte Hasler. „Beim Solarkraftwerk in Rottendorf achten wir, wie bei allen unseren Anlagen, besonders auf die Vereinbarkeit mit Natur- und Landschaftsschutz und werten die Standort-

fläche ökologisch hochwertig auf: so profitieren Mensch und Umwelt von der Erzeugung regenerativer Energie.“

„Strom aus klimafreundlichen Energiequellen ist elementarer Bestandteil einer erfolgreichen Energiewende. Uns als Kommune ist es wichtig, hier einen Beitrag zu leisten“, betonte Bürgermeister Schmitt. „Entlang der Autobahn fügt sich die Anlage gut in die Landschaftskulisse ein und durch die ökologische Aufwertung kommt sie Natur und Tier zu Gute.“

### Strom für 1.000 Haushalte

Zum Einsatz kommen rund 9.600 Module, die zusammen 3.310.000 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr und damit Strom für ca. 1.000 Haushalte produzieren werden. Die N-ERGIE legt auch bei der neuen Anlage ein großes Augenmerk auf Ökologie und Artenschutz. So ist die Standortfläche naturbelassen angelegt und es wird eine artenreiche Wildblumen-Mischung angesät. Auch wird die Anlage mit Insektenhotels ausgestattet. Sie bieten aufgrund unterschiedlicher Materialien Platz für zahlreiche Insektenarten.

Klimaneutrales Bayern 2040:

## Wasserstoff als Langzeitspeicher für die Energiewende

Pro Woche 5 Elektrolyse-Container für Bayern

Energiespeicher werden das Thema für die nächsten beiden Jahrzehnte sein, denn das Versprechen der Bayerischen Staatsregierung, Bayern bis 2040 zum ersten klimaneutralen Bundesland zu machen, lässt sich nur mit einem massiven Ausbau der volatilen Stromerzeugung aus Photovoltaik (PV) und Windkraft einlösen. „Um auch länger andauernde ‚Dunkelflauten‘, also wetterbedingte Zeiten mit wenig PV- und Windstrom, überbrücken zu können, ist ein Aufbau von Langzeitspeichern in Bayern notwendig“, erklärt Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserversorgung e.V. – VBEW.

„Nachdem das Ausbaupotenzial an Speicherwasserkraftwerken in Bayern aufgrund von Bürgerprotesten eher begrenzt ist und Batterien materialintensiv und immer noch sehr teuer sind, ist Wasserstoff derzeit eine der aussichtsreichsten Technologien, um große Strommengen über lange Zeiträume zu speichern. Mit dem Ausbau der dafür erforderlichen Infrastruktur müssen wir jetzt anfangen, uns läuft sonst die Zeit davon“, so der VBEW-Geschäftsführer weiter.

In einer Kurzstudie hat die Forschungsstelle für Energiewirtschaft (FfE) für den VBEW neben anderen Maßnahmen berechnet, welche Elektrolyse-Leistung bis 2040 in Bayern zur Verfügung stehen müsste, um den bei guten Wetterbedingungen

reichlich vorhandenen Strom in Wasserstoff umwandeln und speichern zu können. Ein klimaneutrales Bayern im Jahr 2040 benötigt unter anderem Wasserstoffelektrolyseure mit einer Gesamtleistung von ca. 5 GW, so ein Ergebnis der Studie. Zur Zielerreichung sind somit ein mittlerer jährlicher Zubau von 250 MW erforderlich, das entspricht etwa 5 MW pro Woche. „Die Wasserstoffmengen, welche die Industrie in Bayern für ihre Prozesse oder die Urlauber für ihren Trip nach Mallorca benötigen, ist darin noch nicht einmal eingerechnet. Wir werden daher zusätzlich erhebliche Mengen an Wasserstoff importieren müssen“, so Fischer.

### Erweiterung der Infrastruktur

Marktübliche Elektrolyseurmodule mit einer Leistung von 1 MW werden in Containern installiert, je 1 MW wird etwa das Volumen eines Schiffscontainers benötigt. „Wir brauchen also am besten ab sofort etwa 5 Schiffscontainer mit Elektrolyseuren jede Woche für Bayern, sonst schaffen wir das nicht bis 2040“, fasst Detlef Fischer die Studienergebnisse zusammen. Um den Wasserstoff speichern und weiterverteilen zu können, braucht es dazu eine deutliche Erweiterung der Infrastruktur. „Wir haben zwar ein sehr leistungsfähiges Erdgasnetz in Bayern und können auch gewisse Mengen an Wasserstoff beimischen, aber für einen massiven Einsatz von Wasserstoff als Langzeitspeicher ist das bestehende Gasnetz nicht ausgelegt. Zusätzlich zu den Elektrolyseuren wird man also auch noch neue Wasserstoffleitungen, Verdichterstationen und Speicher brauchen und im Falle der Rückverstromung zur Bewältigung der Dunkelflaute auch neue wasserstofftaugliche Gaskraftwerke. Der Weg hin zu einer Wasserstoffwirtschaft erfordert somit von allen Beteiligten noch viel Mut, neue Wege zu beschreiten. Der Staat muss für die Unternehmen der Energiewirtschaft belastbare Rahmenbedingungen setzen, sonst wird niemand das Geld für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft in die Hand nehmen können“, resümiert Fischer.

### Weitere Informationen

Der VBEW repräsentiert mit seinen rund 400 Mitgliedsunternehmen die bayerische Strom-, Gas-, Fernwärme-, Wasser- und Abwasserwirtschaft. Als Interessenvertretung vertritt er gemeinsame Anliegen der Mitglieder und ihrer Kunden gegenüber Politik, Wirtschaft, Verwaltung sowie in der Öffentlichkeit. Ziel ist es, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche, zukunftsorientierte, nachhaltige und verbraucherfreundliche Energie- und Wasserversorgung zu schaffen. Zu den Mitgliedern zählen kleine und mittlere, kommunale, private und genossenschaftliche Energie- und Wasserversorgungsunternehmen ebenso wie Konzerne.



Freuen sich über die Einweihung des neuen Büros: Bürgermeister Ulrich Prose, Landrat Robert Niedergesäß (Ebersberg), Landrat Christoph Göbel (München) und Energieagentur-Geschäftsführer Dr. Willie Stiehler. Foto: Energieagentur Ebersberg-München gGmbH

### Energieagentur Ebersberg-München

## Neues Büro eingeweiht

Über die Anwesenheit der Chefs beider Trägerlandkreise freute sich Ebersbergs Erster Bürgermeister Ulrich Prose anlässlich der offiziellen Einweihung der neuen Büroräume der Energieagentur Ebersberg-München. Münchens Landrat Christoph Göbel und Ebersbergs Landrat Robert Niedergesäß ließen es sich nicht nehmen, die Agentur in Augenschein zu nehmen.

Sowohl beiden Landräten als auch dem Bürgermeister war die Begeisterung über den neuen Standort deutlich anzusehen. Direkt an der Ebersberger Fußgängerzone gelegen, garantiert er eine deutlich verbesserte Erreichbarkeit für die Ratsuchenden. Bereits nach den ersten Wochen war die Nachfrage nach Beratungsterminen erheblich gestiegen. Für Landrat Niedergesäß, der in seiner Ansprache an die Anfänge der Energieagentur in einem Büroraum im Landratsamt erinnerte, ein

deutlicher Beweis für die hohe Akzeptanz des gemeinnützigen Unternehmens.

### Lust aufs Mitmachen wecken

Für Dr. Willie Stiehler, seit April 2020 Geschäftsführer der Energieagentur, ist der Umzug ein echter Meilenstein in der stetigen Professionalisierung der Energieagentur: „Mit dem hellen und sehr modernen Büro schaffen wir für die Ratsuchenden und unser Team eine einladende Atmosphäre. Mit den

großen Schaufensterfronten haben wir zudem einen Bereich, auf dem wir nacheinander Teilbereiche der Energiewende präsentieren und damit hoffentlich Lust auf diese machen können.“

### Gruppenspiel Energiespardorf

Neben den Beratungsräumen, die an die Anforderungen der Energieberaterinnen und -berater angepasst wurden, lockt das neue Büro auch mit dem Energiespardorf. Dort kann man mittels eines Gruppenspiels selbst austesten, wie der Ausbau erneuerbarer Energien gelingen und zugleich die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger gewahrt bleiben können.

Das Simulationsspiel richtet sich an Schulen und Erwachsene gleichermaßen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollen sich in Zukunft bei der Energieagentur melden können und werden dann zu Terminen eingeladen.

### Wichtige Akteure

Die Anwesenden bei der Einweihungsfeier, darunter zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus beiden Landkreisen, Klimaschutzmanagerinnen und -manager sowie weitere wichtige Akteure der Energiewende in der Region, zeigten sich begeistert vom neuen Standort. Für sie ist das neue Büro ein idealer Ausgangspunkt, um an der Bewältigung der Klimakrise, der größten Herausforderung der Zukunft, professionell mitzuwirken. □

### Eine neue Zeitrechnung beginnt:

## Stadtwerke stellen Elektrobus vor

Die Stadtwerke Bamberg stellen den Öffentlichen Personen-Nahverkehr auf den klimaschonenden Elektroantrieb um. Bereits im kommenden Jahr werden die ersten sechs reinen Elektrobusse auf die Linien geschickt. Mit dem Niederflrbus „Urbino 12“ vom Hersteller Solaris haben die Stadtwerke jetzt die neue Generation der Bamberger Busse vorgestellt.

Für eine bessere Sicht des Fahrers auf den Gehsteig ist die Frontscheibe ungewöhnlich tief und groß. Ansonsten sieht der „Urbino 12 electric“ zumindest für den Laien so aus wie jeder andere Linienbus auch. Nur, dass man an den neuen Fahrzeugen, mit denen die Stadtwerke Bamberg den ÖPNV noch klimaschonender machen, vergebens einen Auspuff sucht. „Zero Emissions“ heißt das heute. Auf Deutsch: „Null Schadstoff-Ausstoß – weil wir die Busse selbstverständlich mit reinem Ökostrom laden werden“, sagt Peter Scheuenstuhl, Leiter der Mobilitätssparte der Stadtwerke. In diesem und dem nächsten Jahr investieren die Stadtwerke 4,8 Millionen Euro in klimaschonende Antriebstechnologien für den heimischen ÖPNV.

### BMU-Förderung

Knapp zwei Millionen Euro der Kosten für die sechs Busse, den Aufbau der Ladeinfrastruktur,

den Umbau der Werkstatt sowie die Schulung des Personals stammen aus Fördermitteln des Bundesumweltministeriums.

### Höhere Reichweiten durch verbesserte Ladekapazitäten

In den vergangenen Jahren haben die Stadtwerke letztendlich Busse mit Hybridantrieb gekauft. Neue Akku-Technologien mit höheren Ladekapazitäten ermöglichen mittlerweile höhere Reichweiten und damit ganz andere Einsatzmöglichkeiten für Elektrobusse im Bamberger ÖPNV als bisher. Die Reichweite der neuen Batterie-Generation ist in den meisten Fällen ausreichend, um einen ganzen Tag lang in Bamberg ohne Ladepause unterwegs zu sein.

Die Umstellung der Busflotte auf den emissionsfreien Elektroantrieb ist nicht nur kostenintensiv, sondern auch hoch komplex: weil Ladeinfrastruktur geschaffen werden muss, Steuerungs-

systeme erweitert werden müssen, Werkstätten nicht nur konventionelle, sondern auch Elektrobusse reparieren müssen und das Personal im Fahrbetrieb, in der Werkstatt und der Leitstelle umfassend geschult werden muss. Für diese Mammutaufgabe haben sich die Stadtwerke Bamberg mit fünf weiteren kleineren und mittleren Verkehrsunternehmen aus Bayern zusammengeschlossen. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Aschaffenburg, Bad Reichenhall, Coburg, Landshut und Passau kooperieren sie nicht nur bei Entwicklung des neuen Buskonzepts, sondern auch bei der europaweiten Ausschreibung von insgesamt 20 Fahrzeugen sowie der Akquise von Fördergeldern.

### 2,7 Mio. km pro Jahr

Im Bamberger ÖPNV werden jährlich rund 10 Millionen Fahrgäste in 63 Fahrzeugen chauffiert. Die Solo- und Gelenkbusse haben eine tägliche Fahrleistung von über 200 Kilometern und waren im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 2,7 Millionen Kilometer unterwegs. Auf dieser Strecke haben sie über 1,1 Millionen Liter Diesel verbraucht. Das Liniennetz der Stadtwerke Bamberg reicht von Bischberg im Westen bis Kremmelndorf östlich von Bamberg und von Gundelsheim im Norden bis Pettstadt im Süden. Es umfasst 28 Buslinien mit 416 Haltestellen. STWB Stadtwerke Bamberg GmbH

### Solaris Urbino 12 electric

Gesamtgewicht: 19.200 kg; Fahrgastplätze: 25 Sitz- und 46 Stehplätze; Batterien: Lithium-Ionen-Batterien; Batteriekapazität: 352 kWh (davon nutzbar: 82 %); Verbrauch: 1,13 kWh/km; Reichweite je Batterieaufladung: bis zu 250 km; Batterielebensdauer: 8 Jahre; Sonderausstattungen: CO<sub>2</sub>-neutrale Klimaanlage; Abbiegeassistent; Wärmepumpe. □



Im August haben die Stadtwerke Bamberg die neue Generation der Bamberger Busse vorgestellt. Sechs davon werden im kommenden Jahr das rein elektrische Zeitalter des Bamberger ÖPNV einläuten. Unser Bild zeigt den Vorführwagen E-Bus Solaris. Er war eine Woche lang im Bamberger Stadtgebiet unterwegs.

Bild: Michael Fuchs / Stadtwerke Bamberg

### VBEW zu „Klimaneutrales Bayern 2040“:

## Photovoltaik-Ausbau beschleunigen

Bayern bräuchte pro Tag 26 Fußballfelder für die Energiewende

Gemäß der Strategie der Bayerischen Staatsregierung zum „Klimaneutralen Bayern 2040“ bildet die Photovoltaik (PV) zukünftig die Hauptsäule der Energiegewinnung aus erneuerbaren Ressourcen in Bayern. Der Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – VBEW hat nachrechnen lassen was das bedeutet. Die installierte PV-Leistung muss von heute rund 15 GW auf rund 80 GW bis 2040 gesteigert werden. Will man dieses Ziel mit Freiflächen-PV-Anlagen erreichen, müssen jeden Tag 26 Fußballfelder (zu je 0,7 Hektar) mit PV-Modulen belegt werden. „Die Energiewende auf Grundlage erneuerbarer Energien ist flächenintensiv. Wollte man unseren Energiebedarf über heimische Biomasse decken, würde die gesamte Fläche Bayerns dafür nicht ausreichen. Wir werden daher weiterhin Energie, die dann klimaneutral sein wird, importieren müssen“, sagte Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – VBEW.

Der VBEW unterstützt das Ziel der Bayerischen Staatsregierung, ab dem Jahr 2040 klimaneutral zu wirtschaften. Jetzt geht es darum, wie dieses Ziel am sinnvollsten erreicht werden kann. In Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Energiewirtschaft (FfE) werden Konzepte zum dafür erforderlichen Umbau der Energiewirtschaft vom VBEW erstellt. Klar ist jetzt schon, dass Strom und klimaneutrale Gase wie Wasserstoff unseren Energieverbrauch decken werden. Grundlage für die heimische Energieproduktion werden die Photovoltaik und die Windkraft sein. Wasserkraft, Biomasse und Geothermie werden weitere Beiträge leisten.

### Jährlich 3.400 MW an Leistungszubau

Um bis 2040 die Photovoltaik auf das erforderliche Niveau auszubauen, müssen jedes Jahr 3.400 MW an Leistung zugebaut werden. Das ist dreimal mehr

als es im Jahr 2020 der Fall war. Es müssen dafür jährlich 68 km<sup>2</sup> Fläche in Anspruch genommen werden, das entspricht dem täglichen Zubau von 26 Fußballfeldern. Sparsamer ist die Verwendung von Dachflächen, aber diese stehen nicht in dem dafür benötigten Umfang zur Verfügung.

### Die Gemeinden sind gefordert

Jetzt geht es darum, die dafür benötigten Flächen in den Gemeinden über die Bauleitplanung bereitzustellen. „Es genügt nicht, wenn die Kommunen ehrgeizige Energiekonzepte beschließen und dann vergessen, die für die Umsetzung benötigten Flächen für die Energiegewinnung auszuweisen. Es kann nicht sein, dass Grundstückseigentümer bei den Gemeinden regelrecht darum betteln müssen, um auf ihren eigenen Flächen einen Beitrag für die Energiewende leisten zu dürfen“, stellt Fischer fest.

Der Zubau an Energiegewin-

nungsanlagen, der Ausbau der Energienetze und die Errichtung von Speichern erfordert immense materielle und personelle Ressourcen.

### Neue Prioritäten setzen

Unsere Gesellschaft wird neue Prioritäten setzen müssen, wie sie Material, Arbeitskraft und finanzielle Mittel künftig einsetzt. Der Aufbau einer klimaneutralen Energieversorgung muss dabei höchste Priorität haben, denn es geht hier um unsere Lebensgrundlage. Wie sagte es der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder bei seiner Regierungserklärung am 21.07.2021 so eindringlich: „Wir stehen an der Schwelle epochaler Veränderungen. Wir sind es unseren Kindern schuldig, dass wir uns nicht aus Angst vor Lobbygruppen, vor Leugnern oder vor Ewiggestrigen vor der Verantwortung drücken.“

### Die Politik ist am Zug

Detlef Fischer resümiert: „Den VBEW kann der Ministerpräsident auf alle Fälle nicht gemeint haben, wir stehen zur Energiewende. Jetzt ist die Politik am Zug, der Energiewirtschaft die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu liefern und der Bevölkerung die Notwendigkeiten zu erklären. Auf Worte müssen Taten folgen. Je länger die Staatsregierung damit wartet, desto schwieriger wird es, die anstehenden Aufgaben bis 2040 zu lösen.“ □



## Paul kauft am liebsten regional: Äpfel, Eier und Strom.

Auch bei erneuerbaren Energien ist die Herkunft wichtig. So ist das Ziel von regionalen Strommärkten: Strom dort erzeugen, wo er genutzt wird. Dadurch werden Bayerns Kommunen energetisch immer unabhängiger.

Energie, die Bayern weiterbringt. Bayernwerk.

Mehr unter bayernwerk.de

bayernwerk

VKU-Stadtwerkekongress 2021:

## Klimaziele brauchen Planungs- und Investitionssicherheit

Für die große Mehrheit der Stadtwerke-Chefs und Energieexperten kommunaler Unternehmen sind offene politische Entscheidungen mit Abstand das größte Hindernis für die Energiewende. Dies ergab eine Umfrage des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) unter seinen Mitgliedsunternehmen zum hybrid ausgerichtetem Stadtwerkekongress in Dortmund (siehe Kasten). So fehlen Planungs- und Investitionssicherheit für kommunale Energieversorger und Netzbetreiber (69 Prozent). Zweitgrößtes Hindernis sind für die knapp 170 Umfrageteilnehmer die Dauer und Anforderungen im Planungs- und Genehmigungsrecht (63 Prozent).

„Die Stadtwerke als Praktiker und Pragmatiker der Energiewende wollen anpacken und die Klimaziele erreichen. Ohne Planungs- und Investitionssicherheit gelingt das aber nicht“, erläuterte VKU-Hauptgeschäftsführer Ingbert Liebing. „Die Umfrage hat dies als wichtigstes Problem benannt: Wir brauchen endlich klare längerfristige verlässliche Rahmenbedingungen in der Energiepolitik und für die Energiewende.“

### Oberste Priorität: CO2-Preis

Liebing benannte auch die drei wichtigsten Themen für die nächste Bundesregierung, die sich aus der Umfrage ergeben: „Oberste Priorität hat eine Reform der Steuern, Abgaben und Umlagen im Energiebereich sowie der CO2-Preis (56 Prozent). Ein Blick auf die Stromrechnung genügt: Strom aus erneuerbaren Energien muss günstiger werden. So wird sauberer Strom wettbewerbsfähiger gegenüber fossilen Energien und attraktiver für den Einsatz im Verkehr- und Wärmesektor.“ Wichtig sei es zudem, den Menschen beim CO2-Preis kein X für ein U vormachen zu wollen: „Wenn wir einen drastischen CO2-Preisanstieg ab 2026/2027 (nach der Festpreisphase) verhindern wollen, muss der CO2-Preis früher erhöht werden. Das ist nicht nur für den Klimaschutz wichtig, sondern auch, um eine spätere Kostenexplosion zu verhindern. Außerdem können wir damit die EEG-Umlage abschaffen und Transformationsprojekte gezielt fördern. So erreichen wir auch den notwendigen sozia-

len Ausgleich“, machte der Hauptgeschäftsführer deutlich.

Daran schließt die zweite Priorität der Stadtwerke-Chefs an. Mehr als die Hälfte fordert neue Anreize für die Wärmewende (53,9 Prozent). „Der Wärmesektor ist unser Klimaschutz-Sorgenkind: geringe Sanierungsquote, unzureichende Förderung“, erklärte Liebing. „Aber: Auch Sorgenkinder haben Potenzial. Das sollte die nächste Regierung mit einem neuen Ansatz wecken und einen Wärme-Masterplan vorlegen. Für die Versorgung mit klimaneutraler Wärme aus erneuerbaren Energien sollte Politik den Quartiersansatz verankern und die kommunale Wärmeplanung mit einem breiten Strauß unterschiedlicher technologischer Lösungen stärken. Außerdem brauchen wir bessere gesetzliche Rahmenbedingungen und eine umfassende Förderung für den Ausbau der Wärmenetze sowie die Option für den Einsatz von Wasserstoff, mit dem fossiles Erdgas ersetzt werden kann. Das schafft Planungs- und Investitionssicherheit.“

### Ruf nach Infrastruktur-Update

Drittes „Eisen“ Infrastruktur-Update: Die Unternehmensleiter fordern laut Umfrage bessere Rahmenbedingungen für den Ausbau von Infrastrukturen (52 Prozent). Liebing zufolge braucht das oft geforderte 100 Tage-Programm für Erneuerbare Energie ein Infrastruktur-Update als Begleiter. Die nächste Bundesregierung sollte die ersten 100 Tage nutzen, um sowohl ein Erneuer-

bares Energien-Programm als auch ein Infrastruktur-Update anzuschließen: Investitionsbremsen lösen, Rechts- und Planungssicherheit schaffen. Die Antwort der nächsten Bundesregierung auf Bidens „Built Back Better“ für die USA müsse „Buddeln und Bagern“ für Deutschland sein. Netzausbau, Digitalisierung der Netze, Investitionen in Speicher, Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energieträger – dies alles erfordere Milliarden für Investitionen. Sie wiederum benötigten Planungs- und Investitionssicherheit. Ohne sie werde der Markthochlauf neuer klimaneutraler Technologien schlicht nicht funktionieren.

### Stadtwerke Award

Im Blickpunkt des hybrid ausgerichtetem VKU-Stadtwerkekongresses stand auch die interaktive Verleihung des Stadtwerke Award 2021. Unter den drei Preisträgern befinden sich zwei aus Bayern, nämlich die Stadtwerke Schweinfurt GmbH (1. Preis) und die Stadtwerke Bamberg GmbH (Platz 3).

Mit ihrem Projekt „Klimaneutrale Wasserversorgung in Mainfranken“ denken die Stadtwerke Schweinfurt das Thema Sektorenkopplung bis zur Wasserversorgung weiter und verbinden es darüber hinaus noch vorbildlich mit digitalen Prozessen. Mit Hilfe dieser innovativen Kombination der Zukunftsthemen Sektorenkopplung, Wasserversorgung und Digitalisierung arbeiten die Stadtwerke Schweinfurt GmbH an der klimafreundlichen Wasserversorgung der fränkischen Trockenplatte. Hierzu errichten die Stadtwerke eine eigene Photovoltaik-Freiflächenanlage und stellen die gesamte Energieversorgung der Wassersparte auf Grünstrom um.

Durch die Verknüpfung von Wasserspeicherréservoirs als Energiespeicher mit der PV-Anlage, einem Batteriespeicher und einem Blockheizkraftwerk soll der Eigenverbrauch wei-

ter optimiert werden. Zudem wird Künstliche Intelligenz eingesetzt, um das komplexe, spartenübergreifende Gesamtsystem zu steuern und Prognosen für Verbrauch und Erzeugung zu verbessern. Die Wasserversorgung soll durch das Projekt „autark“ und damit zu 100 Prozent krisensicher werden. Bereits 2017 hatten die Stadtwerke Schweinfurt den dritten Platz beim Stadtwerke Award gewonnen.

Mit einer innovativen Kombination der Themen Quartierslösungen und Wärmenetze reiht sich die Stadtwerke Bamberg GmbH mit ihrem Projekt „Lagarde 4.0“ in die Liste der Preisträger ein. Auf dem innerstädtischen Konversionsquartier „Lagarde“ entsteht bezahlbarer Wohnraum für rund 1.200 Familien sowie Flächen für Gewerbe, Dienstleistungen, Kultur und soziale Einrichtungen. Die dichte Gebäudestruktur setzt sich aus einem teils denkmalgeschützten Bestand und hocheffizienten Neubauten zusammen. Die nachhaltige Ausrichtung einer Quartierslösung aus Alt- und Neubaubestand ist dabei einzigartig. Mit ihren Verbundpartnern haben die Stadtwerke Bamberg ein Wärme-konzept entwickelt, bei dem über 70 Prozent der Wärme vor Ort aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. DK

## Umfrageergebnisse im Überblick

1. Welche drei Maßnahmen muss die nächste Bundesregierung ganz oben auf die energiepolitische Agenda setzen, um die neuen und höheren Klimaziele zu erreichen?

- 56,3 Prozent: Reform der Entgelte und Umlagen/CO2-Preis (stärkere Belastung fossiler Energieträger, Entlastung von Strom und CO2-freien Energieträgern)
- 53,9 Prozent: Anreize für Wärmewende
- 52,1 Prozent: bessere Rahmenbedingungen für den Ausbau von Infrastrukturen
- 45,5 Prozent: Verbesserungen für den Ausbau erneuerbarer Energien
- 41,3 Prozent: KWK-Anlagen (z. B. Biomasse, Erdgas/Wasserstoff) für die Versorgungssicherheit weiter fördern
- 15 Prozent: regional erzeugten Wasserstoff fördern
- 15 Prozent: effizienterer Umgang mit Energie
- 7,8 Prozent: Förderung von Tank- und Ladeinfrastruktur und Einsatz alternativer Antriebe

2. Was sind die größten Hindernisse bei der Umsetzung der Energiewende vor Ort?

- 69,4 Prozent: Fehlende Planungs- und Investitionssicherheit durch ausstehende politische Entscheidungen
- 63 Prozent: Dauer- und Anforderungen im Planungs- und Genehmigungsrecht
- 47,5 Prozent: Fehlende finanzielle Investitionsfähigkeit, bspw. fehlendes Eigen- oder Fremdkapital durch geplante Absenkung EK-Zins
- 28,8 Prozent: Geringe Akzeptanz in der Bevölkerung
- 22,5 Prozent: Fehlende Fördermittel
- 19,4 Prozent: Fehlendes Personal im eigenen Unternehmen
- 10,6 Prozent: Fehlende Tiefbaukapazitäten / Bauräger
- 8,8 Prozent: Fehlendes Personal in Behörden und Gerichten
- 2,5 Prozent: Materialmangel, z.B. Baustoffe oder Halbleiter, Grundstoffe usw.
- 1,9 Prozent: Sonstiges

DK

## „Klimafreundliche Wärmeversorgung beginnt nicht erst am Hausanschluss“

BDEW zur Diskussion um das Klima-Sofortprogramm für den Gebäudesektor

Zur aktuellen Diskussion um das Klima-Sofortprogramm der Bundesregierung für den Gebäudesektor erklärt Kerstin Andreae, Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung: „Energetische Gebäudesanierung und der Tausch alter ineffizienter Öl-Heizungen durch moderne klimafreundliche Heiztechnologien sind zentrale Instrumente für das Gelingen der Wärmewende in Deutschland. Es ist deshalb richtig, dass die Bundesregierung mit dem Klima-Sofortprogramm für den Gebäudesektor die Fördergelder für die Bundesförderung effizienter Gebäude erhöht hat.“

Eine klimafreundliche Wärmeversorgung beginne jedoch nicht erst am Hausanschluss. „Wir brauchen deshalb eine sukzessive und ambitionierte Dekarbonisierung aller Wärmeenergieerzeuger, den ressourcenschonenden Ausbau und Umbau der notwendigen Infrastrukturen sowie eine umfassende, übergreifende kommunale

Wärmeplanung. Auch hierfür muss die Politik die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Um die Sanierungsrate zu erhöhen, braucht es zudem Fachkräfte. Die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs in den technischen Berufen muss deshalb intensiv gefördert werden. Wir werden auch künftig Technologieviel-

falt und ein Zusammenspiel verschiedener Energieträger und Instrumente brauchen, um den regionalen Gegebenheiten, der heterogenen Gebäudestruktur und der unterschiedlich ausgebauten Netzinfrastruktur gerecht zu werden. Welche Technologien und Maßnahmen am besten geeignet sind, um schnell CO2-Emissionen zu senken und gleichzeitig die Kosten nicht aus dem Ruder laufen zu lassen, ist zudem von Haus zu Haus unterschiedlich. Mit Energiedienstleistungen unterstützen Energieunternehmen Hauseigentümer und Kommunen bei der Auswahl der individuell besten Lösung“, machte Andreae deutlich. □

Aus ISIS12 wird CISIS12:

## Drei Kommunalverwaltungen auf der sicheren Seite

Autor: Ralf Turban, Mein-Datenschutzberater

Die Gemeinde Adelsdorf in Mittelfranken, der Markt Postbauer-Heng in der Oberpfalz und die Große Kreisstadt Neuburg an der Donau in Oberbayern sind unter den ersten Verwaltungen, die sich dem Zertifizierungsaudit des „nagelneuen“ Informationssicherheitsmanagements (ISMS) mit der Norm CISIS12 unterzogen haben. CISIS12 ist die neue Version 3.0 des etablierten ISIS12 und erweitert die Funktionen um die Themen Compliance, Prozesse und Notfallthematiken. Der Name steht für Compliance-Informationssicherheits-Management-System in 12 Schritten.

Gemäß der Vorgaben des Bay-EGovG müssen die Behörden bezüglich der Sicherheit der informationstechnischen Systeme angemessene technische und organisatorische Maßnahmen im Sinn von Art. 32 der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und Art. 32 des Bayerischen Datenschutzgesetzes (BayDSG) treffen und die hierzu erforderlichen Informationssicherheitskonzepte erstellen. Um hier den Bayerischen Verwaltungen unter die Arme zu greifen hat das BayStMI eine noch laufende Fördermaßnahme aufgelegt, die 50 Prozent der entstehenden Beratungskosten bei CISIS12 erstattet.

### Ständige Änderung und Aktualisierung

Die drei Verwaltungen haben schnell erkannt, dass die Informationssicherheit kein starrer Zustand ist und ständiger Ände-

ring und Aktualisierung unterliegt. Somit wird aus dem geforderten Informationssicherheits-KONZEPT und der ständigen Rechenschaftspflicht der Verwaltungsleitung aus der DSGVO ein Informationssicherheits-MANAGEMENT und aus der Nachweisbarkeit leitet sich der Anspruch der Verwaltungsleitung der Zertifizierung und damit regelmäßigen, jährlichen Überwachung durch einen Dritten (Zertifizierungsgesellschaft) ab.

Die Koordination der Bearbeitung von CISIS12 über alle drei Verwaltungen (Adelsdorf, Postbauer-Heng und Neuburg an der Donau) hinweg wurde mit der Fachfirma „Mein-Datenschutzberater“ vorgenommen. Damit war, im durchaus fordernden Projektablauf bis zu den beiden jeweils erfolgreichen Zertifizierungstagen im Juli, die bestmögliche gemeinsame koordinierte Praxisumsetzung gegeben.

„Mein-Datenschutzberater.de“ verfügt nach langjähriger ISIS12 Erfahrung und Miterprobung der CISIS12-Umsetzung im kommunalen Umfeld über die passende Expertise, um bayerische Verwaltungsstrukturen „im Rahmen der Verhältnismäßigkeit“ auf dem Weg zur ISMS-Zertifizierung zu begleiten.

Für den Erhalt des Zertifikates musste bei einem zweitägigen Audit die Umsetzung der 12 Schritte und somit der nachhaltige Aufbau des ISMS den Auditoren dargestellt werden. Im Rahmen der Umsetzung wurde einiges an Dokumentationen erstellt, angefangen von der Informationssicherheitsleitlinie zum IT-Betriebshandbuch sowie Inhalte für die Risikobehandlung gemäß BSI Gefährdungslagen bis zum IT-Notfallhandbuch.

**Die zwölf Schritte von CISIS12:**

1. Leitlinie erstellen
2. Beschäftigte regelmäßig sensibilisieren
3. Informationssicherheitsteam aufbauen
4. IT-Doku-Struktur festlegen
5. IT-Service-Management Prozesse
6. Compliance, Prozesse und Anwendungen
7. IT-Struktur analysieren
8. Risikomanagement

9. Soll-Ist-Vergleich
10. Umsetzung planen und umsetzen
11. Internes Audit
12. Revision

Abgebildet wurden die zwölf Schritte der Informationssicherheit mit dem Programm M24S, das die Einteilung der Tätigkeiten und den strukturierten Aufbau der zu bearbeiteten Punkte passend unterstützt. Die Variabilität des CISIS12 im Hinblick auf die verschiedenen Kommunalstrukturen wurde über die zentralen Verwaltungen hinaus bei jeder Zertifizierung deutlich; so sind z.B. in Adelsdorf die Kindertagesstätten, in Postbauer-Heng die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung und in der Großen Kreisstadt Neuburg an der Donau die Abwasserentsorgung und die Bücherei mit im Zertifizierungsumfang enthalten.

### Werthaltige Zertifizierung

„Wir haben durch die Umsetzung von CISIS12 nun einen sehr guten Überblick, welche Projekte im Bereich der Informationssicherheit in den nächsten Auditzyklen angegangen werden müssen. Die durchgeführte werthaltige Zertifizierung und das anschließend erhaltene Zertifikat zeigen, dass der eingeschlagene Weg für uns absolut passend ist – gerade auch im Hinblick auf die vielen Angriffe auf die technischen Systeme, welche in letzter Zeit in der Presse zu lesen waren“, so Dr. Bernhard Gmehling, der Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Neuburg an der Donau. □



Erster Bürgermeister Karsten Fischkal (l.) und der Informationssicherheitsbeauftragte Gerhard Lang der Gemeinde Adelsdorf sind stolze Besitzer der Zertifizierungsurkunde für CISIS12. „Die Zertifizierung der Gemeinde Adelsdorf mit dem CISIS 12 System ermöglicht erstmals auf der Ebene der Prozessbetrachtung eine Schwachstellenanalyse der Gemeindeverwaltung einschließlich sogar baulicher Mängel. Das Audit zeigte jede Menge von Entwicklungspotential zur Verbesserung der eigenen Verwaltungsabläufe auf, welches wir in den kommenden Jahren Stück für Stück heben wollen. Das ‚Unterwerfen‘ der gesamten Organisationsstruktur unter dem Prozess von CISIS12 stellt eine Herausforderung für jede Verwaltung dar, der Lohn in Form zahlreicher Erkenntnisse ist aber hoch und rechtfertigt den Aufwand“, so der Bürgermeister.

Bild: Gemeinde Adelsdorf



CISIS12-Zertifizierung der Großen Kreisstadt Neuburg a.d. Donau. V.l.: Zweiter Bürgermeister Dr. Johann Habermeyer, Informationssicherheitsbeauftragter Dominik Weiss, Ralf Turban von Mein-Datenschutzberater.

Bild: Stadt Neuburg

Automatisierte IT und Luftfilter:

## Beschaffung für öffentliche Auftraggeber

Das Münchner Startup GovRadar vereinfacht mit automatisierten und vergaberechtskonformen Leistungsbeschreibungen die kommunale Beschaffung

**Beschaffung von Schul-IT dauert schon mal mehr als 12 Monate: Beginnend mit dem Fördermittelabruf, über die Konzepterstellung, bis hin zur eigentlichen Beschaffung im engeren Sinn – die Prozesse sind langwierig. Das Gleiche gilt für mobile Luftfilter – die jetzt mehr denn je in den Klassenräumen gebraucht werden. Doch die Ressourcen auf Seiten der öffentlichen Auftraggeber sind begrenzt.**

Es geht aber auch schneller, wie der Landkreis Bayreuth jetzt beweist. Gemeinsam mit GovRadar, einem jungen Münchner Unternehmen, automatisierte man kleinvolumige Beschaffungen: Nachdem eine Schulleitung ihren Bedarf für 69 Microsoft Surface Tablets geäußert hat, wurde ein Leistungsverzeichnis erstellt. Automatisch und produktneutral, mit Bandbreiten zu den Spezifikationen, auf Basis des angegebenen Referenzmodells. Denn ein konkretes Modell auszuwählen widerspricht den Grundsätzen des Vergaberechts. Sobald das Ausschreibungsformular samt Leistungsverzeichnis freigegeben ist, werden über die Plattform Angebote eingeholt und zum Ende der Angebotsfrist dem Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Die Auswahl und Zuschlag erfolgt durch den Auftraggeber.

Die Abteilung Schulen der Kreiskämmerei ist angetan von der bislang sehr guten Zusammenarbeit. Bei den ohnehin zahlreichen Beschaffungsanfragen können die Mitarbeiter so zumindest teilweise entlastet werden.

GovRadar ist eine Markterkundungsplattform, auf der Anbieter

und öffentliche Auftraggeber zusammenfinden. „Wir wollen geringvolumige Beschaffungen vergaberechtskonform automatisieren – dafür steht unser Ansatz UVgO-Shopping“, erklärt Sascha Soyk, Gründer und Geschäftsführer von GovRadar. „Kommunen müssen ihre begrenzten personellen Ressourcen auf komplexe Beschaffungen konzentrieren, wie beispielsweise WLAN-Infrastruktur in Schulen oder größere Rahmenverträge. Alles, was wir als Privatpersonen einfach im Internet bestellen können, muss auch für öffentliche Auftraggeber effizient und beschleunigt ablaufen.“

### Beschaffung selbst durchführen

Dabei sei es wichtig, den Auftraggebern Tools an die Hand zu geben, mit denen sie ihre Beschaffung selbst durchführen können. Die Beauftragung externer (IT-) Dienstleister sei immer teuer und die Erstellung von Ausschreibungsunterlagen gehe so bereits zu Lasten des Gesamtbudgets. Mit der Folge, dass am Ende z.B. weniger Endgeräte beschafft werden könnten.

Als Sascha Soyk im Frühjahr 2020, zwei Wochen vor dem ersten Lockdown, in München sein Startup gegründet hat, war völlig unklar, was das kommende Jahr für GovRadar bringen würde. „Wir sitzen eigentlich seit Gründung durchgehend im Homeoffice, aber unserer Entwicklung hat das keinen Abbruch getan.“ Vielmehr betont er, wie sehr die Corona-Situation den Druck zur Digitalisierung noch erhöht habe, insbesondere bei Behörden.

Nach seinem BWL-Studium an der Universität Mannheim hat der aktive Reserveoffizier Stationen in der Strategieberatung bei Roland Berger, im Aufbau des Cyber Innovation Hub der Bundeswehr sowie beim amerikanischen Softwarekonzern Palantir hinter sich. Er kenne somit beide Seiten der von GovRadar entwickelten Plattform: Die Herausforderung innovativer Technologieunternehmen, die ihre Lösung in deutsche Behörden tragen wollten. Und die rechtlichen Normen und prozessualen Vorgaben, die einen hohen Aufwand für die Auftraggeber bedeuteten.

Aktuelles Hauptaugenmerk von GovRadar ist die IT-Beschaffung für Schulen bzw. für Sachaufwandsträger, seit Neustem eben auch mobile Luftfilter. „Viel zu oft hören wir von den Beschaffern, dass im Falle des Digitalpakt Schule zwar Gelder zur Verfügung stehen, die eigentliche Beschaffungsarbeit sich deshalb

aber nicht von allein mache“, analysiert Soyk die gegenwärtige Situation. „Kommunen müssen eben vergaberechtskonform aus-schreiben und können nicht einfach im Internet shoppen gehen, auch wenn manch Außenstehender das vielleicht annimmt.“ GovRadar hat seine Lösung

zur automatisierten Leistungsbeschreibung bereits in ersten Kommunen in Bayern und Baden-Württemberg im Einsatz. Die Software wird so entwickelt, dass sie zu den Prozessen der einzelnen kommunalen Auftraggeber passt. „Wenn wir als Startup antreten, müssen wir nachwei-

sen, dass wir agil arbeiten und das Feedback unserer Nutzer frühzeitig aufgreifen und einfließen lassen. Sonst sind wir ja nicht besser als jede Software-Lösung, die über zwei Jahre in alter Wasserfallplanung entwickelt wurde.“ Informationen zu GovRadar unter [www.govradar.net](http://www.govradar.net). □

## High-Tech gegen Lebensmittelbetrug

Bundesweites Pilotprojekt mit neuer Frühwarn-Software startet

**Bayern treibt die Digitalisierung im Verbraucherschutz weiter voran. Eine neue Software warnt zukünftig gezielt vor möglichem Lebensmittelbetrug beim Import. Dazu betonte Bayerns Verbraucherschutzminister Thorsten Glauber in München: „Wir wollen den Schutz der Verbraucher mit neuen digitalen Möglichkeiten weiter verbessern. In einem global vernetzten Markt wird modernste Technik für die Lebensmittelüberwachung immer wichtiger. Mit unserer neuartigen Frühwarn-Software wollen wir schwarzen Schafen einen Schritt voraus sein.“**

Moderne Lebensmittelüberwachung soll mögliche Betrüger entdecken, bevor sie ihr Geschäft in großem Stil aufziehen können. Die neue Software ermöglicht gezieltere Probenahmen vor Ort, wenn Risiken zu erwarten sind. Bayern ist Vorreiter bei dieser Entwicklung des vorbeugenden Verbraucherschutzes. Mit Hilfe von ausgefeilten Analysetools ermittelt das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) gezielt Lebensmittel, bei denen Hinweise auf ein erhöhtes Potential für Betrug oder mögliche Gesundheitsgefahren vorliegen. Für ihre Arbeit greifen die Spezialisten am LGL auf verschiedenste Datenquellen und Medien zurück. So wird unter anderem auf Basis der deutschen Außenhandelsstatistik der Import von Lebensmitteln aus EU- sowie Drittstaaten analysiert. Die Statis-

tik umfasst rund 2.500 Erzeugnisse aus mehr als 220 Ländern.

Zeigt sich bei der Analyse beispielsweise ein unvorhergesehener Anstieg der Importquote aus einem bestimmten Staat, kann dies auf minderwertige Importe hindeuten. Die Kontrollbehörden vor Ort werden entsprechend sensibilisiert und können zielgerichtet Proben nehmen. Auch witterungsbedingte Ereignisse werden bei der Datenanalyse berücksichtigt: Ein unerwarteter Kälteeinbruch vor der Ernte in einem bestimmten Staat müsste zu einem Importrückgang aus dieser Region führen. Bleibt dieser Rückgang allerdings aus, kann das ein Indiz für gezielte Täuschungen bei der Herkunftsangabe oder für die Zugabe minderwertiger Ware sein. Das LGL versucht mit Expertennetzwerken diesen Betrugspotentialen auf die Spur zu

kommen. Beispielsweise konnten über diese Daten und anschließende Laboruntersuchungen großflächige Vermischungen bei teuren Haselnuss-Importen mit billigeren Erdnüssen aufgedeckt werden.

Das LGL entwickelte die Frühwarn-Software ISAR (Import Screening for the Anticipation of Food Risks) gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München. Das Verbraucherschutzministerium hat das Vorhaben mit rund 500.000 Euro gefördert. Der Bund und weitere Länder testen nun in einer breit angelegten Pilotphase den Einsatzbereich und die vielseitigen Funktionalitäten von ISAR. Ziel ist es, die Software als Instrument dauerhaft in die Lebensmittelüberwachung zu übernehmen.

Die verstärkte Digitalisierung der Veterinär- und Lebensmittelüberwachung ist ein zentraler Bestandteil des Kontrollkonzepts 2030 des Verbraucherschutzministeriums. Das Konzept greift von der Ausbildung bis hin zur Planung, Dokumentation, Auswertung und Steuerung der Kontrollen im Lebensmittel- und Veterinärbereich alle relevanten Aspekte auf. □

Stadt Fürth:

## Anbindung an Bund-ID

Großer Schritt in Richtung mehr Bürgerservice

Die Stadt Fürth ist in den Bereichen Verwaltungsdigitalisierung und Online-Bürgerservice bundesweit Vorreiter. Als erste Kommune in Deutschland hat die Kleeblattstadt die Bund-ID im städtischen Portal [www.services.fuerth.de](http://www.services.fuerth.de) eingebunden.

Das Bundesinnenministerium (BMI) hat diesen innovativen Schritt im Rahmen einer Meldung hervorgehoben und gewürdigt. „Die Bund-ID wird in ein paar Jahren das führende ID-Konto für Bürgerinnen und Bürger sein“, ist sich Dr. Hauke Traulsen, Leiter der Digitalisierungsabteilung (Chief Digital Officer) der Stadt Fürth, sicher. Das zentrale, bundeseinheitliche Nutzerkonto, in dem man sich mit dem elektronischen Personalausweis authentifizieren kann, sieht er als wichtigen Schritt auf dem Weg hin zu einer einfacheren und bürgerfreundlichen digitalen Verwaltung.

### Eindeutige Identifikation

Mit der persönlichen Bund-ID können immer mehr Dienstleistungen der Verwaltung direkt online beantragt und Nachrichten von Behörden sicher im eigenen Postfach empfangen werden. Dies erspart zunehmend den Gang zur jeweiligen Behörde.

Im angelegten Nutzerkonto Bund sind einmalig die persönlichen Daten hinterlegt, auf die bei

allen weiteren Verwaltungsleistungen komfortabel zurückgegriffen wird. Die entsprechenden Daten werden verschlüsselt übertragen. Das Nutzerkonto des Bundes ist somit Grundlage für sichere digitale Kommunikation mit der Verwaltung und dient dazu, sich online gegenüber den Behörden eindeutig zu identifizieren. Und: Es spart Zeit und erleichtert die Bearbeitung.

Die Bund-ID wird zusätzlich zur bereits als Basisdienst genutzten Bayern-ID der Bürgerschaft als Authentifizierungsoption zur Verfügung gestellt. Mit dem zentralen und bundesweit einheitlichen Nutzerkonto Bund (Bund-ID) werden Online-Dienste schnell und kosteneffizient in allen Bundesländern verfügbar gemacht. Im Vergleich zu den unterschiedlichen Landeskonten präsentiert sich die Bund-ID als die sinnvollere und technisch elegantere Lösung. Unter [www.id.bund.de](http://www.id.bund.de) oder über das Service-Portal [www.services.fuerth.de](http://www.services.fuerth.de) können Bürgerinnen und Bürger ihr persönliches Nutzerkonto Bund (Bund-ID) einrichten. □



Teammittglieder des Digitalisierungsteams der Stadt Fürth v.l.: Andreas Ostner, Christian Werner, Jennifer Schindler, Dr. Hauke Traulsen, Christian Zipse, Klaus Bock, Philipp Reimer  
Bild: Ebersberger/Stadt Fürth

»Also, ich sehe die Zukunft!«

### DISCOVERY TOUR

13./14./18./19. Oktober 2021

Infos und kostenloses Ticket unter [www.akdb.de/discoverytour](http://www.akdb.de/discoverytour)

Und was sehen Sie? Kommunalvertreter, die mit der AKDB auf Discovery Tour gehen, haben ein klares Bild von der Zukunft. Die innovativsten Lösungen für die digitale Transformation der Verwaltung. Ein Austausch mit Experten über vier spannende Tage. Online und sicher.

### Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise!

Steigen Sie ein! Auf der virtuellen AKDB Discovery Tour erleben Sie die Zukunft der Verwaltungsdigitalisierung. Ob aus dem Büro oder von zu Hause aus: Fast so, als wären Sie persönlich dabei.

**AKDB**

Aiwanger zur Mobilfunkversorgung in Bayern:

## „Die Entwicklung stimmt“

Auf Initiative von Staatsminister Hubert Aiwanger hat das Bayerische Wirtschaftsministerium die Mobilfunkversorgung mit LTE entlang der Autobahnen im Freistaat erneut nachgemessen. So gab es im Netz von Telefónica auf 145,6 Kilometern keine Versorgung, bei Vodafone auf 132,4 Kilometern und im Netz der Deutschen Telekom auf 3,9 Kilometern. Überprüft wurde ein Ausschnitt von über 1.400 Kilometern auf den Autobahnen A3, A6, A7, A70, A71, A93, A94, A95 und A96. Es war die dritte Messung innerhalb der vergangenen zwei Jahre.

Aiwanger zufolge „sind wir noch nicht am Ziel, aber die Entwicklung stimmt“. Die Zahl der digitalen Schlaglöcher auf den bayerischen Autobahnen nehme beständig ab, Gesprächsabbrüche seien seltener, aber immer noch zu viel. „Seit Beginn unserer Messungen 2019 wurden entlang der Messstrecken insgesamt schon über 390 Kilometer mit neuen Funkmasten versorgt. Damit haben die unversorgten Streckenabschnitte um rund 73 Prozent abgenommen. In diesem Tempo muss es weitergehen. Ein lückenloses Netz entlang der Autobahn ist ein essenzieller Standortfaktor für Bayern. Dafür arbeite ich. Wir verlassen uns aber nicht nur auf die Informationen der Netzbetreiber. Stattdessen kontrollieren wir als Freistaat selbstständig die Ausbaufortschritte.“

Nachmessungen im März 2021 in Pommelsbrunn wurde die Förderberechtigung nachgewiesen. „Deutschland braucht sehr gute Mobilfunknetze in jeder Region, kein Haushalt soll unversorgt bleiben. Die optimale Versorgung auch im ländlichen Raum schafft bayernweit innovative Geschäftsmodelle und zukunftsfähige Arbeitsplätze. Unsere Gemeinden sind wertvolle Partner beim Mobilfunkausbau. Sie leisten Überzeugungsarbeit und stellen sich den schwierigen Themen vor Ort. Im Schulterschluss mit den Kommunalverantwortlichen kann es gelingen, die Verfügbarkeit und Übertragungsqualität der Mobilfunknetze zu verbessern. Wir schließen die letzten Mobilfunklöcher in Bayern“, stellte Aiwanger fest.

### Freude in Pommelsbrunn

Über die Übergabe des Mobilfunkbescheids freute sich Erster Bürgermeister Jörg Fritsch: „Die Förderzusage gibt uns als Gemeinde im ländlichen Raum die Möglichkeit, die unversorgten weißen Flecken im Gemeindegebiet zu schließen und damit eine deutlich verbesserte Mobilfunkversorgung gewährleisten zu können. Ein zuverlässiges Mobilfunkangebot sichert als wichtiger Baustein der kommunalen Infrastruktur die Zukunftsfähigkeit unserer Gewerbebetriebe in den Außenorten und trägt zu einer Steigerung der Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger bei. Dank der Förderung durch den Freistaat und der unterstützenden Zuarbeit des Mobilfunkzentrums kann die Gemeinde Pommelsbrunn das Ziel einer möglichst breiten Mobilfunkversorgung nun zügig weiter voranbringen.“

### Auf Grundstückssuche

Derzeit befindet sich die Gemeinde auf Grundstückssuche. Die drei Netzbetreiber Telekom, Vodafone und Telefónica haben ihr Interesse an der Mitnutzung eines geförderten Mastes bekundet. Mit der Übergabe des Mobilfunkbescheids fließen bis zu 500.000 Euro für den Bau von Mobilfunkmasten von München nach Pommelsbrunn. Als nächstes muss sich die Gemeinde noch für die Bauvariante (Eigenbau

oder Konzession) entscheiden und gemeinsam mit dem Landkreis die weiteren Planungs- und Genehmigungsschritte einleiten. Unterstützung, Beratung und Erledigung von Markterkundungen bietet das Mobilfunkzentrum in Regensburg.

### Ausbaufortschritte

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre des Mobilfunk-För-

## Neuer Meilenstein für Gigabitausbau in Bayern

Bayerns Kommunen haben künftig beim Gigabitausbau noch bessere und breitere Fördermöglichkeiten. Seit 1. August können die Kommunen die Bundesförderung des Gigabitausbau in Kombination mit der neuen bayerischen Kofinanzierung in Anspruch nehmen - das bedeutet Fördersätze von in der Regel 90 Prozent statt 50 Prozent.

Bei der Kombination Bundesförderung mit bayerischer Kofinanzierung entfällt für die Kommunen nun der bayerische Förderhöchstbetrag. „Damit geben wir dem Glasfaserausbau im Freistaat einen weiteren kräftigen Schub und holen Bundesmittel nach Bayern. Unser bayerisches Ziel ist: Gigabit in jedes Haus!“, betonte Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

### Landkreis Schwandorf

Diesem Ziel jetzt einen weiteren großen Schritt näher kommt der Landkreis Schwandorf. Rund 3.000 Anschlüsse und 2.326 Kilometer neue Glasfaser werden in einem interkommunalen Projekt unter Federführung des Landkreises verlegt. Der Freistaat unterstützt 18 Gemeinden bei dieser wichtigen Zukunftsinvestition mit über 21,6 Millionen Euro.

### Sinkender Eigenanteil der Kommunen

„Wir stocken mit unserer bayerischen Kofinanzierung die Bundesförderung kräftig auf, so dass der von den Kommunen zu tragende Eigenanteil entscheidend sinkt“, unterstrich Füracker bei der Übergabe des Förderbescheids an Landrat Thomas Ebeling. „Landkreis und Kommunen arbeiten bei dem Projekt vorbildlich zusammen, so schließen wir auch die letzten weißen Flecken in der Breitbandversorgung und schaffen zukunftsfähige Glasfaserinfrastruktur im ländlichen Raum“, stellte Füracker fest. Landkreis Ebeling freute sich über die

derprogramms haben die Netzbetreiber auf die Initiative des Wirtschaftsministeriums hin über 1.000 Funkmasten ausgebaut oder aufgerüstet. Weitere 440 Gemeinden bekamen im Rahmen des Förderverfahrens oder durch Initiative des Mobilfunkzentrums einen eigenwirtschaftlichen Mobilfunkausbau zugesagt. Vor allem in Gegenden mit großen Sprachmobillücken sind große Ausbaufortschritte zu verzeichnen, die im Notfall auch Leben retten können. Das Mobilfunk-Förderprogramm ist mit einer Summe von 130 Millionen Euro ausgestattet. DK

### Langweid am Lech.

## Startschuss für neues Glasfasernetz

Der Glasfaserausbau in Langweid am Lech hat begonnen. Nach der erfolgreichen Nachfragebündelung von M-net und Deutsche Glasfaser haben sich über 1.200 Haushalte in Langweid für einen direkten Glasfaserschluss im eigenen Haus beziehungsweise der eigenen Wohnung entschieden, einem sogenannten FTTH-Anschluss (= Fiber to the Home). Beim offiziellen Spatenstich mit dem Ersten Bürgermeister Jürgen Gilg und dem Stellvertreter des Landrats Dr. Michael Higl wurde auch der neue PoP (=Point of Presence) in Langweid gesetzt. Der unscheinbare graue Container ist die zentrale Verteilerstation des neuen Glasfasernetzes.

Schon in wenigen Monaten werden alle Haushalte in Langweid am Lech, die sich im Rahmen der Vorvermarktung für einen neuen Glasfaserschluss entschieden haben, mit Lichtgeschwindigkeit im Internet surfen. Mindestens 40 Prozent der Haushalte in der Gemeinde waren nötig, damit sich der für die Gemeinde und Einwohner kostenlose Glasfaserausbau wirtschaftlich rechnet. Diese Quote wurde erreicht. Das bedeutet konkret: Über 1.200 Haushalte erhalten nun kostenlos einen Glasfaser-Hausanschluss an das neue Netz von Deutsche Glasfaser und M-net. Noch haben Interessenten in Langweid die Möglichkeit mitaufzuspringen. Sind die Bauarbeiten aber abgeschlossen, müssen Nachzügler die Kosten für eine nachträgliche Erschließung in Höhe von rund 750 Euro selbst tragen.

Wahl zwischen den Produkten von M-net und Deutsche Glasfaser, perspektivisch wollen wir das Netz aber auch für andere Anbieter öffnen. Ganz im Sinne eines kundenfreundlichen Open Access, wie wir ihn auch in anderen Glasfasergebieten praktizieren.“ Die Glasfaser kann dabei alle bisherigen Telefon- und Kabel-TV-Leitungen ersetzen und bietet gleichzeitig einen deutlichen Qualitätsprung. „Der Glasfaserschluss ist die neue Basis für echtes High-speed-Internet, glasklare Telefonie und Fernsehempfang in höchster Bildqualität“, sagt Killius.

Das Ausbauprojekt von Deutsche Glasfaser und M-net in Langweid am Lech ist das erste von über zwei Dutzend ähnlichen Ausbauprojekten in Bayerisch-Schwaben und Gebieten westlich von München. Insgesamt ist bis Ende 2022 der Ausbau von mehreren 10.000

### Frequenzvergabe

Die Bundesnetzagentur hatte die Frequenzvergabe für das LTE/4G-Netz im Jahr 2015 an die drei Betreiber mit der Auflage gekoppelt, bis zum 31. Dezember 2019 eine vollständige Versorgung der Bundesautobahnen sicherzustellen. Bayern ist das erste Bundesland, das seit Herbst 2019 die Versorgungsqualität selbstständig nachmisst und prüft. Unversorgt bleiben darf laut Bundesnetzagentur nur, was rechtlich und tatsächlich nicht ausgebaut werden kann.

### 100. Förderbescheid

Dass die bayerische Mobilfunkinitiative bereits viele Gewinner kennt, zeigt sich an der Übergabe des 100. Mobilfunkförderbescheids an die mittelfränkische Gemeinde Pommelsbrunn. Laut Aiwanger werden die rund 6.000 Einwohner schon bald von einer besseren Mobilfunkversorgung profitieren. „Wir sorgen für digitale Infrastruktur in der Fläche. Bayern ist mit dem Mobilfunkförderprogramm Wegbereiter für eine verbesserte Mobilfunkversorgung, in der Stadt, auf dem Land oder auch im Zug.“

Das bayerische Mobilfunkförderprogramm war der Pionier als Förderprogramm zur Verbesserung der Mobilfunkversorgung in Deutschland. Mit den



V.l.: Thomas Langhammer (Soli Infratechnik), Angie Hagemann (Deutsche Glasfaser), Stv. Landrat Dr. Michael Higl, Nelson Killius (M-net), Erster Bürgermeister Jürgen Gilg. Bild: M-net

„Als Gemeinde haben wir das Projekt von M-net und Deutsche Glasfaser von Anfang an unterstützt und sind froh, dass die erforderliche Quote erreicht wurde“, sagt Langweids Erster Bürgermeister Jürgen Gilg. „Für uns als Kommune ist schnelles Internet – und das heißt vor allem Glasfaser – ein immer wichtiger Standortfaktor und damit von entscheidender Bedeutung für die Attraktivität und die wirtschaftliche Zukunft von Langweid.“

Der Stellvertreter des Landrats des Landkreis Augsburg, Dr. Michael Higl, ergänzt: „Was für Langweid gilt, gilt mit Blick auf die Schaffung einer zukunftsfähigen digitalen Infrastruktur für die ganze Region. Gerade in der Fläche haben wir Nachholbedarf was das Thema Glasfaser angeht. Viele Unternehmen kündigen jetzt große Ausbauprojekte an. Dieses hier ist ein Musterbeispiel dafür, wie es auch ohne öffentliche Fördergelder geht, und trotzdem der Wettbewerb zwischen verschiedenen Anbietern gesichert bleibt.“

Mit FTTH (Fiber to the Home) kommt beim Ausbau in Langweid die modernste Anschlusstechnologie zum Einsatz, die derzeit verfügbar ist. „Hierbei werden die Glasfaserleitungen bis in die einzelnen Häuser und Wohnungen verlegt, was Internetanschlüsse mit Bandbreiten bis zu 1 Gigabit, also 1.000 Megabit pro Sekunde, und künftig noch viel mehr ermöglicht“, sagt Nelson Killius, Sprecher der M-net Geschäftsführung. „Der FTTH-Ausbau ebnet den Weg in die Gigabitgesellschaft und bringt alle Möglichkeiten, die die digitale Welt heute und in Zukunft bietet, zu den Kunden und Unternehmen. Und das mit freier Wahl des Anbieters. Zunächst haben die Anwohner die

Haushalten mit FTTH-Glasfaserschlüssen geplant. „Voraussetzung ist jedoch, dass sich während der sogenannten Nachfragebündelung mindestens 40 Prozent der Haushalte im Ausbaubereich für einen neuen Anschluss von Deutsche Glasfaser oder M-net entscheiden. Wird die Quote erreicht, tragen unsere beiden Unternehmen die Kosten für den Bau des neuen Netzes, den Hausanschluss und die aktive Zugangstechnik“, erklärt Angie Hagemann, Geschäftsführerin bei Deutsche Glasfaser.

### Das Herzstück

Herzstück des neuen Netzes ist der sogenannte Point of Presence, oder kurz PoP. Dieser Container dient als zentrale Verteilerstation und beherbergt die aktive Glasfasertechnik. Im Rahmen des Spatenstichs wurde er per Schwerlasttransport an seinen neuen Standort gehievt. Parallel zu den Vorbereitungen des PoP-Aufbaus verlegen die Bautrupps schon seit mehreren Wochen in enger Absprache mit den Hauseigentümern die neuen Glasfaserleitungen mit neuesten, minimalinvasiven Baumethoden. Nach Abschluss der Tiefbauarbeiten werden die Anschlüsse aktiviert und je nach Kundenwahl entweder ans Netz von Deutsche Glasfaser oder M-net angeschlossen. Bis Ende des Jahres sollen alle Bauarbeiten in Langweid abgeschlossen sein.

Die Nachfragebündelung von M-net und Deutsche Glasfaser läuft derzeit in weiteren Gemeinden rund um Augsburg, unter anderem in Gessertshausen, Groß- und Kleinitingen und Bobingen sowie in Eichenau im Landkreis Fürstfeldbruck. □

**Bayernweit –  
Gemeinsam für mehr  
Geschwindigkeit**

breitbandausbau@m-net.de

**M-net**

McAfee-Studie:

## Eltern wollen, dass Cyber-Sicherheit Teil des Lehrplans wird

Eine Umfrage von McAfee zur sicheren Nutzung des Internets zeigt: Eltern haben nach den Fernunterrichts- und Online-Learning-Maßnahmen deutscher Schulen während der Pandemie mittlerweile ein höheres Bewusstsein für virtuelle Risiken entwickelt, denen sich ihre Kinder im Internet aussetzen. Infolgedessen wünschen sich Eltern eine bessere Aufklärung in Sachen Internetnutzung und Online-Sicherheit – besonders an Schulen.

36 Prozent der Befragten in Deutschland geben an, dass ihre Kinder das letzte Schuljahr aufgrund der Pandemie-bedingten Entwicklungen größtenteils via Fernunterricht bestreiten mussten. Nur zwölf Prozent von ihnen haben die Sache selbst in die Hand genommen und entsprechende Sicherheitstechnologien implementiert, um die digitalen Schulstunden und Hausaufgaben ihrer Kinder abzusichern. Dem gegenüber stehen 38 Prozent, die keine Maßnahmen getroffen haben, da sie sich nicht einem höheren Cyber-Risiko ausgesetzt sahen.

Diese Wahrnehmung hat sich jedoch nun geändert: Eltern machen sich zunehmend Sorgen um die Online-Sicherheit ihrer Kinder. Die am meisten gefürchtetsten Cyber-Bedrohungen: Cyber-Mobbing (33 Prozent), illegale Inhalte (29 Prozent), das Teilen persönlicher Informationen (29 Prozent), Fehlinformationen (28 Prozent) und Scams (26 Prozent). Dies hat ebenfalls ein Umdenken bewirkt, was die Aufklärung zum Thema Cyber-Sicherheit betrifft: 35

Prozent der Eltern glauben, dass Schulen Cyber-Sicherheit in den Lehrplan aufnehmen und die Kinder dazu weiterbilden sollten.

### Sicher im Netz unterwegs

„Jetzt, wo es für viele Kinder bald wieder zurück in die Schule geht, ist genau der richtige Zeitpunkt, um sich über Online- und Gerätesicherheit Gedanken zu machen“, so Antony Demetriades, VP of Marketing bei McAfee. „Eltern hoffen darauf, dass Schulen ihnen dabei helfen, ihre Kinder auf die sichere Internet- und Gerätenutzung vorzubereiten. Doch auch sie selbst können – und müssen – dazu beitragen, dass ihre Kinder sicher im Netz unterwegs sind. Wir bei McAfee wissen um die Bedeutung der digitalen Aufklärung und helfen Eltern und Lehrern gleichermaßen dabei, die Kinder – aber auch sich selbst – weiterzubilden.“

In vielen Schulen gehört die Online-Sicherheit noch nicht zum Lehrplan dazu, was bedeutet, dass Eltern ihren Familien einen

Großteil dieses Wissens selbst vermitteln müssen. Zu diesem Zweck hat McAfee einige Empfehlungen zusammengestellt, um Eltern und Kinder auf eine sichere Internet- und Gerätenutzung vorzubereiten:

Sind alle Geräte up to date? Zur Vorbereitung auf die Schule reicht es heute nicht mehr aus, fehlendes Lernmaterial zu beschaffen und den Schulranzen rechtzeitig zu packen. Stellen Sie sicher, dass sämtliche digitalen Geräte, die Ihre Kinder für die Schule oder die Hausaufgaben brauchen, auf dem neuesten Stand sind – einschließlich aktueller Updates und Sicherheitssoftware.

Sind Passwörter veraltet oder in Mehrfachgebrauch? Viele Schüler werden jene Tools auch weiterhin im Unterricht verwenden, die sie während des Fernunterrichts kennengelernt haben. Cyber-Kriminelle verbreiten Passwörter im Netz, weshalb eine regelmäßige Änderung sämtlicher Passwörter unabdingbar ist. Mit einem Passwort Manager können Sie ganz einfach starke Passwörter generieren, organisieren und verschlüsseln.

Ist der Internetzugang abgesichert? Nutzen Sie einen VPN, sobald Ihre Kinder vom Heimnetzwerk aus auf Online-Learning-Anwendungen oder -Services zugreifen. Mittels Verschlüsselung schützen Sie die Privatsphäre Ihrer Internetverbindung und stellen sich Cyber-Kriminellen in den Weg, die auf der Suche nach persönlichen Informationen wie Passwörtern oder Adressen sind.

Spielt persönliche Verantwortung eine große Rolle? Vor allem die Weitergabe von persönlichen Inhalten und Fehlinformationen bereiten Eltern Sorgen. Daher ist es wichtig, dass Sie Ihre Kinder auf die Verantwortung hinweisen, Daten wie Adressen, Telefonnummern oder Passwörter nicht achtlos in das Netz preiszugeben. Klären Sie sie darüber hinaus über das Thema Fake News auf und zeigen Sie ihnen, wie man diese identifiziert. Ermutigen Sie Ihre Kinder dazu, Inhalte, auf die sie in sozialen Medien oder auf Videoplattformen stoßen, auf ihre Glaubwürdigkeit hin zu hinterfragen, bevor sie sich eine Meinung bilden.

Gehört Online-Sicherheit zum Alltag? Online-Sicherheit ist ein wichtiges Thema, über das Sie regelmäßig mit Ihrer Familie besprechen sollten. Zeigen Sie Ihren Kindern, wie sie Phishing-Mails und andere Scam-Versuche erkennen, was sie im Falle eines Sicherheitsvorfalls tun können und wie sie verantwortungsvoll im Internet surfen.

## Deutsches Startup leistet Beitrag für europäisches Spitzenprojekt

Gaia-X ist ein gemeinschaftliches Projekt, das insbesondere von den Ländern Deutschland und Frankreich in Abstimmung mit der europäischen Kommission vorangetrieben wird. Das Ziel ist der Aufbau einer Dateninfrastruktur, die die Datensouveränität und -verfügbarkeit in den Vordergrund stellt und so Innovationen ermöglicht. Gemeinsam mit weiteren Partnern hat das Startup XignSys seine Expertise im Bereich der IT-Sicherheit eingebracht, um die technische Grundlage für die ersten vier Gaia-X Federation Services aufzubauen.

Markus Hertlein, Geschäftsführer der XignSys GmbH erklärt dazu: „Mit der Fertigstellung der Spezifikationen für souveräne Identitäten, den Katalog für Anbieter und Dienste, die Hilfestellungen für den souveränen Datenaustausch sowie den Compliance-Bereich macht Gaia-X einen großen Schritt in Richtung einer Dateninfrastruktur für die digitale Souveränität Europas. Besonders freut uns als Startup, mit etablierten Unternehmen wie SAP, T-Systems und Bosch sowie führenden Forschungsinstituten wie der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung einen Beitrag zum Kern dieses europäischen Spitzenprojektes leisten zu können.“

Insgesamt ist dieses Projekt ein gelungenes Beispiel für Kooperationen und zeigt auch beispielhaft, wie sich Startups bei größeren Projekten einbringen können und so für alle Seiten ein Mehrwert generiert werden kann.“

Im weiteren Verlauf wird das Gaia-X-Projektbüro nun die verschiedenen Gewerke ausschreiben, um bis zum Ende des Jahres 2021 die ersten Dienste in Betrieb nehmen zu können. Am Ende soll eine vernetzte Dateninfrastruktur entstehen, die hinsichtlich ihrer dezentralen, datensouveränen und transparenten Architektur eine bis dato einzigartige Grundlage für darauf aufbauende digitale Technologien bietet.



**MODERNSTE BREITBAND-TECHNOLOGIE FÜR GANZ BAYERN.**  
Kommunaler Glasfaserausbau mit LEONET

LEONET ist der kommunale Full-Service-Partner in Bayern bei der Realisierung Ihrer digitalen Zukunft – von der Finanzierung und Teilnehmergebung, über die Bauplanung und Durchführung, bis zur Leitungsverlegung (FTTH/FTTB) und dem Netzbetrieb. Wir betreiben bereits über 3.500 km Glasfasernetz in 190 bayerischen Kommunen in 20 Landkreisen mit über 25.000 zufriedenen Kunden, und täglich werden es mehr.

Lernen Sie uns kennen – am 14.10.21 auf dem 8. Bayerischen BreitbandForum in der Stadthalle Gunzenhausen oder auf [leonet.de/kommunen](http://leonet.de/kommunen).



In Kooperation mit atene KOM GmbH  
[www.gemeindezeitung.de/ABC](http://www.gemeindezeitung.de/ABC)

## ABC des kommunalen Breitbandausbaus

Im regelmäßig erscheinenden Format des „ABCs zum kommunalen Breitbandausbau“ vermittelt die Bayerische Gemeindezeitung in Kooperation mit der atene KOM anschauliches Expertenwissen zum kommunalen Breitbandausbau.



### Kostenreduzierung im kommunalen Breitbandausbau

Die atene KOM informiert über die wirtschaftlichen Faktoren und Möglichkeiten der Kostensenkung im kommunalen Breitbandausbau

Die letzte Ausgabe erläuterte die Unterschiede zwischen den **weißen, grauen und schwarzen Flecken**-Kategorien, welche entscheidend für die Förderfähigkeit eines bestimmten Gebietes sind.

Diese Ausgabe verdeutlicht, dass der Ausbau von Breitbandinfrastrukturen die Bereitstellung von Kapital in erheblicher Höhe erfordert. Neben den teilweise hohen Infrastrukturinvestitionen, müssen auch die späteren, regelmäßig anfallenden Betriebskosten berücksichtigt werden.

#### Kostenreduzierende Maßnahmen stets mitdenken

Um eine Finanzierung tragfähig anzusetzen, sollten relevante Schlüsselfaktoren beachtet werden. Hierzu zählen vorhandene oder geplante Infrastrukturen sowie die Möglichkeit zur Nutzung von Synergien beim Ausbau in Verbindung mit anderen wichtigen Infrastrukturen (z.B. Straßenbau, Energienetze). Durch die Mitnutzung bereits vorhandener Infrastrukturen lässt sich bei Ausbauprojekten der Aufwand für Grabungs- und Verlegearbeiten minimieren, was erhebliche Kosten- und Zeitersparnisse ermöglicht. Mit Hilfe

des Infrastrukturatlas (ISA) der Bundesnetzagentur als zentrales Informations- und Planungstool für den Breitbandausbau in Deutschland, können Unternehmen, aber auch Bund, Länder, Kreise und Kommunen, Einblick in über 3.500 Daten von Netzbetreibern nehmen und so Transparenz über die mitnutzbaren Infrastrukturen erhalten. Eine weitere Informationsquelle sind die Baustellenkataster der Bundesländer; in Bayern ist es der sog. Grabungsatlas.

Für die Wirtschaftlichkeitsberechnung eines Ausbauprojektes tragen auch die zu erwartenden Einnahmen aus den Entgelten der Endkunden, der Vermietung der Infrastruktur oder dem kostenpflichtigen Anbieten von Diensten und Dienstleistungen bei. Während einige Träger auf eine reine Amortisierung der Investitions- und laufenden Kosten abzielen (z.B. Bürgervereine, Kommunen), sind andere (v.a. kommerzielle Anbieter) an der Erwirtschaftung von risikoadäquaten Überschüssen interessiert.

Um auch einen künftigen Breitbandausbau vorausschauend und wirtschaftlich zu planen, sollten kostenreduzierende Maßnahmen in kommunalen Entscheidungsprozessen stets mitgedacht werden.

Vertiefte Informationen zur Kostenreduzierung und weiteren Finanzierungshilfen finden Sie im Nachschlagewerk der atene KOM „Kommunaler Breitbandausbau in Deutschland – Grundlagen und Empfehlungen“, unter Modul 4. Dieses Lexikon ist, in stets aktuellem Stand, erhältlich auf der Website: <https://atekom.eu/wissen/loseblattsammlung/>.

## Der Countdown läuft

Am 7.10.2021 ist die internationale Breitbandbranche zu Gast bei Langmatz

Das Digitale Breitband-Symposium 2021 öffnet am 7. Oktober für seine virtuellen Besucher die Pforten. Neben neuesten Trends und aktuellen Themen der Branche steht bei diesem Event eine zentrale Frage im Mittelpunkt: **Wie kommt der Gigabit-Ausbau in Deutschland voran?**

Die von Langmatz vor rund zehn Jahren ins Leben gerufene Veranstaltung findet in diesem Jahr erstmals als reiner Online-Kongress statt. Der Vormittag ist für Live-Streams mit hochkarätigen Speakern reserviert, die im Sendestudio bei Langmatz in Garmisch-Partenkirchen sitzen werden.

#### Rund 20 Partnerunternehmen

Nach einer kurzen Mittagspause wird die Event-Plattform für das Networking geöffnet sein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ab dann

die Möglichkeit, sich als Avatar in virtuellen Räumen zu begegnen und auszutauschen. Im Anschluss besteht die Option, sich aus einer Vielzahl aktueller Vorträge und Workshops seine persönlichen Favoriten auszuwählen und online zu verfolgen. In diesem Jahr sind rund 20 Partnerunternehmen aus der Glasfaserbranche beteiligt, die ihre neuesten Produktentwicklungen und Angebote präsentieren.

Weitere Infos und kostenlose Registrierung für das Digitale Breitband-Symposium 2021 unter: <https://symposium.langmatz.de/>

Vorankündigung: Am 04. und 05. Mai 2022 wird das Breitband-Symposium + Openhouse wieder wie gewohnt als Präsenzveranstaltung vor der atemberaubenden Bergkulisse Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

„In 2021 müssen wir noch auf die digitalen Möglichkeiten setzen. Umso mehr freuen wir uns darauf, dass wir uns im nächsten Jahr im Rahmen eines entsprechend angepassten Hygienekonzepts wieder persönlich treffen. Lebt unser Kongress doch vom Austausch und der Kommunikation von Mensch zu Mensch“, betont Dieter Mittlerer, Geschäftsführer bei Langmatz. An dem zweitägigen Branchenevent nehmen jedes Jahr regelmäßig rund 500 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland teil.



Informationssicherheit:

## Fördermöglichkeiten für Kommunen

Ein Gastbeitrag von Kilian Bauer, Geschäftsführer, Insidas GmbH

Kommunalverwaltungen sind verpflichtet, ihre IT-Systeme und Verwaltungsvorgänge durch technische und organisatorische Maßnahmen ausreichend abzusichern. Die Bedrohungslage ist ernst zu nehmen. Durch die Digitalisierung steigt verstärkt auch die Zahl professioneller Cyber-Angriffe auch für bayerische Kommunen. Durch die Komplexität und die sich stetig ändernde Gefahrenlage lohnt sich ein strukturierter und nachhaltiger Aufbau des kommunalen Informationsverbundes zu erarbeiten. Hierzu dient die Implementierung eines Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS), um Schutzstrategien zu entwickeln und entsprechende Maßnahmen der Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und der Integrität von IT-Systemen und Daten umzusetzen.

Was viele nicht wissen: Der Freistaat Bayern unterstützt Kommunen dabei mit einem Zuschuss. Die Förderrichtlinie unterstützt insbesondere kleine und mittelgroße Gebietskörperschaften finanziell, um möglichst schnell das Schutzniveau in der Breite anzuheben. Alle detaillierten Informationen über Fristen, Formulare und Rechtsgrundlagen finden Sie im Internet bei der Regierung von Mittelfranken unter dem Schlagwort: ISMS.

Hierzu gibt es unterschiedliche Managementsysteme und Verfahren in der Informationssicherheit, um ein bestimmtes Niveau zu erreichen zu können, die hier kurz erläutert werden.

### CISIS12 (vormals ISIS12)

Diese Vorgehensweise wird vom IT-Sicherheitscluster e.V. entwickelt, herausgegeben, geschult und vertrieben. Der Name steht für Compliance- Informations-Sicherheitsmanagement-System in 12 Schritten). Das Modell wurde zur Einführung eines Informationssicherheits-Management-Systems entwickelt.

Neu ist u.a. die Integration eines Risikomanagementprozesses und das Thema Compliance, um gesetzliche, vertragliche oder sonstige Vorgaben zu berücksichtigen. CISIS12 richtet sich an Unternehmen und Behörden. Die Förderung wird mit 50 Prozent (maximal 15.000 Euro) der zuwendungsfähigen Ausgaben gefördert.

### IT-Grundschutz Basisabsicherung kommunales Profil<sup>1</sup>

Dieses Profil basiert auf dem BSI-Standard 200-2 „IT-Grundschutz-Methodik“ [BSI-200-2] und definiert die Mindestsicherheitsmaßnahmen, die in einer Kommunalverwaltung umzusetzen sind, um sich nach hiesiger Einschätzung nicht der groben Fahrlässigkeit schuldig zu machen. Das Profil erleichtert den Einstieg in die Informationssicherheit und hilft, die größten Schwachstellen aufzudecken, die es zu besetigen gilt, um möglichst schnell das Sicherheitsniveau in der Breite anzuheben. Um ein dem Stand

der Technik angemessenes Sicherheitsniveau zu erreichen, müssen darauf aufbauend in einem weiteren Schritt jedoch zusätzliche Anforderungen erfüllt werden.

Ein IT-Grundschutz-Profil ist eine Schablone für einen ausgewählten Informationsverbund oder Geschäftsprozess, mit dem die IT-Grundschutz- Umsetzung für diesen Bereich konkretisiert wird. Über ein IT-Grundschutz-Profil werden die Schritte des Informationssicherheitsprozesses für einen definierten Anwendungsbereich so aufbereitet, dass es als Rahmen für Sicherheitskonzepte adaptiert werden kann und um eine Komplexreduktion erreichen zu können.

Der Zuschuss der Förderung beträgt bis zu 60 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, höchstens 20.000 Euro.

### IT-Grundschutz Kernabsicherung<sup>2</sup>

Fokus liegt in der Absicherung von Fachprozessen und Fachverfahren der Kommunen oder von den Kommunen obliegenden Aufgaben nach IT-Grundschutz sowie deren Zertifizierung oder abschließende Prüfung der vollständigen Implementierung durch einen zugelassenen Auditor.

### IT-Grundschutz Standardabsicherung<sup>2</sup>

Standardabsicherung: Einführung von IT-Grundschutz des BSI oder ISO/IEC 2700X sowie deren Zertifizierung oder abschließende Prüfung der vollständigen Implementierung durch einen zugelassenen Auditor.

Voraussetzung für die Gewährung einer Zuwendung ist die vollständige Implementierung eines ISMS, das den Zielsetzungen des IT-Planungsrates entspricht oder die Umsetzung einer Vor- oder Zwischenstufe eines solchen ISMS, die mit einem Testat oder Zertifikat nachgewiesen ist.

### Fazit:

CISIS12 und BSI-Grundschutz kommunales Profil bieten den Einstieg in eine strukturiertes und managebares Informations-

sicherheitsystem. Weitere verfolgen das Ziel einer umfassenden und tiefergehenden Absicherung, das aber mehr Kosten und Ressourcen beansprucht. Die Vorgehensweisen sind untereinander kompatibel und jederzeit in ein höheres Sicherheitsniveau skalierbar. Dies kann bei einer zukünftigen Betrachtungsweise, beispielsweise bei höheren Anforderungen im kommunalen Sektor von Vorteil sein.

### Was sind zuwendungsfähige Ausgaben?<sup>2</sup>

Zuwendungsfähig sind die innerhalb des Bewilligungszeitraums anfallenden Ausgaben für

- die Beratung und Begleitung bei der Implementierung durch fachkundige IT-Dienstleister,
- Schulungen für Mitarbeiter durch zertifizierte Anbieter,
- die Erst-Zertifizierung eines ISMS oder der Umsetzung einer Vorstufe und Zwischenstufe eines solchen ISMS beziehungsweise die abschließende Prüfung der vollständigen Implementierung durch einen zugelassenen Auditor.

<sup>1</sup> IT-Grundschutz-Profil Basis-Absicherung Kommunalverwaltung, Arbeitsgruppe „Modernisierung IT-Grundschutz“ mit Unterstützung durch Deutschen Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund

<sup>2</sup> Richtlinie zur Förderung der Informationssicherheit durch Implementierung eines Informationssicherheits-Managementsystems bei kommunalen Gebietskörperschaften (ISMS-Förderrichtlinie-ISMSR): [https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayV-V\\_2003\\_4\\_I\\_11975?hl=true](https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayV-V_2003_4_I_11975?hl=true)

### Hinweis:

Lassen Sie sich von einem zertifizierten und kommunal erfahrenen IT-Dienstleister beraten, welches System Ihren Bedarf abdeckt. Nachweise für die Fachkunde hat der Berater zu erbringen. Bei den meisten Kommunen lohnt sich schon der Basis-Einstieg in die Informationssicherheit. Zudem schaffen Sie die Voraussetzung für eine sichere und nachhaltige Digitalisierung Ihrer verwaltungstechnischen Prozesse und Fachverfahren. Sichern Sie sich die Förderzusage, da die Haushaltsmittel begrenzt sind und das Förderprogramm unter Umständen überzeichnet ist. □

Gemeinde Ebersdorf b. Coburg:

## Kommunenfunk: Eine Erfolgsgeschichte

Auf Vorschlag von Bürgermeister Bernd Reisenweber startete die Gemeinde im April 2018 mit „Kommunenfunk“ einen eigenen Nachrichtendienst. Seither betreut Melanie Bischoff diesen Kommunikationskanal, der sich auch in der näheren Umgebung schnell herumgesprochen hat. Fast alle Gemeinden im Landkreis Coburg nutzen „Kommunenfunk“. Nach zwei Jahren Kommunenfunk zieht Melanie Bischoff ein Fazit, ob sich das Gemeindeleben verändert hat.

### Wie wurde Kommunenfunk in ihrer Gemeinde von den Bürgern angenommen?

Bischoff: Anfänglich sehr gut! Leider stagnieren die Zahlen jetzt ein wenig. Ich denke das liegt auch daran, dass ein Netzwerkeffekt wie bei Facebook oder Instagram fehlt, der einem Seiten vorschlägt. Das Angebot wird jedoch von den Bürgern, die es nutzen, sehr positiv aufgenommen. Wir haben schon viel Feedback bekommen, die uns für unsere Innovationsfähigkeit loben, ein Angebot bereitzustellen, dass eben nicht von Facebook abhängig ist.

### Haben Sie eine Veränderung im Gemeindeleben festgestellt?

Bischoff: Den Begriff Kommunenfunk hört man in den letzten zwei Jahren öfter im Sprachgebrauch. „Das kam auch auf dem Kommunenfunk“ zeigt, dass auch hier die Mundpropaganda gut funktioniert. Mehrfach habe ich auch schon mitbekommen, dass Meldungen aus dem Kommunenfunk über öffentliche oder private Gruppen auf Facebook oder anderen Messengern weiter geteilt werden.

### Wie viele Personen arbeiten bei ihnen mit Kommunenfunk?

Bischoff: Aktuell haben wir drei

Benutzer im Kommunenfunk. Ich bin als Administrator für alles verantwortlich und betreue auch die meisten Themen redaktionell. Fast von Anfang an haben wir auch den Social-Media Verantwortlichen der Freiwilligen Feuerwehr als Redakteur im System, der allerdings nur in unserem „Blaulichtnews“ Thema veröffentlicht. Zusätzlich haben wir seit neuestem auch Redakteure aus unserer Jugendpflege, die dort ihre Veranstaltungen ankündigen können.

### Hilfe in der Corona-Kommunikation

### Hat Kommunenfunk ihnen bei der Coronakommunikation geholfen?

Bischoff: Kommunenfunk war sehr hilfreich bei der Coronakommunikation. Wir haben zwar alles dreifach in Kommunenfunk, auf der Homepage und auf dem Wochenblatt veröffentlicht, aber die Schnelligkeit und der direkte Zugang war bei Kommunenfunk natürlich ein großer Pluspunkt, da sich die Lage ja auch so schnell änderte. Da konnte man während einer Pressekonferenz von Ministerpräsident Söder direkt neue Auflagen und Maßnah-

men für den eigenen Ort kommunizieren.

Auch in den Nachbarorten, die teilweise auch schon Kommunenfunk haben, aber auch teilweise nicht, wurde sehr schnell nach einer Möglichkeit gesucht, Nachrichten, vor allem coronabedingt, schnell zu verbreiten. Da wurde schon ab und an nach Ebersdorf und Umgebung geschickt, da wir schon den Kommunenfunk haben.

### Was planen Sie mit Kommunenfunk in Zukunft?

Bischoff: Kommunenfunk ist für uns ein wertvoller Dienst, den wir auf jeden Fall behalten werden. Wir haben jetzt zusätzlich noch einen Youtube-Kanal, den wir auch auf Kommunenfunk weiter bewerben wollen. Kommunenfunk macht daher als Baustein in einer Reihe von Öffentlichkeitsmaßnahmen sehr viel Sinn. Wir arbeiten aktuell daran die Reichweite des Kommunenfunks weiter zu erhöhen, bspw. haben wir in unserem Neubaugebiet Plakate mit QR-Code aufgehängt und hoffen, dass unsere Neubürger auf diese Weise einen schnellen einfachen Zugang zur Gemeinde haben werden.

### Zahlen, Daten, Fakten:

- Einwohner: ca. 6.000 Einwohner in 6 Gemeindeteilen
- Kanäle: E-Mail, Threema, Telegram (vormals auch Facebook Messenger)
- Abonnenten: ca. 706
- <https://ebersdorf.kommunen-funk.de/> □

## AKDB erarbeitet Lösungen für sichere digitale Identitäten

Im Mai 2021 ist das Förderprojekt „ONCE – Online einfach anmelden“ in die Umsetzungsphase gegangen. Im vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Innovations-Projekt geht es um die Realisierung von Anwendungsszenarien für sichere digitale Identitäten auf dem Smartphone. Diese sollen in den Bereichen Verwaltung, Mobilität und Hotellerie erprobt werden. Die AKDB ist einer der geförderten Partner des ONCE-Projekts.

In ein Hotel einchecken, ohne einen Meldeschein auszufüllen und zu unterschreiben, das Hotelzimmer ohne Karte oder Schlüssel aufsperrn, „Amtsgänge“ einfach auf dem Handy abwickeln, ein Auto mieten, ohne Führerscheindaten in Formulare einzugeben. Das alles geht einfach per Handy. So wird die Zukunft aussehen, wenn, wie geplant, Identitäten einfach und sicher auf dem Smartphone hinterlegt sind. Dazu hat das Bundeswirtschaftsministerium das Förderprojekt „Schaufenster Sichere Digitale Identitäten“ ins Leben gerufen.

Die Identitätsnachweis über die ONCE-Wallet-App erbringt. Hier sind seine Meldedaten hinterlegt, und der digitale Meldeschein wird nach Freigabe durch den Benutzer automatisiert befüllt. Dieser wird dann auch gleich elektronisch abgelegt und für zwölf Monate archiviert bzw. gemäß der gesetzlichen Bestimmungen gelöscht. Einen Türschlüssel bekommt der Gast auf sein Smartphone zum Beispiel per NFC oder WLAN übermittelt, sodass er ebenso kontaktlos sein Zimmer betreten kann. Der Bezahlvorgang ist ohnedies digital. Die Rechnung erhält der Gast als PDF.

### „ONCE – Online einfach anmelden“

Zu den geförderten Projekten gehört „ONCE – Online einfach anmelden“, an dem die AKDB als geförderter Konsortialpartner teilnimmt. Konsortialführer ist die Bundesdruckerei. Die operative Phase hat im Mai 2021 begonnen und wird bis Juli 2023 laufen. Das Ziel: ID-Lösungen sollen für Verwaltung, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger so anwenderfreundlich, vertrauenswürdig und wirtschaftlich wie möglich sein, damit sie stärker genutzt werden und gleichzeitig zu größerer Datensouveränität in Europa beitragen.

### Kontaktlos einchecken in Corona-Zeiten

Im Fall des Hotel-Check-ins würde das konkret so funktionieren: Der Nutzer verfügt über eine digitale Reservierung. Im Hotel checkt er oder sie kontaktlos ein, indem er den digi-

### Bindeglied zur kommunalen Welt

Als Lösungspartner und Teil der kommunalen Familie stellt die AKDB beim Projekt ONCE das Bindeglied zwischen Technologieanbietern und den beteiligten Kommunen dar. Zu den Aufgaben der AKDB gehören die Identifizierung und Analyse von Anwendungsfällen sowie die Bestandsaufnahme erforderlicher IT-Systeme für den kommunalen Bereich. Zu den beteiligten Kommunen gehören unter anderem die Städte Fürth, Wiesbaden, Solingen, die Tegernseer Tal Tourismus GmbH sowie Wetzlar und Willingen im Sauerland. Zudem untersucht die AKDB unterschiedliche ID-Ansätze, die den jeweiligen Sicherheits- und Privacy-Niveaus entsprechen: hoch, substanzial und niedrig.

Eine weitere Aufgabe der AKDB beim Projekt ONCE ist die Integration der ID-Lösungen in

die entsprechenden kommunalen IT-Systeme sowie das Sicherstellen der Interoperabilität der Nutzerkonten mit beliebigen Verwaltungs- und Unternehmensportalen und zur europäischen GAIA-X-Cloud, also über deutsche Grenzen hinaus. Bereits heute werden eine Vielzahl von Online-Services auf Bundesebene über das Nutzerkonto Bund und auf Landesebene in Bayern über die BayernID bzw. in Hessen über das Servicekonto angeboten. Diese Nutzer- bzw. Servicekonten basieren alle auf AKDB-Technologie.

### Relevanz für die Verwaltungsdigitalisierung

Wolfgang Fahrnberger, Managing Director der AKDB-Tochter roosi GmbH und AKDB-Projektleiter beim Projekt ONCE: „Die AKDB bringt ihr ganzes Know-how im Bereich der kommunalen Verwaltungsregister ein. Wir stellen sicher, dass die Applikationen in der Smartphone-Wallet mit den kommunalen Fachanwendungen im Backend verbunden sind. Etwa mit Melderegistern oder Führerscheinstellenregistern. Dadurch hat das ONCE-Projekt auch Relevanz für die Verwaltungsdigitalisierung im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes.“

Wichtig sei besonders der Aspekt des Datenschutzes: „Bürgerinnen und Bürger sollen künftig persönliche Daten und digitale Nachweise nach dem Self-Sovereign-Identity-Modell verwalten können, das heißt: Daten werden verschlüsselt und dezentral auf ihren Smartphones gespeichert. Auf diese Weise haben Anwender volle Datensouveränität und können selbstbestimmt und sicher und einfach Online-Dienste von Unternehmen und Behörden in Anspruch nehmen.“

Weitere Informationen zu ONCE auf der Projektwebseite [www.once-project.de](http://www.once-project.de) □



Daten sind das wichtigste Thema des 21. Jahrhunderts. Sind Sie vorbereitet?

Unterstützung bei der Implementierung eines Datenschutz- und Informationssicherheits-Managementsystems

ISMS-Förderprogramm vom Freistaat Bayern

Vorgehen nach BSI IT-Grundschutz-Profil Basis-Absicherung Kommunalverwaltung

Stellung des Datenschutz- und Informationssicherheitsbeauftragten

Begleitung interkommunaler Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften und Zweckverbänden

Ihr Partner für Datenschutz und Informationssicherheit

info@insidas.de | Tel. 0871 20 54 94 - 0



insidas

INFORMATIONSSICHERHEIT DATENSCHUTZ

[www.insidas.de](http://www.insidas.de)

„Digitales Amt“:

## Auszeichnung für digital aktive Kommunen

Digital aktive Kommunen in Bayern dürfen ab sofort das Prädikat „Digitales Amt“ tragen. Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach startete jüngst eine entsprechende Initiative. Als „Digitales Amt“ können sich demnach künftig Kommunen bezeichnen, die bereits mindestens 50 kommunale und zentrale Online-Verfahren im BayernPortal verlinkt haben.

Sie werden zudem auf der Webseite des Staatsministeriums für Digitales veröffentlicht, um zu zeigen, welche Kommunen bei der Digitalisierung bereits gut vorangekommen sind.

Bei einer Auftaktveranstaltung in München überreichte Gerlach die ersten Auszeichnungen exemplarisch an Augsburg, Ingolstadt, Nürnberg, Straubing, Amberg, Bamberg und Bad Königshofen. Weitere Auszeichnungen gingen in der Folge u.a. an Kempten, Starnberg und Coburg.

„Die Digitalisierung der Verwaltung ist ein zentraler Baustein für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Sehr viele Bürgerinnen und Bürger nutzen bereits die digitalen Möglichkeiten und Online-Services“, unterstrich Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber im Rahmen der Preisverleihung. „Erst vor kurzem haben wir zudem unser gesamtes Stadtrecht modernisiert. Damit sind gleich mehrere Vorteile auf einmal verbunden: Wir ersparen uns unnötige Verkehrswege, gewinnen Zeit und sind dabei auch noch effektiv. Das verstehe ich unter einem modernen Dienstleistungsangebot und Dienstleistungsmanagement. Die Auszeichnung ‚Digitales Amt‘ ist ein willkommener Anreiz, diesen Weg weiterzugehen“, so Weber.

### Augsburg

Mit effektiven Möglichkeiten, wie Online-Videotermine, Onlineformularen und Online-Verwaltungsleistungen, arbeitet die Stadt an zahlreichen Projekten, um den digitalen Wandel innerhalb der Verwaltung durchdacht zu nutzen und den Service für Bürgerinnen und Bürger weiter zu verbessern. Bekannte Beispiele sind etwa das Ratsinformationssystem der Stadt Augsburg, die elektronische Akte (E-Akte) etwa bei Bauanträgen, aber auch das Geoportal der Stadt, das sämtliche Rauminformationen in ei-

nem digitalen Stadtplan vereint.

Dass die Stadt bei der Digitalisierung auf einem sehr guten Weg ist, zeigen die nach oben weisenden Zugriffs- und Nutzungszahlen. Die elektronischen Einreichungen liegen allein im Formular-Service, der einen Großteil der städtischen Online-Dienste bereitstellt, mit über 54.000 bereits im ersten Halbjahr 2021 über der Gesamtzahl des Vorjahres mit gut 52.000 Zugriffen.

Derzeit wird das Unternehmenskonto auf Basis der ELSTER-Servicekonten in Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern an das System der Stadt angeschlossen und pilotiert, um Unternehmen weitere Online-Anträge zu ermöglichen. Im Zuge der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) werden auch in enger Zusammenarbeit mit den Städten Nürnberg und München weitere Dienste entwickelt.

### Ingolstadt

Für Ingolstadt nahm der Referent für Personal-, Organisation und IT-Management, Bernd Kuch die Plakette entgegen: „Wir sind stolz, dass wir als eine von zunächst sieben Kommunen in Bayern dieses neue Prädikat erhalten haben. Für die Stadt Ingolstadt ist es zugleich Ansporn, unsere Anstrengungen zur Digitalisierung der Verwaltung fortzusetzen und mit einem Ausbau der internen Prozesse auch die angebotenen Online-Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger weiter auszubauen.“

Laut Harald Riedel, Referent für Finanzen, Personal und IT der Stadt Nürnberg, bietet die Norisstadt mittlerweile 350 Online-Services an. Bis Ende des Jahres soll das Angebot im Netz auf 380 Services gesteigert werden. Ende 2022 werden es rund 500 sein, kündigte Riedel an. „Wir wollen damit die Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes

(OZG) erfüllen.“ Das OZG gibt den öffentlichen Verwaltungen vor, dass bis Ende nächsten Jahres alle städtischen Dienstleistungen auch online zur Verfügung stehen müssen.

Wie der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Thomas Kiechle, betonte, „ist es gerade als älteste schriftlich erwähnte Stadt Deutschlands unser Anspruch, bei der Digitalisierung ganz vorne mit dabei zu sein. Dabei stehen die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger sowie der Wirtschaft im Vordergrund.“

Die Stadt Starnberg bietet nach den Worten ihrer Zweiten Bürgermeisterin Angelika Kammerl „bereits über das BayernPortal 320 Leistungen, 52 Online-Verfahren sowie 100 Formulare an. Wir nutzen die Digitalisierung der Bürgerdienste, um unser Serviceangebot noch bürgerfreundlicher zu gestalten und auf die individuellen Anliegen anzupassen. Für die Zukunft hat die Stadt Starnberg geplant, das digitale Serviceangebot kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

### Coburg

Bei der Auszeichnung für die Stadt Coburg wies 3. Bürgermeister Thomas Nowak schließlich darauf hin, dass „wir schon seit Anfang der 2000er Jahre konsequent unseren eGovernment-Masterplan umsetzen“. „Unser Ziel ist es dabei, Bürger, Vereine und Institutionen sowie die eigenen Mitarbeiter auf dem Weg der Digitalisierung mitzunehmen. Dabei dürfen und wollen wir niemanden abhängen. Deshalb ist das Digitale Rathaus für uns immer ein zusätzliches Angebot ergänzend zu unseren Serviceangeboten vor Ort. Wir freuen uns schon auf die nächste Auszeichnung aus Ihrer Hand, wenn wir die 100. Digitale Anwendung an den Start gebracht haben!“

Judith Gerlach zufolge „ist die Digitalisierung der Verwaltung eine der wichtigsten Aufgaben der bayerischen Kommunen in den nächsten Monaten. Einige sind hier bereits vorbildlich unterwegs. Mit unserem neuen Prädikat ‚Digitales Amt‘ wollen wir nicht nur das Engagement dieser Gemeinden, Städte und Landkreise würdigen. Wir wollen auch den Bürgerinnen und Bürgern dort zeigen: Schaut her, hier könnt Ihr viele Eurer Anliegen schon online erledigen. Durch die Veröffentlichung auf unserer Webseite wollen wir zudem für mehr Transparenz sorgen und die engagierten Kommunen ausdrücklich hervorheben.“

### Zauderer und Zögerer

Die Ministerin betonte zum Start der Initiative aber gleichzeitig, dass noch nicht alle Kommunen schon so weit seien. „Leider gibt es immer noch einige Zauderer und Zögerer. Hier wollen wir in den nächsten Monaten verstärkt die Chancen der Digitalisierung aufzeigen. Denn Online-Services sind nicht nur gut für die Bürgerinnen und Bürger. Sie machen auch die Arbeit der Kommunen selbst einfacher und effizienter. Das Bayerische Digitalministerium steht den Gemeinden, Städten, Landkreisen und Bezirken mit einer ganzen Reihe von unterstützenden Maßnahmen zur Seite, von zentral bereitgestellten Online-Diensten bis hin zu unserem Förderprogramm ‚Digitales Rathaus‘. Jede Kommune muss das Thema für sich aber auch in Angriff nehmen und ernsthaft betreiben“, stellte Gerlach fest. **DK**

## Bei Digitalthemen mitreden können

Mit den BayernLabs Wissen rund um die Digitalisierung auffrischen und erweitern

Wenn wir eines in den vergangenen Monaten gelernt haben, dann ist es, dass der digitale Wandel voll im Gange ist. Die technologischen Entwicklungen sind rasant und verändern die Art, wie wir uns informieren, wie wir kommunizieren, wie wir konsumieren – kurz: wie wir leben. Viele Digitaltrends klingen für uns nach Zukunftsmusik, sind aber heute bereits Realität. Die BayernLabs als offene Zentren für digitale Wissensbildung helfen den Bürgerinnen und Bürgern dabei, das benötigte Grundwissen zu erlernen, um sich in der digitalen Welt zurechtzufinden und Position zu beziehen.

Die BayernLabs sind eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat und finden sich in jedem Regierungsbezirk mindestens einmal wieder. In den Labs werden Themen und Trends rund um die fortschreitende Digitalisierung präsentiert – und zwar nicht als graue Theorie, sondern als erlebbare, bunte Praxis.

### Öffentliche Dauerausstellung

Besucherinnen und Besucher können in einer öffentlichen Dauerausstellung gemäß dem Motto „Anschauen – Anfassen – Ausprobieren“ zahlreiche Exponate aus der digitalen Welt kennenlernen. Dazu zählt eine Virtual-Reality-Brille und ein Mini-Holodeck, mit denen sich Interessierte auf eine virtuelle Reise in das Schloss Neuschwanstein begeben können. In einer Vielzahl an Workshops vermitteln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wissen aus Theorie und Praxis, beispielsweise zu den Themen 3D-Datenmodellierung oder Programmierung. Abge-

rundet wird das Angebot durch Vorträge und Beratungsgespräche, unter anderem zu Datenschutz und Datensicherheit im Internet.

### Vorträge online abrufen

Für alle, die sich lieber von Zuhause aus über digitale Trends informieren möchten, sind die Vorträge von BayernLab Online genau das Richtige. In diesem Jahr finden noch mehr als 20 Online-Vorträge von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft statt. Per Live-Stream können die Zuschauerinnen und Zuschauer ihr Wissen erweitern und ihre Fragen direkt stellen. Die Themen sind vielfältig und reichen von Darknet über Digital Detox bis hin zu Online Dating. Einige Veranstaltungen sind insbesondere an Kommunen und Verwaltungen gerichtet. Zum Beispiel die Einführungen in Q-GIS, ein quelloffenes und kostenloses Geoinformationssystem sowie in den BayernAtlas, den Kartenviewer des Freistaates Bayern mit vielfältigen Themenkarten und Luftbildern. Ein Highlight sind auch Vorträge, die barrierefrei simultan in die deutsche Gebärdensprache übersetzt werden.

Alle Angebote der BayernLabs und BayernLab Online sind kostenfrei und darauf ausgelegt, eine wirkliche Unterstützung bei der digitalen Wissensbildung zu leisten. Sie tragen dazu bei, eventuelle Berührungängste abzubauen und gemeinsam in die digitale Zukunft zu starten. So kann jede und jeder mitreden!

Weiterführende Informationen sind über folgende Links abrufbar:

<http://bayernlabs.bayern/>

<http://www.bayernlab.online/>

<https://www.facebook.com/BayernLabOnline>

## AKDB Discovery Tour 2021

Mit der AKDB Discovery Tour 2021 bieten die AKDB und ihre Verbundpartner eine virtuelle Entdeckungsreise zu innovativen Lösungen für die digitale Verwaltung. An vier Tagen, am 13., 14., 18. und 19. Oktober, jeweils von 9 bis 17 Uhr, entdecken Kommunalvertreter kostenlos alle wichtigen Trends und Lösungen, die Verwaltungen fit für die Herausforderungen der Zukunft machen – und zwar in jedem Bereich: von Bau- und Einwohnermeldeamt übers Jugend- und Sozialamt bis hin zu IT, Kämmerei, Führerscheinstelle und Personalverwaltung.

Auch wenn im Herbst pandemiebedingt wieder Distanz angesagt ist und größere Präsenzveranstaltungen weiterhin schwierig sind, ist die AKDB trotzdem für ihre Kunden da. Mit einer digitalen Roadshow bieten AKDB und ihre Partner aus dem Unternehmensverbund an vier Tagen im Oktober eine attraktive Alternative. Am 13., 14., 18. und 19. Oktober lädt die AKDB-Unternehmensgruppe ein auf eine virtuelle Entdeckungsreise zu innovativen Lösungen für die digitale Verwaltung. Auf der Discovery Tour werden im Stundentakt IT-Produkte und Dienstleistungen zu allen kommunalen IT-Fachthemen präsentiert.

Zukunft kommt nicht, sie wird gemacht, so ein ebenso plaka-

tiver wie gern genutzter Ausdruck im Umfeld von Zukunftsforschern. Die AKDB Discovery Tour 2021 zeigt auf, wohin die digitale Reise für Kommunen gehen wird. Ob Onlinezugangsgesetz, Informationssicherheit, Digitalisierungsstrategien, Cloud- und Plattform-Services oder Smart-City-Anwendungen: Es gibt heute schon konkrete Lösungen, die Kommunen helfen, die digitale Zukunft und Daseinsvorsorge zu gestalten.

### Visionäre Szenarien

Einige Highlights der Veranstaltung: Experten erklären, wie das Internet-of-Things und Smart Data Services Kommunen intelligent und ressourcenschonend

unterstützen und zeigen dabei visionäre Szenarien, aber auch sofort einsatzbereite Anwendungen. Ein neues kommunales Finanzmanagement sorgt für mehr Controlling und Überblick, mit schnell einsetzbaren Webformularen fällt die OZG-Umsetzung deutlich leichter und Online-Dienste fürs Führerschei- wesen entlasten beim anste- henden Führerscheinumtausch. Und schließlich lernen Teilnehmer neue Lösungen für die Informationssicherheit in Kommunen kennen.

Bei der Discovery Tour 2021 präsentieren Experten zu jeder vollen Stunde Lösungen, die Kommunen für die digitale Zukunft rüsten. An jedem der vier Tage gibt es unterschiedliche Präsentationen. Für einen bestimmten Tag angemeldet, kann man sich nach dem Hop-on-Hop-off-Prinzip vom PC oder Laptop aus beliebig oft ein- und ausloggen.

Alle Highlights, das komplette Programm und eine kostenlose Anmeldeöglichkeit unter [www.akdb.de/discoverytour](http://www.akdb.de/discoverytour)

## Wie wirkt sich 5G auf die Gesundheit aus?

Wie wirken sich elektromagnetische Felder auf die Gesundheit aus? Welche gesicherten Erkenntnisse über 5G gibt es? Was ist noch nicht abschließend klar? Die neue Broschüre „Mobilfunk und Gesundheit“ gibt einen Überblick zu den Themen elektromagnetische Felder, Forschung sowie Stand des Wissens zu Wirkungen von Mobilfunkstrahlung auf die Gesundheit. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) hat in Kooperation mit dem Onlineportal Informationszentrum Mobilfunk einen Informationsbalken für Kommunen entwickelt.

Hintergrund ist, dass der weitere Ausbau der mobilen Infrastruktur in jüngster Zeit für erneuten Diskussionsstoff sorgt. In Kooperation mit der Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Präventivmedizin (GHUP) wurde der aktuelle Stand der Wissenschaft kompakt zusammengetragen.

Internationale und nationale Fachgremien betonen fast durchweg, dass auf Basis des heutigen Wissensstandes bei Einhaltung der Grenzwerte keine Gesundheitsgefahren von Mobilfunkfeldern ausgehen, weder von solchen der Basisstationen noch von solchen der Endgeräte. Dennoch hält sich die Sorge vor möglichen Risiken in Teilen der Bevölkerung und hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten sowohl die Öffentlichkeit als auch die Wissenschaft

immer wieder intensiv beschäftigt.

Da die Kommunen beim Ausbau der Netze im Fokus stehen und Fragen von Bürgerinnen und Bürgern zur 5. Mobilfunkgeneration beantworten sollen, haben der DStGB und das Onlineportal Informationszentrum Mobilfunk den Infobalken für Kommunen initiiert. Dieser soll einen Beitrag zur Transparenz und zur sachlichen Aufklärung leisten.

Der ersten beiden Teile des Infobalkens beschäftigen sich mit den Themen Dialog und Kommunikation sowie Infrastruktur und Technik. Die Broschüren sollen den Verantwortlichen in den Kommunen verständlich erklärte Fakten liefern.

Link zum Infobalken für Kommunen beim DStGB: <https://www.dstgb.de/publikationen/dokumentationen/nr-156-info-balken-mobilfunk/>



Gemeinsam mit den **BayernLabs** in die digitale Welt starten.

**BayernLab**  **BayernLab Online**

**Die BayernLabs vor Ort**  
Digitalisierung erleben!  
Standorte in ganz Bayern  
[www.bayernlabs.bayern](http://www.bayernlabs.bayern)

**BayernLab Online**  
Vorträge per Live-Stream  
Abwechslungsreiches Programm 2021  
[www.bayernlab.online](http://www.bayernlab.online)

# Satelliteninternet keine Alternative für Glasfasernetze

Studie untersucht Leistungsfähigkeit des Starlink-Satellitennetzwerks für die Internetversorgung deutscher Haushalte

Über Satelliteninternet wollen Anbieter wie das US-Raumfahrtunternehmen SpaceX, die britische Firma OneWeb oder der Handels-gigant Amazon zukünftig weltweit Breitband-Internetzugänge zur Verfügung stellen. Auch in der politischen Diskussion rückt das Internet aus dem All zunehmend ins Blickfeld. Eine vom Bundesverband Breitbandkommunikation (BREKO) in Auftrag gegebene Studie der Technischen Hochschule Mittelhessen hat nun die Leistungsfähigkeit von Satelliteninternet nach dem Konzept von Starlink untersucht. Die Ergebnisse geben Auskunft darüber, inwieweit es eine Alternative für Glasfasernetze bis in die Gebäude und Wohnungen in Deutschland darstellt.

Was vor wenigen Jahren noch schwer vorstellbar war, ist mittlerweile auch in Deutschland Realität geworden: Über Satelliten-netzwerke wie Starlink sollen zukünftig weltweit Breitband-Internetzugänge zur Verfügung gestellt werden. Seit März 2021 laufen Beta-Tests in ausgewählten Regionen Deutschlands. Mitte 2021 nutzten nach Angaben von Starlink 69.000 Menschen das Angebot. Bis Mitte 2022 rechnet das Unternehmen von Elon Musk mit bis zu einer halben Million Kunden weltweit. Auch in der politischen Diskussion in Deutschland rückt das Internet aus dem All stärker in den Fokus. So hat das für den Ausbau der digitalen Infrastruktur zuständige Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) Anfang Juni 2021 einen sogenannten „Digitalisierungszuschuss“ in Form einer Förderung von Internetanschlüssen in Einzel- und Randlagen über eine nicht-leitungsgebundene Inter-

netanbindung, wie beispielsweise über Satellit, angekündigt.

Dass die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der digitalen Infrastruktur wachsen, zeigten kürzlich die Ergebnisse der BREKO Marktanalyse 21. Dieser zufolge erhöhte sich das durchschnittlich pro Anschluss und Monat übertragene Festnetz-Daten-volumen allein im vergangenen Jahr um mehr als 40 Prozent. Diesen Trend spiegelt auch die weiter steigende Nachfrage nach hochbitratigen Anschlüssen wider. Bereits ein Drittel aller Kunden buchte 2020 Internetanschlüsse mit einer Datenrate über 100 Mbit/s. Mehr als eine Million Kunden entschieden sich bereits für Anschlüsse mit Datenraten von 1 Gbit/s oder mehr. Vor dem Hintergrund dieser steigenden Anforderungen stellt sich die Frage nach der Leistungsfähigkeit von Internetzugängen über Satellit. Inwieweit kann Satelliteninternet eine Alternative für Glasfasernetze bis in die Gebäude

(FTTB) und Wohnungen (FTTH) in Deutschland sein?

Diese Fragen beantwortet nun erstmals eine wissenschaftliche Studie. Prof. Dr. Kristof Obermann von der Technischen Hochschule Mittelhessen hat im Auftrag des BREKO die Leistungsfähigkeit von satellitengestützten Breitbandnetzen technisch untersucht und mit der Leistungsfähigkeit von Glasfaseranschlüssen verglichen. Die Studie orientiert sich an den Parametern des Starlink-Konzeptes.

## Die wesentlichen Ergebnisse der Studie im Überblick:

Über das Satellitennetzwerk Starlink lässt sich keine flächendeckende Versorgung der deutschen Haushalte mit Bitraten von mindestens 100 Mbit/s im Download erreichen.

Selbst mit sehr optimistischen Annahmen lassen sich über das Starlink-Netz maximal 1,3 Mio. 100 Mbit/s-Anschlüsse oder 130.000 1 Gbit/s-Anschlüsse in Deutschland realisieren. Die Upstream-Bitraten entsprechen dabei maximal 30 bis 40 Prozent der Downstream-Bitraten.

Satelliteninternet ist keine Alternative für Glasfaseranschlüsse bis in die Gebäude und Wohnungen. Mit Glasfaseranschlüssen können Bitraten von 1 Gbit/s, 10 Gbit/s und künftig sogar noch höhere Bitraten (100 Gbit/s, 400

Gbit/s) sowohl im Up- als auch im Downstream realisiert werden.

## Versorgung von ländlichen Gebieten

Trotz der Nachteile gegenüber Glasfasernetzen handelt es sich bei dem Starlink-Netz um ein technologisch sehr interessantes Netz, das unter anderem für die folgenden Anwendungsszenarien sehr gut geeignet erscheint: Weltweite und flächendeckende Versorgung von Gegenden mit geringer Bevölkerungsdichte, zum Beispiel ländliche Gebiete, Weltmeere, Arktis, Antarktis, Wüsten, Steppen, Weideflächen, Gebirge, und, falls eine Sichtverbindung möglich ist, auch Wälder.

Das Starlink-Netz kann auch in Deutschland als Ergänzung zu bestehenden Breitbandtechnologien einen wichtigen Beitrag leisten, mit dem Haushalte eigene Grundversorgung und digitale Teilhabe erhalten, die ansonsten auch in den nächsten Jahren weder eigenwirtschaftlich noch mit dem Einsatz von staatlichen Fördermitteln erschlossen werden können.

Die Stärke des Starlink-Netzes liegt weniger in der bereitgestellten Kapazität als vielmehr in der globalen Vernetzung sehr vieler Endgeräte mit moderaten Bitraten aber geringen Latenzen bei hinreichend großen Entfernungen. Die wirtschaftliche, politische und auch militärische Bedeutung des Satelliteninternets sollte daher nicht unterschätzt werden.

Bei den Ergebnissen der Studie ist zu berücksichtigen, dass derzeit noch nicht absehbar ist, ob und wann Starlink sein Endausbauziel von insgesamt knapp 42.000 Satelliten im Weltall erreichen wird. Dies wird unter anderem von der Verfügbarkeit, beziehungsweise Genehmigung, der entsprechenden Umlaufbahnen und Frequenzen für die Daten- und Telemetrieverbindungen abhängen. Die Studie geht trotzdem von der Annahme aus, dass es gelingt, die geplanten fast 42.000 Satelliten ins All zu bringen.

„Die Ergebnisse der Studie unterstreichen, dass Glasfaser als digitale Infrastruktur alternativlos ist. Der Glasfaserausbau muss deshalb auch weiterhin höchste Priorität haben, um eine zukunftssichere und nachhaltige Basis für die Digitalisierung Deutschlands zu schaffen. Gleichzeitig liefert die Studie wichtige Erkenntnisse, was Satelliteninternet leisten kann. Um auch Bürger:innen in sehr ländlichen und besonders dünn besiedelten Gegenden digitale Teilhabe zu ermöglichen, kann das Internet aus dem All sinnvoll als Brückentechnologie eingesetzt werden. Auch im Katastrophenfall, wie jüngst bei der Flutkatastrophe in Teilen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, kann Satelliteninternet schnell helfen, um die Internetanbindung sicherzustellen. Wichtig ist aber auch, dass bei aller Euphorie über Starlink das Thema Nachhaltigkeit im Blick bleibt. Bisher ist unklar, welche Auswirkungen die vielen tausend geplanten Satelliten haben werden und was mit diesen nach deren Betriebszeit passiert“, sagt BREKO-Geschäftsführer Dr. Stephan Albers.

Prof. Dr. Kristof Obermann von der Technischen Hochschule Mittelhessen erklärt: „Satelliteninternet wie beispielsweise Starlink stellt für das Geschäftsmodell von Telekommunikationsfirmen keine Bedrohung dar. Die Stärke derartiger Netze liegt weniger in der bereitgestellten Kapazität als vielmehr in der globalen Vernetzung sehr vieler Endgeräte mit moderaten Bitraten aber geringen Latenzen bei hinreichend großen Entfernungen. Die wirtschaftliche, politische und auch militärische Bedeutung des Satelliteninternets sollte daher nicht unterschätzt werden.“

# Siegel für Sicherheit

Der Markt Ergolding erhielt kürzlich das Siegel für Kommunale IT-Sicherheit. IT-Administrator Michael Wissinger nahm es stellvertretend für die Gemeinde entgegen.

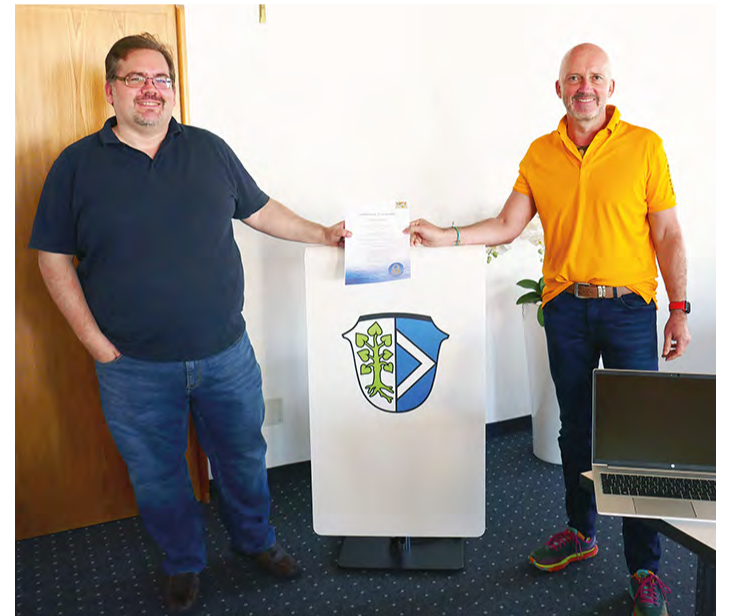
Anfang des Jahres führte der Markt Ergolding im Informationssicherheits- und Datenschutzbereich ein Managementsystem ein. Begonnen wurde mit der Durchführung von Strukturanalysen anhand von Befragungen, Einsichtnahmen und Begehungen. Auf dieser Basis erstellte der Markt Ergolding einen Maßnahmenplan zur Umsetzung der Informations- und Arbeitssicherheit sowie des Daten- und Hinweisgeberschutzes. Unterstützung erhielt die Kommune dabei von der Fachfirma actago GmbH aus Landau.

„Inzwischen sind die Abläufe in all unseren Einrichtungen soweit fortgeschritten, dass wir uns erfolgreich um das Siegel für Kommunale IT-Sicherheit bewerben konnten“, so Michael Wissinger, Beauftragter für Informationssicherheit Markt Ergolding. Das Landesamt für Si-

cherheit in der Informationstechnik bestätigt mit dem Siegel, dass der Markt Ergolding erfolgreich ein gesetzeskonformes Informationssicherheitskonzept eingeführt hat, zum Schutz der gemeindlich gespeicherten Daten, der Bürger, Mitarbeiter und Unternehmen.

## Nicht nur für das Rathaus

Im Besonderen ist hervorzuheben, dass das Informationssicherheitskonzept nicht nur das Rathaus umfasst, sondern auch viele weitere Einrichtungen der Marktgemeinde z.B., den Bauhof, die Bücherei, die Horte Ergolding und Piflas, die Mittagsbetreuung Ergolding und Piflas, die Kinderhäuser Am Bründl, Kleine Strolche und Wurzelstubb, als auch die Kinderkrippe Lindenbäumchen sowie die VHS-Außenstelle Ergolding. □



Beauftragter für Informationssicherheit Michael Wissinger und Erster Bürgermeister Andreas Strauß freuen sich über den Erhalt des Siegels für Kommunale IT-Sicherheit vom Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik.

Bild: Markt Ergolding

# Digitalisierung in Schulen

Zwei Drittel der Kommunen haben weiterhin großen Unterstützungsbedarf

Die Corona-Krise offenbart die Defizite der Digitalausstattung der Schulen. Zwar hat die Mehrheit der Schulträger bereits in Endgeräte, W-LAN und Präsentationstechnik investiert. Hemmnisse für die Digitalisierung sind jedoch vor allem die mangelnde Finanzausstattung und fehlendes Fachpersonal.

Die Corona-Krise hat die Defizite bei der Digitalisierung der Schulen in Deutschland offengelegt, aber durchaus auch Chancen erkennen lassen. Selbst wenn der größte Druck mit der nun vielerorts vorgenommenen Rückkehr zum Präsenzunterricht etwas nachlassen dürfte, werden die kommunalen Schulträger mit der Digitalisierung ihrer Schulen auch in Zukunft gefordert sein – und zwar in finanzieller als auch in personeller Hinsicht. Wie eine aktuelle Sonderbefragung des Deutschen Instituts für Urbanistik im Rahmen des für KfW-Forschung durchgeführten KfW-Kommunalpanels 2021 zeigt, nennen sieben von zehn Kommunen einen großen Bedarf an Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen in Schulgebäuden. Nur vier Prozent der Kommunen gehen dabei davon aus, dass dieser Investitionsbedarf einmaliger Natur ist und in Zukunft wieder abnehmen wird, 96 % erwarten hingegen einen dauerhaften Bedarf. Zudem stimmen 93 % der Aussage zu, dass die Ausgaben in Zukunft sogar steigen werden. Investitionen in die Digitalisierung bilden damit zusammen mit baulichen Maßnahmen an den Schulgebäuden (ebenfalls 72 %) die Bereiche im Schulsektor, in dem die Kommunen den höchsten Investitionsbedarf sehen.

## Lernplattformen und Cloudlösungen

Viele Digitalisierungsmaßnahmen haben Schulträger zu Beginn des neuen Schuljahrs 2021/22 bereits initiiert oder umgesetzt: Ganz vorn liegt dabei die Beschaffung von Endgeräten, wie z.B. Tablets und Notebooks (78 %), gefolgt von der Installation von

W-LAN (73 %) und der Anschaffung von Präsentationstechnik wie Beamer, White- oder Smartboards (67 %). Der größte Handlungsbedarf besteht aktuell bei Lernplattformen und Cloudlösungen, um den digitalen Unterricht zu erleichtern. Hier sind bisher 46 % der Kommunen aktiv geworden, rund 38 % haben weitere Maßnahmen geplant und rund 17 % sehen den Bedarf, haben jedoch noch nicht mit der Planung begonnen.

## Finanzielle Zwickmühle

Die Finanzierung digitaler Maßnahmen für Schulen wird Kommunen nicht nur angesichts der Einnahmeausfälle aufgrund der Corona-Krise fordern: So geht jede dritte Kommune (34 %) davon aus, dass die Prioritäten in ihrem Haushalt zugunsten der Schuldigitalisierung verschoben werden müssen. Aus Sicht der vom Difu befragten Kämmererinnen dürfte dies vor allem zulasten anderer Infrastrukturbereiche (34 %) sowie freiwilliger Aufgaben wie Kultur- und Sportangebote (32 %) gehen. „Angesichts dieser finanziellen Zwickmühle verwendet es nicht, dass neun von zehn Kommunen die Ansicht vertreten, dass Investitionen in die Schuldigitalisierung nur über zusätzliche Fördermittel oder Zuweisungen finanziert werden können“, sagt Christian Raffer, Projektleiter am Deutschen Institut für Urbanistik.

Neben der Finanzierung sind vor allem die begrenzten personellen Kapazitäten ein wesentliches Hindernis für eine schnelle Digitalisierung. Der Mangel an qualifiziertem Personal für die Verwaltung wird in der Befragung von 74 % der Kommunen als einer der zentralen Gründe genannt,

der sich hemmend bei der Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen in den Schulen auswirkt. Die personellen Kapazitäten sind dabei nicht nur bei der Beschaffung, sondern auch bei der Wartung der IT-Ausstattung ein wichtiger Aspekt für die Schulträger. In 67 % der antwortenden Kommunen wird dies durch kommunales IT-Fachpersonal, in 57 % der Städte und Gemeinden durch externe Dienstleister erledigt. Allerdings werden noch immer in 49 % der Kommunen die IT-Anlagen auch durch einzelne Lehrerinnen und Lehrer betreut. „Hier zeigen sich die eigentlichen Herausforderungen, die sich über Jahre hinweg aufgebaut haben. Denn Lehrerinnen und Lehrer sollten eigentlich hochwertigen Unterricht leisten und digitale Kompetenzen vermitteln anstatt sich um technische Fragen der Hard- und Software, der Vernetzung und leistungsstarker Internetverbindungen kümmern zu müssen“, betont Dr. Henrik Scheller, Teamleiter Wirtschaft und Finanzen am Difu. „Eine erfolgreiche Schuldigitalisierung erfordert entsprechende Strategien und eine beständige Fortbildung der Lehrkräfte“, so Henrik Scheller.

## Hintergrund

Als Schulträger sind die Kommunen für die bauliche Ausstattung der meisten der rund 40.000 allgemein- und berufsbildenden Schulen in Deutschland zuständig. Auf den Bereich Schulen entfällt laut KfW-Kommunalpanel 2021 mit 11 Mrd. Euro auch der größte Anteil der geplanten kommunalen Investitionen. Doch diese Mittel sind noch nicht ausreichend, die bereits vorhandene Infrastruktur zu erhalten, denn auf die Schulen entfällt mit 46,5 Mrd. Euro bzw. 31 % zugleich der größte Anteil des wahrgenommenen kommunalen Investitionsrückstands von insgesamt 149 Mrd. Euro. □

# SLITE Ultra HD

Neues LWL-Patchpanel mit 96 Ports auf einer Höheneinheit von Connect Com

Ein Patchpanel ist ein wichtiges Bindeglied zwischen ankommender, fest verlegter und weiterführender, flexibler Verkabelung. Mithilfe eines solchen Patchpanels oder Rangierfelds lassen sich Glasfaserkabel an einer zentralen Stelle verbinden. Mit dem neuen SLITE Ultra HD Patchpanel in einer Höheneinheit erweitert Connect Com jetzt seine Produktfamilie für den Aufbau komplexer Kabelstrukturen in Gebäuden. Das neue Patchpanel bietet gleiche Funktionen in Aufbau und Ausstattung, punktet jedoch mit höherer Portdichte – seine zwei Schubladen verfügen über je 48 Ports, d. h. es stehen insgesamt 96 Ports mit LCAPC-Kupplungen je Höheneinheit zur Verfügung. Damit bietet das SLITE Ultra HD mehr Ports auf kleinerer Fläche als Standardpanels bei maximaler Packungsdichte.

„Das SLITE Ultra HD Patchpanel ist ideal, wenn viele Ports auf kleinem Raum realisiert werden müssen“, erklärt Florian Beck, Leiter des Produktmanagements bei Connect Com. Es wurde nach Feedback expliziert für den Fall entwickelt, dass es bei der Verlegung von Glasfasern Platzprobleme und wenig Raum gibt.

Das modulare Patchpanel findet Einsatz bei Stadtwerken, Netzbetreibern, an Technikstandorten – überall da, wo Netzwerkverkabelung weiter verteilt werden soll. Um einen unkomplizierten festen Einbau in einem Netzwerkschrank oder Serverschrank zu ermöglichen, wird es in einer standardisierten Größe von 19 Zoll angeboten. Damit passt das Panel in alle Connect Com CARMA ODF und Aktiv racks, MFG-Vario- sowie 19“-Schränke, aber auch in die Racks anderer Hersteller.

Das Handling des ebenso kleinen wie robusten Patchpanels ist dabei denkbar bequem, da es sowohl front- als auch rückseitig montierbar ist sowie zwischen rechts oder links ausschwenkba-

ren Schubladen gewählt werden kann. Die Zuführung erfolgt standardmäßig über ein Schlauchsystem, das die Bündeladern schützt und optimale Biegeradien gewährleistet. Die vorgegebene Farbcodierung hilft die Fasern zu unterscheiden.

## Features und Vorteile

- Ultra High Density: 2 Schubladen für je 48 Ports LCAPC = 96 Ports LCAPC je Höheneinheit
- unkompliziertes Handling, da front- und rückseitig montierbar
- skalierbar in Schritten – von 1 HE
- Einsatz zum Aufspießen von Bündeladern und frontseitigem Patchen
- Varianten: rechts oder links ausschwenkbare Schubladen; Schubladen bestückt mit Kupplungen und Pigtails gemäß DIN-Farbcodierung (andere Farbcodierungen möglich)
- geeignet für das Easy-Fix-Haltesystem von Connect Com, optimale Biegeradien über Schlauchsystem gewährleistet
- Made in Germany □

Oberes Rodachtal:

## Herzstück des Forschungsprojekts DIGI-ORT erfolgreich installiert

Seit August 2020 sind verschiedene digitale Monitoring- und Assistenzgeräte in sieben Testhaushalten im Oberen Rodachtal in Betrieb genommen worden. Dabei handelt es sich um eine Armbanduhr (Messung von Schrittzahl sowie Zeitmessung der individuellen Aktivität), ein Blutdruckmessgerät, eine Waage (misst Körpergewicht, Wasser- und Fettanteil sowie Knochen- und Muskelmasse und ermittelt den Body-Mass-Index/BMI), ein Assistenzrufsystem (automatische Benachrichtigung beispielsweise eines Angehörigen bei Notfall), eine Schlafmatte (nimmt Einzelmessungen vor von zum Beispiel Ruhe-, Atemfrequenz, Tiefschlafdauer, Schlafapnoe, Dauer des Schnarchens). Die zweite Installationstour konnte pandemiebedingt leider erst jetzt – einige Monate verzögert – stattfinden.

Die ersten vier von sieben Testhaushalten wurden nun mit einem HomeDataGateway ausgestattet. Kürzlich besuchten Martina Simon und Fabian Hofmann – beide sind wissenschaftliche Mitarbeitende am Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS – Testpersonen in Nordhagen, Steinwies und Wallenfels. Hauptgrund ihres Besuchs war die Installation des HomeData-Gateways (HDG), Herzstück des Forschungsprojekts DIGI-ORT.

### Datenhoheit liegt beim Nutzer

Das HomeDataGateway ist ein privater Datenspeicher für zu

Hause. In ihm laufen die Daten aller Technologien – also der in den Haushalten installierten digitalen Monitoring- und Assistenzgeräte – zusammen und werden sicher lokal zu Hause gespeichert. Über eine zentrale, verschlüsselte digitale Kommunikations- und Vernetzungsplattform werden die Daten datenschutzkonform verfügbar gemacht. Nutzende (Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftige, chronisch Kranke) wählen die Daten individuell aus und leiten sie an die Empfänger ihrer Wahl – also Hausärztinnen und -ärzte, Pflegepersonal, Angehörige – weiter. Die Datenhoheit liegt also stets beim Nutzer!

Außerdem konnten Simon und

Hofmann die digitalen Präsenzmelder und Türkontakte (beide überwachen die Aktivität in Räumen sowie bei zentralen Schließkontakten beispielsweise von Kühlschrank oder Haustür) und Steckdosensteuerung (meldet, ob und wann Einzelgeräte, wie zum Beispiel das Bügeleisen, ein- oder ausgeschaltet sind) in den vier Haushalten verbauen und ebenfalls an das HomeDataGateway anbinden. Durch die intelligente Vernetzung mit dem Handy erfahren Angehörige schnell, wenn das pflegebedürftige Fami-



Jens Korn Bild: Stadt Wallenfels

liemmitglied keine oder verminderte Aktivität zeigt oder vergessen hat, den Stecker des Bügeleisens zu ziehen.

### Nächste Schritte

Kontinuierliche Testung und Evaluation durch die Testhaushalte: Derzeit laufen – in Abhängigkeit von der Corona-Entwicklung – die Planungen für die nächste Vor-Ort-Installationsrunde. Hier sollen die letzten drei Haushalte ebenfalls mit dem HomeDataGateway ausgestattet werden. Bei den Probanden, die schon über das HDG verfügen, ist ein weiterer Besuchstermin geplant. Dann werden das Fitnessshirt sowie letzte noch fehlende Geräte (beispielsweise Medikamentenerinnerung) in Betrieb genommen und ans HDG angebunden.

„Im Oberen Rodachtal wollen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen, um die Medizinische Versorgung zu verbessern und gerade älteren Menschen mehr Sicherheit im Alltag zu geben. Durch die Nutzung der Assistenzgeräte sollen pflegende Angehörige, pflegerisches und ärztliches Personal zudem entlastet werden, damit sie den Pflegebedürftigen das Wesentliche vermitteln können: Menschliche Zuwendung“, so der erste Bürgermeister der Stadt Wallenfels, Jens Korn, der in dem Projekt großes Potenzial sieht.

Bezirk Oberbayern:

## Mehr Transparenz und Teilhabe

Bezirk macht Anträge, Sitzungsunterlagen und Protokolle auf seiner Website zugänglich

Um Transparenz und Teilhabe weiter zu verbessern, sind künftig Unterlagen des oberbayerischen Bezirkstags zu dessen öffentlichen Sitzungen im Internet abrufbar. Dies haben die 82 Mitglieder des Bezirkstags bei ihrer Plenarsitzung im Forum Fürstenfeld beschlossen.

„Damit können sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger umfassend über unsere Arbeit informieren“, sagte Bezirkstagspräsident Josef Mederer. „Wir verbessern damit unsere Informationspolitik deutlich und leisten einen Beitrag zur Teilhabe an unseren politischen Entscheidungsprozessen.“

### Änderung der Geschäftsordnung

Laut dem Beschluss werden Ladungen, Sitzungsvorlagen, Anträge und Niederschriften künftig unter [www.bezirk-oberbayern.de](http://www.bezirk-oberbayern.de) eingestellt. Die Geschäftsordnung des Bezirkes Oberbayern wird entsprechend geändert. Nicht zugänglich gemacht werden können Unterlagen aus nicht öffentlichen Sitzungen sowie Dokumente, die Informationen ent-

halten, die der Geheimhaltung bedürfen oder personenbezogene Daten enthalten. Die technische Umsetzung des Beschlusses ist bereits in Arbeit.

### Weitere Informationen:

Der Bezirkstag von Oberbayern trifft sich nur zwei bis drei Mal jährlich zu seiner Plenarsitzung. Viele Entscheidungen sind deshalb auf seine Ausschüsse verlagert, die häufiger tagen. Es gibt unter anderem folgende Ausschüsse: Ausschuss für Bau, Umwelt und Energie, für Kultur, Schulen und Museen, den Bezirksausschuss, Personalausschuss, Rechnungsprüfungsausschuss, Sozial- und Gesundheitsausschuss sowie den Werkausschuss für das Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seon. Die Ausschüsse tagen überwiegend öffentlich. □

## „App-solut förderwürdige“ Bibliothek in Ahrain

MdB Florian Oßner: „Zuschuss vom Bund in Höhe von 2.190 Euro spricht für hohe Qualität der Bücherei“

Gute Nachrichten für alle Bücherwürmer in Ahrain im Markt Essbach: Die Katholisch öffentliche Bücherei Ahrain erhält eine Finanzspritze in Höhe von 2.190,00 Euro aus dem Soforthilfeprogramm für zeitgemäße Bibliotheken in ländlichen Räumen „Vor Ort für Alle“, teilte der CSU-Bundestagsabgeordnete Florian Oßner Essenbachs Bürgermeister Dieter Neubauer mit.

„Ziel des Programms ist, zeitgemäße Konzepte in Kommunen zu stärken und so einen Beitrag für flächendeckend gleichwertige Lebensverhältnisse zu leisten. Es ist richtig, dass die Region Landshut mit dem Markt Essbach sich in diesem hoch überzeichneten Förderprogramm durchsetzen konnte. Dies spricht sehr für die hohe Qualität der Bücherei. Ich kann deshalb zum erfolgreichen Konzept ‚Analog meets Digital‘ nur gratulieren“, so der Haushaltspolitiker Oßner.

### Mit digitalen Angeboten ältere Kinder anlocken

Das Konzept der Bücherei, untergebracht im Untergeschoss des Pfarrheims Ahrain, sieht unter dem Motto „Wir haben mehr als Bücher“ unter anderem die Anschaffung von Tablets vor. Damit sollen Kinder ab zehn Jahren verstärkt in die 96 Quadratmeter große Bücherei mit der bequemen und kreativen Bücherburg gelockt werden. In diesem Rahmen sollen in den Ferien und regelmäßigen Gruppentreffen Projekte umgesetzt werden, in denen die Kinder zum Beispiel das Storytelling mit Apps erlernen oder ihre Lieblingsgeschichten in Videospiele umwandeln. Bereits in diesem Sommer sollen die Tablets beim Sommerferien-Leseclub der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in Bayern (oebib) zum Einsatz kommen.

Daneben soll noch ein Rechercheplatz für Leserinnen und Leser eingerichtet werden. Damit sollen die Vorteile von eBooks, eAudio, eLearning oder eMagazine/ePaper hervorgehoben werden. Um die Bürger vor Ort über diese Maßnahmen zu informieren, soll noch verstärkt in die Öffentlichkeitsarbeit investiert werden. Ziel ist es, „App-solut förderwürdige“ Bibliothek in Ahrain Geräte mit einer hohen Energieeffizienz auszuwählen und diese weitgehend beim örtlichen Handel zu erwerben. Gemeindeoberhaupt Neubauer freute sich sehr über die Fördersumme und dankte Florian Oßner für seinen

Einsatz. „Ich sehe es wie der römische Philosoph Marcus Tullius Cicero, der sagte: ‚Ein Raum ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele‘. Da auch ich gerne lese, freut es mich, dass wir in unserer Marktgemeinde Essbach zwei Büchereistandorte haben, die sich sehr für junge Leserinnen und Leser engagieren. Die Idee der Bücherei Ahrain, sich mit der Beschaffung von Tablets am Projekt ‚Tell me something‘ zu beteiligen, finde ich hervorragend. Bücher sind für mich ein Kulturgut, das es zu bewahren gilt. Wenn dann dieses Gut mit den Medien des 21. Jahrhunderts gekoppelt werden kann, sehe ich darin einen interessanten Weg in die Zukunft.“

Für das Förderprogramm können sich haupt-, neben- und ehrenamtlich geführte Büchereien sowie Fahrbibliotheken mit ländlich geprägten Versorgungsgebieten bewerben. Gefördert werden Maßnahmen, die die Infrastruktur und Ausstattung für zeitgemäße Angebote und multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten verbessern. Darunter fallen etwa die Bereitstellung von Technik und digitalen Angeboten, die Schaffung von Barrierefreiheit oder Erweiterung der Nutzungsflächen. „In Ahrain sind deshalb diese Bundesgelder gut investiert. Die Bücherei hat viele innovative Ideen entwickelt, um sie auch für die älteren Kinder und damit für die Zukunft stark und attraktiv zu machen. Ein ‚App-solut‘ förderwürdiges Vorhaben“, resümiert Oßner. □



Florian Oßner Bild: Büro Oßner

Landkreis Fürstenfeldbruck:

## Förderung der digitalen Bildung in allen Schulen

Landrat Thomas Karmasin unterstützt die Gründung eines Kompetenzzentrums „Digitale Schule“

Die Corona-Pandemie und das damit verbundene Home-Schooling haben in den vergangenen Monaten noch einmal verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Digitalisierung aller Schulen im Landkreis schnell, nachhaltig und vor allem flächendeckend voranzutreiben.

Allein die Ausstattung und der Betrieb mit IT-Technik ist eine große Herausforderung. Welche Ausstattung ist für welche Schule sinnvoll? Wie können die staatlichen Förderprogramme am besten genutzt werden? Welche Hardware und Software hat sich in der Praxis bewährt? Welche datenschutzrechtlichen Vorgaben gibt es einzuhalten? Wie können Lehrerinnen und Lehrer schnellstmöglich gut und umfassend unterstützt und geschult werden? Um diese Fragen zu beantworten braucht es Expertise.

### Ziel: Flächendeckende Beratungskompetenz

Deshalb wird auf Initiative der Vorstandschaft des Kreisverbands Fürstenfeldbruck des Bayerischen Gemeindetags vorgeschlagen, dass die Städte und Gemeinden im Landkreis als Sachaufwandsträger für die Grund- und Mittelschulen eng zusammenarbeiten.

Um eine im Landkreis flächendeckende Beratungskompetenz zu realisieren, soll nun die Gründung einer eigenen Organisation für diese Ziele geprüft werden. Alle in den letzten Monaten gesammelten Erfahrungen, auch von Elterninitiativen, sollen dort einfließen, um die Beratung auf professionelle Füße zu stellen. Ziel ist es, eine gleichwertige Qualität von Ausstattung und digitaler Kompetenz an allen Schulen zu erreichen.

### Kommunen profitieren von gebündelter IT

Landrat Thomas Karmasin unterstützt das Vorhaben und ist überzeugt, dass bei diesem Thema alle kommunalen Vertreter der Städte und Gemeinden an einem Strang ziehen werden: „Die Schulen, für die der Landkreis Fürstenfeldbruck Sachaufwand-

träger ist, profitieren bereits seit Jahren dank gebündelter IT-Ansprechpartner von den Synergien im Bereich Ausschreibungen, IT-Ausstattung und IT-Betrieb. Ich unterstütze die Gründung einer Organisation, die eine solche Bündelung auch für die Schulen, für die die Städte und Gemeinden Sachaufwandsträger sind, erreicht.“

### Zukunft der Kinder

Bürgermeister Hans Seidl, Gemeinde Maisach, betont als Vorsitzender des Bayerischen Gemeindetags, Kreisverband Fürstenfeldbruck: „Wir dürfen nicht vergessen: Es geht hier um die Zukunft unserer Kinder. Sie wachsen in einer von Medien und IT geprägten Gesellschaft auf. Je früher sie professionell an diese Themen herangeführt werden, desto besser sind sie für die Zukunft gewappnet.“

### Verzahnung von IT und Medienpädagogik

Auch die Landkreis-Schulen würden von dem neuen Kompetenzzentrum profitieren. So ermöglicht eine engere Verzahnung zwischen IT und Medienpädagogik eine optimierte zielgerichtete Ausstattung und einen effizienteren IT-Betrieb. Zusätzlich böte ein zentrales Kompetenzzentrum effiziente Vernetzungsmöglichkeiten, um Erfahrungen schnell zu multiplizieren und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Nun erarbeitet eine Task Force, bestehend aus Vertretern aus den Schul-, dem kommunalen Bereich und Fachleuten, wie dem festgestellten Bedarf am besten entsprochen werden kann. Dann gilt es, die kommunalen Gremien vor Ort von diesem Vorhaben zu überzeugen. Nur dann kann das Projekt in dieser Form auf den Weg gebracht werden. □

## Memorandum für schnellen und sicheren Glasfaserausbau

Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (VBEW) und Deutsche Glasfaser wollen sich beim Infrastrukturausbau besser koordinieren

Um den Glasfaserausbau in Bayern effizienter und sicherer zu gestalten, schließen Deutsche Glasfaser und der Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft eine Vereinbarung zur engeren Absprache künftiger Infrastrukturprojekte.

Dazu unterzeichneten Detlef Fischer, Geschäftsführer des VBEW, Florian Mattner, stellvertretender Geschäftsführer des VBEW, Marius Dallmann, Geschäftsleiter Expansion von Deutsche Glasfaser und Anja Genetsch, zuständig für kommunale Kooperationen bei Deutsche

ren wir bundesweit bis zu 35.000 Glasfaseranschlüsse im Monat. Dank dieser Vereinbarung zur engeren Zusammenarbeit mit den Energie- und Wasserversorgern können wir bei Tiefbauarbeiten sicherer und koordinierter agieren – und so das Ausbautempo in Bayern insgesamt weiter er-



V.l.: Detlef Fischer (VBEW), Florian Mattner (VBEW), Marius Dallmann (Deutsche Glasfaser), Anja Genetsch (Deutsche Glasfaser) Bild: VBEW

Glasfaser, ein Memorandum. Dieses Memorandum ist wegweisend für den weiteren Glasfaserausbau in Bayern, da es die Abstimmung zwischen Deutsche Glasfaser und den Spartenägern im Bundesland Bayern verbindlich regelt.

### Große Pläne im ländlichen Raum

Nach wie vor haben viele Kommunen in Bayern noch keine schnelle Internetanbindung über Glasfaser. Jedoch nimmt der privatwirtschaftliche Glasfaserausbau insgesamt weiter Fahrt auf: „Deutsche Glasfaser hat als Digitalversorger der Regionen große Pläne insbesondere im ländlichen Bayern. Aktuell realisie-

höhen“, sagt Marius Dallmann, Geschäftsleiter Expansion von Deutsche Glasfaser.

### Synergien nutzen

Durch die Koordinierung der Baumaßnahmen sollen insbesondere Leitungsschäden weiter verringert sowie andere Spartenräger stärker berücksichtigt werden. Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V.: „Das Memorandum schützt die Leitungen der öffentlichen Energie- und Wasserversorgung vor Schäden beim Glasfaserausbau und bringt diesen effizienter voran. Was will man eigentlich noch mehr?“ □

# Singen von dem, was nervt

Zukunftslieder: „Mainpop“ startet Wettbewerb für junge Songwriter aus Unterfranken

Es ist an der Zeit, dass endlich etwas geschieht. Dass wir anders zu leben, dass wir anders zu wirtschaften beginnen. Denn die Erde kann nicht mehr. Jugendliche aus Unterfranken, die solche oder ähnliche Ansichten teilen und Lust haben, das, was sie ökologisch, sozial oder politische bewegt, in einen Song zu packen, sind eingeladen, sich am Wettbewerb „Zukunftslieder“ zu beteiligen. Noch bis Februar nächsten Jahres können selbst gemachte Songs beim Projekt „Mainpop“ eingereicht werden.

Kritische Songs sind Wasser auf den Mühlen von Menschen, die ähnlich denken. Berühmte Liedermacher wie Konstantin Wecker oder Hans Söllner haben eingefleischte Fans, die ihre Lieder auswendig kennen. Und die sie nachsingen, um sich selbst zu stärken. Stoff für kritische Songs gibt es in Hülle und Fülle, sagt Unterfrankens Populärmusikbeauftragter Benjamin Haupt, auf dessen Idee der Liedermacher-Wettbewerb zurückgeht.

Haupt Arbeitgeber ist der Bezirk Unterfranken. Der installierte vor über 20 Jahren einen Populärmusikbeauftragten. „Mainpop“ nennt sich das Projekt, das dieser in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg verantwortet. In seiner Funktion als Beauftragter für die regiona-

le Pop-, Rock- und Jazzszene organisiert Haupt Veranstaltungen wie das „Bandcamp“, das in Kürze wieder stattfindet.

Sehr oft transportieren Songs von Liedermachern nicht die vorherrschende Meinung. Sondern das genaue Gegenteil. Das, sagt Haupt, ist gut und richtig so. Der Populärmusikbeauftragte rechnet denn auch damit, dass von den Jugendlichen Songs eingereicht werden, die nicht jedem Erwachsenen gefallen. Textlich okay ist nach seinen Worten alles, was mit der Freiheit demokratischen Grundordnung übereinstimmt. Die fünfköpfige Jury allerdings wird Songs aussortieren, die unter die Gürtellinie gehen. Die Kunstfreiheit, sagt Haupt, öffnet zwar insgesamt weite Spielräume. Doch wie mit

jedem anderen Grundrecht muss damit verantwortungsvoll umgegangen werden.

## Aufforderung an junge Menschen mit Behinderung

Haupt fordert ausdrücklich auch junge Menschen mit Behinderung auf, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Selbstverständlich sind auch queere junge Leute zwischen 14 und 21 Jahren eingeladen, mit Worten und Tönen auszudrücken, was ihnen gerade unter den Nägeln brennt. Aus allen Einsendungen werden die zwölf besten Songs ausgewählt. Am 26. November sollen sie, so das pandemiebedingt möglich ist, in der Würzburger Posthalle vorgestellt werden. Die Preisträger erhalten als Gewinn außerdem ein zweitägiges Coaching, bei dem sie erfahren, wie man richtig tolle Lieder schreibt und komponiert. Zudem dürfen sie ihren Songs in einem professionellen Studio aufnehmen.

Haupt weiß, dass die Überfülle des musikalischen Angebots auf Jugendliche heute oft schier erschlagend wirkt. Via Spotify stehen inzwischen rund 70 Millionen Songs zur Auswahl. „Selbst mit einem guten Lied ist es schwierig, durchzukommen“, sagt der Musiker. Doch darum geht es auch nicht. Lieder zu machen, ist für den 32-Jährigen eine ausgezeichnete Möglichkeit, die eigenen Gedanken und die damit verbundenen Gefühle auszudrücken. Nach dem Erfolg zu schießen, sei wenig zielführend. Auch ist ganz klar, dass ein Lied, sei es auch noch so kritisch und klug gemacht, die Welt kaum verändern wird. Wichtig bleibt es, Willen zur Veränderung zu zeigen.

## Waldkirchen, Lalling und Schaufling:

### Bundesumweltministerium fördert Klimaschutzmanagement

Pronold überreicht Förderschecks über 460.000 Euro

Die Stadt Waldkirchen sowie die Gemeinden Lalling und Schaufling im Landkreis Deggendorf führen ein professionelles Klimaschutzmanagement ein und werden integrierte Klimaschutzkonzepte erstellen. Diese kommunalen Konzepte geben kurz-, mittel- und langfristige Ziele und Maßnahmen zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen an. Dabei unterstützt sie das Bundesumweltministerium (BMU) mit einer Förderung aus der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Der Parlamentarische Staatssekretär im BMU, Florian Pronold, überreichte Förderschecks in Höhe von insgesamt 460.000 Euro an den Ersten Bürgermeister der Gemeinde Lalling, Michael Reitberger, an den Gemeinschaftsvorsitzenden und Ersten Bürgermeister der Gemeinde Schaufling, Robert Bauer, sowie an Waldkirchens Ersten Bürgermeister Heinz Pollak.

Florian Pronold: „Engagierter Klimaschutz beginnt vor Ort, in Städten und Gemeinden. Daher unterstützen wir sie im Bundesumweltministerium seit mehr als zehn Jahren mit unserer Nationalen Klimaschutzinitiative. Ich freue mich sehr, dass Waldkirchen, Lalling und Schaufling unsere Förderung nutzen, um ein Klimaschutzmanagement umzusetzen. Damit tragen sie auf lokaler Ebene zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele bei.“

## Gemeinde Lalling und Gemeinde Schaufling

Pronold übergibt die Förderschecks zum Start der Projekte „Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzeptes und Klimaschutzmanagement in der Gemeinde Lalling – Erstvorhaben“ (140.758 Euro) und „Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement in der Gemeinde Schaufling“ (118.463 Euro) sowie für das „Erstvorhaben Integriertes Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement in der Stadt Waldkirchen“ (199.840 Euro). Im Rahmen dieser Vorhaben wird unter Einbeziehung aller relevanten Akteure eine Energie- und Treibhausgasbilanz, eine Potenzialanalyse, Minderungsziele, ein Maßnahmenkatalog und eine Empfehlung für ein geeignetes Instrument zum Controlling und Management entwickelt. Die Klimaschutzkonzepte führen mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen und Maßnahmen zur Verminderung von Treibhausgasemissionen.

## Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen

Seit 2008 fördert und initiiert das Bundesumweltministerium unter dem Dach der NKI in ganz Deutschland Klimaschutzprojek-

te, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Im Zeitraum 2008 bis 2020 wurden bereits etwa 35.500 Projekte mit einem Fördervolumen von rund 1,23 Milliarden Euro durchgeführt. Kommunen profitieren ebenso wie Verbraucherinnen und Verbraucher und Unternehmen.

## Erheblich verbesserte Förderbedingungen

Die Erstellung und Umsetzung von Klimaschutzkonzepten durch ein Klimaschutzmanagement wird ebenso über die Kommunalrichtlinie wie eine Vielzahl anderer strategischer und investiver Maßnahmen im Rahmen der NKI gefördert. Im Zuge des Corona-Konjunkturprogramms sind die Förderbedingungen erheblich verbessert worden, indem Förderquoten erhöht, Eigenanteile gesenkt und die Förderbedingungen für finanzschwache Kommunen optimiert wurden. Die verbesserten Förderbedingungen gelten noch bis Ende dieses Jahres. Anträge für die Kommunalrichtlinie können ganzjährig gestellt werden.

## Auskunft und Informationen

Auskunft und telefonische Beratung zu den Förderprogrammen der NKI: Fragen zur Antragstellung nimmt der Projektträger Jülich (PtJ) per Telefon unter 030 20199 577 oder per E-Mail an: [ptj-ksi@fz-juelich.de](mailto:ptj-ksi@fz-juelich.de) entgegen. Bei Fragen rund um die Förderung bietet das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunales Klimaschutz (SK:KK) im Auftrag des BMU kostenlose Beratung an, telefonisch unter 030 39001-170 oder per E-Mail an: [skkk@klimaschutz.de](mailto:skkk@klimaschutz.de).

Weitere Informationen: [www.klimaschutz.de](http://www.klimaschutz.de)

Auch wenn der selbst gemachte Song wahrscheinlich keine Chartbreaker werden wird, hat er gute Chancen, beim Wettbewerb „Zukunftslieder“ zu gewinnen. Denn Benjamin Haupt rechnet nicht mit einer Flut an Einsendungen. Neben den zwölf Songs, die von der Jury ausgewählt werden, gibt es einen Extrapreis des Bezirksratspräsidenten für ein Lied zum Thema „Klimawandel“. Darüber einen Song zu machen, ist sicherlich anspruchsvoll. Hat doch der Klimawandel mit so komplizierten Begriffen wie „Kohlendioxid“ zu tun. „Doch ich bin ganz sicher, dass es Jugendliche gibt, die sehr kreativ auch mit dieser Thematik umgehen können“, ist Haupt überzeugt.

Auf jeden Fall liegt man mit einem Öko-Song voll im Trend. In welchem Genre die Lieder entstehen, spielt im Übrigen keine Rolle. „Ob Pop, Rock, Rap, Jazz oder klassischer Liedermacher-Stil, das ist ganz den Jugendlichen überlassen“, sagt Benjamin Haupt.

Die Lieder können auch in unterfränkischem Dialekt geschrieben sein. Englische Texte sind ebenfalls erlaubt. Akzeptiert wird außerdem, wenn zwei Teenager an einem Song gebastelt haben und den gemeinsam vortragen. Veröffentlicht werden die Siegersongs auf Streamingportalen über das Label „Sturm & Klang“ von Konstantin Wecker. Der kritische Liedermacher, der schon oft in Würzburg war, ist Schirmherr des Wettbewerbs. Für den Wettbewerb „Zukunftslieder“ können 14- bis 21-Jährige Songs einreichen. Lieder können als Mp3, WAV oder als Handy-Video mit dem unterschriebenen Anmeldeformular per E-Mail an [zukunftslieder@mainpop.de](mailto:zukunftslieder@mainpop.de) geschickt werden. Die zwölf besten Songs werden prämiert und veröffentlicht. **Pat Christ**



Angela Hofmann, Erste Bürgermeisterin Stadt Kronach, Matthias Dießl, politischer Sprecher Forum Heimat und Freizeit und Landrat Landkreis Fürth, Jonas Glüsenkamp, Geschäftsführer Forum Heimat und Freizeit und Zweiter Bürgermeister Stadt Bamberg, Angelika Schäffer, fachliche Sprecherin Forum Heimat und Freizeit und Geschäftsführerin Tourismusverband Franken, Andreas Zippel, Zweiter Bürgermeister Stadt Bayreuth und Stefan Schuster, Zweiter Bürgermeister Stadt Burgbernheim Bild: Jürgen Schraudner, Stadtarchiv Bamberg

## Metropolregion Nürnberg:

### Auf Heimatreise

Startschuss für die neue digitale Plattform „Heimatlotse“

Das Forum Heimat und Freizeit der Metropolregion Nürnberg startet mit dem Heimatlotsen eine neue Website, die zum Entdecken der Metropolregion einlädt. Bürgerinnen und Bürger finden dort Programm- und Tagesausflüge mit allen wichtigen Informationen, besonderen Insider-Tipps und Wissenswerten zur Region und können mit diesem Rundum-Sorglos-Paket kleine Heimatreisen durch die Metropolregion Nürnberg unternehmen. Das erleichtert die Planung vor allem für Kurzentschlossene, da Informationen nicht mehr von vielen verschiedenen Websites zusammengetragen werden müssen.

Die Pilotversion des Heimatlotsen wurde Ende August auf Schloss Sassenfahrt im Bamberger Land vorgestellt. Sie umfasst drei Touren aus unterschiedlichen Ecken der Metropolregion, die für Familien mit Kindern interessant sind:

- „Burgbernheim und die Streuobstwiesen – Auf den Pfaden der gesunden Früchtchen“
- „Kronach für die ganze Familie – Ein Tag voller Entdeckungen, Abenteuer und Genuss“ und
- „Sommer in der City – Bayreuths vielleicht schönste Seiten“.

Die Website soll fortlaufend um spannende Heimatreisen

und regionale Tipps erweitert werden und wird neben der Zielgruppe Familien in den kommenden Monaten auch maßgeschneiderte Tagestouren für Frischluftfanatiker, Outdoor-Fans oder für Unternehmungen mit Freunden bereithalten. Insgesamt sollen mehr als 15 Touren zur Verfügung gestellt werden, die alle 15 Tourismusregionen der Metropolregion Nürnberg abdecken.

„Die Metropolregion Nürnberg hat in puncto Freizeit und Erholung viel zu bieten. Der digitale ‚Heimatlotse‘ hat bereits zahlreiche Insider-Tipps und Highlights

## Stadt Würzburg:

### Mit Graffiti-Kunst gegen die Vermüllung

Mülltonnen fristen normalerweise ein Schattendasein - grau und versteckt fallen sie niemanden so richtig auf. Dabei spielen sie im Kampf gegen die Vermüllung im Stadtgebiet eine tragende Rolle.

Um die Helfer für Sauberkeit ins richtige Licht zu rücken, hat die Umweltstation der Stadt Würzburg 20 Mülltonnen von den Graffiti-Künstlern Christoph Ullherr und Andreas Pistner gestalten lassen. Tiermotive rücken das Thema Müll auf originelle Weise in den Fokus der Bürger und Bürgerinnen und Besuchern und Besucherinnen Würzburgs.

## Vermüllung ist ein Problem

Die bunt besprühten Tonnen mit Vogel-, Amphibien- und Säugetiermotiven werden für einige Wochen an prominenten Orten Würzburg, darunter auch auf der Alten Mainbrücke, in den Grünanlagen am Hubland und am Willy-Brandt-Kai, positioniert und sorgen dort vor allem für Aufmerksamkeit. Die Kunst-

werke sind zum Sammeln von Abfall gedacht, wie ganz normale Mülltonnen auch. Mittlerweile hat wohl jeder Mensch in Würzburg erkannt, dass Würzburg, genau wie viele andere Städte, ein Problem mit der Vermüllung der öffentlichen Plätze und Flächen seit Beginn der Corona-Pandemie hat.

„Wir wünschen uns mit der Aktion, dass die Verursacher der Vermüllung durch die bunt gestalteten Tonnen angeregt werden, ihren Müll richtig zu entsorgen. Vielleicht erreichen wir auf diese Weise ein Umdenken und damit auch eine Änderung im Verhalten“, so der Werkleiter der Stadtreiniger, Wolfgang Kleiner. Für Fragen zur Antimüllkampagne und weitere Informationen: Tel. 0931- 374400 oder [umweltstation@stadt.wuerzburg.de](mailto:umweltstation@stadt.wuerzburg.de).



Tierische Tonnen: Die Leiterin der Umweltstation Anja Knieper präsentiert zusammen mit Kommunalreferent Wolfgang Kleiner, der auch Werkleiter der Stadtreiniger ist, eine der künstlerisch gestalteten Mülltonnen auf der Alten Mainbrücke. Bild: Michael Lauricella

unserer nordbayerischen Heimat zusammengetragen und das Angebot soll noch weiter wachsen. Der Freistaat unterstützt dieses besondere Projekt mit über 374.000 Euro. Ich wünsche viel Spaß beim Entdecken und beim ‚Urlaub dahoam!‘, sagt Finanz- und Heimatminister Albert Füracker zum Start der neuen Informationsplattform.

## Kombinationsmöglichkeiten

Matthias Dießl, politischer Sprecher des Forums Heimat und Freizeit und Landrat des Landkreises Fürth ergänzt: „Mit dem Heimatlotsen wollen wir die Vielfalt an Naherholungs- und Ausflugszielen bündeln und den Bürgerinnen und Bürgern einen Schlüssel zum Entdecken der Region an die Hand geben. Viele Aktivitäten lassen sich auch wunderbar mit dem EntdeckerPass kombinieren, der Freizeitkarte der Metropolregion mit vielen Sparvorteilen.“ Angelika Schäffer, fachliche Sprecherin des Forums und Geschäftsführerin des Tourismusverbands Franken verdeutlicht: „Wir freuen uns sehr, dass uns die 15 Tourismusregionen, die sich auf dem Gebiet der Metropolregion befinden, unterstützen und wir so das lokale Expertenwissen zu Insider-Tipps und typisch regionalen Besonderheiten im Heimatlotsen bündeln können.“

## Burgbernheim, Kronach und Bayreuth

In Burgbernheim wartet u.a. ein Schlemmerpicknick inmitten von Streuobstwiesen und ein Labyrinth aus Buchenhecken auf die Ausflüglerinnen und Ausflügler. Kronach lockt mit einer der größten Festungsanlagen Europas, Abenteuer auf der Sommerrodelbahn und regionalen Leckeren. Und an einem der letzten Sommertage lassen sich mit der Heimatreise nach Bayreuth die schönsten Seiten der Stadt erkunden und lebensgroße Dinos bestaunen.

Alle Heimatreisen sind auf [www.heimatlotse.de](http://www.heimatlotse.de) nutzerfreundlich gebündelt und können einfach heruntergeladen werden. Auch GPX-Daten der Touren liegen vor. Darüber hinaus werden Tipps für die besten Foto-Locations auf der Plattform bereitgestellt. Der Heimatlotse richtet sich im Kern an 25- bis 45-Jährige.

Die projektbegleitende Marketingkampagne, die im September starten soll, lehnt sich an der Imagekampagne der Metropolregion an und soll 2021 und 2022 im gesamten Verbreitungsgebiet der Metropolregion Nürnberg auf das neue Freizeitangebot aufmerksam machen. Das Projekt fördert damit nicht nur den innerregionalen Ausflugsverkehr, sondern auch die regionalen Wirtschaftskreisläufe und trägt zur Stärkung der Marke Metropolregion Nürnberg bei. Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat aus dem Programm „Regionale Identität“.

Mehr Informationen unter: [www.heimatlotse.de](http://www.heimatlotse.de)

Landkreis Donau-Ries:

## Beteiligung an Aktion „Gelbes Band“

Gelbes Band bedeutet: ernten erlaubt – hier darf gepflückt werden

Viele Menschen kennen das Problem: Der eine kann sich nicht mehr retten vor so viel Obst, ein anderer hat keines, hätte aber gerne welches. Deshalb findet in diesem Jahr zum ersten Mal auch in unserem Landkreis die Aktion „Gelbes Band“ statt. Baumbesitzer markieren mit einem gelben Band ihre Obstbäume und geben diese so zur Ernte der Allgemeinheit frei.

Streuobstwiesen sind in vielen Gemeinden des Landkreises Donau-Ries ein prägendes Bild der vielfältigen Kulturlandschaft. Der Erhalt und die Förderung dieser Flächen und Bäume sind wichtige Maßnahmen gegen den Artenrückgang. Leider verderben viele Tonnen kostbares Obst ungenutzt unter den Bäumen. Um dem entgegenzuwirken, haben die Kreisfachberater des Landratsamtes Paul Buß und Soph-

ia Och die Aktion „Gelbes Band“ auch im Landkreis Donau-Ries initiiert. Landrat Stefan Rößle ist von der Maßnahme überzeugt: „Ich bin sicher, dass eine Nutzung des Obstes längerfristig auch dazu führt, dass die Bäume wieder wertgeschätzt werden“. Der Landrat hofft daher, dass viele Bürgerinnen und Bürger diese Gelegenheit nutzen und das Obst einsammeln und verarbeiten. Dadurch würden, so Landrat Röß-

le, alle gemeinsam einen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit und Biodiversität leisten.

### Einfache Teilnahme

Jeder der teilnehmen möchte bringt dafür selbständig Bänder am Stamm seiner eigenen Bäumen an. Das Band sollte witterungsbeständig sein, um die Erntesaison unbeschadet zu überstehen. Außerdem muss es so angebracht werden, dass es nicht vom Wind fort geweht werden kann. Egal ob Kommune oder Privatperson, jeder Besitzer kann seine eigenen Bäume zur Ernte an die Allgemeinheit freigeben. Geerntet werden darf natürlich nur von markierten Bäumen.

### Hilfe für Kommunen

Prinzipiell kann jedes beliebige stabile gelbe Band verwendet werden. Bei entsprechendem Interesse wird das Landratsamt den Kommunen aber auch gerne Bänder zur Verfügung stellen und die Gemeinden könnten dann die Bänder auch an Privatpersonen weitergeben. Um langes Suchen nach markierten Bäumen zu vermeiden, teilt der Baumbesitzer den Standort der Kreisfachberatung mit. Der Kontakt zu den Bäumen kann so einfacher vermittelt werden. □



Landrat Stefan Rößle (m.) startet zusammen mit den Kreisfachberaterinnen Sophia Och (l.) und Paul Buß (r.) die Aktion „Gelbes Band“.

Bild: Andreas Krumpolz/Landratsamt Donau-Ries

Dingolfing:

## Bayerns neueste anerkannte Umweltstation

Aufbau weiterer Stationen geplant

Umweltstationen fördern nachhaltige Entwicklung vor Ort und das Bewusstsein für die Umwelt. Die Fachstelle für Umweltbildung Dingolfing-Landau ist jetzt als Umweltstation anerkannt worden.

Der bayerische Umweltminister Thorsten Glauber betonte anlässlich der Auszeichnung: „Das Netz der Umweltstationen in ganz Bayern wird dichter. Bayerns neueste Umweltstation Dingolfing-Landau engagiert sich für ein nachhaltiges Leben im Alltag mit fair erzeugten Lebensmit-

teln, klimafreundlicher Mobilität und Raum für Artenvielfalt. Mit dieser und weiteren Umweltstationen wollen wir wohnortnahe Bildung für nachhaltige Entwicklung in ganz Bayern weiter ausbauen. Mein Ziel ist mindestens eine Umweltstation in jedem Landkreis und jeder kreis-

freien Stadt.“ Gründe für die Anerkennung der Fachstelle für Umweltbildung Dingolfing-Landau als staatlich geförderte Umweltstation sind insbesondere das umweltpädagogische Konzept, zahlreiche qualitativ hochwertige Bildungsangebote, eine gute kommunale Vernetzung sowie umfangreiche Kooperationen mit vielen Vereinen und Verbänden.

### Menschen begeistern

Mit ihrer Arbeit möchte die Fachstelle Menschen für Natur, Umwelt und nachhaltige Entwicklung begeistern und so einen Beitrag zu einer nachhaltigen Lebensweise leisten. Die Umweltstation steht mit ihren Angeboten allen Bürgern offen. Das Hauptaugenmerk bei der Auswahl der Themen, Formate und Methoden liegt dabei bei den Menschen der Region, vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Aber auch für Erwachsene aller Altersklassen werden passende Formate angeboten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht ganzheitliches, abwechslungsreiches und interaktives Lernen, das an die Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Lebenswelten der Teilnehmer angepasst wird. Die Fachstelle ist derzeit im Landratsamt untergebracht und wird bis zur Fertigstellung eines geplanten Neubaus als mobile Umweltstation arbeiten. Sie ist die erste Umweltstation im Landkreis Dingolfing-Landau. Insgesamt gibt es damit 60 Umweltstationen im Freistaat.

Umweltstationen bieten hochwertige außerschulische Bildungsmöglichkeiten an, die zu einer nachhaltigen Gestaltung der Gesellschaft beitragen können. Durch die staatliche Anerkennung als Umweltstation ergeben sich für die Einrichtungen Fördermöglichkeiten konkreter Projekte. In diesem Jahr stellt der Freistaat rund 2,4 Millionen Euro für die Bildungsarbeit der Umweltstationen in ganz Bayern zur Verfügung.

Weitere Informationen unter <https://www.umweltbildung.bayern.de> □

Stadt München:

## Bekanntnis zu ehrgeizigem Klimaschutz

Als Mitglied des europäischen Städtenetzwerks Klima-Bündnis unterstützt München die Verabschiedung der Klima-Bündnis-Charta im Rahmen der Mitgliederversammlung Anfang September.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Wir setzen damit gemeinsam mit mehr als 1.800 Mitgliedsstädten und -gemeinden aus ganz Europa ein starkes Zeichen für einen ambitionierten und gerechten Klimaschutz. Der Klimawandel findet auch in München bereits statt. Wir haben aber schon viele wichtige und richtige Impulse gesetzt und zuletzt im Juli unser wegweisendes Klimapaket verabschiedet, das uns den Weg aufzeigt, wie wir aus München eine nachhaltige, klimaneutrale und lebenswerte Stadt machen können.“

Christine Kugler, Referentin für Klima- und Umweltschutz: „Im Klima-Bündnis sind wir schon seit 1993 europaweit mit anderen Kommunen vernetzt und engagieren uns gemeinsam für den weltweiten Klimaschutz. Dabei verfolgen wir mit unseren Bündnispartner\*innen nicht nur das Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen um zehn Prozent alle fünf Jahre zu reduzieren. Eine effektive Bewältigung der Klimakrise erfordert auch gerechtes Handeln – gerecht für zu-

künftige Generationen und gerecht gegenüber denjenigen, die wenig oder gar nicht zu der Klimakrise beitragen. In diesem Sinne sind wir ein Bündnis mit den indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen, um dauerhafte, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Lösungen zu finden, die nachhaltig zu einem guten Leben für alle Menschen auf der Welt beitragen.“

München ist bereits seit 1993 Mitglied des Klima-Bündnisses. Das Netzwerk engagiert sich seit mehr als 30 Jahren für lokalen Klimaschutz und ist das größte Städtenetzwerk, das umfassende und gerechte Klimaschutzmaßnahmen fördert und einen lokalen Ansatz mit globaler Verantwortung verbindet.

Das Städtenetzwerk ist das einzige seiner Art, das konkrete Ziele setzt: Jede Klima-Bündnis-Kommune hat sich verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren. Weitere Informationen unter [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org). □

## Ein „Teichbauberater“ für Bayern

Von Dr. Reinhard Reiter, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referat Fischerei und Fischwirtschaft und Uwe Kleber-Lerchbaumer, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Referat Talsperren, Flusstaustufen, Polder- und Speichermanagement

Niemand will, dass durch einen Dambruch große Sachschäden entstehen oder sogar Personen zu Schaden kommen. Die Überprüfung der Standsicherheit und die Sanierung von Teichdämmen ist wichtig, kann aber sehr teuer werden. Mit einem sogenannten „Teichbauberater“, der als Mittler zwischen Teichwirt und Wasserwirtschaftsverwaltung alleseits akzeptiert wird, sollen Lösungen mit Augenmaß gefunden werden.

Die bayerische Teichwirtschaft spielt nicht nur eine wichtige Rolle bei der Produktion von hochwertigen regionalen Nahrungsmitteln, sondern fördert auch die Biodiversität und schafft ökologisch wertvolle Lebensräume. Die bewirtschafteten Teiche halten außerdem Wasser in der Landschaft zurück.

### Wichtige Aufgaben für den Wasserhaushalt

Gerade bei Hochwasserereignissen und insbesondere bei längerer Trockenheit übernehmen sie damit eine wichtige Aufgabe für den Wasserhaushalt und fördern ein intaktes Kleinklima vor Ort. Oberstes Ziel muss deshalb sein, die Teiche zu erhalten.

Die Überprüfung und insbesondere die Sanierung von Teichdämmen kann hohe Kosten verursachen, die bei der derzeit ohnehin stark angespannten wirtschaftlichen Situation, vor allem in der Karpfen-

eurwissen und fischereilichem Sachverstand betroffene Teichwirte bei der Überprüfung von Teichdämmen unterstützt, um so wirtschaftlich tragfähige Lösungen planen und umsetzen zu können. Als Mittler zwischen Teichwirt und Wasserwirtschaftsverwaltung sollen so Lösungen mit Augenmaß gefunden werden.

Nach einzelnen Schadensfällen bei Starkregenereignissen verfolgt die Wasserwirtschaft die Anwendung der DIN 19700 Teile 10 und 11 (Talsperren) auch an Fischteichen mit hohem Gefährdungspotenzial.

Aufgabe des „Teichbauberaters“ ist es, in Zusammenarbeit mit den Wasserwirtschaftsämtern anlagenspezifische Anforderungen festzulegen, um angemessene und wirtschaftlich darstellbare Lösungen zu finden. Außerdem soll er Teichwirte bei der Überwachung und Unterhaltung der Dämme unterstützen, um einer Schwächung der Dämme durch Gehölzentwicklung oder Wühltiere (z.B.

### Sanierungsvorschläge erarbeiten

In Ausnahmefällen kann es bei entsprechender Gefährdungssituation notwendig werden, dass der Dammbau geotechnisch begutachtet und Sanierungsvorschläge erarbeitet werden müssen.

Das kann im Zweifelsfall Baugrunduntersuchungen nötig machen. Zum kostspieligen Gutachten kommen dann evtl. sehr teure Sanierungsmaßnahmen, die für Teichwirtschaftsbetriebe oft nicht finanzierbar sind und den Weiterbetrieb unwirtschaftlich machen. Erst recht, wenn sie nur Pächter der Teichfläche sind und der Pachtvertrag nach 10 Jahren ausläuft. Als Bewirtschafter können sie sich zwar 50 % der Kosten über die EMFF-Förderung (vermutlich auch zukünftig über EMFAF) bezuschussen lassen, das ist in der Regel aber immer noch zu teuer.

Mit Hilfe des künftigen „Teichbauberaters“ sollen sowohl praktikable und finanzierbare Lösungen gefunden als auch Erkenntnisse in Form von Beratungen und Veröffentlichungen weitergegeben und ein entsprechender Leitfaden entwickelt werden.

Qualifizierte Personen, die sich mit diesem Artikel ange-



Unser Bild zeigt den Bergknappweiher bei Weilheim während der Abfischung im Herbst. Der Teich ist nahezu vollständig abgelassen. Die Fische werden hinter dem Mönch aus einer speziellen Abfischgrube fischschonend entnommen. Der Damm wurde erst vor ein paar Jahren aufwändig saniert.

Foto: Dr. Reiter, STMEFL

teichwirtschaft, von den Teichwirten nicht getragen werden können. Im Rahmen eines dreijährigen Projekts soll deshalb mit Mitteln aus einer Fraktionsinitiative am Institut für Fischerei der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft ein qualifizierter „Teichbauberater“ eingesetzt werden, der mit Ingeni-

Biber und Bisam) vorzubeugen und die Funktionsfähigkeit der Hochwasserentlastungsanlagen sicherzustellen. Die größte Gefahr besteht an Teichen, die mehrere Jahre nicht abgelassen und nicht auf Schäden durch wühlende Tiere überprüft wurden. Ein gut gepflegter Damm bricht normalerweise nicht.

sprochen fühlen und die Teichwirtschaftsbetriebe mit Rat und Tat unterstützen möchten, sind aufgefordert, sich auf die nebenstehende Stellenausschreibung zu bewerben (s. auch: <https://www.lfl.bayern.de/stellenausschreibungen>). Wir freuen uns über aussagekräftige Bewerbungen. □

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) in Freising-Weihenstephan ist das Wissens- und Dienstleistungszentrum für die Landwirtschaft in Bayern. Sie ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unmittelbar nachgeordnete staatliche Behörde mit Aufgaben in der Forschung, im Versuchswesen, im Hoheitsvollzug und in der Aus- und Fortbildung.

Im Institut für Fischerei am Standort Höchststadt ist ab 01.12.2021 eine Stelle als

### Teichbauberaterin / Teichbauberater (m/w/d)

Vollzeit, befristet bis 31.08.2024 zu besetzen.

#### Ihre zukünftige Tätigkeit

- Beurteilung der Standsicherheit von Teichdämmen mittels einfacher und kostengünstiger Methoden
- Entwicklung von wirtschaftlichen Lösungen bei der Sanierung von Teichdämmen
- Entwicklung eines Leitfadens zum Unterhalt und zur Sanierung von Teichdämmen
- Beratung von Teichwirten und Behörden bezüglich der Gestaltung von Teichdämmen
- Weitergabe von Wissen im Teichbau in der beruflichen Aus- und Fort- und Weiterbildung von Fischwirten bzw. Teichwirten
- Schreiben von Veröffentlichungen und Halten von Vorträgen

#### Wir erwarten

- Abschluss als Master/Dipl.-Ing. (Univ.) in den Bereichen Wasserwirtschaft, Bauingenieur (vorzugsweise Grundbau, Wasserbau) bzw. vergleichbaren Studiengängen
- fischereiliche bzw. teichwirtschaftliche Vorkenntnisse sind erwünscht
- vorteilhaft sind Kenntnisse in Verwaltung und Genehmigungsrecht (Naturschutz, Baurecht, Wasserrecht, Umweltrecht etc.)
- sicherer Umgang mit Microsoft Office (Word, Excel, PowerPoint)

- Kenntnisse im Anfertigen von digitalen Skizzen und Plänen
- Führerschein Klasse B und Bereitschaft zur Nutzung eines privaten Kfz
- Bereitschaft zur Wahrnehmung von Dienststreifen
- Koordinierungsfähigkeit, Organisationstalent, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Verhandlungsgeschick

#### Wir bieten

- Die Eingruppierung erfolgt in Entgeltgruppe 13 TV-L.

#### Interessiert?

Dann bewerben Sie sich bitte per E-Mail (ausschließlich pdf-Dateien) unter Angabe der Stellenausschreibungsnummer mit den üblichen Unterlagen (u.a. tabellarischer Lebenslauf, Kopien von Zeugnissen, Fortbildungsnachweisen, evtl. dienstlichen Beurteilungen).

Bei im Wesentlichen gleicher Eignung werden schwerbehinderte Bewerberinnen/Bewerber bevorzugt. Die LfL hat sich zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil zu erhöhen, und fordert deshalb ausdrücklich Frauen zur Bewerbung auf. Auf das Antragsrecht zur Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten (sowie auf die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung unter den gesetzlichen Vorschriften) wird hingewiesen. Reisekosten für Vorstellungsgespräche werden nicht erstattet.



Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Stellenausschreibung Nr. 136/2021 / AZ: 0302 Freising, 06.08.2021

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum 31.10.2021 an:

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft

Institut für Fischerei

Greindorfer Weg 8

91315 Höchststadt

[www.lfl.bayern.de](http://www.lfl.bayern.de)

Ansprechpartner:

Hr. Dr. Martin Oberle

Tel.: 08161/8640-6200

E-Mail:

[Hoehstadt@lfl.bayern.de](mailto:Hoehstadt@lfl.bayern.de)



## GZ ZU GAST BEI ...

**Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?**  
Die Gemeinde Vaterstetten mit ca. 25.000 Einwohnern.

**Wann haben Sie Ihr Amt angetreten?**

Am 01. Mai 2020.

**Was war Ihr persönlicher Anreiz in die Kommunalpolitik zu gehen?**

Ich engagiere mich schon immer in zahlreichen Vereinen vor Ort. Wenn man vor Ort was bewirken will, ist man in der Kommunalpolitik gut aufgehoben.

**Wie haben Sie sich vorbereitet?**

Ich bin über das Ehrenamt reingewachsen. Freiwillige Feuerwehr, Kommandant, Gemeinderat. Das war über Jahre hinweg sehr lehrreich.



### Leonhard Spitzauer

Erster Bürgermeister  
der Gemeinde Vaterstetten

**Wo lagen bei Ihrem Amtsantritt die Herausforderungen?**

Sicherlich war es die Akzeptanz und das Vertrauen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu gewinnen. Hier muss man den Grundstein legen, um sich den weiteren Herausforderungen gemeinsam stellen zu können.

**Welche Themen beschäftigen Sie momentan?**

Besonders beschäftigen mich der Breitbandausbau in unserer Großgemeinde, sowie die zahlreichen wichtigen Bauvorhaben und die damit verbundene Baupreissteigerungen.

**Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen/wollen?**

Solide Gemeindefinanzen, Leben und Arbeiten im Ballungsraum München und der Klimawandel sind die größten Herausforderungen für den Bürgermeister von Vaterstetten.

**Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?**

Ziele setzen und diese mit Mut, Vernunft und Anstand verfolgen.

**Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?**

Projekte müssen gut abgestimmt und kommuniziert werden. Im Umgang mit Allen, versuche ich immer fair und transparent zu sein.

**Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?**

Die Digitalisierung hat schon großen Einfluss auf die Kommunalpolitik und die öffentliche Kommunalverwaltung. So müssen wir in Wahlkämpfen und Bürgerkontakten digitale Formate, aufgrund der Corona-Pandemie, anbieten.

**Aber auch das Onlinezugangsgesetz zeigt uns den Weg auf unsere Verwaltungsleistungen auch digital anzubieten.**

**Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?**

Es gibt viele gute die mich inspirieren, ich habe mir aber keins zu eigen gemacht.

**Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?**

Schön wäre, wenn die Bürger sagen: „Leo Spitzauer war ein guter Bürgermeister!“

Integrationspreis der Regierung der Oberpfalz:

## Leistung mit Vorbildcharakter

Innen- und Integrationsminister Joachim Herrmann und Regierungspräsident Axel Bartelt haben den Integrationspreis der Regierung der Oberpfalz 2021 an eine Schule, zwei Vereine und zwei Privatpersonen verliehen. Die Auszeichnungen gingen an „Hilfe für Geflüchtete und Menschen auf der Flucht Regensburg e.V.“ (1. Preis), Grund- und Mittelschule Ammersricht sowie Migrantenmedizin Regensburg e.V. (2. Preis), und „Karim“ aus Schirmitz sowie Brigitte Ertl aus Bad Kötzing (3. Preis).

Der Verein „Hilfe für Geflüchtete und Menschen auf der Flucht Regensburg“ ist seit 2019 Ansprechpartner und Unterstützer für geflüchtete Menschen in Regensburg und im umliegenden Landkreis. Den Menschen wird geholfen, in Deutschland anzukommen und die dabei entstehenden praktischen Probleme anzugehen, wie zum Beispiel das Finden und Beziehen einer eigenen Wohnung und die Sicherung eines Ausbildungsplatzes. Durch Corona wird das Augenmerk derzeit auf die Unterstützung beim Distanzunterricht und die Anschaffung von digitalen Endgeräten gelegt. Dabei wird den durch die Sprachbarriere benachteiligten Schülern geholfen, die Aufgaben und den Homeschooling-Unterricht vor- wie auch nachzubereiten. Das Geld zur Finanzierung von Nachhilfe, Sprachkursen oder zur Vorfinanzierung von Kautionen wird durch Spenden erwirtschaftet. Hierbei helfen auch die geflüchteten Jugendlichen selbst mit, indem Kuchenverkäufe organisiert und Alltagsmasken genäht werden.

„Glaube bedeutet Toleranz“

An der Grund- und Mittelschule Ammersricht wird stets auf ein positives Miteinander geachtet, ganz unabhängig von Kultur und Glauben. Roland Troidl als Klassenlehrer und seine Kollegin Andrea Schadl als Diplomsozialpädagogin unterstützen die Schüler der Praxisklasse, indem sie sie lehren, offen und tolerant gegenüber Menschen anderer Kulturen und mit unterschiedlichem Glauben zu sein, ohne dabei die eigene Herkunft und Identität aufgeben zu müssen. Im Schuljahr

zum Motto „Glaube bedeutet Toleranz“ lernten die Kinder beispielsweise bei einem virtuellen Rundgang durch Synagogen jüdisches Leben kennen oder beschäftigten sich im Unterricht mit dem Ramadan. In pandemiefreien Zeiten findet stets ein Aufenthalt in einer Selbstversorgerhütte statt, bei dem die Praxisklasse zum einen bayerische Gemütlichkeit erlebt, aber auch gemeinsam Gerichte aus ihren Herkunftsländern zubereitet.

Mehr als eine  
medizinische Beratungsstelle

Der Verein „Migrantenmedizin Regensburg e.V.“ wurde 2012 von Medizinstudierenden der Universität Regensburg gegründet und verbessert seither durch seine engagierte Arbeit nachhaltig die medizinische Versorgung von Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei steht vor allem die individuelle Betreuung bei Arztterminen, die Organisation von Dolmetschern, die gründliche Vermittlung von medizinischem Hintergrundwissen und die Unterstützung bei bürokratischen Hürden im Vordergrund der Arbeit. Zusätzlich bietet der Verein seit November 2018 wöchentlich eine medizinische Beratungsstelle in der Gemeinschaftsunterkunft Dieselstraße in Regensburg an. Derzeit organisiert der Verein zusätzlich Aktionen zur wichtigen Aufklärung über die Covid-19-Schutzimpfung. Daneben engagiert sich der Verein in der medizinischen Ausbildung, indem er im Rahmen des Wahlfaches „Global Health“ andere Medizinstudierende im kultursensiblen Umgang mit Patienten schult.

Nezamuddin „Karim“ Haydari aus Schirmitz im Landkreis Neustadt an der Waldnaab ist seit langem im Netzwerk Asyl in Weiden tätig, das im Jahr 2015 vom Arbeitskreis Asyl gegründet wurde. Er kam selbst als Geflüchteter nach Deutschland und brachte es als ehemaliger Analphabet bis zum Abitur am Kepler-Gymnasium in Weiden. In seiner Freizeit setzte er sich auch für andere Flüchtlinge ein. Innerhalb des Arbeitskreises Asyl leitete er die „Gruppe Jugendliche“, diente als Ansprechpartner für alle jugendlichen Flüchtlinge und organisierte viele Zusammenkünfte von Jugendlichen. Er schloss zudem Kontakt zum Jugendzentrum in Weiden, wurde Helfer bei Jugendveranstaltungen und aktives Mitglied des Jugendzentrums.

Brigitte Ertl arbeitet schon seit Jahren ehrenamtlich in der Gemeinschaftsunterkunft Bad Kötzing. Als sich im Zuge der Corona-Pandemie und deren Folgen andere ins Homeoffice zurückzogen, war Ertl umso präsenter und engagierter. Sie erledigte für die Heimbewohner während der Quarantäne zahlreiche Besorgungen. Außerdem half sie bei vielen bürokratischen Angelegenheiten der Flüchtlings- und Integrationsberatung. Sogar nachts und an Wochenenden stand sie Asylbewerbern mit Rat und Tat zur Seite, unabhängig davon, ob es um die Verteilung von Medikamenten, die Koordination von Arztterminen oder die Hilfe bei der Wohnungssuche ging.



V.l.: Tim Schlierkamp-Voosen und Taqwa Gad vom Verein Migrantenmedizin e.V., Nezamuddin „Karim“ Haydari, Alexandra Geiger und Dr. Esther Burkert vom Verein Hilfe für Geflüchtete und Menschen auf der Flucht Regensburg e.V., Brigitte Ertl, Roland Troidl von der Grund- und Mittelschule Ammersricht, Innen- und Integrationsminister Joachim Herrmann, Regierungspräsident Axel Bartelt, Regierung der Oberpfalz.

Stadt Günzburg:

## Aktive Unterstützung der Klimawette

CSU-Ortsverband fordert zum Mitmachen auf

„Für Günzburg habe ich die Herausforderung angenommen, und somit beteiligt sich die Stadt an der bundesweiten Aktion mit einer eigenen Klimawette“, berichtet Günzburgs zweite Bürgermeisterin Dr. Ruth Niemetz. Sie habe unter anderem die breite Zustimmung auch in der örtlichen CSU erfahren, denn die Klimawette zeige auf einfache Weise, wie jeder und jede im eigenen Umfeld einen Beitrag für den Klimaschutz leisten kann. Bis zur Weltklimakonferenz in Glasgow sollen durch die Günzburger Bürgerinnen und Bürger 296 Tonnen CO2 eingespart werden.

„Beim Klimaschutz müssen wir alle noch kräftig zulegen.“, teilt die Umweltreferentin des Stadtrats Marianne Stelzle mit und dabei könne jeder Einzelne richtig was ausrichten. Denn die Klimawette gebe eine denkbar einfache Antwort auf die Frage, was der Einzelne bewirken kann: Die nächste Tonne CO2 einsparen. Denn eine Tonne CO2-Einsparung pro Person und Jahr entspreche in etwa den Anforderungen an die Erreichung des 1,5-Grad-Ziels gemäß den Beschlüssen von Paris. Die bundesweite Aktion „Die Klimawette“ möchte deshalb ein Mio. Menschen gewinnen, die bis zur Weltklimakonferenz am 1. November in Glasgow zusammen eine Mio. Tonnen CO2 einsparen.

Der Wettensatz der Stadt ist klar definiert. „Die Stadt Günzburg pflanzt einen Laubbaum an geeigneter Stelle, und zwar in jedem Fall, ob die Wette nun gewonnen wird oder nicht.“, erläutert Niemetz. Warum die Wette so lautet? „Wenn wir es schaffen, ist es unser Dankeschön an die Bürgerinnen und Bürger für de-

ren persönlichen Einsatz; wenn wir es nicht ganz schaffen sollten, dann ist es unser Beitrag, CO2 wenigstens in Form des Baumes für ein Jahr zu binden.“ In jedem Fall also eine gute Sache und Ansporn beim Lesen der Beschriftung des Baumes, die an die Klimawette erinnern soll.

So kann man teilnehmen

Bei der Klimawette zähle der Beitrag des Einzelnen doppelt, denn die Teilnahme kann auf zwei Wegen geschehen: Zum einen könne man mit der kostenlosen Anwendung „CO2-Avatar“ aus einer Liste von 20 wirksamen Alltagsmaßnahmen einen eigenen Vorsatz aussuchen: vom LED-Lampentausch über den fleischfreien Monat oder den autofreien Arbeitsweg bis hin zum „Balkonkraftwerk“. Die CO2-Einsparung innerhalb des Wettzeitraums werde dann bei der Klimawette erfasst. Vor Ablauf des Wettzeitraums werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an den Vorsatz erinnert.

Zum anderen ermöglichen solidarische Spenden für Klimaschutzprojekte von gemeinnützigen Organisationen weitere CO2-Einsparungen. Auf der Webseite [www.dieklimawette.de](http://www.dieklimawette.de) stehen hierzu sechs Projekte zur Auswahl: von Aufforstung in Borneo über Solaranlagen in Äthiopien bis hin zu Pflanzenkohle in Europa. Auch die örtliche CSU bringt sich in die Klimawette ein, wie der CSU-Ortsvorsitzende und Wasserburger Ortssprecher Philipp Rauner betont: „Die Aktion „Die Klimawette“ wird bereits von zahlreichen Organisationen, Klimaschutzinitiativen, kirchlichen Organisationen oder Unternehmerverbänden unterstützt und auch in Günzburg bringen sich Schulen, Parteien und Naturschutzorganisationen ein.“

„Als Botschafterinnen und Botschafter bringen sich der Autor Eckart von Hirschhausen, der Meteorologe Sven Plöger, die Köchin Sarah Wiener und viele weitere Prominente ein, wie der stellvertretende CSU-Ortsvorsitzende und Stadtrat Stefan Baisch erläutert. „Da wollen wir vor Ort nicht zurückstehen!“

Deshalb ruft die örtliche CSU alle Bürgerinnen und Bürger auf: „Macht mit! Bringt Günzburg nach vorne! Denn Klimaschutz geht besser – wetten, dass?“

Mehr Infos unter [www.dieklimawette.de](http://www.dieklimawette.de).



Werben für die Klimawette v.l.: stellv. CSU-Ortsvorsitzender und stellv. Fraktionsvorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion, Stefan Baisch, CSU-Ortsvorsitzender und Ortssprecher für Wasserburg, Philipp Rauner, Marianne Stelzle, Umweltreferentin des Stadtrats, und Günzburgs zweite Bürgermeisterin, Dr. Ruth Niemetz, mit dem Fahrrad im bienenfreundlich gestalteten Hofgarten von Günzburg. Bild: Baisch/CSU

Den Gewinnern des Integrationspreises der Regierung der Oberpfalz sprach Integrationsminister Joachim Herrmann Dank und Anerkennung aus: „Die diesjährigen Preisträger in der Oberpfalz verdeutlichen einmal mehr, dass es im Freistaat unglaublich viele Erfolgsgeschichten von engagierten Menschen gibt, die sich tagtäglich für eine gelingende Integration bei uns in Bayern einsetzen. Sie sind diejenigen, die Integration vor Ort mit Leben erfüllen. Das ist eine unbezahlbar wertvolle Leistung, die hier er-

bracht wird. Und es ist eine Leistung mit Vorbildcharakter.“

Integration sei ein vielschichtiger und kleinteiliger Prozess, der viel Zeit brauche und dessen Zwischenerfolge schwer messbar seien, betonte Regierungspräsident Axel Bartelt. „Mit unserer jährlichen Verleihung des Integrationspreises machen wir diese Zwischenerfolge, dieses wichtige Engagement sichtbar und zeigen, wie Integration in der Praxis gelingen kann. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind Vorbild für uns alle.“

DK

BAYERISCHE  
GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045  
Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:  
Landrat Stefan Rößle

Redaktion:  
Constanze von Hassel (verantwortlich)  
Doris Kirchner, Chefin vom Dienst  
Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel  
Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:  
Jörg Kunstmann (KPV)  
Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertrieb:  
Monika Steer (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-13  
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2021

Anzeigenschlusstermine:  
siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:  
Theresa von Hassel (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:  
22 Ausgaben jährlich  
(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:  
€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:  
(Abrechnung über eine Adresse)  
€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:  
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:  
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:

Constanze von Hassel  
Theresa von Hassel  
Anne-Marie von Hassel  
Anschrift und Sitz des Verlags  
und aller verantwortlichen Personen:  
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postanschrift:  
Postfach 825, 82533 Geretsried  
Paketanschrift:  
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried  
Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9307-22  
eMail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)  
Internet: [www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:  
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH; Geschäftsführerinnen:  
Constanze von Hassel  
Theresa von Hassel  
Anne-Marie von Hassel

Druck und Auslieferung:  
DZO Druckzentrum Oberfranken  
GmbH & Co. KG  
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Bild: Reg. Opf./Schmid

Digitalisierung im Landkreis Donau-Ries:

## Erfolgreiche Roadshow des Gigabitbüros

Mit dem Ziel, den Gigabit- und Mobilfunkausbau weiter voranzutreiben, rief der Landkreis Donau-Ries das Gigabitbüro des Bundes im Rahmen der bundesweiten Roadshow in die Region. Anfang September war das Team mit seinem Info-Mobil an zwei Tagen in Donauwörth und Harburg zu Besuch und informierte Kommunen, Unternehmen und Bürger zu Themen digitaler Infrastruktur.

Neben Vorträgen, Diskussionen und Fachgesprächen zum Thema Gigabitstrategie runden interessante Workshops des

Gigabitbüros den Besuch in Donauwörth und Harburg ab.

Fachvorträge und Workshops für interessierte Bürger, Unter-

nehmen und Kommunen beleuchteten verschiedene Aspekte des Gigabitausbau. Das Breitbandzentrum Amberg informierte über gezielte Möglichkeiten der Gigabit-Förderung, die den Kommunen zur Verfügung stehen. Die Experten des Gigabitbüros zeigten in ihren Fachbeiträgen auf, wie Kommunen den Mobilfunkausbau beschleunigen und gezielte Standortrealisierung 5G sowie eigenwirtschaftlicher Gigabitausbau vorangetrieben werden können. In Harburg konzentrierten sich die Workshops um den Schwerpunkt „Digitalisierung in der Anwendung“ mit hochaktuellen Themen wie „Campusnetze“ und das „Internet of Things“ [IoT].

### Netzausbau zum Anfassen

Aufgrund des hybriden Formats des Rahmenprogramms war es allen Interessierten möglich, die Veranstaltung auch digital zu verfolgen. Die Experten des Gigabitbüros brachten mit dem Info-Mobil auch zahlreiche technologische Exponate zum Glasfaserausbau in die Region, die an Ort und Stelle besichtigt werden konnten. „Wir präsentieren hier den Netzausbau zum Anfassen“, erläuterte Sven Butler, der als stellvertretender Leiter des Gigabitbüros mit seinen Mitarbeitern vor Ort für Fragen von Bürgern rund um das Thema digitaler Ausbau kompetenter Ansprechpartner war.

### Digitaler Ausbau – ein langjähriges Großprojekt

Landrat Stefan Rößle zufolge „wollen wir möglichst umfassend an die Netze angeschlossen werden. Das gelingt aber nicht überall gleich schnell.“ Rund 65 Prozent der privaten Haushalte im Donau-Ries erfüllen laut Bayerischem Breitbandzentrum die Mindestanforderungen für schnelles Internet. Doch selbst wenn die kommunalen Anträge auf Förderprogramme positiv beschieden worden seien, sei Geduld gefragt. Oftmals stünden nicht genügend Baufirmen zur Verfügung, die die Verlegung der Leitungen auch vornehmen können. So bleibt der digitale Ausbau auch schwabenweit ein langjähriges Großprojekt.

### Größte Priorität

„Wie wir den Ausbau digitaler Infrastruktur forcieren können, ist von größter Priorität für uns alle“, betonte Digitalisierungskoordinatorin Dr. Gabriele Theiler aus der Stabstelle Kreisentwicklung und Nachhaltigkeit im Landratsamt. So werden wir die Roadshow des Gigabitbüros als Impulsgeber sicher auch im kommenden Jahr noch einmal zu Gast im Landkreis haben.

Neben dem Gigabitbüro des Bundes waren Partner und Unterstützer der Veranstaltung der BVMW - Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e.V. Donau-Ries und die Koordination Digitalisierung im Landratsamt Donau-Ries, Stabstelle Kreisentwicklung und Nachhaltigkeit. **DK**

### Weitere Informationen:

AugsburgTV war vor Ort und hat über die Veranstaltung einen Fernsehbeitrag gesendet: <https://www.augsburg.tv/mediathek/video/noch-viel-zu-tun-gigabit-und-mobilfunkausbau-in-schwaben/>



Im Info-Trailer des Gigabitbüros v.l.: Landrat Stefan Rößle, Stefan Heß, Gigabitbüro des Bundes, Josef Wolf, Geschäftsführer Technologie Centrum Westbayern GmbH, Dr. Gabriele Theiler, Koordination Digitalisierung in der Stabstelle Kreisentwicklung und Nachhaltigkeit im Landratsamt Donau-Ries

Bild: Barbara Wunder, Landratsamt Donau-Ries

Landkreis München:

## 29 Sparschweine für die Rathäuser

Als Symbol für den Corona-Nothilfefonds des Landkreises München stehen jetzt handgefertigte Sparschweine in den kreisangehörigen Kommunen. Der Spendenfonds bewirkt mit kleinem Geld, große Veränderung für den Einzelnen.

Dass mit den Spenden in den Sparschweinen der Corona-Nothilfefonds zum Bersten gefüllt wird, da geben sich die Initiatoren aus dem Landratsamt und den Wohlfahrtsverbänden keine Illusionen hin. Doch das wollen sie gar nicht. Vielmehr sind sie ein Symbol und Erinnerung, ein Zeichen, um die Menschen auf den Nothilfefonds hinzuweisen. Die Sparschweine wurden im Heiner Janik Haus – Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim handgefertigt.

Gut 26.000 Euro konnten die Wohlfahrtsverbände inzwischen durch den Nothilfefonds ausschütten. Oft sind es kleine Beträge, die Großes bewirken: So konnte für 250 Euro ein spezielles Headset erworben werden, mit dem ein schwerbehinderter junger Mann wieder von zuhause aus am Unterricht teilnehmen kann. Durch das Geld aus dem Nothilfefonds konnte ein alleinstehender Rentner ein neues Hörgerät kaufen, mit dem es möglich ist über Videotelefonie in Kontakt mit seiner 650 Kilometer entfernten Familie zu bleiben.

Damit auch in Zukunft in Not geratene Menschen, die kein Anrecht auf die Hilfsprogramme von Bund und Freistaat haben,

vom Corona-Nothilfefonds profitieren können, nehmen Landrat Christoph Göbel und die 29 Ersten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Landkreis München die Sparschweine zum Anlass, um auf die Spendenmöglichkeit hinzuweisen. „Wann immer Sie etwas tun wollen für diejenigen, die Hilfe brauchen und die von der Krise getroffen sind: Kommen Sie in Ihr Rathaus und stecken Sie ein paar Euro ins Schweinchen – oder überweisen Sie direkt auf das Spendenkonto. Viele Menschen im Landkreis können es gut gebrauchen“, appelliert der Landrat an die Bürgerinnen und Bürger. Zum Ende der Aktion sollen die (vorab geleerten) Sparschweine zugunsten des Nothilfefonds versteigert werden.

Der Corona-Nothilfefonds ist eine gemeinsame Aktion des Landkreises München, der Wohlfahrtsverbände und Nachbarschaftshilfen. Mit den Spendengeldern sind die Träger der freien Wohlfahrt in der Lage, in Not geratene Landkreisbürgerinnen und -bürgern schnell und unbürokratisch zu helfen.

Weitere Informationen gibt es unter [www.landkreis-muenchen.de/coronanothilfe](http://www.landkreis-muenchen.de/coronanothilfe).



v.l. Landrat Christoph Göbel und Stefan Stoll, der Leiter der Jugendbegegnungsstätte Heiner Janik Haus.

Bild: LRA München

## GZ PINOS WELT

Mir als Katze bietet die Welt der Menschen immer wieder faszinierende Einblicke, Eindrücke und Erkenntnisse. Jüngstes Beispiel: Der Knopf im Ohr.

Ehrlich gesagt kam mir die Einführung kleiner, tragbarer Übertragungsgeräte bisher recht sinnvoll, wenngleich ästhetisch fragwürdig vor. Kleine Mikrofone, die mit einem an eine Garrotte gemahnenen Draht vor dem Mund des Sprechenden fixiert werden, befreien den Redner von der Gefangenschaft hinter dem Rednerpult und bieten ihm die Möglichkeit, seine Worte herumwandernd und gestikulierend zu verstärken und im Zuhörer intellektuelle Unruhe zu wecken. Es erinnert zwar immer an einen Saturnmond oder gibt die Assoziation eines Esels ein, der dem am Stock festgebundenen Apfel hinterherläuft, aber was solls.

Auch das kleine Empfangsmikro im Ohr eines

### Der mit dem Knopf im Ohr

Reporters oder Korrespondenten leuchtet unmittelbar ein, wenn man mit seiner entfernten Basisstation in Kontakt bleiben will. Außerdem ist der konzentrierte Griff ans Ohr bei Berichten aus Krisengebieten auch einfach cool und lässig. Wer denkt da nicht an die drahtigen Secret-Service-Leute in guten amerikanischen Polit-Plots wie bei „In the Line of Fire“ mit Clint Eastwood. Stark.

In diesem komischen Wahlkampf der Äußerlichkeiten wurde der Knopf im Ohr aber plötzlich hochpolitisch. Kaum war Armin Laschet in einer Fragesendung mit so einem Knopf zu sehen explodierte das Web: Der lässt sich die Antworten vorsagen! Selbst als der Sender klargestellt hatte, dass der Knopf nur im Ohr war, weil dann Einspielungen zu den Fragen besser zu verstehen sind, war nichts mehr zu retten. Es blieb an Laschet hängen, auch wenn seine Gegenspieler natürlich auch solche Mikros in den Sendungen hatten.

Als dann ein tatsächlicher Medienskandal über die Bildschirme lief, blieb es andererseits merkwürdig still. Ein TV-Format lud Armin Laschet ein, sich den Fragen von Kinderreportern

zu stellen. Die fragten dann aber nicht nach der Leibespeise, dem Lieblingsgedicht oder dem Haustier des Kandidaten, sondern in unfairster Haltungsjournalistenmanier über kontroverse, meist linke politische Themen, inkl. Zitate aus Spiegel-Interviews, die zu einer Zeit gegeben wurden, als die Kids noch im Buggy herumkutschierten. Der Moderator der

Sendung hat ihnen die Fragen und alles drum herum souffliert – genau, durch einen Knopf in den Ohren. Unfair.

So aber kam das Hilfsmittel Kleinmikrofon heraus aus der Anonymität und hinein in die politische Arena. Dabei ist das, was die Sendeanstalten so benutzen, ja ein richtiges Zwischending. Es soll unauffällig sein, man sieht es aber doch. Hörgeräteakustiker haben ja eine ganz andere Philosophie. Sie wollen ihre Hörgeräte möglichst klein, unsichtbar und vor allem absolut unauffällig bauen und im Gehörgang der Patienten einsetzen, damit diese sich des Gebrechens nicht zu schämen brauchen, mit ihrer sozialen Umgebung verbunden bleiben und kommunizieren können.

Eine andere Zielrichtung haben die In-Ear-Kopfhörer der großen Tech-Firmen. Wer sich von seiner Umgebung und Kontakten mit Mitmenschen nicht durch das Tragen von überdimensionierten Kampfpilotenkopfhörern entziehen will, dem bieten kleine noise-canceling Knöpfchen die perfekte Isolation von allen störenden Umgebungsgeräuschen, einschließlich des „Grüß Gotts“ der Nachbarn. Aber auch die sollen natürlich nicht unsichtbar sein, sondern durch bemerkbares Design verkünden, welche Marke man sich leisten kann.

Der Bürgermeister hat über all das sicher noch nicht sinniert. Er hört gut, ist kontaktfreudig und kein Angeber. Er redet gerne und gut, aber meist in einem Rahmen, in dem er kein Mikrofon zur Verstärkung braucht und wenn, tut es ihm ein Stationäres. Alle anderen, die auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten Karussell fahren, sollten sich da ein Beispiel nehmen. Aber für die gilt wohl ohnehin der Satz der österreichischen Schriftstellerin Christina Busta: „Morgen werde ich mich ändern. Gestern wollte ich es heute schon.“

Ihr Pino

Franz Löffler zum 60. Geburtstag:

## „Deine Stimme ist bayernweit kolossal“

Franz Löffler, Chamer Landrat, Bezirkstagspräsident der Oberpfalz und Präsident des bayerischen Bezirkstags, feierte am 10. September seinen 60. Geburtstag. Zu seinem Ehrentag gratulierten ihm zahlreiche Weggefährten, unter anderem Bayerns Kommunalminister Joachim Herrmann sowie der Präsident des Bayerischen Landkreistags Christian Bernreiter.

Herrmann dankte in seinem Glückwunschsreiben Löffler für dessen herausragendes Engagement im Dienst der kommunalen Selbstverwaltung. „Seit Deiner Wahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt Waldmünchen im Jahr 2002 bekleidest Du zuverlässig und überzeugend viele herausragende Ämter und Funktionen im Bezirk Oberpfalz“, so Herrmann.

Der Kommunalminister lobte Löfflers Engagement als Bezirkstagspräsident der Oberpfalz: „Bereits seit 2008 trägst Du Verantwortung für die Aufgabenwahrnehmung im Bereich der überörtlichen Daseinsvorsorge und legst Deinen besonderen Fokus auf die kontinuierliche Verbesserung der Lebensbedingungen kranker und sozial bedürftiger Menschen.“

Besonders wurde Löfflers Einsatz als Landrat im Landkreis Cham hervorgehoben. „Du stellst auch durch Deinen Einsatz für die Verständigung mit den tschechischen Nachbarn unermüdlich die Weichen für die überaus erfreuliche Entwicklung der Region“, betonte Herrmann. Weiterhin dankte er dem Jubilar für seine wertvolle Arbeit im Bayerischen Bezirkstag, dem er seit 2018 als Präsident vorsteht. „Hier vertrittst Du entschlossen die Interessen der Bezirke und zum anderen setzt Du auf eine enge und vertrauensvolle Zu-

Präsidiums und vor allem als Vorsitzender unseres Wirtschaftsausschusses ist allzeit Verlass.“

Durch seine langjährige Arbeit als Verwaltungsfachwirt im Waldmünchner Rathaus war Franz Löffler von Beginn an nahe am politischen Geschehen. Dies hat nach eigenem Bekunden sein Interesse geweckt. Hinzu kam, dass er in verschiedenen Vereinen engagiert war, auch das öffnete seinen Blick. Grundsätzlich, so Löffler, brauche er seine aktuellen Ämter nicht für sein Ego. Jedoch brauche es politischen Ehrgeiz, sonst bringe man nichts zustande. Und man benötige Ziele. Im Grunde müsse man als Politiker immer ein bisschen mehr wollen als gerade realistisch erscheint.

Auf die Frage nach prägenden Ereignissen war aus Löfflers Sicht die Grenzöffnung wohl am entscheidendsten. Die Oberpfalz sei vom Rand Europas in die Mitte gerückt. Besonders beschäftigt habe ihn die Flüchtlingskrise 2015 und damit auch die Integration der Geflüchteten. Die Corona-Pandemie wiederum habe alle vor Aufgaben gestellt, für die es keine Blaupause gab.

Als Herausforderungen der nächsten Jahre benennt der Jubilar den fordernden Wettbewerb der Regionen, der keine Nachlässigkeit dulde. Löffler zeigt sich sehr optimistisch, dass sich der ländliche Raum künftig noch stärker als gleichwertiger Lebensraum präsentieren wird. Dafür brauche es hoch qualifizierte Arbeitsplätze, ein hochwertiges Bildungsangebot, die nötige digitale Infrastruktur und ein ausgewogenes Verhältnis von Mensch und Natur. **DK**



Franz Löffler

Bild: Franz Bauer

sammenarbeit mit allen Gremien und Organisationen.“

Landkreistagspräsident Bernreiter gratulierte im Namen aller bayerischen Landrätinnen und Landräte: „Deine Stimme ist im Landkreis Cham und bayernweit kolossal. Natürlich kennst Dich im sozialen Bereich aufgrund Deiner Rolle für die bayerischen Bezirke ein jeder.“ An der Haltung eines Franz Löffler komme aber auch gerade, wenn es um wirtschaftliche Zukunftsfragen und -felder geht, niemand vorbei. „Dein Landkreis ist Brutstätte für frische Ideen und Tummelplatz für aufstrebende Unternehmen. Auf Deine Stärke als Mitglied unseres

Bezirk Oberfranken:

## Mit der Oberfranken-App die ganze Heimat im Taschenformat

Mit der kostenfreien Oberfranken-App werden neue Wege begangen, um den kulturellen Reichtum und die landschaftliche Vielfalt des Regierungsbezirkes zielorientiert zu präsentieren. Zukünftig wird eine leistungsstarke App bereits vorhandene regionale Initiativen und die Kommunen tatkräftig dabei unterstützen, ihre Heimat digital zu bewerben.

TV Oberfranken, die mit der Durchführung des Projektes durch den Bezirk Oberfranken als Projektträger nach Abschluss eines Vergabeverfahrens beauftragt wurden, sowie die Oberfrankenstiftung, welche zur Realisierung der Anwendung eine hohe Fördersumme an den Bezirk ausgereicht hat, starteten offiziell das digitale Projekt und präsentierten es der Öffentlichkeit. Die Oberfranken-App ist ab sofort verfügbar.

Inhaltlich bietet die Anwendung einen besonderen Service, der dem modernen Nutzerverhalten in der mobilen Kommunikation Rechnung trägt: Die Stärken der Region werden im bewegten Bild gezeigt. Weit mehr als 300 aktuell produzierte Videos aus den neun Landkreisen und vier kreisfreien Städten des Bezirkes werden in der App kostenfrei zum Download angeboten. Bezirkstagspräsident Henry Schramm ist von dem neuen

Konzept überzeugt. „Welche tolle Sehenswürdigkeit kann ich am Wochenende mit meiner Familie in Oberfranken besuchen? Wo gibt es das nächste coole kulinarische Highlight unserer Genussregion und auf welche Veranstaltung kann ich am Wochenende mit meinen Freunden gehen? Die Oberfranken-App ist ein weiterer Meilenstein, um unser wunderschönes Oberfranken in all seinen Facetten digital sichtbar zu machen“, ist er sich sicher.

Seien es die heimischen Sehenswürdigkeiten, die reizvolle Landschaft oder der abwechslungsreiche oberfränkische Veranstaltungskalender – all das habe man nun kompakt und dem technischen Fortschritt entsprechend nur einen Klick entfernt, führte Schramm weiter aus. „Meine Anerkennung und mein Dank gilt vor allem TV Oberfranken für die Umsetzung dieser App und der Oberfrankenstiftung für die Ausreichung der Fördersumme an den Bezirk. Ich bin dankbar, dass wir gemeinsam dieses Projekt realisieren konnten.“ Auch die Vorsitzende des Stif-

tungsrates der Oberfrankenstiftung, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, zeigte sich beeindruckt von dem Inhaltsreichtum der Anwendung: „Die Welt wird digitaler. Tag für Tag ein bisschen mehr. Wir in Oberfranken stellen uns dieser Veränderung und gehen bei der Vermarktung unserer Heimat neue Wege. Mit der Oberfranken-App werden schon in der Startphase viele Informationen über unseren Regierungsbezirk in einer Anwendung digital zusammengeführt. Die App ist organisch angelegt, d.h. ihre Angebote werden ständig erweitert und angepasst. Damit stärken wir unser Profil als attraktive Familien- und Wirtschaftsregion erheblich. Die App kann dabei sehr gut als Medium für an Oberfranken Interessierte, Gäste und potentielle Neubürgerinnen und Neubürger, aber auch von unseren Rückkehrern genutzt werden.“

TVO-Geschäftsführer Norbert Kießling dankte dem Bezirk Oberfranken und deren Fördergeber: „Es geht um Gemeinsamkeit, Reichweite, Relevanz und digitale Werbung für Oberfranken.“

### Die Oberfranken-App

Die App soll möglichst viele Altersgruppen ansprechen. Im Hintergrund arbeiten dafür leistungsstarke Server, die modernste Streaming-Technologie und ein

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt das Magazin der LfA Förderbank Bayern sowie der Kalender 2022 der LGA Landesgewerbeanstalt Bayern bei. Wir bitten um freundliche Beachtung. □



App-Entwickler Christian Dutz, Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz und TVO-Geschäftsführer Norbert Kießling beim Start der Oberfranken-App Bild: Nicole Fleischer

Content-Delivery-Network bewegen, um jeglichen Traffic bedienen zu können. Auf Wunsch navigiert ein digitaler Assistent durch das Angebot, der der Nutzerin bzw. dem Nutzer standort- und tageszeitbezogene Vorschläge unterbreitet.

Zum Service des Portals gehören zudem fortlaufend technische Updates, die in den kommenden Jahren dafür sorgen, dass sich die App stets innovativ weiterentwickelt. Ganz nebenbei soll die App auch einen Beitrag zur digitalen Bildung leisten.

So kann das Angebot bei Bedarf auch kostenfrei in Schulen, Volkshochschulen, Hochschulen, Vereinen oder Kindergärten als flankierendes Informationsmedium eingesetzt werden.

Besonders bedeutsam ist der Mehrwert für die oberfränkischen Kommunen und die Landkreise des Bezirkes: Die mehr als 300 Videos dürfen von den Partnern kostenfrei verwendet werden. Das heißt, die Filme können geteilt und auf eigenen Plattformen zu Marketingzwecken eingesetzt werden. □

### Abzeichen

**FAHNEN KOCH COBURG**  **Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstraße 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-552723

### Bau

**ERLUS AG**   
Hauptstraße 106  
D-84088 Neufahrn/NB  
T 08773 18-0  
F 08773 18-113  
www.erlus.com  
Qualität aus Deutschland

Abonnieren Sie unseren

KOSTENFREIEN NEWSLETTER:

[www.gemeindezeitung.de/newsletter](http://www.gemeindezeitung.de/newsletter)

### Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

 **ETSCHEL**  
BRUNNENSERVICE  
Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg  
Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etsch.de

### Energiebeschaffung

**Kostenfreie Ausschreibungsvorlagen!**  
Für hochwertige Pellets und Hackschnitzel.



[enplus-pellets.de/ausschreibungsvorlage](http://enplus-pellets.de/ausschreibungsvorlage)

### Energiedienstleistung

 **erdgas schwaben**  
sicher, günstig, nah  
[erdgas-schwaben.de](http://erdgas-schwaben.de)

### Erneuerbare Energien

**LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN**  **juwi**  
Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich.  
**juwi AG** · Simone Brunwig · 06732/9657-2328 · energieprojekte@juwi.de · [www.juwi.de](http://www.juwi.de)

### Fahnenmasten / Fahnen

**FAHNEN KOCH COBURG**  **Fahnen Koch**  
Thüringer Fahnenfabrik GmbH  
Querstraße 8  
96450 Coburg  
Tel.: 09561-5527-0  
Fax: 09561-552723

**FAHNEN KÖSSINGER**  
Am Gewerberg 23 · D-84069 Schierling  
Tel: 09451 9313-0 · [www.fahnen-koessinger.de](http://www.fahnen-koessinger.de)  
Fahnen  
Maste  
Roll-Ups  
Bekleidung  
uvm.

Kommunen kompetent erreichen:  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de)

### Informationssicherheit / Datenschutz

 **Daten schützen.**  
DSGVO  
BayDSG  
ext. DSB  
ext. ISB  
ISIS12  
Schulungen  
eLearning  
[www.Mein-Datenschutzberater.de](http://www.Mein-Datenschutzberater.de)

Gemeindezeitung auf folgenden  
Social Media Kanälen:



### Kommunale Fachmedien

### Wegweisend bei Wissen.

Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.

[www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de) 

### Kommunale Immobilienentwicklung

 Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung  
[www.bayerngrund.de](http://www.bayerngrund.de)  **Bayern Grund**

### Kommunale IT

[www.akdb.de](http://www.akdb.de)

### GZ Akademie

Termine unter:  
[www.gemeindezeitung.de/akademie](http://www.gemeindezeitung.de/akademie)



### Kommunalfahrzeuge

Eine komplette **Produktpalette** für effektive Räumarbeiten  
**BUCHER municipal**  
Driven by better



### Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
85551 Heimstetten, [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG  
93095 Hagelstadt, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
89231 Neu-Ulm, [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach, [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG  
97076 Würzburg, [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH  
95145 Oberkotzau, [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

### Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank

[www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de)  **Bayern Labo**

### Recyclingbaustoffe

 **BAUSTOFF RECYCLING BAYERN**  
[www.baustoffrecycling-bayern.de](http://www.baustoffrecycling-bayern.de)

### Sitzmöbelhersteller

**KRENZER**  
Wir gestalten Räume.  
Walter Krenzer GmbH & Co KG  
Sitz- und Polstermöbelfabrik  
Industriestraße 26  
D-35684 Dillenburg (Frohnhausen)  
Telefon: 02771/3208-0  
Telefax: 02771/3208-13  
E-Mail: [info@krenzer-sitzmoebel.de](mailto:info@krenzer-sitzmoebel.de)  
[www.krenzer-sitzmoebel.de](http://www.krenzer-sitzmoebel.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

**MONIKA STEER**

Telefon 08171.9307-12  
[steer.monika@gemeindezeitung.de](mailto:steer.monika@gemeindezeitung.de)

### Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

**THERESA VON HASSEL**

Telefon 08171.9307-10  
[hassel.theresa@gemeindezeitung.de](mailto:hassel.theresa@gemeindezeitung.de)

### Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Klimaanlage

 **LRS**  
LÜFTUNGS-REINIGUNGSSERVICE

„Wenn wir gehen ist die Luft rein!“

Wartung und Reinigung von:  
• Lüftungsanlagen nach DIN 18017 Teil 1 u. 3  
• Prozesslufttechnische Anlagen  
• Kontrollierte Wohnraumlüftung



Lüftungs-Reinigungs-Service  
**Franz Sedlmeier GmbH**  
Wolfratshauser Straße 9a  
82049 Pullach im Isartal  
Telefon: (089) 74 44 24 98  
Fax: (089) 74 44 24 99  
eMail: [info@l-r-service.de](mailto:info@l-r-service.de)  
Internet: [www.l-r-service.de](http://www.l-r-service.de)

### Weihnachtsbeleuchtung

 **deko-jochum**  
weihnachtsbeleuchtung  
beratung · planung · vertrieb  
grünware · lichtschlauch · led  
bahnhofstraße 8  
91233 neunkirchen a. sand  
telefon: 09123/99 812 99  
telefax: 09123/99 812 98  
[deko-jochum@t-online.de](mailto:deko-jochum@t-online.de)  
[www.deko-jochum.de](http://www.deko-jochum.de)  
Vertragshandel für 

Wir liefern in 8-14 Tagen - und das bis kurz vor Weihnachten!





1951–2021

## 70 JAHRE LFA FÖR DERBANK BAYERN



**DER LFA FÖRDERBANK BAYERN HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH** zum 70-jährigen Bestehen! Die LfA hat sich in sieben Jahrzehnten als Erfolgsmodell erwiesen. Ging es in der Gründungsphase vor allem um den Wiederaufbau unseres Landes, steht heute die laufende Modernisierung unserer Wirtschaft und unserer kommunalen Infrastruktur an. Unternehmensgründer werden ebenso gefördert wie Investitionen in den Umweltschutz oder in eine effiziente Energieversorgung. Dabei stärkt die LfA vor allem den Mittelstand als Garanten unseres Wohlstands und als Motor unserer Wirtschaft. Wie wertvoll ihre Arbeit ist, zeigt sich auch in der Corona-Pandemie. In Zusammenarbeit mit der jeweiligen Hausbank ermöglicht sie betroffenen Unternehmen günstige Kredite und Bürgschaften. Die LfA Förderbank hatte in den vergangenen Jahrzehnten die Situation unseres Landes stets genau im Blick und reagierte auf aktuelle Herausforderungen entschlossen, flexibel und zielgerichtet. Dieses Erfolgsrezept soll ihr Wirken auch künftig prägen. So wird sie weiter einen wertvollen Beitrag zum Wohlstand Bayerns leisten.

Dazu alles Gute!

**Dr. Markus Söder**  
Bayerischer Ministerpräsident

**70 JAHRE LFA FÖRDERBANK BAYERN** – das sind 70 Jahre bayerische Wirtschafts- und Erfolgsgeschichte. Mit ihren umfangreichen Finanzierungsangeboten hat die LfA den Wandel Bayerns zum Hightech-Standort wesentlich mit vorangetrieben. Und die Voraussetzungen waren alles andere als einfach.

Denn Anfang der 1950er-Jahre galt es, im noch stark landwirtschaftlich geprägten Bayern über 1,9 Millionen Vertriebenen eine neue Heimat zu bieten. Eine zentrale Herausforderung bestand vor allem darin, diesen Menschen das notwendige Kapital für einen wirtschaftlichen Neustart zur Verfügung zu stellen. Klassische Kredite kamen hierfür nicht infrage, da die banküblichen Sicherheiten in der alten Heimat zurückgeblieben waren. Dies war der Startschuss für die Gründung der LfA, die fortan die Menschen mit speziellen Kreditprogrammen und Bürgschaften gezielt beim Aufbau einer beruflichen Existenz unterstützte. Und das mit großem Erfolg. So gehörten zu den ersten Kreditnehmern die aus Oberschlesien geflüchteten Brüder Schaeffler, die Gründer der INA Schaeffler Werke in Herzogenaurach mit heute mehr als 83.000 Mitarbeitern.

Das Problem fehlender Finanzierungsangebote privater Banken betraf aber nicht nur die einfachen Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die bayerischen Unternehmen. So standen beispielsweise innovative Gründer aufgrund fehlender Sicherheiten ebenfalls vor großen Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihrer Vorhaben. In den Folgejahren wurde daher die Idee, Marktschwächen mit den spezifischen Instrumenten einer Förderbank auszugleichen, auf Unternehmen im Freistaat ausgeweitet. Im Fokus steht hierbei bis heute der Finanzierungsbedarf des Mittelstands, der als Rückgrat unserer Wirtschaft 99,6% aller Unternehmen und 75,6% der sozialversicherungspflichtigen

Beschäftigten umfasst. Gerade den mittelständischen Betrieben fehlen häufig attraktive private Finanzierungsangebote bei Gründung, Wachstumsprojekten, Innovationsvorhaben, Umweltschutzmaßnahmen oder Stabilisierungsversuchen. Dort steht ihnen die LfA mit speziellen Krediten, Risikoübernahmen, Beteiligungskapital und Beratungsangeboten tatkräftig zur Seite.

Diese breit angelegten Förderprogramme haben ganz entscheidend dazu beigetragen, dass sich der Freistaat zu einem weltweit erfolgreichen Innovations- und Hightech-Standort entwickeln konnte. Gerade in Krisenzeiten, wie wir sie derzeit erleben, können wir uns im Freistaat auf die ausgezeichnete Arbeit der LfA verlassen. Ich bin daher überzeugt, dass die bayerische Wirtschaft mit der LfA an ihrer Seite nicht nur die Corona-Pandemie erfolgreich meistern wird, sondern auch für die Zukunft hervorragend aufgestellt ist!



Fotos: SJK, SIMWI, SIMFH

**Hubert Aiwanger**  
Stellvertretender  
Bayerischer Ministerpräsident  
LfA-Verwaltungsratsvorsitzender  
Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft,  
Landesentwicklung und Energie

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH** zum 70-jährigen Gründungsjubiläum der LfA Förderbank Bayern!

Als Spezialkreditinstitut des Freistaats Bayern war und ist die LfA für die gewerbliche Wirtschaftsförderung in Bayern unverzichtbar. Stand bei Gründung die Bündelung staatlicher Fördermaßnahmen in der Wiederaufbauphase des Landes im Fokus, ist die LfA seither zur selbstverständlichen Adresse für Fördermaßnahmen zugunsten bayerischer mittelständischer Unternehmen geworden.

Während große Unternehmen vielfältige Zugänge zu Kapital- und Kreditmärkten haben, bleibt kleineren Unternehmen meist nur der Weg über eine Kreditfinanzierung. Die Kreditprogramme der LfA, aber auch Risikoübernahmen, Eigenkapitalförderungen und das Beratungsangebot gleichen diesen Nachteil aus und sind deshalb ein enorm wichtiger Rückhalt für die bayerische Wirtschaft. Durch die Förderung kommunaler Infrastruktur werden zudem Maßnahmen zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Bayern unterstützt.

Nicht zu vergessen ist die Rolle der LfA bei der finanziellen Bewältigung von Krisensituationen. Aktuell hat die LfA eindrucksvoll bewiesen, wie ein Förderinstrumentarium adäquat erweitert und in kurzer Zeit dem bayerischen Mittelstand zur Verfügung gestellt werden kann. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LfA, dem Vorstand und Verwaltungsrat gilt ein besonderer Dank für die rasche Umsetzung der Hilfsprogramme in der Corona-Pandemie.

Die LfA ist ein Instrument des Staates und agiert wettbewerbsneutral nach dem Hausbankprinzip. Die Zusammenarbeit mit den in Bayern tätigen Banken und Sparkassen funktioniert reibungslos. Ohne sie könnten die Förderprogramme keine Wirkung entfalten. Für die Unternehmen sind die ihnen vertrauten Ansprechpartner der Hausbanken Schlüssel zu staatlichen Kreditprogrammen. Der Geburtstag der LfA ist

ein guter Anlass, für dieses erfolgreiche Miteinander zu danken.

Für mich als Finanzminister sind natürlich die finanziellen Aspekte der Bank selbst von großem Interesse. Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass die LfA seit jeher grundsoldig geführt und mit ihrem Vermögen verantwortungsvoll umgegangen wird. Der Freistaat steht zu seiner Förderbank. Neben Zinssubventionierungen aus Haushaltsmitteln übernimmt der Freistaat für ausgewählte LfA-Programme auch unmittelbar Risiken. Die aktuelle Zinssituation stellt die Kreditwirtschaft insbesondere auf der Ertragsseite vor große Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass die LfA auch hier bestehen wird.

Auch in Zukunft werden wir vor Aufgaben gestellt werden, die es zu bewältigen gilt. Ein starkes Bayern und eine starke Wirtschaft erleichtern Lösungen. Der Freistaat kann dabei weiterhin auf seine schlagkräftige Förderbank zählen. Auf viele weitere erfolgreiche Jahre!



**Albert Füracker**  
Bayerischer Staatsminister der  
Finanzen und für Heimat

# „DER ZUSAMMENHALT IST GROSS“

IM 70. JUBILÄUMSJAHR DER LFA FÖRDERBANK BAYERN VERABSCHIEDET SICH DER VORSTANDSVORSITZENDE DR. OTTO BEIERL IN DEN RUHESTAND – UND ZIEHT IM INTERVIEW GELASSEN EINE POSITIVE BILANZ

FOTO SEBASTIAN ARLT INTERVIEW MARTIN FRAAS

## Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag bei der LfA?

In der Tat ja, es war der 2. Januar 2007. Das Haus habe ich nicht zum ersten Mal betreten, da ich seit 2003 Mitglied des Verwaltungsrats der LfA war. Sehr beeindruckt war ich vom sehr freundlichen Empfang vom Pförtner bis zum Vorstand, der Computer stand einsatzbereit in meinem Büro, alles funktionierte. Ich kam in ein Haus, das wohlgeordnet ist und in dem die Leute gut zusammenarbeiten. Die Freude, in diesem Haus wirken und gestalten zu dürfen, hat 15 Jahre angehalten.

## Gab es während Ihrer Tätigkeiten bei der LfA ein besonders einschneidendes Erlebnis?

Unvergessen wird für mich der Beginn der Corona-Krise im März 2020 bleiben. Es ging damals darum, den Unternehmen rasch die dringend benötigte Liquidität zur Verfügung zu stellen. Viele Betriebe waren ja plötzlich von unterbrochenen Lieferketten, Auftragsrückgängen oder sogar zeitweisen Betriebschließungen betroffen. Innerhalb nur weniger Tage mussten wir etwa Tilgungsaussetzungen für bestehende Kredite ermöglichen, bestehende Förderprogramme modifizieren und anschließend neue Corona-Sonderprogramme für Kredite, Risikoübernahmen und Beteiligungen aufsetzen. Die Staatsregierung hat uns dabei durch eine Rückbürgschaft entscheidend unterstützt. Auch nachts und am Wochenende wurde in den Hochzeiten gearbeitet. Wir haben hier sehr schnell agile Strukturen zur Krisenbewältigung geschaffen und Prozesse vereinfacht. Unsere gelebte Unternehmenskultur erwies sich gerade auch in dieser einzigartigen Krisensituation als wichtige Stütze.

## Welche wesentlichen Impulse konnten Sie Ihrer Einschätzung nach in Ihrer Zeit bei der LfA setzen?

Die schlagkräftige interne Aufstellung der LfA war mir immer schon sehr wichtig. Ich wollte ein Haus formen, in dem sich die Abteilungen intensiv miteinander vernetzen und jeder auch für den Erfolg des Ganzen Verantwortung trägt. Denn die komplexen Herausforderungen der LfA sind in den heutigen Zeiten nicht mehr von einzelnen Abteilungen zu bewältigen – Silodenken ist von gestern. Auch das Thema Diversität war mir stets ein großes Anliegen. Wir haben zum Beispiel den Anteil von Frauen auch in Führungspositionen deutlich erhöht und außerdem einen guten Mix aus älteren und jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etabliert. Das Entscheidende ist, nicht nur gute Ideen zu haben, sondern auch die Beschäftigten von diesen zu überzeugen und Veränderungen schließlich konsequent umzusetzen.

## Haben sich unter Ihrer Ägide die Geschäftsfelder der LfA geändert, gibt es neue Schwerpunkte?

Das Bankgeschäft hat sich wesentlich verändert, die Prozesse sind viel anspruchsvoller geworden. Und besonders der IT kommt mittlerweile eine herausragende Bedeutung zu. In der IT schlägt das Herz der Bank. Ohne einen automatisierten Kreditprozess beim Schnellkredit hätten wir die Corona-Krise nicht bewältigen können. Auch förderpolitisch gelten heute andere Schwerpunkte als in der Vergangenheit, die Veränderungszyklen werden immer kürzer. Die förderpolitischen Themen, die heute oben auf der Agenda stehen, sind Nachhaltigkeit,

Digitalisierung, Transformation. Darauf mussten wir uns als Förderbank einstellen. Wir haben dazu auch stark an unserer Unternehmensausrichtung gearbeitet, haben ein klares Leitbild, strategische, mittelfristige und jahresbezogene Ziele und dabei klare Priorisierungen und ein Monitoring.

## Woran misst sich der Erfolg der LfA?

Der staatliche Auftrag der LfA besteht letztlich darin, die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen ihres Trägers Freistaat Bayern mit den Instrumenten einer Bank umzusetzen. Wenn Sie sehen, dass ein Unternehmen mit unserer Hilfe eine Durststrecke überwindet und wieder auf die Füße kommt, weil wir als Förderbank gut gearbeitet haben, dann ist das sehr motivierend für jeden Mitarbeiter und auch für mich persönlich. Als Förderbank unterstützen wir den Mittelstand aber natürlich nicht nur in Krisenzeiten, vielmehr sind wir durch unsere zielgerichteten Förderangebote insbesondere auch Impulsgeber für Veränderung und Modernisierung. Denn nur mit Investitionen in ihre Wettbewerbsfähigkeit können die Betriebe erfolgreich am Markt bestehen. Die LfA leistet insbesondere im Mittelstand, beispielsweise mit ihrer umfassenden Gründungs- und Wachstumsförderung sowie den speziellen Förderangeboten im Bereich Innovation und Digitalisierung, einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung von Zukunftsinvestitionen und schafft damit volkswirtschaftlichen Mehrwert. Übrigens: Um 100 Euro Fördergeld auf die Straße zu bringen, benötigen wir gerade mal 40 Cent. Die Förderung kommt also bei den Unternehmen an.

## Wie kann die LfA in den kommenden Jahren zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft in Bayern beitragen?

Bei der LfA gehört Nachhaltigkeit mit den Aspekten Ökonomie, Ökologie und Soziales sowie Governance zu den integralen Bestandteilen des Geschäftsmodells. Wir berücksichtigen das auch bei der Gestaltung unserer Produkte und Prozesse. Zum Beispiel achten wir darauf, dass die geförderten Vorhaben nach Möglichkeit ressourcenschonend oder etwa mit neuen und effizienten Technologien verwirklicht werden und dadurch ein gesellschaftlicher Mehrwert



## „ALS FÖRDERBANK UNTERSTÜTZEN WIR DEN MITTELSTAND“

entsteht. Wir unterstützen die Betriebe mit speziellen Finanzierungsangeboten bei Investitionen in Umweltschutz, Klimaschutz, Energieeinsparung und Energieeffizienz. Die Höhe der Förderung richtet sich etwa nach dem Prozentsatz der Energieeinsparung. Ein Effekt, der in doppelter Hinsicht positiv ist. Zum einen verbraucht der Unternehmer weniger Energie, hat also weniger Kosten und Ressourceneinsatz. Zum anderen ist es positiv für Klima und Umwelt. Generell meine ich: Wir sollten beim Thema Nachhaltigkeit mehr an die Chancen als an Risiken denken.

## Es ist im Moment viel die Rede davon, dass der Großraum München zum „Silicon Valley an der Isar“ werden könnte ...

Da ist was dran. Wir haben exzellente Universitäten und Forschungseinrichtungen. Auch große Unternehmen finden ein innovatives Umfeld vor, das sie für einen erfolgreichen Standort benötigen. Zudem hat die Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und die Start-ups bei der bayerischen Politik einen sehr hohen Stellenwert. Und da kommt auch der LfA eine wichtige Rolle zu. Wir sind im Bereich der Förderung von Start-ups ganz stark unterwegs, beispielsweise mit unserer Tochtergesellschaft Bayern Kapital in Landshut. Sie hat bei Wagniskapital eine richtige Herangehensweise. Selbst wenn nur jedes dritte oder vierte geförderte Start-up dauerhaft erfolgreich ist, ist das insgesamt ein gelungenes Invest. Würden wir diesen Bereich nicht so intensiv bespielen, dann würden viele »

„WIR SOLLTEN  
BEIM THEMA  
NACHHALTIGKEIT  
MEHR AN  
CHANCEN ALS  
AN RISIKEN  
DENKEN“

Innovationen in Bayern gar nicht erst stattfinden. Und: Erfolgreiche Exits sind in der Regel sehr profitabel und ermöglichen es uns nicht nur, entstandene Verluste bei nicht erfolgreichen Gründungen auszugleichen, sondern auch, wieder in neue Start-ups zu investieren.

**Seit über einem Jahrzehnt sind die Zinsen sehr niedrig. Welche Auswirkungen hätte es auf die Aktivitäten der LfA, wenn das weiter so bleiben würde?**

Es gibt Leute, die unser Geschäftsmodell nicht so gut kennen und die Frage stellen: „Warum braucht es denn eine Förderbank, wenn das Geld scheinbar auf der Straße liegt und es der Wirtschaft gut geht?“ Die Antwort lautet: Als Förderbank gleichen wir mit unseren Angeboten die strukturellen Finanzierungsnachteile kleiner und mittlerer Betriebe gegenüber Großunternehmen aus, die sich neben der klassischen Bankfinanzierung auch am Kapitalmarkt günstig refinanzieren können. Wir sorgen damit für Chancengleichheit auf der Finanzierungsseite. Dies gilt in jedem Zinsumfeld, denn an diesem strukturellen Nachteil des Mittelstands ändern auch Niedrigzinsphasen oder die vor Beginn der Pandemie lang anhaltende gute Konjunktur wenig. So bieten wir seit Anfang Juli noch weitere gesenkte marktkonforme Förderzinssätze an und geben dabei unsere äußerst günstigen Refinanzierungskonditionen weiter.

**Warum wird die LfA auch in guten konjunkturellen Zeiten gebraucht?**

Die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft hängt auch maßgeblich davon ab, dass die Betriebe die aus dem bereits vor Corona begonnenen Wandel in puncto Digitalisierung, Klima- und Umweltschutz resultierenden Chancen ergreifen. Gerade auch in guten konjunkturellen Phasen kommt es darauf an, dass die Unternehmen weiter rechtzeitig und planvoll in ihre Zukunftsfähigkeit investieren können. Nehmen Sie einen Automobilzulieferer, der beispielsweise Kupplungsteile herstellt. Er weiß genau, dass in vier, fünf Jahren, wenn es mehr Elektroautos gibt, die Nachfrage nach diesem Produkt endlich ist. Er muss sich heute umstellen. Auch wenn es der Wirtschaft gut geht, sind stets Innovationsprozesse im Gange. Unsere DNA besteht darin, ganz besonders den Mittelstand bei diesen notwendigen Transformationen zu unterstützen.

**Wird die LfA auch ihren 100. Geburtstag erleben?**

Das würde ich mit einem klaren Ja beantworten! Die Herausforderungen waren am Anfang andere, als sie es heute sind. Wir sind als „Flüchtlingsbank“ gestartet. In Bayern gab es viele Heimat-

vertriebene, die gut ausgebildet waren und viele Fähigkeiten besaßen. Auch mithilfe der LfA wurde es ihnen durch Bürgschaften ermöglicht, eine selbstständige Existenz zu gründen und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau in Bayern beizutragen. Schon bald ging es dann darum, Bayern vom stark von der Agrarwirtschaft geprägten Land zu einem modernen Technologie- und Dienstleistungsstandort weiterzuentwickeln. Wir fördern im Auftrag unseres staatlichen Trägers bedarfsgerecht und tragen den wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen Rechnung. Diese Entwicklungen werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten andere sein als heute – auch insofern war die Pandemie ein Weckruf. Deshalb bin ich persönlich davon überzeugt, dass die LfA auch in den nächsten 30 Jahren die wirtschaftliche Zukunft des Landes mitgestalten wird. Mal sehen, ob es mir vergönnt ist, an der Party zum Hundertsten noch teilzunehmen.

**Welche drei Eigenschaften sind Ihrer Meinung nach für eine Führungskraft am wichtigsten?**

Authentizität, Wertorientierung und Menschlichkeit. Ein Fähnchen im Wind kann keine gute Führungskraft sein.

**Haben Sie schon eine Idee, wie Ihr Alltag nach dem Abschied von der LfA aussehen könnte?**

Mein Nachfolger Dr. Bernhard Schwab muss auf keinen Fall Angst haben, dass ich jeden Tag an der Tür zur LfA rüttle. Ich begreife mein zukünftiges Leben nicht als Ruhestand, sondern als einen neuen Lebensabschnitt, den ich zusammen mit meiner Frau und großer Vorfreude aktiv gestalten werde. ☐

DR. OTTO BEIERL

von Januar 2012 bis August 2021 Vorsitzender des Vorstands der LfA Förderbank Bayern. Der 65-Jährige studierte in Augsburg Rechtswissenschaften und arbeitete 19 Jahre im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, bevor er zur LfA wechselte. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

# ANGESPITZT

FAMILIENDYNASTIE UND GLOBAL PLAYER: **FABER-CASTELL** IST DER WELTGRÖSSTE HERSTELLER VON BUNT- UND BLEISTIFTEN. DIE LFA KONNTE DURCH IHRE UNTERSTÜTZUNG IN DEN 50ER-JAHREN EINEN GROSSEN BEITRAG ZUM ERFOLG DES STANDORTS IN GEROLDSGRÜN LEISTEN

TEXT ALISSA SELGE

Fertigungsstätten in zehn Ländern, 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die weltweit größte Farbstofffabrik und 2,3 Milliarden produzierte Holzstifte pro Jahr – das Unternehmen Faber-Castell ist mehr als erfolgreich. Weltberühmte Persönlichkeiten wie Otto von Bismarck und Karl Lagerfeld zählen zu den Liebhabern der Marke, wussten vor allem die Qualität der Bleistifte zu schätzen. Und auch Vincent van Gogh äußert sich bereits 1883 gegenüber einem Freund lobend: „Ich wollte Dir noch erzählen von einer Sorte von Bleistiften von Faber, die ich gefunden habe. Sie sind von dieser Dicke; sehr weich und von besserer Qualität als die Zimmermannsbleistifte, geben ein fa-

moses Schwarz und man arbeitet damit sehr angenehm bei großen Studien.“

Mit einem Bleistift hat auch alles angefangen: Der Schreinergereselle Kaspar Faber spezialisiert sich 1761 in Stein bei Nürnberg auf das Bleistiftmacherhandwerk. Hundert Jahre später: Kaspar Fabers Ururenkel Lothar von Faber und seine beiden Brüder haben sich mittlerweile mit Geschäften in New York und Paris niedergelassen. Lothar von Faber eröffnet nun neben der Produktionsstätte in Stein bei Nürnberg auch ein Zweigwerk in Geroldsgrün, in dem zunächst Schiefertafeln hergestellt werden. 1898 heiratet Ottilie von Faber (die Enkelin von Lothar von Faber) den Grafen Alexander zu Castell-Rüdenhau- »



Aus dem Warenkatalog von 1885: Die qualitativ hochwertigen Bleistifte verkaufen sich so gut, dass die Firma nach New York und Paris expandieren kann

## „ICH WOLLTE DIR NOCH ERZÄHLEN VON EINER SORTE VON BLEISTIFTEN VON FABER, DIE ICH GEFUNDEN HABE ...“

Vincent van Gogh an seinen Freund Anthon van Rappard, 1883

sen. Mit dem Doppelnamen Faber-Castell begründen sie ein neues Grafengeschlecht und auch einen neuen Namen für das Unternehmen. 1905, nur ein paar Jahre nach Übernahme der Geschäftsführung, entwickelt Graf Alexander von Faber-Castell den dunkelgrünen Bleistift, der heute unter dem Namen „CASTELL 9000“ weltbekannt ist. Die Qualität der hochwertigen Farb-, Blei- und Kopierstifte sowie der technischen Zeichen- und Messgeräte spiegelt sich über die Jahrzehnte in den hohen Verkaufszahlen wider.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg kann das Unternehmen an alte Erfolge anknüpfen. Mitte der 50er-Jahre stellen insgesamt rund 1.600 Beschäftigte Schreibwaren her und erwirtschaften dabei einen Umsatz von 27,5 Millionen D-Mark. Insbesondere Geräte zum Zeichnen, Messen und Rechnen sind gefragt. Aber auch der Kugelschreiber erobert als neues, praktisches Schreibgerät den Markt. Im bayerischen Geroldsgrün konzentrieren sich 380 Mitarbeiter vor allem auf die Produktion von

Mess- und Rechenstäben, Linealen und Reißbrettern. Auch hier läuft das Geschäft gut: Das Werk produziert weltweit die meisten technischen Zeichengeräte. Trotzdem steht ein Umbruch bevor, der den Betrieb in eine Krise stürzen wird. Die Konkurrenz nimmt zu, der globale Wettbewerb um den günstigsten Preis ist hart und erfordert technische Innovation. Eine Restrukturierung der Arbeitsprozesse

ist zur Erhaltung des Betriebs unabdingbar. Im Jahr 1957 mechanisiert und modernisiert das Unternehmen schließlich die Herstellung per Hand. Da der Einsatz von Maschinen höhere Stromkosten zur Folge hat, errichtet das Unternehmen eine eigene Turbinenanlage, mit der die hohen Kraftstrompreise in der Region um die Hälfte gesenkt werden können.

Die Restrukturierungsmaßnahmen und der Bau der Turbine werden durch ein Darlehen der LfA ermöglicht, das die Förderbank in Höhe von 500.000 D-Mark gewährt und das vor allem dem Werk in Geroldsgrün zugutekommt. Arbeitsplätze können so nicht nur gesichert, sondern sogar geschaffen werden – eine wichtige Veränderung für den ansonsten so industriearmen Standort. Dank der Förderung und des damit verbundenen Wachstums werden in den nächsten zwei Jahren 180 neue Mitarbeiter eingestellt. Die wachsende Nachfrage wird bedient, der Umsatz vergrößert. Und die Bedingung des fünfjährigen Kredits – das Zweigwerk Geroldsgrün bis zum Jahr 1962 zu erhalten – wird mehr als erfüllt: Bis heute gibt es das Werk. Auch in den weiteren Jahrzehnten bleibt die Unterstützung der LfA wichtig für das Fortbestehen des Standorts in Geroldsgrün. Nach einer Phase des Aufschwungs in den 60er-Jahren – das Unternehmen wächst,

Der Rechenstab, hergestellt im Werk Geroldsgrün, ist in den 50er-Jahren ein Verkaufsschlager. Bis er in den 70ern durch den Taschenrechner ersetzt wird



Fotos: Archiv Faber-Castell, Alamy/Retro AdArchives

expandiert sogar nach Brasilien – kommt es zu einem abrupten Absturz: Der Rechenstab, eigentlich ein Kassenschlager, wird aufgrund des elektronischen Taschenrechners überflüssig. Schwere Umsatzeinbrüche im Werk Geroldsgrün folgen, bis sich die Geschäftsführung erneut zu einer radikalen Umstrukturierung entscheidet. Betriebsstätten in Konstanz und Dossenheim bei Heidelberg werden geschlossen, ihre Fertigung wird nach Geroldsgrün verlegt. Mit Überbrückungskrediten der LfA wird das Werk erneut modernisiert und den technischen Anforderungen der Zukunft gerecht.

Im Jahr 1980 erhält Faber-Castell ein weiteres Darlehen in Höhe von 3,2 Millionen D-Mark, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die so geschaffene Atempause zahlt sich aus: Faber-Castell erlebt einen kometenhaften Aufstieg. Der Traditionsbetrieb, der sich seit 260 Jahren in Familienbesitz befindet, erwirtschaftet als eines der ältesten Unternehmen Europas jährlich über 580 Millionen Euro. □

### FAKTEN

FABER-CASTELL  
Gründungsjahr: 1761  
Standort: Stein bei Nürnberg  
Mitarbeiter: 8.000 (weltweit)  
[www.faber-castell.de](http://www.faber-castell.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

# Die 1950er Jahre

Nach dem Krieg verbessert sich die wirtschaftliche Lage rapide: Der Wiederaufbau schreitet voran, der Massenkonsum nimmt Fahrt auf

Anfang Mai nimmt die „Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung“, kurz LfA, ihre Geschäftstätigkeit auf. Sie soll vor allem Flüchtlingen den wirtschaftlichen Neustart im Freistaat ermöglichen

Die LfA löst sich vom Konzept der „Flüchtlingsbank“, denn größere einheimische Unternehmen sind ebenfalls auf öffentliche Finanzhilfen angewiesen

## 1951

## 1952

Das Deutsche Fernsehen nimmt den regelmäßigen Sendebetrieb auf

## 1953

Konrad Adenauer wird zum zweiten Mal Bundeskanzler

## 1954

Deutschland wird Fußballweltmeister: das Wunder von Bern!

## 1955

Die Lufthansa nimmt den Linienflugbetrieb auf

## 1957

Der Deutsche Bundestag beschließt das Frauen-Gleichberechtigungsgesetz

## 1959

Die Sanierung des Automobilherstellers BMW beginnt mithilfe der Bayerischen Staatsregierung und der LfA (siehe S. 12)



# RASANTE ENTWICKLUNG

IN DEN 60ER-JAHREN DROHTE DEM AUTOMOBILHERSTELLER **BMW** DER KONKURS, ABER ER KRIEGTE MIT FINANZHILFEN DIE KURVE

TEXT MARTIN FRAAS

Man ist daran gewöhnt, dass die charakteristische Doppelniere für Eigenständigkeit und Innovation steht. Über 2,3 Millionen Autos verkaufte das Traditionsunternehmen BMW im Jahr 2020, darunter 192.000 elektrifizierte. Die jüngere Geschichte ist von Erfolg geprägt.

Doch es hätte anders kommen können. Und über den Kühlerriemen könnte ein Mercedesstern prangen. Denn 1959 taumelte BMW wie ein angezählter Boxer. Das 1916 aus der Bayerischen Flugzeug-Werke AG (BFW) hervor-

gegangene Unternehmen tat sich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg schwer. Neben Motorrädern und in der unmittelbaren Nachkriegszeit sogar Kochtöpfen wurde am Markt vorbei der „Barockengel“ BMW 501 produziert. Eine Luxuslimousine, die mit jedem Exemplar einen Verlust von 4.000 D-Mark einfuhr. Auch das ab 1955 gebaute

**BEREITS 1991 WURDE MIT DEM E1 EIN ELEKTROAUTO-PROTOTYP VORGESTELLT**

Motocoupé Isetta konnte das Unternehmen nicht mehr retten. BMW fuhr mit Hochgeschwindigkeit Richtung Konkurs, obwohl sich der Bayerische Staat und die LfA bis Ende 1954 bereits mit über 17 Millionen D-Mark für die Rettung engagiert hatten. Weitere Hilfen lehnte die Staatsregierung 1957 ab. Stattdessen setzte sie auf eine Übernahme durch Daimler-Benz inklusive einer faktischen Enteignung der Altaktionäre. Diese verhinderten jedoch auf der legendären Hauptversammlung am 9. Dezember 1959 in München den Sanierungsplan, der wohl das Ende der Marke BMW bedeutet hätte.

Stattdessen übernahm der Industrielle **Herbert Quandt** die Rettung des Unternehmens, das mit dem von 1959 bis 1965 gebauten Kleinwagen BMW 700 und der ab 1962 gefertigten „Neuen Klasse“ neue Erfolgsmotive auf den Markt brachte. Wiederum unterstützt von der LfA, die 1960 einen Direktkredit von 14 Millionen D-Mark und 1961 eine weitere Finanzspritze von 10 Millionen gewährte. Bald schon schrieb BMW wieder schwarze Zahlen. Es stiegen aber auch die Investitionskosten, wes-

halb die LfA 1964 die Ausfallbürgschaft für ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 65 Millionen D-Mark übernahm.

Damit nicht genug: Als 1966 der niederbayerische Automobilhersteller „Glas“ in die Krise geriet, Hersteller des „Goggomobils“, konnte BMW die Firma mit 4.000 Mitarbeitern mithilfe eines 50-Millionen-Kredits der LfA übernehmen. Eine wichtige strukturpolitische Rettungstat, denn bei „Glas“ arbeiteten viele Nebenerwerbslandwirte.

Geblichen ist von der Existenzkrise zu Beginn der 1960er-Jahre ein starker Wettbewerb mit dem Konkurrenten



**Jedes Auto hat seine Zeit** Der BMW 700 war in den 60er-Jahren ein voller Erfolg. Der erste Elektro-BMW aus dem Jahr 1991. Der BMW 4er Gran Coupé kommt im November 2021 auf den Markt (von oben nach unten)

Mercedes-Benz, den die BMW Group 2020 in der Zahl der ausgelieferten Fahrzeuge um 130.000 überflügelte. Die Maxime der Modellpolitik von BMW ist es seitdem, den Kundengeschmack zu treffen und gleichzeitig in die Zukunft zu denken. Bereits 1991 wurde mit dem E1 ein Elektroauto-Prototyp vorgestellt. Und mit dem ab 2013 produzierten BMW i3 sowie dem spektakulären Plug-in-Hybrid-Sportwagen BMW i8 ab 2014 setzte das Unternehmen Maßstäbe. Ende 2021 wird BMW mit dem Luxus-SUV iX und dem i4 in die vollelektronische Zukunft starten. □

## FAKTEN

**BMW AG**  
Gründungsyear: 1916  
Standort: München  
Mitarbeiter: 120.723  
[www.bmwgroup.com](http://www.bmwgroup.com)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Fotos: BMW, Alamy Stock/Hum Images

# Die 1960er Jahre

**Ein Jahrzehnt der Veränderung:**  
Die Errichtung der Mauer teilt das Land. Tausende Studenten protestieren gegen starre Strukturen und den Vietnamkrieg

• **1961**  
Die Mauer zwischen der DDR und Westdeutschland wird errichtet

• **1962**  
Ein Mindesturlaub von 15 Tagen wird in der Bundesrepublik Deutschland festgelegt

• **1963**  
Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) geht auf Sendung

• **1965**  
Im ersten Auschwitzprozess, dem größten Gerichtsverfahren in der Geschichte der Bundesrepublik, werden im Sommer die Urteile verkündet

• **1966**  
Der „Minirock“ wird auch hierzulande immer beliebter

• **1969**  
Die Apollo 11 landet auf dem Mond. Ein Ereignis, das weltweit die Menschen vor den Fernseher holt

In strukturschwachen Problemregionen steigt die Arbeitslosigkeit an. Die LfA nutzt das Bayerische Mittelstandskreditprogramm, das in den Folgejahren zur tragenden Säule des Förderangebots wird

Es gibt auch Branchen, die einen Aufschwung erleben: zum Beispiel die Automobil- und die neue Erdöl- und Raffinerieindustrie in Ingolstadt und Neustadt an der Donau. In der Gegend zwischen Burghausen, Trostberg und Töging entsteht ein erfolgversprechendes „Bayerisches Chemiedreieck“

**ACHTUNG**  
Sie verlassen jetzt  
**WEST-BERLIN**

Mit Finanzierungshilfen der LfA steuert die Bayerische Staatsregierung den Folgen der wirtschaftlichen Abschwächung entgegen



# LUXUS MIT CHARAKTER

SEIT VIER GENERATIONEN IST DAS **HOTEL SONNENALP** IN OFTERSCHWANG IN BESITZ VON FAMILIE FÄSSLER. UND ES IST IHR GELUNGEN, ALPINEN CHARME MIT ALLEN ANNEHMLICHKEITEN EINES 5-STERNE-RESORTS ZU VERBINDEN

TEXT MARTIN FRAAS

Ideen und Mut zu Investitionen haben in der Sonnenalp Tradition. Im Jahr 1956 war das Hotel das erste mit eigenem Schwimmbad und Sauna. In den 1970er-Jahren sorgte dann eine hoteleigene Shoppingwelt mit 14 Boutiquen für Aufsehen. Und prägte einen Trend, der inzwischen in jedem Luxushotel Standard ist.

Die Liste der weiteren Innovationen, mit denen das Allgäuer 5-Sterne-Resort

in Ofterschwang im Lauf der letzten Jahrzehnte Maßstäbe setzte, ist lang: Tennisanlagen, ein Squashplatz, das größte Hotelfreibad Deutschlands, der erste hoteleigene Golfplatz, das mit einem Michelin-Stern gekrönte Gourmetrestaurant Silberdistel, ein eigenes Skigebiet, ein beschneiter Rodelhang direkt hinter dem Hotel, eine eigene kleine Alm, die gerne für Hochzeiten gemietet wird. Dabei ist die Sonnenalp

in der Welt der Hotels, die heute meist großen internationalen Ketten gehören, ein eher exotisches Unternehmen. Denn seit nunmehr 102 Jahren ist das exklusive Hotel familiengeführt. Und damit das größte private Resort Deutschlands. Aber die familiäre Atmosphäre und die Nähe zu den Gästen bilden genau das Alleinstellungsmerkmal, mit dem das Hotel Sympathien weckt. Und letztlich sehr erfolgreich ist.

Fotos: Mathis Leicht, Sonnenalp Resort (4), Pro Vision Media

Das Inhaber-Ehepaar, Anna-Maria und Michael Fäßler, legt beispielsweise großen Wert darauf, die Stammgäste persönlich zu empfangen. Das ist inzwischen schon fast ein Fulltime-Job, bei über 20.000 Gästen jährlich und einer Stammgastquote von 90 Prozent. Für viele ist das Ankommen auch ein „Heimkommen“, denn sie haben bereits als Kinder die Ferien hier verbracht. Der Urlaub in der Sonnenalp gehört für viele Familien über Generationen hinweg zum festen Jahresablauf.

„Unsere Geschäftsgrundlage ist die Natur“, sagt Michael Fäßler. Der 62-jährige Hotelier und Inhaber strahlt eine Ruhe und angenehme Gelassenheit aus, die ihn auf Anhieb sympathisch wirken lassen. „Die Berge drohen hier nicht“, ergänzt er. Und besser kann man es nicht beschreiben. Denn trotz der Gipfel der Allgäuer Bergwelt rundum, allen voran das benachbarte 1406 Meter hohe Ofterschwanger Horn, ist der Blick weit. Das Panorama besteht aus Bergwiesen und den Moorbirken des Tiefenbacher Moors. Eine Szenerie, in die man sich sehr leicht verlieben kann.

## Und der Name Sonnenalp ist kein Zufall.

„Wir haben hier vom frühen Morgen bis kurz vor dem Sonnenuntergang uneingeschränkte Sonneneinstrahlung“, erklärt Anna-Maria Fäßler. Mit ihrem Temperament, ihrer Energie und der ansteckenden Fröhlichkeit bildet sie zusammen mit ihrem Ehemann ein perfektes Team.

Doch auch ein sonniges Paradies bleibt nicht immer von Schatten verschont. So ereignete sich im Januar 1967 eine Katastrophe, die beinahe die weitere Existenz des Hotels infrage gestellt hätte. Bei einem Brand wurde ein Großteil des Hotels schwer getroffen. „Wenn ich Rauch rieche, reagiere ich heute noch empfindlich und gerate in einen Alarmzustand“, erzählt Michael Fäßler, der damals ein kleiner Junge war. Mit einer unglaublichen Kraftanstrengung schafften es seine Eltern und das Team, das Hotel bereits an Weihnachten des Jahres 1967 wieder zu öffnen.



## VOM EINFACHEN GASTHOF ZUM LUXUSRESORT



**Vier Stationen aus 102 Jahren Hotelgeschichte**  
Unten: Familientreffen mit drei Generationen. Michael Fäßler (rechts) mit Ehefrau Anna-Maria, den Kindern Viktoria und Jakob und (links) seinen Eltern Gretl und Karlheinz Fäßler

Möglich machte die rasche Sanierung auch die Unterstützung der LfA, die dem Betrieb zudem in den 1970er-Jahren Darlehen gewährte. Und da war das Hotel Sonnenalp keine Ausnahme, denn mit einem gezielten Förderprogramm wurde damals der Tourismus in Bayern politisch unterstützt. Denn zwei Jahrzehnten dynamischen Wachstums folgte eine Stagnation.

Die Ursachen dafür waren zum einen der Boom der erstmals für die breite Masse der Urlauber erschwinglichen Flugreisen, insbesondere nach Spanien. Zum anderen investierten die Hotels in Österreich und Südtirol kräftig in ihre Häuser und die Infrastruktur. Und machten damit den Betrieben im süddeutschen Alpenraum große Konkurrenz. Bei der Sonnenalp kam die Herausforderung dazu, sich vom Kurhotel, bekannt geworden durch die Moorbäder, zum Ferienhotel zu wandeln.

„Einen Betrieb zu erhalten, heißt auch, ihn ständig neu an die Zeit anzupassen“, sagt Michael Fäßler. Und man fühlt sich dabei an den berühmten Satz aus Giuseppe Tomasi di Lampedusa Roman „Der Leopard“ erinnert: „Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern.“ Denn der Beobachtung von Michael Fäßler nach erwarten die Gäste Vertrautes, Liebgewonnenes, sie wollen sich über die Jahre hinweg in dem Hotel zu Hause fühlen und eine heimelige Atmosphäre spüren. Aber sie möchten auch nicht auf den neuesten Stand des Komforts verzichten. Sie erwarten schon auch den Luxus eines Resorts, das fünf Sterne trägt.

**So haben Anna-Maria und Michael Fäßler** sogar in den insgesamt neun Monaten des 2020 verfügt Lockdowns weiter in das Hotel investiert. Und das vor dem Hintergrund, dass die Einnahmen komplett wegfielen, aber das Hotel trotzdem weiter erhalten werden musste. Oft standen der Inhaber und seine Frau mutterseelenallein an der Hotelauffahrt, wo sonst im



Der hoteleigene Golfplatz in malerischer Landschaft sowie zwei weitere in nächster Nähe machen das Resort Sonnenalp für Golfspieler zu einem der attraktivsten Deutschlands. Der neu gestaltete Outdoor-Wellness-Park mit Pools und einem Natur-Spa umfasst insgesamt 16.000 Quadratmeter. In großzügigen und idyllischen Alpenchalets finden Gäste ihre Privatsphäre

Minutentakt die Luxuswagen vorfahren. Und sie hatten Tränen in den Augen. Aber auch schwere Rückschläge wegzustecken und einfach weiterzumachen, das ist wohl Teil der Familien-DNA. Es gilt, ein Unternehmen mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern und einem jährlichen Umsatz von circa 40 Millionen Euro in die Zukunft zu führen. Mit einem untrüglchen Gespür für die Wünsche der Gäste im Luxussegment. So wurden in den letzten Jahren alle 218 Zimmer und Suiten sowie die sechs Restau-

rants umfassend renoviert. Auch die Shoppingwelt, die Tagungsräume und die Empfangshalle bekamen ein Facelift. Es gibt nun einen Reiterhof mit 14 Pferden und einen 16.000 Quadratmeter großen Wellness-Park mit Pools, einem Natur-Spa und sogar mit einem künstlich angelegten Bergsee.

Auffallend sind die vielen jungen Gäste im Hotel. „Es ist uns gelungen, den Altersschnitt in den letzten Jahren deutlich zu senken“, berichtet Michael Fäßler. Mit dafür verantwortlich sind die Sporthalle mit Kletterwand, ein Beachvolleyballplatz und dazu ein Betreuungsprogramm für Kinder und Jugendliche. Die eigene Broschüre dafür umfasst 75 Seiten und die darin angebotenen Aktivitäten reichen vom Bogenschießen, Frisbee-Golf, Stand-up-Paddling, Biathlon, Canyoning über Schlagzeugspielen, Parkour de Natur, Akrobatik, Angeln bis hin zum Pizzabacken und Butter-selbst-Machen. Es gibt auch ein Bienenhaus und eine Blockhütte, um nur einige der Attraktionen zu nennen. Und im Winter stehen in der hoteleigenen Skischule 70 Ski- und Snowboardlehrer bereit.

**Ein Wunsch der Gäste** war bis vor drei Jahren allerdings tabu: und zwar der, Hunde mitzubringen. „Aber wir haben erkannt, wie wichtig es für viele unserer Gäste ist, dass sie ihre Hunde mitbringen dürfen“, sagt Michael Fäßler. „Das gehört für Hundebesitzer zu einem rundum perfekten Urlaub heute einfach dazu.“ Deshalb gibt es

nun spezielle Hundezimmer mit Hundereinigungsplatz am Eingang und ein Hunde-Chalet. Ein weiterer Baustein, um erfolgreich zu bleiben.

In den 2010er-Jahren, vor der Corona-Pandemie, lag die Sonnenalp in Sachen Umsatz beharrlich unter den Top 10 aller Hotels in Deutschland. Die Auslastung seit der Wiedereröffnung nach dem Lockdown deutet darauf hin, dass man im Ranking bald wieder vorn mit dabei sein könnte.

Mit Anna-Maria und Michael Fäßler, die seit 1994 die Verantwortung tragen, hat die vierte Generation das Haus also gut ins neue Jahrtausend und auch durch die Corona-Krise geführt. Und die fünfte Generation steht auch schon bereit, um die Eltern zu unterstützen und die lange Familientradition fortzuführen. Sohn Jakob hat die Hotelfachschule absolviert und arbeitet, nach mehreren Praxisstationen in aller Welt, nun als Assistent seiner Eltern mit im Betrieb. Und auch Tochter Viktoria hat sich beruflich für das Hotelfach entschieden. Die Chancen stehen also gut, dass die Sonnenalp auch in Zukunft ein familiengeführtes Resort bleiben wird. Und an neuen Ideen wird es auch Viktoria und Jakob sicher nicht mangeln. □

#### FAKTEN

SONNENALP RESORT  
Gründungsjahr: 1919  
Standort: Ofterschwang  
Mitarbeiter: 600  
[www.sonnenalp.de](http://www.sonnenalp.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Fotos: Sonnenalp Resort/Günther Standl (2), Sonnenalp Resort/Pro Vision Media (2), Alamy Stock/MARKA

## „UNSERE GESCHÄFTSGRUNDLAGE IST DIE NATUR“



Auf dem Familienfoto der Inhaberfamilie Fäßler darf Dackel Moritz natürlich nicht fehlen

# Die 1970er Jahre

**Bunt, schrill und bewegt:** Mode und Einrichtung können in dieser Dekade nicht knallig genug sein. Terroranschläge und die Ölkrise machen dem Land zu schaffen

## • 1970

Ein neues Lfa-Gesetz sowie eine Reihe von Kapitalerhöhungen schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die Lfa mit einem gefestigten finanziellen und organisatorischen Fundament neue Kraft entfalten kann

## • 1972

Die Olympischen Spiele werden in München ausgetragen. Terroristen töten Mitglieder der israelischen Mannschaft

## • 1973

Die Ölpreiskrise hat gravierende wirtschaftliche Auswirkungen

Aufgrund des Ölpreisschocks ist die Lfa als Krisenfeuerwehr im Einsatz. Die Zahl der Insolvenzen, Konkurse und Vergleichsverfahren erreicht den höchsten Stand seit Kriegsende

## • 1974

Deutschland wird zum zweiten Mal Fußballweltmeister

Auf Initiative von Wirtschaftsminister Anton Jaumann verabschiedet der Freistaat das Bayerische Mittelstandsförderungsgesetz

## • 1975

Volljährig sind die Deutschen ab jetzt mit 18 statt mit 21 Jahren

## • 1978

Nach dem Start des Films „Saturday Night Fever“ schwappt die Disco-Welle auch nach Deutschland über

LEBENSFREUDE  
DANK  
HIGHTECH

MIT CHIRURGIE-MECHANIK MACHTE SICH **PETER BREHM** 1981 SELBSTSTÄNDIG – UND ERHIELT DURCH EIN GRÜNDERDARLEHEN WICHTIGEN HANDLUNGSSPIELRAUM

TEXT MICHÈLE LOETZNER

Die LfA hat mir durch die Gründerdarlehen die unternehmerische Freiheit zurückgegeben. Innerhalb von zwölf Jahren konnte ich somit eine völlige Unabhängigkeit gegenüber Banken erwirtschaften. Nur dadurch entstand ein Innovationsfreiraum, der aus heutiger Sicht unser Unternehmenswachstum überhaupt ermöglicht hat. Wir sind in dieser Zeit von fünf auf 70 Mitarbeiter gewachsen.“ Peter Brehm ist ein Mann klarer Worte. Als der heute 66-jährige Werkzeugmachermeister im Dezember 1981 seine Firma in einer Doppelgarage im fränkischen Weisendorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt gründet, legt er nicht nur den Grundstein für ein erfolgreiches Unternehmen, sondern ist auch Teil von etwas viel Größerem. Neue Fertigungs- und Bearbeitungsverfahren wurden für Implantate aus einer hoch-

festen Titanlegierung im ersten Firmenjahr zusammen mit dem Lehrstuhl für Werkstoffe und Technologie der Metalle der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt. 1983 folgt die Markteinführung der zementfreien künstlichen Hüfte „Erlanger Modell“ aus Titan – und Brehm stellt seine ersten Mitarbeiter ein.

Die Peter Brehm GmbH produziert **medizinische Prothesen** und Implantate und ist heute eingebettet in das Medical Valley, das international führende Medizintechnik-Cluster in der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Laien würde Peter Brehm sein Firmenziel so beschreiben: „Wir geben Menschen mit unseren Endoprothesen zusammen mit den Ärzten und Kliniken ihre Lebensfreude und Teilhabe am sozialen Leben zurück.“ In Weisendorf entwickelt und stellt das Unternehmen zum Beispiel künstliche Hüftgelenke und Implantate für die Wirbelsäulenchirurgie her – häufig in enger Kooperation mit Wissenschaftlern.

Auch Peter Brehms Sohn Oliver ist seit 15 Jahren Teil des Familienunternehmens. Der Diplom-Betriebswirt ist Geschäftsführer und verantwortet unter anderem die Tochtergesellschaft in Japan. Über 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt die Peter Brehm GmbH aktuell in Deutschland.

„Die Darlehen der LfA haben meinem Vater Handlungsspielraum ermöglicht“, erklärt er. „Die Medizintechnik-Branche ist auch in Zukunft faszinierend: Sie ist



Vom Techniker zum Unternehmer Peter Brehm stellt in seiner Firma hoch spezialisierte, international gefragte Implantate und Instrumente für den künstlichen Gelenkersatz her



Die Nachfolge ist gesichert Oliver Brehm, einer von drei Söhnen des Gründers, stieg ins Familienunternehmen ein und ist heute Geschäftsführer. Was er an seinem Vater besonders schätzt? „Seine Entscheidungsfreude!“

besonders innovativ, wachstumsstark und zukunftssträftig und wird das bleiben, auch wenn die regulatorischen Hürden immens sind und man gerade dabei ist, die Balance zu verlieren. Besonders die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie unentbehrlich und versorgungskritisch Medizinprodukte für das Gesundheitssystem und die Patientenversorgung sind.“ Sein Vater stimmt ihm zu: „Die Regulierungswut führt zum Untergang der kleinen und mittleren Unternehmen. Mit ihnen geht sehr viel Wissen verloren. An eine Unternehmensgründung in der Medizintechnik, wie ich es 1981 gemacht hatte, ist heute nicht mehr zu denken! Der Mittelstand muss zusammen mit der Politik Wege finden, diesen enormen Aufwand zu bewältigen und einzudämmen.“ Mit letzterem meint Peter Brehm die Erfüllung der regulatorischen Vorgaben seitens der Europäischen Union im Rahmen der Medical Device Regulation. Beide Unternehmer wünschen sich, dass die Förderungen für MedTech-Unternehmen und deren Entwicklungen künftig auch Prototypen, Nullserien und klinische Studien umfassen. Ohne klinische Daten ist keine Zulassung für innovative Produkte mehr möglich. Außerdem sind spezielle Studienzentren für Medizinprodukte an den bayerischen Uni-Kliniken nötig. Bisher hat man dort vorwiegend Erfahrung mit Medikamenten und Pharmaprodukten. Es bleibt viel zu tun. □

## FAKTEN

**PETER BREHM**  
Gründungsyear: 1981  
Standort: Weisendorf  
Mitarbeiter: über 180 (weltweit)  
[www.peter-brehm.de](http://www.peter-brehm.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Fotos: Peter Brehm GmbH (3), Peter Brehm GmbH/Kurt Fuchs, iStock/Media Production

Die **1980er**  
Jahre

Die **Nuklearkatastrophe von Tschernobyl** und der **Berliner Mauerfall** prägen das Jahrzehnt. In der Mode erlangen Schulterpolster und Neonfarben Kultstatus

Es entsteht eine aktive Standort- und Industriepolitik. Neue Schwerpunkte werden die Luft- und Raumfahrtindustrie

## • 1982

Aerobic – ein Fitnessstraining zu moderner Popmusik – wird populär

Die LfA wirkt bei vielen Investitionen maßgeblich mit: Als Konsortialpartner anderer Banken unterstützt sie die Finanzierung des neuen Münchner Flughafens ebenso wie zahlreiche Investitionen im Energiebereich. Außerdem beteiligt sie sich unter anderem mit 20 Prozent am Gesellschaftskapital der Bavaria Film GmbH

## • 1984

## • 1985

Der Roman „Das Parfum“ von Patrick Süskind erscheint. Das Buch wird in 48 Sprachen übersetzt und insgesamt über 20 Millionen Mal verkauft

## • 1986

Im sowjetischen Kernkraftwerk Tschernobyl explodiert ein Reaktor und löst eine gewaltige Umweltkatastrophe aus. Ganz Europa ist betroffen

## • 1988

Der erste Computerwurm legt zehn Prozent des damaligen Internets lahm

## • 1989

Der Berliner Mauerfall hebt die Trennung zwischen West und Ost auf

Der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs verändert das politische und wirtschaftliche Umfeld. Bayerns Wirtschaft rückt aus einer Randlage in die Mitte Europas und nutzt neue Chancen der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Staaten

# 70 JAHRE, 70 DINGE

WAS WÄRE BAYERN OHNE DIE LfA? UM EINIGES  
ÄRMER! HIER EINE AUSWAHL 70 ERFOLGREICHER  
FÖRDERBEISPIELE AUS 70 JAHREN LfA: BITTE AUFKLAPPEN!

ILLUSTRATION CAROLIN EITEL



**Ihren Sitz hat die LfA Förderbank Bayern** in der Münchner Königinstraße. Sie bietet insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmer, Gründer und Freiberufler sowie Kommunen zahlreiche Finanzierungsangebote an, vor allem in den sechs Kerngeschäftsfeldern:

#### GRÜNDUNG

Angehenden Unternehmern mit einem überzeugenden Konzept gewährt die LfA – je nach Projekt – langfristige, zinsgünstige Darlehen für Neugründungen und Betriebsübernahmen.

#### WACHSTUM

Die Modernisierung von Maschinen, den Ausbau des Betriebsgeländes oder eine neue Zweigstelle: Wachstumsvorhaben fördert die LfA mit einer langfristigen und zinsgünstigen Finanzierung.

#### INNOVATION

Ob zukunftssträchtiges Geschäftsmodell oder Digitalisierungsprojekt: Start-ups, Freiberufler und Unternehmen erhalten für innovative Vorhaben Investitionskredite, Tilgungszuschüsse und mehr.

#### ENERGIE UND UMWELT

Die LfA fördert Investitionen in Nachhaltigkeit, Umweltschutz und die Energieeinsparung, z. B. durch eine Sanierung oder die Errichtung energieeffizienter Firmengebäude.

#### STABILISIERUNG

Unternehmen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind oder Engpässe überbrücken müssen, bringt die LfA wieder auf Kurs.

#### INFRASTRUKTUR

Kommunen unterstützt die LfA beim Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, etwa bei Investitionen in Energieeffizienz, in erneuerbare Energieträger oder in den Breitbandausbau für Highspeed-Internetverbindungen.

WAS FÜR EINE VIELFALT! DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN  
UNTERSTÜTZT MIT IHREN FINANZIERUNGSHILFEN  
DIE UNTERSCHIEDLICHSTEN BRANCHEN, VORHABEN  
UND ZUKUNFTSVISIONEN.  
SIE FÖRDERT ...

70 JAHRE,  
70 DINGE

MEHR  
AUF EINEN KLICK!  
In unserer interaktiven  
Online-Infografik finden  
Sie Beschreibungen zu  
allen 70 gezeigten  
Förderbeispielen:  
[70Jahre.lfa.de](http://70Jahre.lfa.de)

... automatisierte Prozess-  
abläufe, in denen **ROBOTER**  
zum Einsatz kommen.

... Industriebetriebe, die zur  
Energieeinsparung neue  
Maschinen anschaffen, z. B.  
in der **EDELSTAHL-  
BEARBEITUNG**.

... alteingesessene Betriebe  
wie **WERKZEUG**-Macher, die  
ihre Produktion energieeffi-  
zienter gestalten wollen.

... Lebensmittelhersteller  
wie **EISMACHEREIEN**, die in  
ihren Produkten nur natürli-  
che und regionale Zutaten  
verarbeiten.

... Freiberufler, die sich  
selbstständig machen. Z. B.  
Mediziner mit **ARZTPRAXEN**,  
Krankengymnasten, Archi-  
tekten oder Steuerberater.

... jahrhundertealte  
Unternehmen wie einen  
Hersteller von **STIFTEN**  
(siehe S. 9).

... Gründer, die z. B. innova-  
tive Produktionsverfahren  
entwickeln, sodass Serien-  
fertigungen für Produkte  
wie **E-BIKES** nicht ausgelagert  
werden, sondern in  
Bayern bleiben.

... Einzelhändler, die einen  
Laden eröffnen, z. B. für  
**SPORTBEKLEIDUNG**.

... Städte und Gemeinden,  
die ihre **STRASSENLATERNEN**  
auf eine energieeffizien-  
tere LED-Beleuchtung  
umstellen.

... traditionsreiche Betriebe,  
die mit der Zeit gehen und  
sich weiterentwickeln  
möchten, wie z. B. **OPTIKER**.

... visionäre Kulturbauten  
wie das **KONZERTHAUS** in  
Blaibach.

... Umbauten in familienge-  
führten Modehäusern, z. B.  
für **TRACHTEN**, in denen  
ein Generationswechsel  
stattfindet.

... zahlreiche **FILMPRODUK-  
TIONEN**, um den Filmstand-  
ort Bayern zu stärken.

... International agieren-  
de Tech-Unternehmen,  
z. B. IT für **LUFTFAHRT-  
TESTSYSTEME**.

... den Umstieg auf Elektro-  
mobilität im Personen-  
und Güterverkehr (z. B.  
**E-MÜLLWAGEN**).

... Konzepte für nachhaltige,  
energiesparende **HEIZ-  
UND STROMSYSTEME**, die an  
jedes Haus angepasst wer-  
den können.

... mittelständisches **HAND-  
WERK**: z. B. Betriebe, die  
zur Einsparung des CO<sub>2</sub>-  
Ausstoßes in hochmoderne  
Bearbeitungssysteme  
investieren.

... kommunale Projekte, die  
den Ausbau der erneuer-  
baren Energien, z. B. **WIND-  
ENERGIE**, vorantreiben.

... den Ausbau von **BREIT-  
BANDNETZEN** in Kommunen  
für ein deutlich schnelleres  
Internet.

... Produkte wie organi-  
schen **PFLANZENDÜNGER**,  
die eine ökologische Land-  
wirtschaft und artgerechte  
Tierhaltung ermöglichen.

... die Erweiterung des  
Betriebsgeländes sowie die  
Modernisierung der Produ-  
ktionsstätten bei Traditions-  
betrieben wie **MOLKEREIEN**.

... neue Ideen, die frischen  
Wind in Traditionsbetriebe  
bringen, z. B. die Eröffnung  
eines Hofladens in einer  
alten **MÜHLE**.

... Brauereien, die für ihre  
nachhaltige Produktion und  
zur Stromersparnis neue  
Anlagen anschaffen und  
**BIO-HOPFEN** verarbeiten.

# GUT VERPACKT

DER GROSSHANDEL FÜR  
TRANSPORTVERPACKUNGEN  
**TRANSPACK-KRUMBACH**  
STARTETE NACH EINEM  
LFA DARLEHEN RICHTIG DURCH

TEXT ALISSA SELGE

**F**rühling 2020, die Corona-Pandemie breitet sich auf der Welt aus. Wie so viele Inhaber von mittelständischen Betrieben macht sich auch Klaus Nuscheler Sorgen um seine Firma, liegt nachts grübelnd wach. „Werden wir in Kurzarbeit gehen oder sogar Mitarbeiter entlassen müssen?“, fragt er sich. Bis Politiker die Logistikbranche immer wieder hervorheben und deutlich machen, dass diese auf keinen Fall »

Fotos: iStock/Lisa Beeby



Klaus und Waltraud Nuscheler mit ihren Kindern Raphaella und Leopold: Die ganze Familie arbeitet im Unternehmen

zusammenbrechen darf. „Da wurde mir selbst erst mal vor Augen geführt, wie systemrelevant unser Geschäft mit der Transportverpackung eigentlich ist“, erklärt er. Wer denkt schon direkt an Verpackungen, wenn es um die essenzielle Versorgung geht? Aber natürlich können ohne sie keine Lebensmittel, Medikamente und Getränke sicher in die Geschäfte transportiert werden. Genau das hat Klaus Nuscheler sich zur Aufgabe gemacht.

Mit seinem Fachgroßhandel für Transportverpackungen beschäftigt er mittlerweile 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und liefert über 8.000 Artikel in ganz Europa aus. Dass das Geschäft mal so gut laufen würde, hätten vor 29

## „OHNE TRANSPORTVERPACKUNGEN WÜRDEN DER WIRTSCHAFTSKREISLAUF NICHT FUNKTIONIEREN“

Jahren nicht viele gedacht. Klaus Nuscheler macht sich 1992 in seiner Heimat Krumbach selbstständig, nachdem er bereits zehn Jahre Berufserfahrung in der Verpackungsbranche gesammelt hat. „Ich wollte meiner Familie eine dauerhaft gute Einkommensbasis und meinen Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze bieten“, erzählt der Gründer. Seine Frau Waltraud ist von Anfang an mit dabei, kümmert sich um die Buchhaltung. Als er sich kurz nach der Gründung potenziellen Kunden vorstellt, schauen diese ihn entsetzt an.

Denn kurz zuvor setzt der damalige Umweltminister Klaus Töpfer die sogenannte Verpackungsverordnung auf die politische Agenda. Hersteller und Verbraucher müssen erstmals recyceln, auch das Pfandsystem bahnt sich bereits an. „Alle haben gesagt: Wie kann man sich nur in der heutigen Zeit mit Verpackungsmaterial selbstständig machen, wenn dann diese Verordnung kommt und man Verpackung einsparen muss oder gar nicht mehr benutzen darf?“, erinnert sich Klaus Nuscheler.

Die skeptischen Kunden von damals behalten nicht recht. Ein gewisses Maß an Verpackung muss sein – denn ohne Transportverpackungen würde der Wirtschaftskreislauf nicht funktionieren. Das Geschäft läuft dementsprechend gut an, Klaus Nuscheler stellt nach und nach insgesamt 15 Mitarbeiter ein. Seine Verpackungen produziert er für ganz verschiedene Betriebe, von Automobilzulieferern bis zu Zerspanungstechnikern ist alles dabei. Für betriebsinterne Investitionen beantragt er schließlich ein paar Jahre später ein Förderdarlehen bei der LfA und erhält 2004 187.000 Euro. „Das Unternehmen war relativ jung, dementsprechend konnte ich noch nicht viel Eigenkapital aufbringen. Das Darlehen war essenziell, um weiterzumachen“, sagt Klaus Nuscheler.

Dem weiteren Wachstum der Firma steht nun nichts mehr im Weg. Bald kann sogar ein neuer, größerer Standort bezogen werden: eine Lager- und Logistikhalle sowie ein Bürogebäude in Neuburg an der Kammel, insgesamt 32.000 Quadratmeter für das wachsende Familienunternehmen, in das Nuscheler Kinder Leopold und Raphaella ebenfalls bereits eingestiegen sind. ☐



Der Fachgroßhandel für Transportverpackungen liefert über 8.000 Artikel in ganz Europa aus

### FAKTEN

TRANSPACK  
Gründungsyear: 1992  
Standort: Krumbach  
Mitarbeiter: 76  
[www.transpack-krumbach.de](http://www.transpack-krumbach.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Fotos: Georg Drexler (2), Süddeutsche Zeitung/Photo/Mantfred Vollmer

# Die 1990er Jahre

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts steht im Zeichen der Wiedervereinigung Deutschlands und der fortschreitenden digitalen Revolution

• **1990**  
Die Wiedervereinigung Deutschlands wird am 3. Oktober feierlich besiegelt

• **1991**  
Michael Stich gewinnt in Wimbledon das Endspiel gegen seinen Konkurrenten Boris Becker

• **1993**  
Ministerpräsident Edmund Stoiber führt mit seiner Regierungserklärung eine konsequente Innovations- und Technologiepolitik ein

• **1995**

• **1997**  
Jan Ullrich gewinnt als erster Deutscher die Tour de France

• **1998**  
Es wird populär, per SMS zu kommunizieren

• **1999**  
„Wer wird Millionär?“ mit Günther Jauch wird zum ersten Mal auf RTL ausgestrahlt

Bei der LfA entsteht die „Task Force“ für Unternehmen in schwierigen Situationen

Mitte der 90er-Jahre entwickelt die LfA ein breites Spektrum an Sponsoringaktivitäten, darunter das „Projekt Junior“ sowie Förderungen für den künstlerischen Nachwuchs

Die LfA legt ein Ausbildungsplatzförderungsprogramm auf, mit dessen Hilfe bis Ende 1998 13.700 Lehrstellen geschaffen werden

# NACHHALTIG ZUM WOHL

DIE UMSTELLUNG AUF ERNEUERBARE ENERGIEN  
VERHALF DER **BAMBERGER MÄLZEREI** ZU DEUTLICH MEHR  
WACHSTUM – UND INTERNATIONALEM ERFOLG!

FOTOS MARIAN LENHARD | TEXT ANNA KAROLINA STOCK

Wenn sich Markus Burteisen wochentags ins Auto setzt, um vom Kulmbacher Land nach Bamberg zur Arbeit zu fahren, geht er in Gedanken bereits seine ersten Termine durch. Es sei viel zu tun, seit die Bamberger Mälzerei 2017 expandiert hat. Zu den zwei bestehenden Standorten in Bamberg und Neuburg an der Donau sind Worms und Mülheim an der Ruhr dazugekommen. „Nun heißt es, die beiden neuen Produktionsstätten hinsichtlich Struktur und Qualität auf ein gemeinsames Level zu bringen“, erklärt der Geschäftsführer.

## Die Mälzerei wurde 1888 als kleines Familienunternehmen gegründet.

Über 130 Jahre später sind die Nachkommen der beiden Gründer weiterhin Gesellschafter der Firma und halten nahezu alle Anteile. Im operativen Geschäft sind die Gründerfamilien nicht involviert – weder im Management noch in Einkauf, Produktion und Vertrieb. Dafür sind Mitarbeiter wie Markus Burteisen zuständig. Er ist seit 20 Jahren für die Bamberger Mälzerei tätig. Anfangs war er für den Rohstoffeinkauf zuständig, seit 2010 teilt er sich mit Rudi Gläser die Geschäftsführung. Während er den kaufmännischen Bereich verantwortet, kümmert sich Gläser um alle technischen, baulichen und qualitativen Aspekte. „Die Qualität unseres Produkts liegt uns besonders am Herzen“, sagt Burteisen. „Daher achten wir auf regionale Rohstoffe aus direkter Umgebung, statt als ‚Bio‘ deklariertes Getreide aus Australien oder China zu beziehen.“ Das Bamberger Einzugsgebiet für Gerste beispielsweise reicht von Nordbayern bis zu den angrenzenden Bundesländern Thüringen und Sachsen sowie Sachsen-Anhalt. „Auf regionales Getreide zu setzen, ist auch absolut sinnvoll“, so der Geschäftsführer. „Die Mälzerei wurde 1888 nicht umsonst in Bamberg

gegründet.“ Die klimatischen Verhältnisse und Bodenbedingungen seien für den Anbau von Braugetreide sehr vorteilhaft. Entsprechend hoch ist die Anzahl an Brauereien, die Malz für die Bierproduktion benötigen.

„Gerste oder Weizen in Malz zu verwandeln, ist relativ einfach – benötigt aber sehr viel Fingerspitzengefühl und

Erfahrung“, führt Burteisen fort. Insgesamt sind nur drei Hauptarbeitsschritte notwendig. „Geschmacklichen Einfluss aufs Malz und damit aufs Bier nehmen wir über die Abdarrtemperatur im dritten Schritt der Malzproduktion.“ Je höher die Temperatur beim Trocknen, desto dunkler und intensiver wird das Malz, ähnlich wie beim Kaffeerösten. »

## „INZWISCHEN LIEFERN WIR UNSER MALZ AN RUND 1.000 BRAUEREIEN WELTWEIT“

**Eingespieltes Doppel** Seit 2010 teilen sich Rudi Gläser und Markus Burteisen die Geschäftsführung des Traditionsbetriebs. Bei der Qualitätskontrolle im Labor wird die Viskosität der Malzwürze untersucht (unten)





Das wichtigste Getreide für Malz ist Braugerste, erkennbar an den langen Grannen. Die Keimanlage sieht aus wie ein großes Schwimmbad (unten)

## „AUF REGIONALES GETREIDE ZU SETZEN, IST ABSOLUT SINNVOLL“

Auf diese Weise entstehen verschiedene Sorten. Zu den gängigsten gehören Pilsner Malz, die Hauptsorte für helle Biere, Wiener Malz für vollmundige, malzaromatische Biersorten und das intensive Münchner Malz für dunkle und süffige Biere.

„Die Malzproduktion ist wirklich kein Hexenwerk“, bemerkt Burteisen. Seit über 5.000 Jahren werden die gleichen Herstellungsschritte angewandt, die lediglich technisch und technologisch entwickelt und automatisiert wur-

den. Während früher ein Vielfaches an Arbeitskraft notwendig war, verantworten heute nur noch zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Malzproduktion am Bamberger Standort. „Der Automatisierungsgrad ist zwar hoch, aber die erforderlichen ‚Zutaten‘ sind noch genauso natürlich wie vor 5.000 Jahren: Getreide, Wasser, Luft/Sauerstoff und Temperatur“, zählt Burteisen auf. Daher fühle er sich auch als Konsument wohl. „Ich weiß, was wir für unser Produkt tun, wie wir es herstellen und

in welchem Maß wir seine Qualität und jeden Herstellungsschritt kontrollieren.“

Neben Tradition und Regionalität setzt die Bamberger Mälzerei auch auf nachhaltige und ressourcenschonende Produktion. „Das heißt nicht, dass wir einfach grüne Farbe über unseren Betrieb auskippen und uns für nachhaltig erklären“, bemerkt Burteisen. Der Nachhaltigkeitsgedanke gehe bis in die 1990er-Jahre zurück. Die damalige Geschäftsführung machte den ersten Schritt, um effizienter und sparsamer zu produzieren. Seitdem floss viel Geld in den energetischen Ausbau. Aber es habe sich gelohnt. „2008 und 2009 ergriffen wir eine weitere wichtige Maßnahme und errichteten ein Heizwerk, das mit regenerativen Energien betrieben wird. Seitdem heizen wir mit Waldholzhackschnitzeln und versorgen so die Mälzerei – speziell den Schritt der Malztrocknung – mit Wärme“, berichtet Burteisen.

**Die Umrüstung finanzierte das Unternehmen** mithilfe eines Kredits der LfA. Im Gegenzug mussten bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. Den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in der Produktion zu senken, war eine davon. „Die alte Energieversorgung mit 100 Prozent Gas weiterzubetreiben, wäre deutlich günstiger gewesen“, erklärt Burteisen. Aber das sei nicht im Sinne der Gründerväter. Durch den Umstieg auf erneuerbare Energien für die Wärmeversorgung spart die Bamberger Mälzerei inzwischen Tausende von Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr ein. Zudem ist sie deutschlandweit die einzige Mälzerei, die in dieser Größenordnung einen Teil ihres Energiebedarfs regenerativ abdeckt.

Dass das Familienunternehmen alles richtig macht, zeigen die große Kundenzufriedenheit und der internationale Erfolg. „Inzwischen liefern wir unser Malz an rund 1.000 Brauereien weltweit – von der kleinen Wirtshausbrauerei bis zu den globalen Marktführern, von Österreich bis Südkorea“, zählt Burteisen auf. Die initiale Zündung für den internationalen Export erfolgte durch den

Craft-Beer-Hype in den USA. Um die Jahrtausendwende suchten viele amerikanische Brauereien nach unterschiedlichen Malzsorten, um ihr Bier geschmacklich von dem großer Braukonzerne abzuheben. Auf Hochtouren läuft das internationale Geschäft aber erst seit den Standortübernahmen in Worms und Mülheim. „Seitdem hat sich unsere Produktion von circa 100.000 auf 220.000 Tonnen Malz pro Jahr erhöht“, verrät Burteisen. Mit dieser Produktionskapazität und insgesamt rund 115 Mitarbeitern an allen vier Standorten ist die Bamberger-Mälzerei-Gruppe die drittgrößte in ganz Deutschland.

„Solange das Reinheitsgebot von 1516 gilt und Malz essenzieller Bestandteil von Bier bleibt, sind wir guter Dinge“, sagt Burteisen. Dann sei Bierbrauen mit Chemie oder genveränderten Enzymen nicht erlaubt – zumindest in Deutschland. Doch obwohl das Gesetz in Österreich und der Schweiz nicht gilt, werde auch dort die Nachfrage der Verbraucher nach „reinem“ Bier immer größer. „Je mehr Menschen Bier nach deutschem Reinheitsgebot konsumieren möchten, desto besser für uns“, freut sich der Geschäftsführer. „Die Entwicklung geht zum Glück in unsere Richtung.“ □



Ein Bild aus alten Tagen Im 19. Jahrhundert regelte die Eisenbahn den Güterverkehr

### FAKTEN

**BAMBERGER MÄLZEREI**  
Gründungsjahr: 1888  
Standorte: Bamberg, Neuburg an der Donau,  
Worms, Mülheim an der Ruhr  
Mitarbeiter: 115  
[www.bamberger-maelzerei.de](http://www.bamberger-maelzerei.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Illustration: Bamberger Mälzerei

# Die 2000er Jahre

**Trotz Untergangsprognosen dreht sich die Erde am 1. Januar 2000 weiter.**  
Der Euro löst die D-Mark ab, Computer werden selbstverständlich und die LfA bekommt einen neuen Marktauftritt

## 2001

Die „Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung“ wird zur LfA Förderbank Bayern und organisiert sich neu. Die Neuausrichtung rückt die LfA deutlich näher an ihre Endkunden – die Unternehmen und Kommunen – heran

## 2002

Der Euro wird als europäische Gemeinschaftswährung in 12 EU-Staaten eingeführt

## 2004

Handys werden zunehmend mit Farbdisplay und Digitalkamera ausgestattet

Mit der sogenannten Verständigung II erzielen die Europäische Kommission und die Bundesregierung 2002 eine Einigung darüber, in welchem Rahmen die deutschen Förderbanken ihre öffentlichen Förderaufgaben weiter wahrnehmen dürfen

## 2005

Angela Merkel wird am 22. November zur Bundeskanzlerin gewählt – als erste Frau in diesem Amt

Im Rahmen einer Vertriebs- und Beratungsinitiative besucht die LfA ab jetzt regelmäßig Partnerbanken, um im direkten Gespräch die Bereitschaft zu steigern, Förderkredite durchzuleiten

## 2007

## 2008

Anfang des Jahres stecken die USA und einige europäische Länder in der schlimmsten Finanzkrise seit 1945. Die weltweite Absatzflaute trifft die exportorientierte Wirtschaft Bayerns empfindlich

Die Bayerische Staatsregierung legt mit dem von 2009 bis 2010 befristeten „Bayerischen Mittelstandsschirm“ frühzeitig ein umfassendes Maßnahmenbündel zur Stabilisierung der Konjunktur auf. Ergänzt wird das Krisenabwehrprogramm durch ein Maßnahmenpaket des Bundes

## 2009

Die „Eurokrise“ beginnt. Es kommt in vielen Ländern zu Konjunkturerinbrüchen



# LICHTBLICKE

**WÜRZBURG HAT SEINE QUECKSILBERDAMPF-LAMPEN VON 2014 BIS 2019 KOMPLETT AUF LED UMGERÜSTET. NUN SOLL DIE GESAMTE STÄDTISCHE STRASSEN-BELEUCHTUNG FOLGEN**

TEXT MARLENE IRAUSEK

Das Würzburger Stadtgebiet zählt insgesamt 16.589 Leuchten. In den letzten Jahrzehnten leuchteten sie mit Quecksilberdampf-, Natriumdampf- und Leuchtstofflampen. Seit 2015 dürfen allerdings keine HQL-Lampen, wie Quecksilberdampflampen auch genannt werden, mehr in Umlauf gebracht werden: wegen ihres Quecksilbergehalts, der veralteten Technik und des damit verbundenen hohen Stromverbrauchs. Für Würzburg die Initialzündung, über eine nachhaltigere Beleuchtung nachzudenken: Die Domstadt entscheidet, komplett auf LED-Lampen umzurüsten. Vom Stadtrat im Februar 2014 genehmigt, setzen Stadtverwaltung und Stadtwerke den Plan in den folgenden

## EIN DRITTEL DER AUSGABEN KONNTE SCHON EINGESPART WERDEN

fünf Jahren um. Bis 2019 wurden 7.820 Quecksilberleuchten auf LED umgerüstet und zusätzlich 1.071 LED-Leuchten neu gebaut. Mittlerweile erhellen 8.891 LED-Lampen den Würzburgerinnen und Würzburgern ihren Weg – das sind bereits 53 Prozent der gesamten Beleuchtungsanlage. Investiert wurde dafür ein Gesamtbudget von 3,47 Millionen Euro. Die LfA Förderbank Bayern hat das Vorhaben mit dem Infrakredit Kommunal unterstützt. Durch den Umbau konnte die Stadt schon 5,5 Millionen Kilowattstunden, 2.703 Tonnen CO<sub>2</sub> und 1,2 Millionen Euro Energiekosten sparen – das ist bereits ein Drittel der Ausgaben. Auch in der Wartung sind die Lampen besser: Über die ersten Jahre konnte eine deutliche Reduzierung von

Störungseinsätzen verbucht werden. Das Projektteam hat vorausgedacht und sich für qualitativ hochwertige, weil nachhaltigere Leuchten entschieden. Energie- und Kostenvorteile sprechen für sich. Deshalb hat der Stadtrat beschlossen, das Budget nach der Umrüstung der gesetzlich verbotenen Quecksilberlampen nicht enden zu lassen, sondern weiterhin Geld bis zur kompletten Umstellung bereitzustellen. „Die Stadt hat erkannt, wie sinnvoll das ist. Sowohl energetisch als auch wirtschaftlich“, freut sich Bernd Hammer, Abteilungsleiter für Telekommunikation und Verkehrstechnik bei der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH.

**Die erweiterte Umrüstung soll so schnell wie möglich** im Rahmen der finanziellen Mittel umgesetzt werden. Zeitliche Probleme könnte es noch durch Lieferengpässe geben – eine Folge der Pandemie. Anfang des Jahres haben viele Kommunen nicht mehr investiert, Ausschreibungen wurden auf Eis gelegt. „Keiner wusste, ob am Ende des Jahres noch genug Haushaltsgeld zur Verfügung steht. Darauf haben auch die Hersteller reagiert. Mittlerweile ist die Lage besser, aber das Material ist knapp geworden. Während des Quecksilberlampen-Projekts hatten wir durchschnittliche Lieferzeiten von 6 bis 8 Wochen. Heute dauert es auch mal 17“, berichtet Hammer. In Würzburg lässt man sich davon aber nicht abhalten. Es sind noch 7.698 Leuchten mit veralteter Lampentechnik verbaut. Als Nächstes stellt die Stadt ihre Leuchtstofflampen um. Mit der Erneuerung aus Straßenbauprojekten sollen Anfang 2024 ungefähr 70 Prozent aller Lampen mit LED leuchten. In weiteren Jahresscheiben folgt dann der Austausch der verbleibenden Natriumdampf-Hochdruck-Lampen auf 100 Prozent. □

### FAKTEN

Standort: Würzburg  
[www.wvv.de](http://www.wvv.de), [www.wuerzburg.de](http://www.wuerzburg.de)

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Fotos: iStock/RudyBalasko, iStock/RapidaEye

# Die 2010er Jahre

**Nach der Finanzkrise erholt sich die Weltwirtschaft.** Jedoch beschäftigen Klimawandel und Eurokrise Politik und Gesellschaft. Soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter nehmen immer mehr Einfluss auf unser Leben

Mit dem konjunkturellen Aufschwung rückt ab Mitte 2010 die Finanzierung von Investitionen wieder ins Zentrum der Förderfähigkeit der LfA

## 2010

Mit „Satellite“ gewinnt Lena Meyer-Landrut den Eurovision Song Contest in Oslo

## 2012

Die Queen feiert ihr 60. Thronjubiläum

## 2014

Mario Götze schießt in Rio das entscheidende Tor. Deutschland wird zum vierten Mal Fußballweltmeister

Die Eröffnung des LfA-Förderstützpunkts in Hof verstärkt die Beratungsmöglichkeiten in Oberfranken. Die Wirtschaft in der Region kann dadurch noch besser bei Investitionen unterstützt werden

## 2017

Der Bundestag beschließt in einer freien Abstimmung die Ehe für alle

## 2018

Die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gilt fortan in der gesamten Europäischen Union

Die namentliche Ausnahme der LfA und der anderen selbstständigen deutschen Förderbanken aus der europäischen Bankenregulierung tritt 2019 in Kraft. Damit endet die Beitragspflicht der Förderbanken zur europäischen Bankenabgabe und zur Einlagensicherung. Die daraus resultierenden Kostenersparnisse werden für die Förderung der bayerischen Wirtschaft eingesetzt

## 2019

Am 30. September findet die bisher größte Demonstration der „Fridays for Future“-Bewegung statt. Deutschlandweit kommen rund 1,4 Millionen Menschen zusammen

# „DIE HIESIGE RISIKOKAPITALSZENE WÄCHST“

**PROF. DR. ANN-KRISTIN ACHLEITNER,**  
INHABERIN DES LEHRSTUHL FÜR  
ENTREPRENEURIAL FINANCE AN DER  
TU MÜNCHEN, IM INTERVIEW ÜBER  
WACHSTUMSFINANZIERUNG, DIE ROLLE  
DES STAATS UND KAPITALBETEILIGUNGEN  
VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

FOTO VISUM/THORSTEN JOCHIM | INTERVIEW MARTIN FRAAS

**Nach einer viel beachteten Studie, an der Sie maßgeblich mitgewirkt haben, ist der Mangel an adäquater Wachstumsfinanzierung eine zentrale Schwäche des deutschen Innovationssystems. Welche Impulse sind nötig?**

In dieser Studie von KfW, Deutscher Börse und acatech (Deutsche Akademie für Technikwissenschaften) wurden mehrere wesentliche Handlungsoptionen aufgezeigt. An erster Stelle ist es nötig, mehr inländisches Kapital für die Wachstumsfinanzierung zu mobilisieren. Es ist mehr Kapital von Kapitalsammelstellen, Stiftungen, Family Offices und High-net-worth

Business Angels zu gewinnen. Staatliche Angebote können hier als bedeutender Hebel dienen. Daher enthielt die Studie auch die Aufforderung, diese auszuweiten und effektiver zu machen. Erfreulicherweise hat sich seit Erscheinen der Studie vor zwei Jahren gerade hier einiges getan.

**Die Wagniskapitalinvestitionen, insbesondere in technologiegetriebenen Unternehmen, sind in Asien und in den USA um bis zu 300 Prozent höher als in Europa. Und in der so entscheidenden Late-Stage-Finanzierung liegt in**

**Deutschland das bereitgestellte Volumen um 80 Prozent niedriger als in den USA. Worin sehen Sie die Gründe dafür?**

Es gibt zahlreiche Faktoren, die dazu führen, dass wir so viel weniger inländisches Wagniskapital haben. Dies muss man auch vor dem Hintergrund der Tatsache sehen, dass hier weniger in den Kapitalmarkt investiert wird als in anderen Ländern. Der hohe Anteil ausländischer Investoren an den großen börsennotierten Unternehmen ist eine Folge davon. Zudem sind unsere Rahmenbedingungen anders. So haben wir keine Pensionsfonds wie in den USA und es gibt auch keine großen Universitätsstiftungen, die in diesem Bereich investieren. Damit können sich auch die deutschen privaten Venture-Capital-Gesellschaften nur langsamer entwickeln und wachsen. Um in die spätere Phase eines Unternehmens zu investieren, sind größere Summen notwendig. Dies verlangt auch, dass die investierenden Fonds größere Volumina haben. Mittlerweile gibt es allerdings einige hiesige Fonds mit der nötigen Größe für solche Late-Stage-Finanzierungen. Es ist zu hoffen, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt.

**Gibt es für deutsche Wachstumsunternehmen – über die etablierten Wagniskapitalmodelle hinaus – auch alternative und innovative Modelle der Außenfinanzierung?**

Hier sprechen Sie eine andere Handlungsoption an, dieses Angebot würde das deutsche Innovationssystem stützen. In jüngerer Vergangenheit ist das Angebot an hybridem Kapital, dem Venture Debt, wie es im Ausland schon länger angeboten wird, gestiegen. Wir

sind nicht mehr nur auf klassische Eigenkapitalfinanzierungen ausgerichtet. Hinzu kommen neue Modelle wie das Equipment-as-a-Service-Modell. Möglich ist beispielsweise ein Kredit, bei dem sich die Tilgungshöhe aus der tatsächlichen Auslastung der finanzierten Maschine errechnet. Solche

Konstellationen werden im Bereich des Internet of Things in Zukunft sicher häufiger zu sehen sein. Diese Konstellation zeigt auf, wie wichtig es ist, dass die technologischen Innovationen und jene im finanziellen Bereich Hand in Hand gehen und sich sogar gegenseitig verstärken können. »

**„TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN UND JENE IM FINANZIELLEN BEREICH SOLLTEN SICH GEGENSEITIG VERSTÄRKEN KÖNNEN“**



**Wird Ihrer Einschätzung nach am Standort Deutschland das Potenzial der Zusammenarbeit von jungen Wachstumsunternehmen mit etablierten Unternehmen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen voll ausgeschöpft?**

An einigen Orten und in manchen Netzwerken gelingt es immer besser, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Hochschulen und etablierten Unternehmen zu realisieren. Dies gilt insbesondere für München. Die Modelle, die sich als erfolgreich erweisen, sollte man daher auch breiter aufgreifen und nutzen. Aber wir haben noch ein erhebliches Potenzial an beiden Schnittstellen. Im Bereich der Universitäten geht es darum, dass wir noch mehr Ausgründungen sehen – vor allem im forschungsintensiven Bereich, dem Deep Tech. Und an der Schnittstelle zu Unternehmen geht es um die Möglichkeiten der Digitalisierung bestehender Unternehmen, aber auch um den Aufbau völlig neuer Geschäftsmodelle. Aufgrund der starken Stellung der deutschen Industrie bestehen gerade hier, im B2B-Bereich, besondere Chancen. Das Potenzial ist riesig und nicht einmal ansatzweise ausgeschöpft.

**Die Start-up- und Scale-up-Gründerzene in Deutschland könnte im nächsten Jahrzehnt massiv zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen. Welche Impulse müssten dafür erfolgen?**

Eine kürzlich vorgestellte Studie vom Bundesverband Deutsche Startups, von Deutscher Börse, Internet Economy Foundation und Roland Berger nimmt sich genau dieser Frage an. Sie hält fest: Würden wir bis 2030 den gleichen Anteil von Beschäftigten in

## „DIE POLITIK HAT EINE GROSSE BEDEUTUNG, WENN ES UM DIE FINANZIELLEN RAHMENBEDINGUNGEN FÜR JUNGE WACHSTUMSUNTERNEHMEN GEHT“

Start- und Scale-ups erreichen wie in den USA, wären hiernach 3,7 Millionen Menschen in Deutschland direkt auf diese Weise beschäftigt. Damit diese Realität wird, müssen sich die Rahmenbedingungen für Gründer verbessern. So sollten Talente bei der Gründung gefördert werden, Kapital hinreichend verfügbar sein und die Wettbewerbsbedingungen stimmen. Aber auch die Investorensseite ist wichtig: Wenn der Exit besser gelingt, das heißt der erfolgreiche Verkauf oder Börsengang, dann kommt durch die Wiederanlage des mittlerweile angewachsenen Kapitals eine positive Spirale in Gang.

**Sehen Sie auch die Politik in der Pflicht, um zum Beispiel durch Bereitstellung von mehr staatlichem Kapital die Rahmenbedingungen für junge Wachstumsunternehmen zu optimieren?**

Ja, die Politik hat eine große Bedeutung, wenn es um die finanziellen Rahmenbedingungen für junge Wachstumsunternehmen geht. Beispielsweise helfen die Angebote der LfA zur Stärkung der Kapitalbasis bayerischer Gründer und Unternehmer, die sie zum Teil zusammen mit dem Europäischen Investitionsfonds und der Europäischen Investitionsbank aufgelegt hat, dass die hiesige Risikokapitalzene wächst und

mehr Venture-Capital in Bayern zur Verfügung steht. Der Einfluss der Politik auf die Rahmenbedingungen beschränkt sich jedoch nicht aufs Finanzielle. Auch mit der Art der regulativen Rahmenbedingungen, die sie setzt, hat sie wesentlichen Einfluss. Dabei können manche rechtlich getriebenen Herausforderungen nicht durch eine höhere Finanzierung kompensiert werden. Dies gilt allgemein, aber natürlich besonders auch im Deep-Tech-Bereich. Zu guter Letzt ist der Staat ein bedeutender Kunde und die Ausgestaltung seiner Beschaffungspolitik ein wesentlicher Faktor für den Erfolg junger Unternehmen und sogar junger Branchen. Der Staat sollte daher die verschiedenen Einflüsse, die er hat, in einem ganzheitlichen Bild sehen und auch aufeinander abstimmen. Dies gilt aufgrund der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Start-ups und Wachstumsunternehmen, aber auch der geopolitisch wichtigen Innovationen, die in diesem Bereich entstehen.

**Sehen Sie die Kapitalbeteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als ein wichtiges Tool, um Talente aus dem In- und Ausland zu gewinnen?**

Grundsätzlich sind gute und motivierte Mitarbeiter entscheidend für den Erfolg jedes Unternehmens. Junge

Unternehmen können aufgrund ihrer finanziellen Situation in der Regel nur zurückhaltend Gehälter zahlen. Die Mitarbeiterbeteiligung ist hier ein wesentliches und auch richtiges Instrument, um Mitarbeiter zu motivieren und finanziell zu incentivieren. Schon aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen hierfür in Deutschland angemessen sind. Derzeit ist dies noch nicht der Fall. Dies ist umso problematischer, als es heute einen internationalen Wettbewerb um gute Mitarbeiter gibt. Die Ausgestaltung der Mitarbeiterbeteiligung ist ein Standortfaktor. Schließlich darf man nicht vergessen, dass die hier erzielten Erlöse zu einem hohen Teil, laut einer jüngsten Studie zu über einem Drittel, wieder ins Ökosystem zurückfließen, indem sie zur Gründung neuer Unternehmen oder Beteiligung genutzt werden. Sie bringen auf diese Weise Schub in die positive Spirale eines sich entwickelnden Gründerökosystems. Es ist daher zu hoffen, dass dieses Thema in der kommenden Legislaturperiode noch einmal aufgenommen wird. □

PROF. DR. DR. DR. H.C.  
ANN-KRISTIN ACHLEITNER

ist seit 2003 **Wissenschaftliche Co-Direktorin des Center for Entrepreneurial and Financial Studies (CEFS)**

an der Technischen Universität München sowie Mitglied in den Aufsichtsräten verschiedener börsennotierter Konzerne. Sie studierte an der Universität St. Gallen (zwei Dokortitel in Wirtschaft und Recht) und habilitierte im Alter von 28 Jahren. 1994 heiratete sie den Wirtschaftsmanager Paul Achleitner. Die beiden lernten sich im Studium kennen und haben drei Söhne. Die 55-Jährige gilt als eine der renommiertesten und einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftlerinnen Deutschlands.

Online unter [www.lfa.de/magazin](http://www.lfa.de/magazin)

Foto: Stocksy/Varoslav Danylenko

# Die 2020er Jahre

**Die weltweite Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 hat weitreichende Folgen. In der Krise leistet die LfA mit ihren Förderprogrammen einen wirkungsvollen Beitrag für die Stabilität der bayerischen Wirtschaft**

Die LfA stellt binnen kürzester Zeit eigene bayerische Corona-Hilfsprogramme zur Verfügung:

Die Förderbank unterstützt unter anderem mit Tilgungsaussetzungen bei bestehenden Krediten, Verbesserungen bei Akut- und Universalkrediten sowie der Ausweitung und Vereinfachung von Bürgschaften

Der neue Corona-Schutzschirmkredit und der LfA Schnellkredit erweitern das Angebot

Durch die Einführung einer 80%igen Haftungsfreistellung wird der Innovationskredit 4.0 verbessert

Der Corona-Kredit Gemeinnützige und die Corona-Eigenkapitalhilfen für Start-ups wie das Startup Shield Bayern und das Eigenkapital-Mittelstand Bayern sind neu im Förderprogramm der LfA

Die LfA verlängert ihre Corona-Hilfen bis 30. Juni 2021

Die LfA verlängert ihre Corona-Hilfen erneut: diesmal bis zum 31. Dezember 2021

### Januar 2020

Das Gesundheitsamt informiert die Öffentlichkeit über den ersten Coronavirus-Fall in Deutschland

### März 2020

Die WHO erklärt die Atemwegserkrankung COVID-19 offiziell zu einer weltweiten Pandemie. Die Regierung ruft den landesweiten Katastrophenfall aus. Der erste Lockdown beginnt

### April 2020

Das Münchner Oktoberfest wird abgesagt

### Juli 2020

Das alltägliche Leben kehrt – unter Auflagen – langsam zurück

### Oktober 2020

Die zweite Infektionswelle wird stärker

### November 2020

Aufgrund von immer schneller steigenden Infektionszahlen wird in Deutschland ein „Lockdown Light“ verhängt

### Dezember 2020

Die Bundesregierung gibt verschärfte Maßnahmen gegen das Coronavirus bekannt. Die 101-jährige Edith Kwoizalla erhält die erste Corona-Impfung in Deutschland

### April 2021

Erste Lockerungen des zweiten Lockdowns

### Juli 2021

Die Konjunktur zieht wieder an. Mit 3,3 Prozent hat Bayern die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer



## OFFENSIVE BEI EIGENKAPITALPROGRAMMEN

## LFA STÄRKT KAPITALBASIS VON UNTERNEHMEN UND GRÜNDERN

Die LfA stellt den bayerischen Gründern und Unternehmern zur Stärkung ihrer Kapitalbasis allein 2020 und 2021 zusätzliche Eigenkapitalangebote in Höhe von 900 Millionen Euro zur Verfügung, etwa den Startup Shield Bayern, den Eigenkapitalschild Mittelstand Bayern, den Transformationsfonds Bayern, die Bayern Kapital Innovationsfonds und den Wachstumsfonds Bayern 2 oder den neuen ScaleUpFonds Bayern und die LfA-EIF-Fazilität. Die Mittel werden je nach Instrument über

die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH und die Bayern Kapital GmbH – beides Unternehmen aus der LfA-Gruppe – sowie den Kooperationspartner Europäischer Investitionsfonds und von der LfA selbst ausgeht. Damit stellen die LfA und ihre Partner den bayerischen Gründern und Unternehmern in jeder Phase ihrer Entwicklung wirkungsvolle Eigenkapitalangebote zur Verfügung. Sie dienen zur nachhaltigen Stärkung der Kapitalbasis der Unternehmen und gehen über

den reinen Ersatz von krisenbedingt aufgezehrtem Eigenkapital hinaus.

Der neue, von Bayern Kapital verwaltete ScaleUp-Fonds beispielsweise soll ambitionierte Technologieunternehmen aus Bayern in besonders kapitalintensiven Expansionsphasen als Co-Investmentpartner privater Investoren bei der Realisierung großer Finanzierungsrunden unterstützen.

## BAYERN HAT EINEN LEISTUNGSSTARKEN UND INNOVATIVEN START-UP-SEKTOR

Zudem hat die LfA ihre erfolgreichen Kooperationen mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) und der Europäischen Investitionsbank (EIB) weiter ausgebaut. Die LfA-EIF-Fazilität, ein Dachfonds zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen für innovative Unternehmen, wurde von LfA und EIF jeweils um 25 Millionen Euro auf insgesamt 300 Millionen Euro aufgestockt. Zusätzliches Venture-Capital für innovative, technologiegetriebene Start-ups in Bayern steht dank der Unterstützung durch die EIB zur Verfügung: Die Mittel des Wachstumsfonds Bayern 2, bisher getragen von der LfA und Bayern Kapital, steigen durch das 50 Millionen Euro schwere Engagement der EIB auf 165 Millionen Euro.

Weitere Infos:

[lfa.de](http://lfa.de) · [bayernkapital.de](http://bayernkapital.de) · [baybg.de](http://baybg.de)



Bei der Unterzeichnungszereemonie zum Wachstumsfonds in München im Juli 2021 LfA-Vorstandsvorsitzender Dr. Otto Beierl, Vizepräsident der EIB Ambroise Fayolle, Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Roland Weigert und Geschäftsführer der Bayern Kapital GmbH Dr. Georg Ried (von links)

## HALBJAHRESBILANZ 2021

# 1,2 MILLIARDEN EURO

Das Interesse an Förderungen war auch im ersten Halbjahr 2021 sehr hoch: Die LfA hat die bayerische Wirtschaft mit Darlehen in Höhe von rund 1,2 Milliarden Euro unterstützt. Der Großteil davon wurde in regulären Förderprogrammen zugesagt. Mithilfe der Fördergelder investierten die Unternehmen nicht nur verstärkt in innovative Technologien und Digitalisierung, sondern mit über 350 geförderten Betriebsübernahmen insbesondere auch nachhaltig in den Generationswechsel in ihren Betrieben.



Neuer Vorstandsvorsitzender der LfA  
Dr. Bernhard Schwab

## LFA-PERSONALIE

## WECHSEL IM VORSTAND

Dr. Bernhard Schwab ist neuer Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler folgte zum 1. September 2021 auf den bisherigen Bankchef Dr. Otto Beierl, der sich im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Komplettiert wird der Vorstand der LfA von den bisherigen Mitgliedern Hans Peter Göttler, als stellvertretendem Vorsitzenden, und Dr. Josef Bayer. „Herzlichen Glückwunsch zur Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden der LfA Förderbank Bayern! Die LfA ist ein Traditionsinstitut und prägt seit 70 Jahren Bayerns wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mit. Ihre Bedeutung als zuverlässiger Partner für alle bayerischen Unternehmen hat sich gerade in den herausfordernden Zeiten der Pandemie besonders gezeigt“, betont Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

Die LfA ist für die gesamte bayerische Wirtschaft nicht nur Stütze in schwierigen Situationen, sondern leistet mit ihrer Unterstützung bei Existenzgründungen und innovativen Investitionsvorhaben einen wichtigen Beitrag für Bayerns Zukunft. „Dank Ihres reichen und vielseitigen Erfahrungsschatzes sind diese Aufgaben in guten Händen. Für die verantwortungsvolle und wichtige Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Erfolg!“, so Füracker weiter. Schwab war zuvor unter anderem im Bayerischen Wirtschaftsministerium und in der Bayerischen Staatskanzlei in verschiedenen Leitungspositionen tätig, zuletzt als Amtschef des Wirtschaftsministeriums. 2019 trat der gebürtige Münchner als Generalbevollmächtigter in die LfA ein und übernahm ab 1. August 2021 Vorstandsverantwortung, unter anderem in den Bereichen IT und Interne Revision.

## LFA SENKT ZINSEN

Seit Anfang Juli bietet die LfA – zeitgleich mit der KfW und in Abstimmung mit ihren Finanzierungspartnern aus dem Privatbanken-, Sparkassen- und Genossenschaftsbereich – weiter gesenkte markt-konforme Förderzinssätze an. Sie gibt dabei ihre günstigen Refinanzierungskonditionen teilweise auch mit Minuszinsen an die Hausbanken weiter. Für die Existenzgründer, Unternehmer und Freiberufler ergibt sich damit häufig ein deutlich niedrigerer Zins, bei kürzeren Laufzeiten und guten Bonitäten sind Zinsen nahe null möglich. Je nach Förderbereich ist so dauerhaft eine differenzierte Zinsgestaltung möglich, zum Beispiel zur noch intensiveren Förderung von Zukunftsfeldern wie Digitalisierung und Klimaschutz oder Gründungen. Die vorteilhaften Förderkonditionen können sich die Betriebe zu besonders langen Laufzeiten sichern. Dazu Dr. Otto Beierl: „Für die bewährte Zusammenarbeit mit unseren Finanzierungspartnern ist die Möglichkeit zur Weitergabe negativer Bankeneinstandssätze ein überaus wichtiger Schritt. Damit sind wir entsprechend unserem Auftrag in der Lage, in jedem Zinsumfeld attraktive Förderangebote für Gründer, kleine und mittelständische Unternehmen sowie Freiberufler anzubieten und ihnen so wichtige Zukunftsinvestitionen in Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Innovationen zu ermöglichen.“

EINFACH,  
PERSÖNLICH,  
DIGITAL:  
Die neue Videoberatung  
durch unsere  
LfA-Förderexperten  
Terminvereinbarung unter  
089/21 24-10 00

## IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern,  
Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Bernhard Krause,  
Michael Muhsal, Markus Wöhl

Internet [www.lfa.de](http://www.lfa.de)

Verlag storyboard GmbH,  
Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiterin der Verlagsredaktion Sandra Djajadisastra  
Redaktion Martin Fraas, Marlene Irausek,  
Michèle Loetzner, Alissa Selge, Anna Karolina Stock  
Bildredaktion Jasmin van de Loo

Gestaltung Thomas Saible

Lektorat Lektorat Süd, [www.lektorat-sued.de](http://www.lektorat-sued.de)

Druck Druckerei Vogl GmbH & Co. KG, Zorneding

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit:  
LfA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation,  
Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: [magazin@lfa.de](mailto:magazin@lfa.de)

Nähere Informationen finden Sie unter: [www.lfa.de/datenschutz](http://www.lfa.de/datenschutz)

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter [www.postdirekt.de/datenschutz](http://www.postdirekt.de/datenschutz) und [www.lfa.de/datenschutz](http://www.lfa.de/datenschutz)



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf [info.fsc.org](http://info.fsc.org) Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



## NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN

BLICK  
NACH  
VORN

Investitionen in moderne Technik machen es möglich, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen und so für einen nachhaltigen Schutz der Umwelt zu sorgen. Unternehmen, die heute die Initiative ergreifen und betriebliche Abläufe umweltfreundlich und energieeffizient gestalten, legen den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft. Mit einer nachhaltig ausgerichteten Geschäftspolitik und einem umweltschonenden Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen können die Betriebe einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaftsentwicklung leisten und dabei selbst auch dauerhaft Kosten sparen. Die LfA bietet spezielle Angebote zur Förderung von Investitionen in umweltschützende und weitere nachhaltige Vorhaben.

## WEN FÖRDERN WIR?

Die LfA hilft Unternehmen, die der Umwelt helfen: Unterstützt werden vor allem kleine und mittlere Betriebe der gewerblichen Wirtschaft sowie freiberuflich Tätige mit Betriebsstätte oder Niederlassung in Bayern. Übrigens bietet die LfA auch für Kommunen entsprechende Förderangebote an.

## WAS FÖRDERN WIR?

Die LfA finanziert Investitionen in Umweltschutz, Klimaschutz, Energieeinsparung und Energieeffizienz. Gefördert werden darüber hinaus Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, die Errichtung energieeffizienter Firmengebäude sowie deren energetische Sanierung.

UNSERE FÖRDERANGEBOTE FÜR  
ENERGIE UND UMWELT

- ◆ **Energiekredit,**
- ◆ **Energiekredit Plus,**
- ◆ **Energiekredit Gebäude** sowie
- ◆ **Ökokredit**

bieten besonders günstige Konditionen, lange Laufzeiten und tilgungsfreie Anlaufjahre. Wenn es um Investitionen in Energieeffizienz und Umweltschutz geht, sind sie erste Wahl. Die Energiekredite und der Ökokredit sind kombinierbar. Mit den Darlehen können bis zu 100 Prozent der förderfähigen Investitionen finanziert werden. Mit dem Energiekredit Gebäude ergänzt die LfA die vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) beziehungsweise von der KfW im Rahmen der „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG) gewährte Förderung jetzt sogar um ein eigenständiges bayerisches Förderdarlehen. Besonderheit des grundlegend neu gestalteten Energiekredits Gebäude ist das Angebot von Laufzeiten mit einer Zinsbindung von bis zu 20 Jahren. Damit können sich die Kreditnehmer sehr

günstige Zinssätze langfristig sichern und die Zinsänderungsrisiken bei energetischen Gebäudeinvestitionen minimieren.

FINANZIERUNG VON INNOVATION  
UND WEITEREN NACHHALTIGEN  
VORHABEN

Mit dem Innovationskredit 4.0 sowie mit Startkredit und Investivkredit unterstützen wir außerdem Unternehmen und Gründer, die in weitere innovative Technologien investieren oder etwa nachhaltige Produkte entwickeln oder herstellen. Auch hier ist eine Kombination mit den Energiekrediten und dem Ökokredit möglich. Mit unserer attraktiven Förderung von Unternehmensnachfolgen können die Betriebe zudem nachhaltig in einen erfolgreichen Generationswechsel investieren. Beim Innovationskredit 4.0 sorgen Tilgungszuschüsse von bis zu zwei Prozent für zusätzliche Investitionsanreize. Die Förderberatung der LfA informiert über die passenden Förderangebote – ab sofort auch per Videoberatung.

Mehr unter [www.lfa.de](http://www.lfa.de)

Siegfried  
Schneid

Abteilung  
Produktgestaltung  
Position  
Abteilungsleiter  
Seit 1982 bei der LfA



„Diese Freude, jemandem  
weiterzuhelfen,  
ist ein schönes Gefühl“

Direkt nach meinem Studium bin ich bei der LfA eingestiegen. Die meiste Zeit meines Berufslebens habe ich in der Produktgestaltung respektive Zentralabteilung verbracht: 27 Jahre, davon fast 20 als Abteilungsleiter. Unser Team ist das zentrale Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik und Banken. Denn ein vernünftiges Förderprodukt kann nur entstehen, wenn ich die Interessen der Betriebe, Existenzgründer und Freiberufler richtig treffe und wenn das Produkt so gestaltet ist, dass auch die Banken ihre Kosten decken können. Im gegenseitigen Austausch entwickeln wir neue Förderprogramme und passen bestehende an: Wo wird Hilfe benötigt, wie kann der Freistaat sich einbringen? So entstehen Angebote, die wir fertig planen, berechnen und in der Umsetzung in unserem Haus verankern. Die rund 20 Mitarbeiter meiner Abteilung sind in drei Gruppen aufgeteilt: Team Z1 kümmert sich um den konzeptionellen Teil. Für die Zahlen ist dann das Team Z2 zuständig. Es werden Modellrechnungen und Auswertungen gemacht, Programmvereinbarungen mit den Ministerien formuliert und abgeschlossen. Und Z3 organisiert die Vertriebssteuerung sowie das Partner- und Event-Marketing. Das digitale Thema wird dort immer präsenter mit Webinaren, Online-Schulungen und digitalen Vertriebshilfen. Als Bank waren und sind wir sehr schnell, wenn es darum geht, neue Herausforderungen zu bewältigen. Ich bin stolz darauf, was wir als Teil der LfA in den letzten 70 Jahren geleistet haben.

Fotos: Stocksy/Cactus Creative Studio, Sebastian Arlt (2)

Julia-Anna  
Ilg

Abteilung  
verschiedene  
Position  
Duale Studentin  
Seit 2019 bei der LfA



„Erfahrung kommt  
immer gut – egal, ob im Leben  
oder am Arbeitsplatz“

Meine Mutter ist zufällig auf das Studienangebot der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aufmerksam geworden. Unter den Hochschulpartnern war die LfA für mich am interessantesten. Es ging dann alles ganz schnell: die Bewerbung, ein Telefonat, das persönliche Gespräch. Vier Wochen später war ich schon im Einsatz. In der Beratung absolvierte ich zwei Wochen Vorpraktikum. Dort hat man einen guten Überblick, lernt alle Produkte und Abteilungen kennen. Ein Jahr lang war ich die einzige duale Studentin im Haus. Jetzt sind noch Johannes und Fabian dazugekommen. Unser Lehrplan an der Uni Ravensburg gestaltet sich sehr kompakt. Was „normale“ Studenten in sechs Monaten lernen, machen wir in drei. Diese Drei-Monats-Blöcke wechseln sich immer ab, einmal Theorie, einmal Praxis. Außer wie bei mir jetzt im 4. Semester, da gibt es auch mal einen sechsmonatigen Arbeitsblock. Den Praxisbezug finde ich richtig gut. Wir sammeln viele Erfahrungen und sehen, ob uns der Joballtag gefällt. Meine Aufgaben sind vielfältig. Ich unterstütze mit Recherchen zu einem neuen Thema, erstelle eine Präsentation oder helfe im Tagesgeschäft aus. Ein anderes Mal schreibe ich eine Auswertung über eine Entwicklung in der LfA oder erarbeite ein neues Konzept. Lieblingsbereich habe ich keinen. Bis jetzt hatte jeder Zweig etwas für sich. Nach dem Studium würde es mich freuen, in der LfA zu bleiben – hier kenne ich jetzt schon die Aufgaben und die Kollegen.



LfA Förderbank Bayern  
**70 JAHRE**  
Rückenwind für Bayerns Mittelstand

Seit 70 Jahren prägt die LfA Bayerns wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mit. Wir ebnen Gründern den Weg in die Selbstständigkeit, unterstützen Wachstumsvorhaben, nachhaltige und innovative Investitionen und stehen Bayerns Mittelstand auch in schwierigen Situationen tatkräftig zur Seite. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

[www.lfa.de](http://www.lfa.de)

Beratung.  
Finanzierung.  
Erfolg.





- [ PRÜFSTATIK ]
- [ BAUWERKSPRÜFUNG ]
- [ BRANDSCHUTZ ]
- [ GEOTECHNIK ]
- [ VERKEHRSWEGEBAU ]
- [ MATERIALPRÜFUNG ]

# Gemeinsam Zukunft gestalten



Sicherheit und  
Qualität seit 1869

Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar
1 Mi	1 Sa Neujahr	1 Di	1 Di Fastnacht	1 Fr	1 So Tag der Arbeit	1 Mi	1 Fr	1 Mo KW 31	1 Do	1 Sa	1 Di Allerheiligen	1 Do	1 So Neujahr
2 Do	2 So	2 Mi	2 Mi	2 Sa	2 Mo KW 18	2 Do	2 Sa	2 Di	2 Fr	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo KW 1
3 Fr	3 Mo KW 1	3 Do	3 Do	3 So	3 Di	3 Fr	3 So	3 Mi	3 Sa	3 Mo Tag d. Dt. Einheit	3 Do	3 Sa	3 Di
4 Sa	4 Di	4 Fr	4 Fr	4 Mo KW 14	4 Mi	4 Sa	4 Mo KW 27	4 Do	4 So	4 Di KW 40	4 Fr	4 So	4 Mi
5 So	5 Mi	5 Sa	5 Sa	5 Di	5 Do	5 So Pfingstsonntag	5 Di	5 Fr	5 Mo KW 36	5 Mi	5 Sa	5 Mo KW 49	5 Do
6 Mo KW 49	6 Do Hl. Drei Könige	6 So	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Mo Pfingstmontag	6 Mi	6 Sa	6 Di	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr Hl. Drei Könige
7 Di	7 Fr	7 Mo KW 6	7 Mo KW 10	7 Do	7 Sa	7 Di KW 23	7 Do	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo KW 45	7 Mi	7 Sa
8 Mi	8 Sa	8 Di	8 Di	8 Fr	8 So	8 Mi	8 Fr	8 Mo KW 32	8 Do	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So
9 Do	9 So	9 Mi	9 Mi	9 Sa	9 Mo KW 19	9 Do	9 Sa	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo KW 2
10 Fr	10 Mo KW 2	10 Do	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr	10 So	10 Mi	10 Sa	10 Mo KW 41	10 Do	10 Sa	10 Di
11 Sa	11 Di	11 Fr	11 Fr	11 Mo KW 15	11 Mi	11 Sa	11 Mo KW 28	11 Do	11 So	11 Di	11 Fr	11 So	11 Mi
12 So	12 Mi	12 Sa	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So	12 Di	12 Fr	12 Mo KW 37	12 Mi	12 Sa	12 Mo KW 50	12 Do
13 Mo KW 50	13 Do	13 So	13 So	13 Mi	13 Fr	13 Mo KW 24	13 Mi	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr
14 Di	14 Fr	14 Mo KW 7	14 Mo KW 11	14 Do	14 Sa	14 Di	14 Do	14 So	14 Mi	14 Fr	14 Mo KW 46	14 Mi	14 Sa
15 Mi	15 Sa	15 Di	15 Di	15 Fr Karfreitag	15 So	15 Mi	15 Fr	15 Mo KW 33	15 Do	15 Sa	15 Di	15 Do	15 So
16 Do	16 So	16 Mi	16 Mi	16 Sa	16 Mo KW 20	16 Do Fronleichnam	16 Sa	16 Di	16 Fr	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo KW 3
17 Fr	17 Mo KW 3	17 Do	17 Do	17 So Ostersonntag	17 Di	17 Fr	17 So	17 Mi	17 Sa	17 Mo KW 42	17 Do	17 Sa	17 Di
18 Sa	18 Di	18 Fr	18 Fr	18 Mo Ostermontag	18 Mi	18 Sa	18 Mo KW 29	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr	18 So	18 Mi
19 So	19 Mi	19 Sa	19 Sa	19 Di KW 16	19 Do	19 So	19 Di	19 Fr	19 Mo KW 38	19 Mi	19 Sa	19 Mo KW 51	19 Do
20 Mo KW 51	20 Do	20 So	20 So	20 Mi	20 Fr	20 Mo KW 25	20 Mi	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So	20 Di	20 Fr
21 Di	21 Fr	21 Mo KW 8	21 Mo KW 12	21 Do	21 Sa	21 Di	21 Do	21 So	21 Mi	21 Fr	21 Mo KW 47	21 Mi	21 Sa
22 Mi	22 Sa	22 Di	22 Di	22 Fr	22 So	22 Mi	22 Fr	22 Mo KW 34	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So
23 Do	23 So	23 Mi	23 Mi	23 Sa	23 Mo KW 21	23 Do	23 Sa	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Fr	23 Mo KW 4
24 Fr Heiligabend	24 Mo KW 4	24 Do	24 Do	24 So	24 Di	24 Fr	24 So	24 Mi	24 Sa	24 Mo KW 43	24 Do	24 Sa Heiligabend	24 Di
25 Sa Weihnachten	25 Di	25 Fr	25 Fr	25 Mo KW 17	25 Mi	25 Sa	25 Mo KW 30	25 Do	25 So	25 Di	25 Fr	25 So Weihnachten	25 Mi
26 So Weihnachten	26 Mi	26 Sa	26 Sa	26 Di	26 Do Himmelfahrt	26 So	26 Di	26 Fr	26 Mo KW 39	26 Mi	26 Sa	26 Mo Weihnachten	26 Do
27 Mo KW 52	27 Do	27 So	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mo KW 26	27 Mi	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So	27 Di KW 52	27 Fr
28 Di	28 Fr	28 Mo KW 9	28 Mo KW 13	28 Do	28 Sa	28 Di	28 Do	28 So	28 Mi	28 Fr	28 Mo KW 48	28 Mi	28 Sa
29 Mi	29 Sa	29 Di	29 Di	29 Fr	29 So	29 Mi	29 Fr	29 Mo KW 35	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do	29 So
30 Do	30 So	30 Mi	30 Mi	30 Sa	30 Mo KW 22	30 Do	30 Sa	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr	30 Mo KW 5
31 Fr Silvester	31 Mo KW 5	31 Do	31 Do	31 Di	31 Di	31 So	31 So	31 Mi	31 Do	31 Mo KW 44	31 Sa Silvester	31 Sa	31 Di



$$M = \frac{ql^2}{8}$$

# DIE LGA IN ZAHLEN

LGA

Sicherheit und Qualität seit 1869

**8**  
PRÜFÄMTER für  
STANDSICHERHEIT in  
Bayern

**150**  
über 150 Jahre  
SICHERHEIT UND  
QUALITÄT  
**1869**

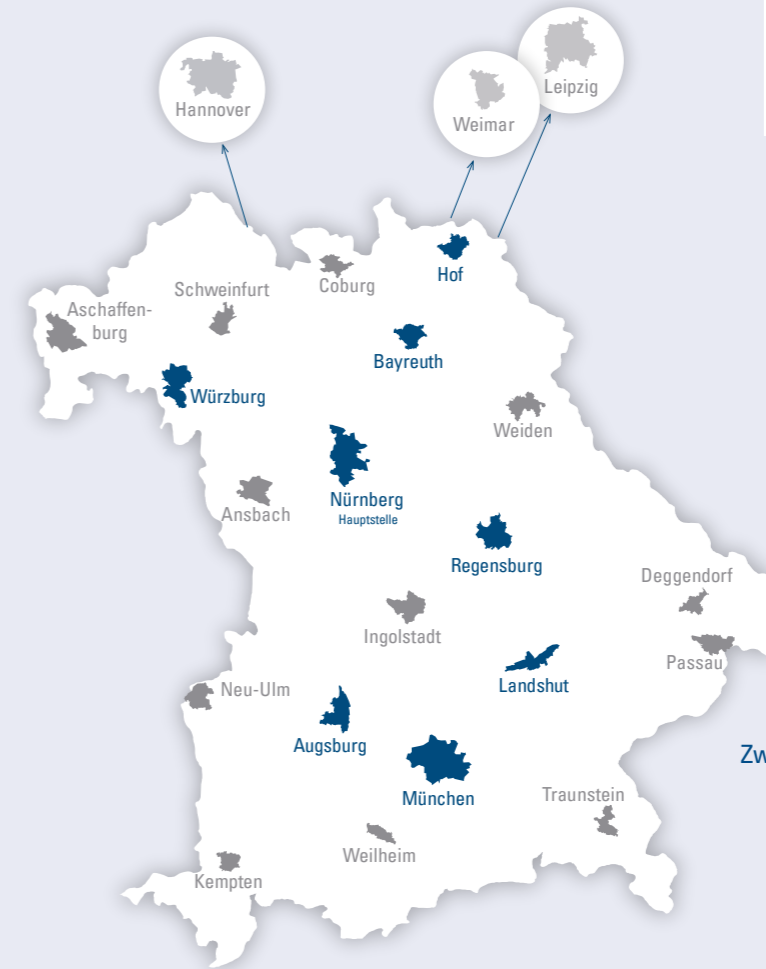
**6**  
INGENIEUR- und  
PRÜFDIENSTLEISTUNGS-  
FELDER im Baubereich

**23**  
STANDORTE  
deutschlandweit

**380**  
engagierte  
MITARBEITER\*INNEN

**210**  
BAUINGENIEUR\*INNEN  
stehen für Kompetenz  
am Bau

**60**  
TECHNISCHE  
Angestellte



Zweigstellen mit Prüfamt  
für Standsicherheit  
Außenstellen  
weitere Standorte

# DIENTSTLEISTUNGEN DER LGA

## PRÜFSTATIK

### DIE FACHRICHTUNGEN

- Metallbau
- Holzbau
- Massivbau

### SPEZIALGEBIETE

- Brückenbau
- **Glaskonstruktionen**
- Kunststoffkonstruktionen
- Historische Bauten
- Brandschutztechnische Nachweise
- Fliegende Bauten
- **Typenprüfungen**
- Windenergieanlagen
- **EBA-Anerkennung** für Massiv- und Metallbau, Schweißtechnik

## BAUWERKSPRÜFUNG

- Überwachung und Bewertung des Zustandes von Strukturen, Bauwerken und Gebäudeschäden
- Sensorgestütztes **Bauwerksmonitoring**
- Zerstörungsfreie Prüfung
- Bauwerksprüfungen nach **DIN 1076** und **VDI 6200**
- Erschütterungsüberwachung nach DIN 4150
- Begutachtung historischer Bauwerke
- **Beweissicherung**
- Realtime-Überwachung von Schwerlastüberfahrten
- Instandsetzungskonzepte
- Sachverständige für Schadensfälle und Gerichtsgutachten

## BRANDSCHUTZ

### FEUERWIDERSTAND VON BAUARTEN UND BAUPRODUKTEN

- Feuerwiderstand aktueller und historischer Bauarten, wie z.B. hochfeste Stützen, Rippendecken
- Feuerwiderstand unregelmäßiger Bauprodukte und Bauarten

### BRANDSCHUTZNACHWEISE

- **Integrale Brandschutznachweise** für Bestand und Neubau
- Wirksame und angemessene Lösungen für Abweichungen nach LBO
- **Naturbrandsimulation** und weitere moderne Verfahren

### FORSCHUNG UND NORMUNG

- Normungsarbeit im DIN und DIBt
- Anwendungsforschung

## GEOTECHNIK

- Gründungen, Baugruben, Spezialtiefbau
- **Tunnel- und U-Bahnbau**
- Dämme und Stützbauwerke
- Hydrologie
- Erdbebennachweise für erdverlegte Rohre und Schächte
- **FEM-Anwendung** in der Geotechnik
- Bewertung dynamischer Stabilität und Erschütterung im Bahnbereich
- **EBA-Anerkennung** für Grund- und Erdbau, Felsbau im Eisenbahnbau

## VERKEHRSWEGEBAU

- Geotechnik für Verkehrswege
- Erdbau
- Gesteinskörnungen, Baustoffgemische und **Recyclingbaustoffe**
- Prüfung von Beschichtungssystemen
- Boden- und Felsmechaniklabor
- **Asphalt / Bitumen**
- Fahrbahnmarkierungsstoffe
- Zustandserfassung und Tragfähigkeitsuntersuchung an Verkehrsflächen
- Erhaltungsmanagement
- **Prüfstelle nach RAP Stra**

## MATERIALPRÜFUNG

- Baustoffe und Bauprodukte
- **Betontechnologie**
- Beton- und Baustofflabor
- **Anlagen nach WHG/AwSV**
- Denkmalpflege
- Bauprodukte, Fassaden- und Massivbau
- Überwachen und **Zertifizieren von Bauprodukten**
- Naturstein- und Fassadentechnik
- Zerstörungsfreie Untersuchungsmethoden